



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



germ. 1078 fc

Piening

L u e r f r i k .



En Spaaske Vertellen

van

Dr. Th. Piening.



Hamburg.

Commissionsverlag von Hoffmann & Campe.

1866.

Österreichische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Recht der Uebersetzung in die hochdeutsche, so wie in fremde Sprachen
behält sich der Verfasser vor.

An den leewen Leser!

Wenn man an sin Jungsjahren torüggdenkt, so fallt een männi Ding wedder in, wa man nu öwer lachen mutt.

So seeg ik mi noch recht dülli mit min Fründen in de Mangelkaamer in unsen Stall sitten, wa ik se ut ole Ritter- un Räubergeschichten wat vörles.

Ach, wa hulen un blarren wi denn, wenn so'n edeln Räuber doch tolekt an den Galgen keem un opknöpft word! Kinders, un wat weern wi denn gifti op den Muschü, de dat Book maakt hadd! Ik hadd dat Herrn Spieß, Kramer un Consorten jo ni raaden muggt, sik in uns Dörp sehn to laaten; wi weern man lütte Kraabaaten, awers wi hadden se op jeden Fall naschimpt un vorlicht gar en lütten Steen oder en Cerdklutt achterna smäten.

Ja, ik weect noch, dat wi maal alle Mann öwer en groten Bengel van Jung herfullen un em in Kumpagnie düchti afsdaaren, wiel he sik understund, to seggen, dat so'n noblen Spießbov den Galgen wirkli verdeent

hadd. Nu, wi weern domaals noch dumme Jungs un dachen, unse Globen weer de beste, un wi meenen, ander Tüd müssen jüst ebenso denken as wi, oder ook düchti wat opt Tell hebben.

Mit de Jahren awers worden wi bald wieß, dat de Geschmack verscheeden is, un dat man dat ni alle Tüd recht maaken kann.

Dat is nu eenmaal ni mögli, un so ward mi dat ook mit düt Vertelln gaan, weet ik. Wücker hadden dat vorlicht leerwer sehn, wenn Lucrfriß de smucke Stina krägen hadd; na min Dünken is he de Bern ni weerth.

So het jedereen sin Globen un hollt daran fast, wenn dat ook en Kattengloben is, un keen vernünftigen Minschen ward dat infallen, em darum bös to warden.

Doch en Schelm is, de anders snackt, as he dat meenen deit; awers en groten Narr is, de sik vör dull daröwer argert, dat ander Tüd ni jüst so denkt as he.

Hamburg, April 1866.

Dr. Th. Piening.

Inhalt.

	Seite.
Kapitel I. Micheldörp. — Michelohm. — Mutter Maane.	1— 4
„ II. Michelohm sin Söhns ¹ Bruf un Holter. . .	4— 8
„ III. Krischaan Boltje, de Buerbaagt ² van Dänhof. — Stina Swickels. — Krischaan August, en Borger ut de Stadt.	8—12
„ IV. Bi de Duppeleel. ³	12—17
„ V. Stina bi ool ⁴ Mutter Maane. — Korl Molker.	17—24
„ VI. Krischaan Boltje ward op sin olen Daag ⁵ verlewt. ⁶	24—38
„ VII. De Micheldörper Buerfchoppsversamlung.	33—40
„ VIII. Krischaan Boltje knippt ⁷ de Ogen to. — Sin Söhn Friech arwt ⁸ den Hof. — De arme, arme Stina!	40—46
„ IX. Luerfritz.	46
„ X. De Saalen ⁹ ward anders utsehn.	47—51
„ XI. De Gelehrten bünt richti de Berlehrten. — Luerfritz versmaat ¹⁰ Stina. — Krischaan August lest em davör gehöri de Lebiten.	51—57
„ XII. Wat Stina fit allens gefallen laaten ¹¹ mutt.	58—61
„ XIII. Mutter Maane ward wedder häter ¹² un lett ¹³ fit vertellen, wat allens passeert is, bideß ¹⁴ se krank weer.	61—70
„ XIV. Friech op Dänhof ward swaar ¹⁵ krank. — Krischaan August sett ¹⁶ Luerfritz en Knieper ¹⁷ op. — De Kunstmaaker Gaatô.	70—81

¹ Söhne. ² Dorffschulze. ³ Doppeleiche. ⁴ alt. ⁵ Tage. ⁶ verliebt.
⁷ kneift. ⁸ erbt. ⁹ Sachen. ¹⁰ verschmäht. ¹¹ lassen. ¹² besser. ¹³ läßt.
¹⁴ während. ¹⁵ schwer. ¹⁶ setzt. ¹⁷ Kneifer, Sporn.

Kapitel XV.	Man bruukt ¹ blot ² geschickt to wesen! — Fru Farken un Fru Wamser.	81— 85
"	XVI. Frieck van Dänhof starvt. ³ — Krijschaan Heß kriegt ⁴ den Hof. — De Vuerschopp in Micheldörp is wedder ⁵ in Michelohm sin Peesel; ⁶ denn nu schall ⁷ Erst maakt warden.	85— 93
"	XVII. Süh, süh, nu ward dat awers Eernst! Se maakt en Resolutschon.	93—103
"	XVIII. Holter maakt Bruf en Besööl. ⁸	103—109
"	XIX. Die Micheldörpers maakt Eernst ut de Saak. — Jejes, wa is Luerfrit?	109—116
"	XX. Do! väl ⁹ Gott's Lohn!	116—123
"	XXI. Süh, süh, süh, he kummt!	123—130
"	XXII. Luerfrit kriegt en Breef van Aftaat Luden ut Hahnörp. — Stina un he. . . .	130—134
"	XXIII. Wat maakt de Micheldörpers denn? — Luerfrit riskeert en groot Waagstück.	135—141
"	XXIV. Krijschaan Heß will Stina Gewalt an- doon. ¹⁰ — Luerfrit maakt sik bi de Gelegen- heit prächt. — Stina kummt frie.	141—148
"	XXV. Süh, süh, nu is he oof dar! — Holter spält ¹¹ sin besten Truuf ¹² ut, Bruf will ni bedeenen. ¹³	148—155
"	XXVI. Wat Fru Farken un Fru Wamser börn Plaan utheekt, um Bruf to schaaden.	155—161
"	XXVII. En bäten ¹⁴ Studerie. ¹⁵ — Bi de Karf. ¹⁶	162—169
"	XXVIII. Wa Stina ehr Land verwaltet ward! — Stina süht endli, dat Fru Farken un Fru Wamser gefährliche Sludertaschen ¹⁷ bünt. — Luerfrit het en affunderliches ¹⁸ Malheur. . .	170—175
"	XXIX. Mutter Maane kummt to'n Besööl. — Se kriegt sik. — Luerfrit reist wedder na Hus. Glückliche Reis!	176—183

¹ braucht. ² nur. ³ stirbt. ⁴ bekannt. ⁵ wieder. ⁶ Saal. ⁷ soll.
⁸ Besuch. ⁹ viel. ¹⁰ anthun. ¹¹ spielt. ¹² Truuf. ¹³ bedienen. ¹⁴ wenig.
¹⁵ Verläumdung, Klatscherei. ¹⁶ Kirche. ¹⁷ Klatschbasen. ¹⁸ sonderbar.

Kapitel I.

Micheldörp. — Michelohm un Mutter Kaane.

„Da weer¹ maal en Röni,“ nä, de Anfang döcht² ni!

„Da weer maal en smucke³ Prinzeß, de van en grausamen Röni gefangen holen⁴ word“ — dat is ook nix, so fangt alle Märkens an, un en Märken schall ja ni vertellt⁵ warden!

Dat is ganz ni so licht,⁶ en guden Anfang to finden! Dat End toerst⁷ to bringen, weer wull⁸ de verkehrte Welt, un will man de Saak recht op den Grund gaan un in dat „graue Alterthum“, as min olen⁹ Perfetter¹⁰ säb, rinstieg, denn maakt man sik licht fuul¹¹ an den Stoff,¹² de op de olen Breev un Pergamenten sitten deit,¹³ un bringt den mit op dat Papier, dat mögt väle Lüüd ook ni; dat is wull am besten, wenn ik datsükwe do, wat wi mit unsen Fründ Peter Blix maaken, as he dat eerste Maal mit uns to baaden gung. De stund ook dar as en Maz Bof un smilleer un dach un dach, wat wull dat richtigste weer, eerst den Kopp, oder de Fööt natt¹⁴ to maaken, eh he to Waater¹⁵ angung. He hadd wull noch lang dar staan¹⁶ un sik bedacht, wenn wi em ni — pladauz! — mern¹⁷ in dat Waater stött¹⁸ hadden. Erst

¹ war ² tangt. ³ hübsch. ⁴ gehalten. ⁵ erzählt. ⁶ leicht.
⁷ zuerst. ⁸ wohl. ⁹ alt. ¹⁰ Präceptor. ¹¹ schmutzig. ¹² Staub.
¹³ thut. ¹⁴ naß. ¹⁵ Wasser. ¹⁶ gestanden. ¹⁷ mitten. ¹⁸ gestoßen.

weer em dat ni recht, un he gnurr¹ as so'n olen Raater, awers nösten² gefull em dat doch, un wenn he sit oof ni bi uns bedank, so schien he doch ganz tofräden damit to wesen.³

So wüllt wi dat denn ok maaken: Pladanz! — hier fihst du, min leewe⁴ Leser, Micheldörp!

Krieg awers ni eerst din Landkaart her; denn wenn du dar eerst nasöken⁵ mußt, wardst du den Dort doch ni finden!

Awers vör düssen Fall wüllt wi di en bäten⁶ to Hölp⁷ kaamen un di de Dörper nömen,⁸ de rund um Micheldörp leegen.⁹

Dar hebt wi in Noorden eerst Dänhof; in Osten Surdörp, im Süden dat Dörp Laitien, un in Westen Hahndörp, wa Afrika Luden waan,¹⁰ en leegen¹¹ Kerl, vör den alle Lüüd in de Umgegend bang weeren. Dok in sin Dörp weer he ganz ni beleewt; awers he hadd dar ganz alleen to seggen, alle andern Lüüd hadden Manschetten vör em.

Na, un wüde¹² Mielen günt¹³ Micheldörp un Hahndörp weer Legendörp, wa väle Handelsjuden waanen däden, de dat grote Muul jümmers¹⁴ gewalti vull neemen,¹⁵ awers man so däden. Obschonst dat Sprickwoort seggt: „Bang maaken gelt ni,“ weeren de Legendörpers doch jümmers mit ehr grote Snuut manf¹⁶ all ruttohören, awers wenn dat to'n Klappen keem,¹⁷ denn weern se ni dar un spälen¹⁸ blot mit, wenn se de Svermacht¹⁹ hadden.

In Micheldörp bünt²⁰ de Lüüd gewalti finni un dabi unbandi²¹ kloof;²² man kann van se in Wahrheit seggen, dat se dat Pulver erfunden hebt. Schaad weer un is dat man, dat de Buern dar sit min Daag ni eeni²³ bünt; de Groten

¹ brummte. ² nachher. ³ sein. ⁴ lieber. ⁵ nachsuchen. ⁶ bisher.
⁷ Hilfe. ⁸ nennen. ⁹ lagen. ¹⁰ wohnte. ¹¹ böse. ¹² welche. ¹³ jenseit.
¹⁴ immer. ¹⁵ nahmen. ¹⁶ zwischen, unter. ¹⁷ kam. ¹⁸ spielten
¹⁹ Uebermacht. ²⁰ sind. ²¹ unbändig. ²² klug. ²³ einig.

bünt afgünsti¹ op de Groten, un de Klitten² gönnt³ de Groten ni, dat se so väl hebt, un Een is jümmer⁴ bang, dat de Ander mehr kriggt, as em hört.

Se bünt awers. all van een Sippshopp,⁴ un wenn se sik oof enander sülm⁵ maal to neeg⁶ kaamt un op de Riefdöörn⁷ pett,⁸ sünder⁹ Exklus to seggen, so weer doch keen Fremden to raaden, mit een van de Micheldörpers Stank¹⁰ antofangen: denn habb he foorts¹¹ se all op den Hals frügen.

Buervaagt int Döörp weer de ole, pomaadige Michelohm, de meist Tid sleep¹² un sik um sin Saaken ganz ni kümmer.

Wenn sin Moder, de ool Mutter Maane, bi all ehr Jahren noch so krall un süri,¹³ as en junge Dern van twinti, em ni maal bi de een oder de ander Gelegenheit int dicke Fleesch stäken¹⁴ habb, so weer he wull ganz ni ut sin Slaapeck achtern¹⁵ Aben¹⁶ rutkaamen.

Un dabi weer dat en Kerl as en Rief; mit sin Arms habb he en Eckboom¹⁷ ut de Eer¹⁸ rieten¹⁹ kunnt, he habb unvernünfftige Knääv!²⁰ Un as eenmaal de Hahndörpers in ehrn Dvermoot na Micheldöörp rinkeemen un mit de Lüüd dar eeklichen Stank anfangen, da weer he opt lezt, as se dat gar to dull²¹ maaken, gifti²² worden un habb se mit sin Stallbessen²³ döwer²⁴ de Gränz jaagt un se so in Schock²⁵ sett, dat se van de Tid af an nix to Koop²⁶ hadden.

¹ neidisch. ² Kleinen. ³ gönnen. ⁴ Verwandtschaft. ⁵ selbst.
⁶ nahe. ⁷ Hühneraugen. ⁸ treten. ⁹ ohne. ¹⁰ Streit. ¹¹ jogleich.
¹² schlief. ¹³ feurig. ¹⁴ gestochen. ¹⁵ hinter. ¹⁶ Ofen. ¹⁷ Eiche.
¹⁸ Erde. ¹⁹ reifen. ²⁰ Kräfte. ²¹ arg. ²² wüthend. ²³ Stallbesen.
²⁴ über. ²⁵ Schrecken. ²⁶ Kauf.

Kapitel II.

Michelohm sin Söhns Bruf un Holter.

Van Michelohm sin Söhns wüllt wi vört eerste man twee nömen,¹ de den grötsten Hof in Micheldörp hadden. Se hadden en snaakschen² Naamen krügen; de een heet³ Bruf, un de ander Holter.

Bröder weern se also; awers wenn man dat ni wußt habb, word man se gewiß ni davör holen⁴ hebben, se weern sik oof ni en bäten lief.⁵

Bruf weer oof Maane ehrn besten Söhn.

Eerst weer he man flöbi,⁶ un väle muggen⁷ wull meenen,⁸ da word ni väl⁹ na em kaamen, un Mutter Maane word em ni groot kriegen; awers wenn he eerst oof man slanteri wuffen¹⁰ weer, so habb he doch fixe Rindäv,¹¹ un dat wies he bald; as he sik maal mit sin öltsten Broder vertöörn¹² däb, hau he den un oof de Fründ, de em bistaän¹³ däben, ganz gehöri dat Jač vull. Van de Tid af an hadden se grote Manschetten vör em, un as he eerst anfang, sik uttoleggen¹⁴ un stäviger¹⁵ to warden, do neem¹⁶ sik sin Broder jo in Acht, sik mit em to vertöörn. Dol Maane heel¹⁷ darum oof¹⁸ so väl van em; he un keen Ander, meen se, muß nöst¹⁹ maal Buerbaagt in Micheldörp warden; un eerst wenn he dar am meisten to seggen²⁰ habb, denn word dar allens gut warden.

¹ nennen. ² sonderbar. ³ hieß. ⁴ gehalten. ⁵ ähnlich, gleich.
⁶ leicht gebaut. ⁷ mochten. ⁸ meinen. ⁹ viele. ¹⁰ gewachsen. ¹¹ Kräfte.
¹² regieren. ¹³ beistehen. ¹⁴ auslegen. ¹⁵ gedrungener. ¹⁶ nahm.
¹⁷ hielt. ¹⁸ auch. ¹⁹ nachher. ²⁰ sagen.

Holter sin Hof weer wull noch grötter as Bruf sin, awers sin Land weer ganz verstrait;¹ hier leeg² en Stück un dar en Stück; een Weid leeg neeg³ bi Surdörp; een groot Feld, wa de Boden utermaaten⁴ schön weer, wat awers vör den Dgenblick nix as Disteln inbroch,⁵ wil he dat ni urbar to maaken verstund, weer bi dat Dörp Laitien, un dat Slimmste weer noch, dat he mit de Buern dar lange Jahren um dat Stück Land prozest hadd.

He hadd dat nu eerst maal wunnen,⁶ awers damit weer de Saaf noch lang ni to End, se wullen wieder gaan⁷ un bachen, dat Stück noch mit de Tid to haalen.⁸

Holter weer awers völs to bang, um dar Roorn to saien;⁹ he muß sit ja vermuten¹⁰ wesen, dat em de ganze Saat in een Nacht uträten¹¹ oder to Schanden pett¹² word; un wil he de Buern van Laitien ganz ni tru,¹³ trock¹⁴ he um dat ganze Stück Land en grote Muer mit spiße Naagels un Glasstücken op, wat em gewalti vül kosten däb. Un wat hadd em dat hülpen, wenn de Buern van Laitien maal Fernst van de Saaf maakt hadden?

So gung¹⁵ Holter dat mit sin Land ni to'n Besten; sin Land leeg verstrait, un he muß darum oof vül mehr Beslag¹⁶ hebben, as Bruf, un da he oof ni so ganz vül van de Buernweerthschopp verstund un so'n groten Hof ni recht öwersehn kunn, so muß he sin Rnechten alleen hanteern¹⁷ laaten;¹⁸ na, un man weet¹⁹ wull, wenn de Lüdb dat Inmäten²⁰ hebt, dar fallt so vül bi den Saaf bito!²¹

He weer darum oof jümmers in de Kniep²² un borg Geld, wa he man wat kriegen kunn.

¹ zerstreut. ² lag. ³ nahe. ⁴ außerordentlich. ⁵ einbrachte.
⁶ gewonnen. ⁷ gehen. ⁸ holen. ⁹ säen. ¹⁰ erwarten. ¹¹ ausgerissen.
¹² getreten. ¹³ traute. ¹⁴ zog. ¹⁵ ging. ¹⁶ Beschlagnahme. ¹⁷ hantieren.
¹⁸ lassen. ¹⁹ weiß. ²⁰ Einmessen. ²¹ vorbei. ²² Verlegenheit.

Dat weer awers noch ni dat Slimmste! He hadd en ganzen Barg Fruens hadd, de ganz ni to em passen däben, un de Knecht hadd en ganze Keeg¹ Kinder. Awers de kunnen sik ganz ni mit enander verdrägen,² un van Hus schicken un den een un den andern alleen weerthschaften laaten, waag he oof ni; denn he kunn sik ganz ni op se verlaaten,³ un se pareern⁴ em blot, so lang he se noch mit de Swäap⁵ afrecken⁶ kunn; anders däben se, wat se wulln. So muß he denn jümmers gut oppassen, dat em ni een öwer den Swengel hau. —

Mutter Maane hadd välmaals all den Kopp schütt⁷ un in Stillen seggt: „So'n Weerthschopp kann ni bestaan!“⁸ Un se hadd Recht; wenn man van Holter to Brusß keem un seeg,⁹ wa hier allens so propper weer un allens na de Snoor¹⁰ gung, keen Minsch den andern in Wegen stund, un allens as en Uhrwart gung, denn muß man oof seggen: „Ja, de Brusß is en ganzen Kerl, de versteit¹¹ sin Saaken,¹² na den köönt un mööt¹³ wi uns richten!“

Obshonst dat bi Holter op sin Hof truri nog utfeeg, un he ni maal sin eegen¹⁴ Kraam orntli in de Keeg holen kunn, plaag¹⁵ em doch de Düker,¹⁶ dat he oof noch in dat Dörp de eerste Bigellin spülen wull. He gung den olen Michelohm jümmers glatt bi den Bart rum un snack¹⁷ oof de andern Buern na den Mund. An Micheldörp sülm weer em ganz nix gelegen; van sin'twegen hadden de Hahndörpers geern den halben Dort kriegen kunn, wenn se em man den andern halben verschafft hadden. He weer man blot afgünsti¹⁸ op sin Broder Brusß un hadd em geern en Tort andaan,¹⁹ wenn he man blot wußt hadd, waso²⁰ he dat anfangen schull.

¹ Reihe. ² vertragen. ³ verlassen. ⁴ parirten. ⁵ Peitsche.
⁶ erreichen. ⁷ geschüttelt. ⁸ bestehen. ⁹ sah. ¹⁰ Schnur. ¹¹ versteht.
¹² Sachen. ¹³ müssen. ¹⁴ eigen. ¹⁵ plagte. ¹⁶ Denker. ¹⁷ sprach.
¹⁸ neidisch. ¹⁹ angethan.

Brufz weer jüst¹ ni allto beleewt int Dörp; männig een mugg² em ganz ni, un dat keem eenfach darvan, dat he ni lang Pfifematenten³ maak un jümmers sin graaden Weg gung, un dat köönt väle Lüüd ni verdrügen.

So weer dar de Buer Kaibe, anders oof en fixen Kerl, blot he drunk to väl Beer, un wenn he denn en lütten⁵ faat⁶ hadd, denn leet⁷ he sik van Holter licht de Dhren vull blaafen.

Fru Sachs ehrn Mann, Johann, mugg Brufz ni geern, wil de em maal ins en fette Weid afwunnen⁸ hadd, de he nu geern wedder hadd harr.

De lütt Ratt weer en ganzen Kaartenmichel, he sipß un null⁹ den ganzen Dag un keer sik den Düker oof an Micheldörp, wenn he man braav Geld gewinnen däb.

De Buer Dieteri Hefz weer en ganzen unklofen Gast, jümmers leeg he mit sin Lüüd in Striet, un he weer valens¹³ so verbreit,¹¹ dat oof ganz keen Utkaamen¹² mit em weer. Brufz hadd nu denn eenmaal bi em ant Finster kloppt, as dat dar gar to dull hergung, un em wahrschut,¹³ sin eegen Lüüd worden em noch maal van Hus un Hof jaagen, wenn he ni ornbli word. Van de Tid af an mugg Dieteri Hefz awers sin Naver¹⁴ Brufz ni mehr lieben,¹⁵ un he weer em ganz ni gröön,¹⁶ un hadd he em maal wat anfliden kunnt, he hadd dat daan.¹⁷

Dat feil¹⁸ dar int Dörp also ni an Lüüd, de ganz ni op Brufz sin Siet weern, awers Holter mugg versöken,¹⁹ wat he wull, he richt bi de Buern nix ut; se säden²⁰ jümmers: „Ja nä, dat is allens ganz schön, awers wi mööt²¹ doch wull eerst maal hören, wat Brufz darto seggt!“

¹ grade. ² mancher. ³ mochte. ⁴ Umstände. ⁵ kleinen. ⁶ gefast.
⁷ ließ. ⁸ abgewonnen. ⁹ Hazardspiele. ¹⁰ oft. ¹¹ verdreht. ¹² Auskommen.
¹³ gewarnt. ¹⁴ Nachbar. ¹⁵ leiden. ¹⁶ grün. ¹⁷ gethan.
¹⁸ fehlte. ¹⁹ versuchen. ²⁰ sagten. ²¹ müssen.

Mutter Maane habb Recht, Bruf weer ehrn besten Sähn, un wenn de maal in Micheldörp alleen wat to seggen habb, denn muß allens gut warden!

Kapitel III.

Krischaan Boltje, de Buervaagt van Dänhof. — Stina Swidels. — Krischaan August, en Borger ut de Stadt.

En bäten to Noorden van Micheldörp leeg¹ Dänhof. De Buervaagt hier, Krischaan Boltje, de den ganzen Dag Kofin un Plumm² un Zuckerkringel un Päpernböt³ suuppen⁴ däb, weer all siet lange Tid mit Michelohm Unfründ.

In sin Meierie weer en smude herrliche Dern, Stina Swidels mit Naamen. Ach wat weer dat vör en söte⁵ prächtige Dern! En Gesicht habb se as Melk⁶ un Blut,⁷ un dabi weer se slant un stuer wussen,⁸ stäwi⁹ un krall, un waleen in ehr blanken Dgen keel, de kunn oof foorts¹⁰ bet¹¹ in ehr Hart¹² sehn, un wat man dar wieß¹³ word, dat kreeg man anderswanem¹⁴ so licht ni to sehn, so rein, so unschuldi weer se.

Krischaan Boltje geev¹⁵ se vör sin Dochter ut. Awers dat se dat ni weer, kunn man all daran sehn, dat he den Engel van Dern meist as en Aschenbrödel behandeln däb.

Se muß van Morgens fröh bet Abends laat¹⁶ arbeiten

¹ lag. ² Pflaumen. ³ Pfeffernüsse. ⁴ schnuppen, naschen.
⁵ süß. ⁶ Milch. ⁷ Blut. ⁸ gewachsen. ⁹ kräftig. ¹⁰ sogleich. ¹¹ bis
¹² Herz. ¹³ gewahr. ¹⁴ anderswo. ¹⁵ gab. ¹⁶ spät.

un sif gräst¹ fuer² warden laaten, un he geeb ehr ni maal Lohn davör.

Na, se weer ja sin Dochter, as he säd, un wanem³ is dat Mod, dat en Buer sin Dochter as en Deensidern Lohn givt! Awers Kleeder⁴ mutt he se doch geben? Dat versteit sif, un dat däb he ja ook! — Ach du mein Gott, awers wat vör wülde!

Se broch⁵ em en groten Deel⁶ in, he hadd se so licht ni missen⁷ kunnt, awers wat hadd se darvan? He steek⁸ den Berdeenst in sin Tash un geeb ehr affetten⁹ Kraam van sin andern Ören: de gungen smuck, un de arm Stina, de sif afflaaven¹⁰ muß as en Peerb, hadd dat Katielen.¹¹

As se noch en lütte Dern weer, maak se sif ni väl darut, wa se gung; se däb ehr Arbeit un maak sif keen Gedanken; awers as se en bäten ölber word un anfung ehr Dgen to brufen,¹² da arger se sif doch daröver, un se verlang ins¹³ Daags, dat se eben so gut behandelt word as de Andern. Na, damit richt se ni väl ut; ehr word eefach seggt: „Hol dat Muul, näswiese¹⁴ Dern!“ un se hadd dat noch schlechter as vördem.

Wakeen¹⁵ wull¹⁶ ehr dat bi so'n Umständ verdenken, wenn se sif barna sehn,¹⁷ sodraad¹⁸ as mögli vant Hus to laamen! Dat Leben weer ehr meist to Last, un se hadd den eersten besten naamen, un weer he ook scheef¹⁹ un puckli wesen.

So weer dat denn keen Wunder, dat ehr de ole Krißhaan August, en Borger ut de Stadt, en sonderbaren Minschen, de mehr sin Stock bruuk as sin Tug,²⁰ wenn he wat van ander Lüüd wull, as Frier²¹ recht weer,

¹ gräßlich, sehr. ² sauer. ³ wo. ⁴ Kleider. ⁵ brachte. ⁶ Theil.
⁷ entbehren. ⁸ steckte. ⁹ abgesetzt. ¹⁰ abarbeiten. ¹¹ Nachsehen.
¹² brauchen. ¹³ eines. ¹⁴ nachweis. ¹⁵ wer. ¹⁶ wollte. ¹⁷ sehnte.
¹⁸ sobald. ¹⁹ schief. ²⁰ Zunge. ²¹ Frier.

un dat se sik freu, as he ehr to verstaan¹ geev, dat he wull noch Lust hadd, se to heiraathen.

Dold un jung pafst all ni gut tohopen,² awers Stina Swidels un Krischaan August as Mann un Fru — na, dat hadd min Daag ni gut gaan!

Stina weer dat awers man darum to doon,³ ut Boltje sin Hus wegtokaamen, un Krischaan August — ?

Man het dat wull, dat ole Kerks sik noch bet öwer de Ohren in en junge Dern verleevt, un dat se ehr nastellt,⁴ awers dat weer hier ni de Fall: Krischaan August weer Stina ganz eenboon;⁵ he hadd sik gewiß ni um se kummert, hadd he ni wußt, dat wat dabi to rieten⁶ weer, un wenn man bi en Geschäft baben in Koop⁷ oof noch en bäten Vergnögen hebben kann, nu, warum denn ni!

He wuß, dat se Krischaan Boltje sin Dochter ni weer, un dat se en groten schönen Hof mit völ Land dabi as eegen⁸ hadd, wa Stina awers ganz nix van af wuß.

Krischaan August bäd⁹ Stina nu ins Daags, se mugg Abends, wenn't düster¹⁰ weer, na de grote Duppeleef¹¹ dicht bi Krischaan Boltje sin Hus kaamen, he hadd ehr ganz wat Apartiges¹² to seggen, awers se schull¹³ jo vörfichti wesen, dat nüks¹⁴ wat davan marken bäd, anders kunnen se beid in des Deubels Köß¹⁵ kaamen.

Stina säd, se wull dar op em töben,¹⁶ un he kunn sik wiß darop verlaaten, se wull sik all so lies¹⁷ rutslieten,¹⁸ dat nüks dat wieß¹⁹ worden schull.

Se kunn sik wull denken, wat dat Apartige weer, wat Krischaan August ehr to seggen hadd, se wuß recht gut, dat

¹ verstehen. ² zusammen. ³ thun. ⁴ nachstellt. ⁵ einerlei, gleichgültig. ⁶ reifen. ⁷ obendrein. ⁸ eigen. ⁹ bat. ¹⁰ dunkel. ¹¹ Doppelleide. ¹² Wichtiges. ¹³ sollte. ¹⁴ niemand. ¹⁵ Rüche. ¹⁶ warten. ¹⁷ leise. ¹⁸ hinausgleichen. ¹⁹ gewahr

he ehr en Andraag maaken word, un se hadd ni eerst nöbi¹, sik to bestinnen; denn se wull ja seggen.

Van Leew² kunn hier ganz ni snaect warden, Krischaan August weer ja all meist acht un veerti un oof ni en bäten smuck. Se wuß, dat he sin eerste Fru, de he oof man van wegen dat Geld naamen³ hadd, slecht behandelt hadd; se seeg⁴ vörrut, dat ehr dat ni väl bäter un vorlicht⁵ noch slechter ergaan word; se wuß, dat se valens⁶ ins wat mit den Stoc op den Puckel kriegen word, wenn se eerst ganz in sin Gewalt weer; denn mit den Stoc weer he jtmmer⁸ gliet⁷ bi de Hand; awers all dat hinder ni, se wull vant Hus weg, slimmer, dügg⁸ ehr, kunn se dat narms⁹ draapen.¹⁰ Dat arme Worm¹¹ hadd ja eenmaal keen truen¹² Minschen, de ehr raaden däb, un so weer dat denn keen Wunder, wenn se Krischaan August ehr Sawoort geben wull, wenn he ehr en Andrag maak.

¹ nöthig. ² Liebe. ³ genommen. ⁴ sah. ⁵ vielleicht. ⁶ oft.
⁷ gleich ⁸ dünkte. ⁹ nirgends. ¹⁰ treffen. ¹¹ Wurm. ¹² treu.

Kapitel IV.

Bi de Duppelseel.¹

Dat word düster² op de Eer.³ Swarte Wulken⁴ leemen den Håwen⁵ rop, un dat weer gewiß, dar muß en Unwetter kaamen, wenn ool jüst⁶ van Abend ni, so doch bald.

Stina stund all bi de Duppelseel un töv,⁷ as Frischaan August ankeem.

„Büst dar?“ fraag he ganz sachten.

„Ja, hier! Wat schall't?“ säd se un gung op em to.

„Hör maal, min Dern, it heff di ganz wat Wichtiges to seggen!“

„Na, un wat denn?“

„It will di dat foorts⁸ seggen, awers verschreck di ni!“

„He maakt mi ja ganz angst!“

„Nu, it meen man, de Freud kunn di to väl warden!“

„Ach, wieder man nix, denn man maal rut damit!“

„Na, denn hör! Süh, Dern, it mag di gern lieben, wullt min Brut⁹ wesen?“

„Brut?“ säd Stina un späl en bäten mit ehr Schört,¹⁰ as miß se sik eerst besinnen.

„Na, oder min Fru, dat versteit sik van sülm! Wat seggst du darto, Dern? gefall it di?“

„Un waneer¹¹ schull de Hochtid wesen?“ fraag se un beer,¹² as ob se sin leßten Wöör¹³ ganz ni hört hadd.

„Sobald du wullt, dat hangt alleen van di af!“

¹ Doppelseige. ² dunkel. ³ Erde. ⁴ Wolken. ⁵ Himmel. ⁶ grade.
⁷ wartete. ⁸ sogleich. ⁹ Braut. ¹⁰ Schürze. ¹¹ wann. ¹² stellte sich.
¹³ Worte.

Se wull jüst „Na, denn man to“ seggen, awers dar full¹ ehr in, dat Kriskaan Voltje oof doch en Woort mittonaden habbd, un sluri² säd se: „Awers wenn Batter — —“

„Och, wieder man nix, de mutt wull!“

„Awers wenn he nu nä seggt?“

„Laat em; dat maakt all nix ut, wenn du man blot wullt!“

„Awers — — —“

„Awers morgenu mehr! Slaa³ in, segg, dat du mi hebben wullt, un it maak allens in de Neeg!“⁴

„Na, wenn He dat kann, denn man to!“ säd Stina un slog⁵ in.

„Schön, min Engel; denn gib din Kriskaan en Söten,⁶ so'n lütten smierigen⁷ lop de Snuut,⁸ weest du!“ säd he un wull se umfaaten;⁹ awers se reet¹⁰ sik van em los un schubbs¹¹ em torlugg¹² un säd: „Holt Stopp! so wiet¹³ bünt wi noch ni; eerst wes He min Mann, denn find't sik dat Ander oof all!“

„Laat mi di man eerst in min Gewalt hebben, denn will't di davor fuchteln!“ schimp he bi sik sik. Yud¹⁴ säd he awers ganz sanft un smeicheli: „Nu, as du wullt, Stina! It sög¹⁵ mi ja geern, un wenn du mi keen Söten geben wullt, so mutt it mi dar sünd¹⁶ um behölpn, it will ja jümmers doon, wat di gefallt! Awers it meen man blot, de Saak is ja so gut as klapp un klaar, un so dügg¹⁷ mi, weer so väl ni babi, awers ganz as du wullt, it töv!“¹⁸

„Klapp un klaar?“ säd Stina verwundert „Ja, wenn min Batter man glied ja seggen wull! Awers it bin man bang, dat deit¹⁹ he ni!“

¹ stel. ² niedergeschlagen. ³ schlage. ⁴ Ordnung. ⁵ schlug.
⁶ Säßen. ⁷ schmierig. ⁸ Mund. ⁹ umfassen. ¹⁰ riß. ¹¹ schob.
¹² jurück. ¹³ weit. ¹⁴ laut. ¹⁵ füge. ¹⁶ ohne. ¹⁷ dünkte. ¹⁸ warte.
¹⁹ thut.

„Krischaan Voltje meenst du?“

„Nu, Batter het natürli oof en Woort mittofnaden!“¹

„Batter!“ lach Krischaan August spöttfch; „en schönen Batter! — Na, it mutt di man allens seggen, Dern! Weest du, Krischaan Voltje is gar ni din Batter!“

„Wat!“ schreeg Stina ganz verbaast,² „he ni min Batter?“

„Ebenso weni as it!“

„Krischaan Voltje ni min Batter! Awers waken³ is dat denn?“ fraag Stina hasti un kreeg⁴ em bi den Arm faat.

„Kniep⁵ mi doch ni so, Dern!“ schreeg⁶ Krischaan August un schüer⁷ sit den Arm.

„Waken is min Batter?“ säd Stina un ehr Dgen lüggen⁸ dabi so füri as en Paar Käälén.⁹

„Ja, de is all lang doot, awers du büst Michelohm in Michelbörp sin Süsterkind.¹⁰ All de fetten Weiden, wa Voltje sin Köh¹¹ nu op graafen doot, bünt din!“

„Min?!“ schreeg Stina un slog de Handen verwundert tohopen.¹² „Un it bün Michelohm sin Süsterkind?“

„As it di segg, kannst di op verlaaten!“

„Awers denn bün it ja mit alle Michelbörpers verwandt?“

„Dat's wull gewiß, dat's ja man een Sippschopp¹³ int ganze Dörp!“

„Mein Gott, un wuß Michelohm denn ni, dat it mit em verwandt bün, un dat all dat schöne Land mi tohört?“

„Jeses ja, ebenso gut as it!“

„Mein Gott, un daban het he mi nix seggt! Dat het he läden?“¹⁴

„Ach, de is ja wäls to pomaadi! Eh de maal van

¹ mitzureden. ² perplex. ³ war. ⁴ packte. ⁵ Kneife. ⁶ schrieb.
⁷ rieb. ⁸ leuchteten. ⁹ Kohlen. ¹⁰ Schwesterkind. ¹¹ zusammen.
¹² küße. ¹³ Verwandtschaft. ¹⁴ gelitten.

„Aaben¹ opsteit,² lett he sik leewer³ maal an de Näs kniepen;⁴ blot den Brieläpel⁵ un sin Nachtmütz mutt man em ni wegnehmen, denn ward he dull⁶ un eekli!“

„Gott, wa kann't angaan! Krischaan Voltje ni min Batter! — Ach, wa freu ik mi! Da will ik doch morgen foorts⁷ na ool Mutter Maane un de bäden, dat se sik min Saaf en bäten⁸ annimmt!“

„Ik gaa mit di!“

„He? Wat will He dar?“

„Mein Gott, ik will ehr vertellen, dat wi Brut un Brügam bünt!“

„Brut?“ säd Stina en bäten benauwt;⁹ un in Stillen dach se: „Hadd he mi dat man vördem vertellt!“

„Hest mi ja de Handtru¹⁰ geben, Dern!“

„Dat heff ik daan, un min Woort will ik all holen!“¹¹

Krischaan hadd denn nu allens toseggt¹² krägen,¹³ wat he man wullt hadd, un he meen denn, nu word dat wull Tid, dat Stina wedder ringung, anders kunn licht een wat marken, un de Saaf muß jo ni verraaden warden, anders¹⁵ kunn dat licht scheef¹⁵ gaan.

Stina säd, he schull man ni bang wesen, se wull sik all in Acht nehmen, un van ehr schull Krischaan Voltje nix to wäten¹⁶ kriegen.

So gungen se denn na Hus, all Beid in ehr Wies¹⁷ vergnügt: Krischaan August freu sik gewalti, dat he van Stina dat Jawoort hadd; denn he wuß, dat de ehrliche Dern ehr Woort holen däb, mugg¹⁸ dar kaamen, wat dar wull.

He hadd awers oof recht gut markt,¹⁹ dat he ehr en

¹ Ofen. ² aufsteht. ³ Breilöffel. ⁴ lieber. ⁵ kneifen. ⁶ böje.

⁷ sogleich. ⁸ bischen. ⁹ verlegen. ¹⁰ Handtreue d. i. Eheversprechen.

¹¹ halten. ¹² zugesagt. ¹³ bekommen. ¹⁴ sonst. ¹⁵ schief. ¹⁶ wissen.

¹⁷ Weiße. ¹⁸ mochte ¹⁹ gemerkt.

bäten towedder¹ weer, un dat se blot ja seggt habb, um man vant Hus to kaamen.

„Laat mi man eerst Stina un ehrn Hof to kummandeern hebben, denn schall se mi all davör büßen!“ säb he so vör sik hen un swunt² dabi sin eeken³ Handstock, as wull he een slaan.⁴ „Wat kümmerst mi dat, ob se mi lieben mag oder ni, wenn ik man blot eerst ehr schön Land heff! — Awers dat argert mi doch, dat ik ehr as Frier ni recht blin! Ebb⁵ man, min Dern!“

Stina kunn de Nacht öwer ganz ni slaapen.⁶ Se weer ganz utermaaten⁷ vergnügt, dat se endli van Krischaan Voltje wegkeem. Nu wuß se denn oof mit eenmaal, warum as se niz van em holen habb; nu kunn se oof begriepen, warum se jümmers as en Aschenbrödel van em affschuppt⁸ weer!

Da seet⁹ anders ganz keen Arg in ehr, se kunn keen Fleeg¹⁰ wat to Leed¹¹ doon, awers op Krischaan Voltje weer se in düffen Ogenblick so gifti, dat se em allens Mögliche an den Hals wünsch.

Doch se word nu frie, se kreeg¹² oof ehr Land wedder, as Krischaan August seggt habb, un dar habb se meist weenen muggt vör Freud. Un de arme Dern habb dat oof sach¹³ daan, awers da full¹⁴ ehr in, dat se Krischaan August sin Andrag annaamen¹⁵ habb, un dar habb se bald vör Hartleed¹⁶ weent;¹⁷ denn ehr grau¹⁸ eegentli vör em. De Saak leet sik awers ni ändern, se habb ja eenmaal ehr Woort geben, un se meen ja oof, dat arme Worm,¹⁹ dat se anders ni frie warden kunn, as wenn se Krischaan August to'n Mann neem.²⁰

Se neem sik awers vör, se wull den andern Morgen,

¹ zuwider. ² schwankte. ³ eichen. ⁴ schlagen. ⁵ warte.
⁶ schlafen. ⁷ außerordentlich. ⁸ schlecht behandelt. ⁹ saß. ¹⁰ fliege.
¹¹ Leid. ¹² erhielt. ¹³ schon, wohl. ¹⁴ fiel. ¹⁵ angenommen.
¹⁶ Herzeleid. ¹⁷ gemeint. ¹⁸ graute. ¹⁹ Worm. ²⁰ nähme.

wenn se mit de Botter¹ van Michelsdörp to Markt keem,² maal bi ool Mutter Maane vör un se bäden,³ ob de se ni bistaan wull.

Damit sleep⁴ se denn in, un se sleep so sööt,⁵ un se drööm⁶ so prächt, se weer all frie un ehr eegen,⁷ un alle jungen riefen⁸ Buern in Michelsdörp frieen⁹ um ehr! — Ach, ehr swaan¹⁰ dat oof ni en bäten, wat se noch allens utstaan un beleben schull!

¹ Botter. ² käme. ³ bitten. ⁴ schlief. ⁵ süß. ⁶ träumte.
⁷ eigen. ⁸ reich. ⁹ freieten. ¹⁰ ahnte.

Kapitel V.

Stina bi ool Mutter Maane. — Karl Moller.

Krischaan August meen, dat he un Stina under de Duppeleef alleen wesen weern, un he dach so ganz in Stillen sin Plaan maaken to können, denn he wull sit ni geern umfünst mit Krischaan Voltje vertöörn¹ un sit de Finger verbrennen. Wat word he awers wull vörn Schreck frägen hebben, wenn he wußt hadd, dat de ool Grieper² Karl Moller baben³ in de Eef⁴ säten⁵ un allens hört hadd!

„Unrecht Gut gedeiht ni!“ seggt dat ole Spridwoort, un wenn een wat staalen⁶ het, so is he jümmers bang, dat he damit anlöppt,⁷ un dat em dat roedder afnaamen⁸ ward.

So gung dat Krischaan Voltje ook. Sin Gewäten⁹ seeg¹⁰ bandi¹¹ slecht ut; he weer jümmers in Angst, dat Stina dat maal to wäten¹² kreeg, waso¹³ as se mit em daran weer, un he wuß, wenn sin Töög¹⁴ maal an den Dag keemen, so kunn dat flimm nog¹⁵ vör em utsehn warden.

Michelohm weer frieli en ole Slaapmütz, awers wenn de maal in Wuth keem, denn weer slecht Umgaaen mit em. Un ool Mutter Maane. de weer ni to truen,¹⁶ de kunn em licht ophitzen,¹⁷ un denn weer de Dunner los!

Darum dröff¹⁸ Stina dat jo ni wäten, dat se sin Dochter ni weer, un he paß gut op, dat se ni mit ander Lüüd snack. Un muß se maal mit de Botter na Micheldörp

¹ erzürnen. ² Greifer. Bogt. ³ oben. ⁴ Eiche. ⁵ gefessen.

⁶ gestohlen. ⁷ anlauft. ⁸ abgenommen. ⁹ Gewissen. ¹⁰ sah. ¹¹ sehr.

¹² wissen. ¹³ wie. ¹⁴ Streiche. ¹⁵ genug. ¹⁶ trauen. ¹⁷ aufhetzen

¹⁸ durfte.

to Markt, so leet¹ he se ni alleen gaan, dar muß jtmmer8 een mit, de gut oppassen däb. Bi Nacht awers muß de Grieper Korl Moller, de oof Slietwach² bi em weer, op de Wach staan, un da he sit op den, as op sit sülun verlaaten kunn, so sleep he denn ganz ruhi un leet sik nix drömen.³

Korl Moller hadd nu den Da. vördem Krischaan August un Stina beluert⁴ un hört, dat se sik den Abend bi de Duppelkeef dräpen⁵ wulln, un he hadd sik denn vördem darhen släfen⁶ un weer op en Telgen⁷ klettert, wa dat Loof⁸ täämli⁹ dicht weer, dat man em ni sehn kunn. So hadd he denn allens hört, wat de beiden snackt hadden, un he freu sik all op dat gude Drinkgeld, wat he den andern Morgen vör sin sickenvertelln¹⁰ kriegen word.

He versleep¹¹ awers de Tid, un as he op den Hof an-teen, weer Stina all en orntlichen Stoot¹² weg. Krischaan Boltje hadd ehr dütkmaal sin Söhn Friedj as Oppasser mitgeben; he weer sik ja nix Arges moden,¹³ anders hadd he dat sach¹⁴ ni daan; denn Friedj weer en grausamen Fründ van Kööm,¹⁵ un hadd he eerst maal en lütt Glas drunken, denn weer keen rechten Verlaat¹⁶ mehr op em; denn piep¹⁷ he sik en gehörigen an un kümmer sik ni mehr darum, un wenn sok de Kätt¹⁸ in de Melkkaamer¹⁹ gung.

Stina wuß genau mit em Bescheed. Ehr dügg²⁰ bi den eersten Kroog²¹ in Micheldörp, se müssen dar anfehren, He kunn sik dar man so lang daalsetten.²² bideß²³ se gau²⁴ de Botter utbroch; denn se wull geern bald wedder na Hus forzügg, se muß noch de hude²⁵ Botter insoken,²⁶ dat maafen ehr de Andern doch ni to Dank.

¹ ließ. ² Schleichwache. ³ träumen. ⁴ behorcht. ⁵ treffen.
⁶ geschlichen. ⁷ Zweig. ⁸ Laub. ⁹ ziemlich. ¹⁰ klatschen. ¹¹ ver-
schief. ¹² Zeit. ¹³ erwarten. ¹⁴ wohl. ¹⁵ Kimmel. ¹⁶ Verlass.
¹⁷ pff. ¹⁸ Rote. ¹⁹ Milchammer. ²⁰ Wirtshaus. ²¹ dürrte.
²² niedersetzen. ²³ während. ²⁴ schnell. ²⁵ neue. ²⁶ einsalzen.

Fried. weer ganz damit tofräden.¹ Sin Vatter hadd em wull maal seggt, waso as dat mit Stina weer, un he schull gut oppassen, awers he meen, Stina weer wäls to'n dumme Dern, un da se van Daag sülm to Hus andreev,² so kunn he se ganz geern alleen laaten un sik bi de Tid en lütten köpen.³

Stina maak denn nu gau, dat se ehr Botter utbroch, un denn gung se um dat Dörp rum döör de Achterpoort⁴ na Michelohm sin Hof rop, dat keen Minsch dat wieß⁵ word.

Dol Mutter Maane arger sik jüst⁶ as jümmers öwer ehrn Sähn, den Michelohm, den se to nix kriegen kunn. He wull un mugg nix doon, dat weer en rechtes Leiden mit em.

„Wat schall noch maal ut di warden, Michel, wenn du bi sülm ni ankraagen⁷ wullt!“ hör Stina se seggen, as se noch op de Däl⁸ weer; denn se hadd sik so van Athem lopen,⁹ dat se sik eerst en Dgenblit verpußen¹⁰ muß.

„Gott, Moder, wat du nu all wedder schellst!¹¹ Wat heff ik denn daan?“¹² säb Michelohm.

„Nix heft du daan!“ schreeg Mutter Maane.

„Mein Gott, denn laat¹³ din Schelln ook doch na, Moder!“

„Ja, ik weet,¹⁴ dat gefällt di ni, ole Fuulwurft!¹⁵ Doon magst nix, hören magst ook ni, wenn ik di maal de Wahrheit segg, nix magst du, as achtern¹⁶ Naben¹⁷ sitten un slaapen, schullst¹⁸ di wat schaamen!“

„Gott, Moder — — — —“

„Un Snaaken¹⁹ heft du as en Beerb, awers du magst se ni brufen,²⁰ alle Lüüd holt²¹ di vörn Marrn un spält²² di op de Näs rum, awers dat is di allens eendoon!“²³

¹ zufrieden. ² antrieb. ³ kaufen. ⁴ Hinterpforte. ⁵ gewahr.
⁶ grade. ⁷ antreiben. ⁸ Diele. ⁹ laufen. ¹⁰ verschmaufen. ¹¹ schiltst.
¹² gethan. ¹³ laß. ¹⁴ weiß. ¹⁵ Faulenzler. ¹⁶ hinter. ¹⁷ Ofen.
¹⁸ solltest. ¹⁹ Knochen. ²⁰ brauchen. ²¹ spielen. ²² halten. ²³ einerlei.

„Gott, Moder — — — —“

„Ach wat, moder morgen mehr, ik mag ja ganz ni mit di snacken!“

In düssen Ogenblich maakt Stina de Dör¹ aapen² un keem na de Stuv rin.

„Jeses, Kind, bist du dat!“ schreeg Mutter Maane ganz vergnügt; „nä, dat is ja en ganzen raaren Besöck,³ sett⁴ di, sett di, min Kind! Michel, Stina Swickels is dar!“

„Gut Dag, Michelohm!“ säb Stina un geob⁵ em de Hand; „wa geit?“⁶

„Gott, so so!“ säb he, un wieder⁷ keen Woort, he hadd eenmaal ganz keen Ogen⁸ vör smucke Dorns.

„Na, nu töv⁹ man, wüllt gau en bäten¹⁰ Kaffe maaken, du bist gewiß dörfst¹¹ min Stina!“ säb Mutter Maane.

„O, jo keen Umständ maakt, ik denk an ganz wat anders as ant Kaffe drinken, ik mutt Se um wat fragen, Mutter Maane!“

„Na?“ säb Mutter Maane nieschieri¹² un sett¹³ sik bi ehr daal¹⁴ op de Bank; „na, Kind, wat heft du denn oppen Garten?“¹⁵ Du sühst ja ganz ernst ut, dat is gewiß ganz wat Wichtigs! Man maal rut damit!“

Un nu vertell Stina ehr denn, wa slecht se dat all de Tid lang hadd harr bi Krishaan Boltje, wa grausam elendi ehr dat gaan hadd, un Mutter Maane schütt¹⁶ jeden Ogenblich deelnehmsch¹⁷ den Kopp un drau¹⁸ mit de Fust¹⁹ un schreeg „de ole Kacker!“ un damit meen se Krishaan Boltje!

As Stina ehr denn tolegt oof vertell, wa Krishaan

¹ Thür. ² offen, auf. ³ Besuch. ⁴ setze. ⁵ gab. ⁶ geht's.
⁷ weiter. ⁸ Augen. ⁹ warte. ¹⁰ bischen. ¹¹ durstig. ¹² neugierig.
¹³ setzt. ¹⁴ nieder. ¹⁵ Herzen. ¹⁶ schüttelte. ¹⁷ theilnehmend.
¹⁸ drohte. ¹⁹ Faust.

August ehr en Andrag maakt hadd, un wat he ehr nösten¹ anvertru't hadd, as se em ehr Jawoort geben hadd, da sprung Mutter Maane op eenmaal van de Bank op, un ehr Ogen seegen² so süri ut as en Paar Stään,³ un de Adern van ehr strammen Arms leepen⁴ op.

„Stina“, schreeg se, „min hartleew⁵ Susterkind! Wa funn ik dat vergäeten!⁶ du arme, arme Dern! Awers töb man, ik will di hölpfen, min Kind, mi wüllt den olen Rader dat gehöri anstriefen,⁷ de Micheldörpers schüllt⁸ di bištaan, din Saak is oof unse Saak, he schall di wull frielaaten,⁹ pag man op! Michel, heft hört?!“

Awers Michelohm snurk¹⁰ un jaag¹¹ all¹² wedder¹³ in sin Lehnstohl achtern Naben; he weer foorts wedder indruselt.¹⁴

„Nä, dat is oof doch to dull mit em!“ schreeg Mutter Maane un geev em in de eerste Gift¹⁵ een an den Kopp, dat dat orntli knacken däb. He fahr oof, ik meen, en bäten gau in de Höhd un verminder¹⁶ sik mit eenmaal.

„Wat is dar los? Brennt dat bi uns int Hus?“ fraag he ganz verwundert.

„Magst noch fraagen, Sleef!“ schull¹⁷ Mutter Maane. „Man foorts op mit di un din Jack antrocken!“¹⁸

„Mein Gott!“ säb Michel un rög¹⁹ sik ni.

„Kummst du nu bald in de Been,²⁰ oder schall ik di hölpfen?“

„Mein Gott, wat is denn passeert?“

„Wat passeert is? Denk di an, de flechte Perle, de Herrschaan Voltje het uns Stina ehr Land as egen²¹ bruukt²² un se sülm so schändli behandelt, un se is din Susterkind, un ehr Hand härt all to Micheldöpp!“

¹ nächter. ² sähen. ³ Kopfen. ⁴ liefen. ⁵ herzlich. ⁶ vergessra. ⁷ anstreichern. ⁸ sollen. ⁹ freilassen. ¹⁰ schnarchte. ¹¹ sagte. ¹² schon. ¹³ wieder. ¹⁴ eingeschlafen. ¹⁵ Wuth. ¹⁶ ermüdetern. ¹⁷ schalt. ¹⁸ angezogen. ¹⁹ rührte. ²⁰ Beine. ²¹ eiges. ²² geklautert.

„Na, un wat mehr?“ fraag Michelohm ganz ruhi.

„Wat mehr?“ schreeg Mutter Maane meist verbaast,¹
„wat mehr? Is dat noch ni nog?“²

„Gott, wieder³ man nix, dat heff ik ja all lang wußt!“
säd Michelohm so geruhi, as fraag he: Wat hebt jüm denn
van Daag tokaaft?⁴

„Du heßt dat wußt!“ schreeg Mutter Maane ganz
verwundert.

„Gott, wa lang ni all!“ säd Michelohm un hojapp.⁵

„Un dat heßt du mi ni seggt, du Unddög!“⁶ schreeg se
un word jümmers giftiger.

„Gott, ik dach, du mußt dat ook wäten!“⁷

„Un dat littst⁸ du? Dat lieb jüm Micheldörpers, dat
de lütt Krischaan Boltje jüm so'n Tort andeit?⁹ Dat laat
jüm sik gefallen?“

„Mein Gott, wakeen¹⁰ mag jümmers Striet un Larm
hebben!“

„So; na, ik will jüm wat anders! So väl segg ik di,
noch van Abend schickst du den Knüttel rum un seggst de
Bierschopp¹¹ an, dat se hier morgen tohopen¹² kummt! Min
gude Stina schall ehrn Kraam wedder hebben, anders ver-
töörnt¹³ wi uns!“

„Gott, Moder — — — — —“

„Wullt du Stängel maal glief maaken! Hier is din
Saß!“

„Gott, het dat ni noch bet morgen Tid?“

„Wullt maal los, oder schall ik di eerst Been maaken?“

Na, dat hölp em denn nix, Mutter Maane weer dull, un
denn weer keen gut Umgaan mit ehr. He trock¹⁴ sik denn
ook an un slarr na buten¹⁵ rut.

¹ versteinert. ² genug. ³ weiter. ⁴ zugelocht. ⁵ gähnte.

⁶ Nichtsnutz. ⁷ wissen. ⁸ leidest. ⁹ anthut. ¹⁰ wer. ¹¹ Bauerschaft.

¹² zusammen. ¹³ erzürnen. ¹⁴ zog. ¹⁵ draußen.

„Gott Lob, dat it em eerst maal so wiet heff!“ säb Mutter Maane to Stina, „dat het Möh¹ nog kost! Awers nu kannst di oof darop verlaaten, wi wüllt Kriskaan Voltje all kriegen, de Saak is so gut as afmaakt!“²

„Ach, Mutter Maane, wa schall it dat wedder gut maaken?“ säb Stina utermaaten³ vergnügt.

„So'n Snack⁴ laat na, min Kind, hörst du! It bin all tofräden, wenn du man jümmers tru⁵ to mi holtst,⁶ wieder verlang it nix van di!“

Dat word vör Stina nu hoge⁷ Tid, dat se gung, wenn Frieck keen Unraath marcken schull, un so sett⁸ se ehrn Strohhoot op un bund⁹ em fast.

Wa männig een habb in ool Mutter Maane ehr Sträd¹⁰ wesen muggt, as de smucke Dern se bi't Adjus seggen um den Hals faat¹¹ un na Noten astück.

As Stina wedder na dat Beerthshus henkeem, leeg¹² Frieck da duun¹³ op de Bank un sleep.

Na, se wuß mit em Bescheed. Wücke¹⁴ Lüd smeeten¹⁵ den besaapen¹⁶ Sweinigel achter¹⁷ op dat Stroh in den Waagen, un se fahr mit em na Hus.

¹ Mühe. ² abgemacht ³ außerordentlich. ⁴ Geschwätz. ⁵ tren.
⁶ hältst. ⁷ hohe. ⁸ setzte. ⁹ band. ¹⁰ Stelle. ¹¹ faßte. ¹² lag.
¹³ betrunken. ¹⁴ einige. ¹⁵ warfen. ¹⁶ besoffen. ¹⁷ hinten.

Kapitel VI.

Krischaan Voltje ward op sin olen Daag noch verleewt.

Dat is all vertelt, dat de Grieper¹ Korl Molker Stina un Krischaan August bi de Duppelaar beluert hadd, un dat he den andern Morgen, as he opwaak,² foorts na Krischaan Voltje gung, um sidentobertellen,³

„Ja, de Dern weer⁴ nu allens, nu is Holland in Noth!“ säd Korl mit sin heesche⁵ Stimm, as he sin Warf⁶ anbrocht hadd.

„Dunner, Dunner, Junge, Korl! dat is ja en verfluchten Kraam!“ schreeg Krischaan Voltje un klai⁷ sit in den Kopp; „wat fangt wi dabi an?“

„Ja, dat is en schöne Taf Tee!“ säd Korl Molker.

„Dunner un Stralar, wat maakt wi dabi? Dat givt⁸ en Malheur af, wenn wi ni bi Tiden oppassen doot!⁹ Weest gar keen Raath, Korl?“

„Na, ik wuß all, wat ik däb, wenn ik Ge weer!“ säd Korl Molker, un dabikehr¹⁰ he, as wenn he spülen däb, dat Underfoder¹¹ van sin beiden Bürentaschen¹² rut, so dat sin Herr sehn kunn, dat he nix bi sit hadd.

Krischaan Voltje verstund oof gliet, wat dat to bedüden¹³ hadd, un he lang foorts in de Tash, um em en Drinkgeld to geben; awers he hadd nix in de Fick¹⁴ as Rosin un Mandeln un Zuckervoltjes¹⁵ un so'n Sappelkraam¹⁶ mehr.

¹ Bettelvoigt. ² aufwachte. ³ klatschen. ⁴ weiß. ⁵ heiser.

⁶ Gewerbe. ⁷ kratzte. ⁸ giebt. ⁹ thun. ¹⁰ wendete. ¹¹ Unterfutter.

¹² Hosentaschen. ¹³ bedeuten. ¹⁴ Tasche. ¹⁵ Bonbons. ¹⁶ Raschwerk.

„Hier heft eerst maal en Stück Sakriken, dat is gut vör de Post, ¹ Korl! It heff jüst keen Kleingeld ² bi mi, awers dat schall din Schaad ni wesen, segg maal, wat meenst du?“

„Na, de Saak is na min Dünken ganz ni so gefährli, as je utführt ³!“ säd Korl Wolker.

„Ni gefährli? den Dunner oof!“

„Hör He man to! Frieck is ja all verheiraath, anders ⁴ kann he de Dern nehmen; awers uns Herr, He is ja Wäatmann, ⁵ weet He wat?“

„Na?“

„He mutt sik sülm achter Stina maaken; wenn He se heiraathen deit, ⁶ so is dat Land ja sin eegen, ⁷ un nümms ⁸ het em wat mehr to seggen!“

„Junge, Junge, Korl, dat is oof wahr!“ grien ⁹ Krischaan. — „Awers wenn se nu nä säd!“

„Se ward ja ni! Dat schull man meist ni denken, se muß ja rein ni kloof wesen, wenn se dat däb, nä, dat het nix to seggen!“

„Ja, awers wenn se nu doch nä säd, wat denn?“

„Na, denn is dat noch jümmers Tid, an wat Anders to denken, awers dat het nix to bedüden!“

„Na, ik will dat ins versöken, ¹⁰ de Kopp is ja ni dabi af, un en smucke Dern is dat oof!“

„Dat schull ¹¹ ik meenen!“

As Stina wedder tortügg ¹² keem, verwunder se sik gewalti, as Krischaan Voltje so utermaaten ¹³ fründli gegen se weer.

„Na, min lütt ¹⁴ Svötsnut, wedder da?“ säd he, as se van Waagen stägen ¹⁵ weer. „Gaa ¹⁶ man rin, ik will de Beer ¹⁷ all utspannen!“

¹ Brust. ² Kleingeld. ³ ansieht. ⁴ sonst. ⁵ Wittwer.
⁶ thut. ⁷ eigen. ⁸ niemand. ⁹ schmunzelte. ¹⁰ versuchen. ¹¹ sollte.
¹² zurück. ¹³ außerordentlich. ¹⁴ klein. ¹⁵ gestiegen. ¹⁶ geh.
¹⁷ Pferde.

Wat weer eenmaal passeert, dat he so blied¹ weer? So weer he noch sin Daag ni gegen ehr wesen! Se wuß ganz ni darut flook to warden.

Un nöst² as se bi't Aeten³ weer, da keem⁴ he rin un kraag⁵ un kraag, un tier⁶ sit meist, as hadd he en fremden vörnehmen Besööt⁷ bi sit to Gast.

Un as se na't Aeten wedder rutgaan wull, um ehr Arbeit to doon,⁸ da kneep⁹ he se ganz blied in de roden Backen un säb, se schull man ruhi besitten¹⁰ blieben un eerst Kaffe drinken, de Arbeit leep¹¹ ehr ni weg.

Ei, du mein Gott, so nett weer he noch ni eenmaal gegen se wesen! Wat weer dar eenmaal passeert?

Un as se dar nösten an den Disch seet to knütten,¹² da gung he bi ehr op un daal un sleut,¹³ un jeden Ogenblick stund he still un legg¹⁴ ehr en paar Kofin oder oof Voltje oder oof en Stück Kaffizen op den Disch un säb: „Da, min Engel, dat heff ik vör di opwahrt,¹⁵ magst dat?“

Ehr word ganz assunderli¹⁶ dahi to Mod,¹⁷. Dat kunn ja ni mit rechten Dingen togaan!¹⁸ Warum weer he nu op eenmaal so fründli gegen se?

Ja, weer he fröher oof so komplaisant wesen, denn weer dat wat anders wesen, denn hadd oof Krichaan August dusemdmaal kaamen kunn, se word ni na em gehört hebben! Nu weer de Saak awers anders, un dar muß wat achter staken;¹⁹ he weer wäls ton kloken plietschen²⁰ Perl, wuß se, un he hadd ganz gewiß wat dabi in Kieker!²¹ Awers wat man?

Se schull²² sit awers noch mehr verwundern!

As de Kaffe keem, da haal²³ se sülun de Blickest²⁴ mit

¹ fründlich. ² nachher. ³ Essen. ⁴ kam. ⁵ nöthigte. ⁶ geberdete. ⁷ Besuch. ⁸ thun. ⁹ kniff. ¹⁰ sitzen. ¹¹ liefe. ¹² stricken. ¹³ äßte. ¹⁴ legte. ¹⁵ aufbewahrt. ¹⁶ sonderbar. ¹⁷ Muth. ¹⁸ angehen. ¹⁹ stecken. ²⁰ schlau. ²¹ Auge. ²² sollte. ²³ holte. ²⁴ Blechkiste.

dat Backelsch¹ her un legg² so väl Koken³ un Tweebak⁴ vör ehr Tafel, dat se sit vör Neugierigkeit⁵ ni länger bergegen⁶ kunn un fraag: „Awers wat schall dat?“

„Dat schast du hebben, min Bummel, dat heff ik allens vör di opwahrt! Fritt⁷ man to, hier is noch mehr! Wullt oof noch en Zuckerboltje, min Rüter?“

„Nä, välen Dank, ik heff all nog.“⁸

„Oder oof en Stück Lakrißen?“

„Nä, danke!“

„Kannst anders⁹ man seggen! He is schön!“

„Nä, nä, ik danke!“

„Na, as du wullt, kannst em oof ja noch nösten äten!“¹⁰

Mina säd nix mehr, se drunk¹¹ ehren Kaffe ut, awers dat Backelsch leet¹² se liggen; ¹³ se kunn dat ni äten, so geern se dat oof anders mugg, ¹⁴ ehr weer jüst, as seet¹⁵ dar wat in, wa ehr wat mit andaan¹⁶ warden schull.

As se mit Drinken klaar weer, wull se rutgaan.

„Bliev noch en Ogenblick, min Engel, ik heff di wat to seggen!“ säd he un heel¹⁷ se bi den Arm torügg.

„Wi?“ säd Mina un word ganz roth; warum, wuß se sülm ni.

„Ja, min Söte; sett¹⁸ di eerst maal ins daal!¹⁹ It heff di dat all lang seggen wullt, awers dat wull sit ni eenmaal passen! Awers verschreck di ni! Wullt oof noch en Stück Lakrißen? gereinigten?“

„Nä, danke.“

„Stüh, min Kind, du bist min Kind gar ni, ik bin din Vatter gar ni un du min Dochter ni, wat seggst du darto?“

Op eenmaal full²⁰ Stina dat in, dat se den Abend

¹ Gebäck. ² legte. ³ Kuchen. ⁴ Zwieback. ⁵ Neugierde.
⁶ bergen. ⁷ is. ⁸ genug. ⁹ sonst. ¹⁰ essen. ¹¹ trank. ¹² ließ.
¹³ liegen. ¹⁴ mochte. ¹⁵ säße. ¹⁶ angethan. ¹⁷ hielt. ¹⁸ setzte.
¹⁹ nieder. ²⁰ fiel.

vördem een beluert hebben müß, anders weer Krischaan Boltje ganz säker ¹ noch ni damit rutkaamen! Mutter Maane hadd ehr nu awers seggt, se schull man jo ni bang wesen, se un de Micheldörpers wullu ehr all to ehr Recht verhölpn.² So weer se denn oof ganz ruhi un säd drög.³ „Na, dat heff it all lang wußt!“

„Wat! — Du — du heßt dat wußt, Dern?“ schreeg Krischaan Boltje, orntli en bäten verfeert.⁴ „Wateen het di dat seggt?“

„Dar snaek it ni wieder op na!“

„D, it weet ⁵ all, dat is gewiß Krischaan August wesen, ni?“

„Dat kann wull sin, it segg ni ja un oof ni nä.“

„Dunner!“ säd Krischaan Boltje so halflud ⁶ vör sit hen, he weer orntli en bäten verlegen un wuß ni, wat he seggen schull. Endli kreeg ⁷ he en groten Zuckervoltje achter ut de Tasch rut un fraag: „Wullt en Boltje, Stina?“

„Nä, danke!“

He steek ⁸ em denn nu in sin eegen ⁹ Mund un fung an to sugen ¹⁰ un gung ¹¹ op un daal un wuß ni, wat he doon un seggen schull. Stina fung de Stohl,¹² wa se op seet,¹³ oof an, hitt ¹⁴ to warden, un se stund endli op un gung na de Dör,¹⁵ un dütmaal heel ¹⁶ de Dol se ni torügg. Awers em mugg wull dünken, dat he wat to ehr seggen müß, un da he vör den Ogenblick nig anders wuß, so fraag he: „Wullt din Backelsch ni opäten,¹⁷ Stina?“

„Nä,“ säd se drög.

„Gott, do dat doch, min Kind!“

„Nä, it dank davör, it bilm ni daran wennit,¹⁸ dat kunn mi licht to väl warden!“

¹ sicher. ² verhelpen. ³ trocken. ⁴ perplex. ⁵ weiß. ⁶ halblaut.
⁷ nahm. ⁸ steckte. ⁹ eigen. ¹⁰ saugen. ¹¹ ging. ¹² Stuhl. ¹³ saß.
¹⁴ heiß. ¹⁵ Thür. ¹⁶ hielt. ¹⁷ aufessen. ¹⁸ gewöhnt.

Krischaan Voltje föhl ¹ de Stichel recht gut, awers he leet sik nix marken.

„Denn stääf ² dat doch in din Tasch, min Engel, ik heff dat wirkli vör di ophäägt!“ ³ säd he ganz bried ⁴ un smeicheli.

„Nä, ik danke, gäv ⁵ He dat sin Döchter ⁶ man!“ ⁷

„Gott, wat büßt du vör'n löfige ⁸ Dern! Wullt denn ni en Stück Lakrigen, dat is gereinigten, dat is gut vör de Post, ⁹ kumm!“

„Min Post is gut, de feilt ¹⁰ nix!“

„Mein Himmel, wat wullt denn hebben? Ik mugg ¹¹ di so gern en lütt Geschenk maaken! Wullt en smuck Kleed oder schall't di ook so en lütt Spältüg ¹² kopen, ¹³ as min Döchter hebt, vorlicht en lütte Iisenbahn, wa?“

„Behöl ¹⁴ He dat män, ik danke,“ säd Stina un gung rut.

„Verdammte Geschichte dat!“ säd Krischaan Voltje, as he nu alleen weer. „De Dern is mit eenmaal ganz anders worden, nu se weet, ¹⁵ dat ik ehr Vatter ni bin! De verdreite ¹⁶ Krischaan August! Dat he ehr dat ook verraaden muß! De ole Slieker! ¹⁷ Dat is wull de Dank davör, dat min Better Friedch em en smucke Schimmelsjut geev! ¹⁸ — Dat Thier weer wull en bäten sp. ttbeeni ¹⁹ un oold un afräden, ²⁰ awers as Fahlenjut ²¹ weer se doch noch to brufen, un denn dat smucke Loontüg, ²² dat weer doch jümmers en Dank weerth!“

He mugg de Saak drein ²³ un bekiefen, ²⁴ as he wull, da bleev ²⁵ em nix anders na, as he muß doon, as Korl Molker em raad't habbd, un sehn, dat Stina sin Fru word.

Kindersklid, wat zwickel he nu um se rum! Jümmers

¹ fühlte. ² stecke. ³ aufgehegt. ⁴ freundlich. ⁵ gebe. ⁶ Töchter.
⁷ nur. ⁸ närrisch. ⁹ Brust. ¹⁰ fehlt. ¹¹ möchte. ¹² Spielzeug.
¹³ kaufen. ¹⁴ behalte. ¹⁵ weiß. ¹⁶ verwünscht. ¹⁷ Schleicher. ¹⁸ gab.
¹⁹ lahm. ²⁰ abgeritten. ²¹ Fällensjute. ²² Jahn. ²³ drehen.
²⁴ betrachten. ²⁵ kleid.

hadd he en Wärf,¹ dat he mit ehr snacken kunn, un jedes-
maal, wenn he se droop,² fraag he: „Wullt en Stück Lakrigen?“
Un wenn se denn drög³ danken däb, denn lang he en groten
Zuckerboltje oder oof en Tut⁴ wull Kosin un Mandeln oder
oof en paar Zuckerkringel, oder wat he jüst snuppen⁵ däb,
ut de Tasch un bo⁶ se ehr an.

He seeg⁷ awers bald, dat he dar nix mit utrichten däb;
denn Stina wull nix darvan wäten,⁸ se dank jümmers kort⁹
af un günn¹⁰ em ni mehr Wöör,¹¹ as se muß.

Na, dat arger em doch, un em gung dat jüst¹² so as
de lütten Kinder: wat se ni hebben schüllt, wüllt se jüst heb-
ben, mag dat sööt¹³ oder suer wesen.

He wull partout, dat Stina em lieden schull, un he
word tolegt jilm ganz verleet¹⁴ in se. He geef ehr dat
ganz dütkli to verstaan, awers Stina stell sik dümm. De
Griepser Korl Molker muß nu sin Friewarber¹⁵ spälen, un
de vertell ehr, dat Boltje ehr vördem so hart behandelt hadd,
wil he jümmers bang wesen weer, dat he sik noch maal bet
öwer de Ohren in ehr verlieken¹⁶ word; awers dat hadd al-
lens nix hölpfen, he kunn ni dagegen an un weer so verleet
as en ole Maifatt.

Stina mark awers recht gut, wanem as de Knütten¹⁷
seet,¹⁸ un se geef den olen Griepser, den se vör den Doot¹⁹
ni utstaan²⁰ kunn, ganz keen Antwoort.

Dol Krischaan Boltje word jümmers gitteriger²¹ un leet²²
de smude Dern meist ganz keen Fräd²³ mehr; he kneep²⁴ se
in de smuden roden Baden un weer sogar so utverschäamt un
fraag se maal mit, ob se en Söten van em hebben wüllt!

¹ Borwand. ² traf. ³ trocken. ⁴ Tüte. ⁵ naschen. ⁶ bot.
⁷ sah. ⁸ wissen. ⁹ kurz. ¹⁰ gönnte. ¹¹ Worte. ¹² grade. ¹³ süß.
¹⁴ verliebt. ¹⁵ Friewarber. ¹⁶ verlieben. ¹⁷ Knoten. ¹⁸ saß. ¹⁹ Tod.
²⁰ ausstehen. ²¹ begieriger. ²² ließ. ²³ Frieden. ²⁴ kniff.

Denn hadd se noch leewers¹ en Stüch Lakriegen van em anaamen!

Kinderslüd, wat weer dat en Leben!

Korl Molter muß jeden Morgen to em kaamen un de Saaf mit em beraaden un besnaden, un de säd, Stina meen gewiß, dat Krischaan Boltje dat ni in Ernst meen un blot en Techtelmechel² mit ehr hebben wull; darum weer dat wull dat beste, wenn he ehr dat swart op witt³ in en Breef säd, dat he se oof heiraathen wull; wat bätters⁴ kunn de Dern ja ganz ni belopen;⁵ wenn he oof en bäten oold weer, so hadd he davör oof en smucken Hof un weer riek; Stina müß ja rein ni kloof wesen, wenn se ni mit beide Handen tolang.⁶

Krischaan dünt oof, dat weer wull dat beste; denn wuß Stina miteens⁷ Bescheed, un he dach oof, dat kunn ja ganz ni feilsaan,⁸ se muß ja seggen.

He sett⁹ sit denn nu daal un fung an to schrieben, to drücken un Kraiensööt¹⁰ to maaken, un endli weer he damit klaar. He les sin Stripschon sin Fründ Korl vör, un de meen oof, dat weer utermaaten¹¹ schön.

Lack un Oblaaten hadd he ni int Hus; wann¹² schreev¹³ he oof maal en Breef, dat hadd he ja in wüde¹⁴ Jahren ni daan, un em dügg¹⁵ oof, dat däd ja ni nödi, un he dach, en aapen¹⁶ Breef is ja väl bäter as en tolaften,¹⁷ denn bruukt man em ja ni eerst aapen to maaken, un so keem¹⁸ dat, dat Stina en aapen Breef kreeg.

Korl Molter schull¹⁹ em ehr tostaken,²⁰ un he versöch²¹ dat oof ins Daags, awers se wull em ni hebben, un wat

¹ lieber. ² Liebele. ³ weiß. ⁴ Besseres. ⁵ bekommen. ⁶ zugriff. ⁷ zugleich. ⁸ mißglücken. ⁹ setzt. ¹⁰ Krähenfüße. ¹¹ außerordentlich. ¹² wann. ¹³ schrieb. ¹⁴ einige. ¹⁵ dünkte. ¹⁶ offen. ¹⁷ versiegelt. ¹⁸ kam. ¹⁹ sollte. ²⁰ zustecken. ²¹ versuchte.

däd de leege ¹ Kerl? — he smeet ² em in ehr Kaamer rin, un dar muß se em ja finden.

Na, de Fruenslüd bünt, leider Gotts, ja eenmaal so nieschieri ³ un tomaal ⁴ op Breev! Stina seeg ⁵ em dar op ehrn Disch liggen un kunn oof ni wedderstaan.

Ehr dügg: ⁶ „Sehn kannst ja ins, wat he schrieben deit, ⁷ dat ward ja niems ⁸ wieß!“ ⁹

Un se neem dat Papier in de Hand.

As se awers van Inkorporaatschon un so'n Sweinkraam mehr les, da word se ganz gifti, dat he ehr so wat anmoden ¹⁰ weer, un se knitter den Breef tohopen ¹¹ un steek ¹² em int Fliet.

Ku muß se denn ja oof genau, wat Krischaan Boltje in Sinn hadd, un se föhl ¹³ sik ni mehr säker ¹⁴ in sin Hus.

Noch densülwen Abend vertell se Krischaan August, wat passeert weer, un verlang van em, dat he Ernst maak, un he säd, se schull man ganz geruhi wesen, he wull foorts hen na Michelsdörp un sik dar Hölp haalen; ¹⁵ un den andern Dag schull se all op ehr eegen ¹⁶ Hof un Land wesen.

¹ schlechte. ² warf. ³ neugierig. ⁴ zumal. ⁵ sagt. ⁶ dünkte.
⁷ thut. ⁸ niemand. ⁹ gewahr. ¹⁰ anmuthete. ¹¹ zusammen.
¹² steckte. ¹³ fühlte. ¹⁴ sicher. ¹⁵ holen. ¹⁶ eigen.

Kapitel VII.

De Micheldörper Duerfchoppberfammlung.

Michelohm hadd richti noch densülwen Abend to Gang muß, um de¹ Buern vör den andern Dag antofeggen,¹ so fuer² em dat oof word. Mutter Maane leet³ em keen Fräd;⁴ se hölp em fölm int Tüg,⁵ haal⁶ em Foot⁷ un Handftod, un los muß he.

Michelohm weer meist ebenso argerli un verdreetli⁸ darop, dat Stina allens to wäten⁹ krägen hadd, as Krischaan Voltje.

„Wafeen¹⁰ den Drank wull wedder anröhrt¹¹ het!“ snack he bi sik fölm; „if freu mi all so, dat Moder de Saaf ganz vergäten¹¹ hadd, un nu mutt de dumme Dern kaamen un ehr allens vertellen! — Na, da kenn ik min Moder to genau, dat ward noch en Barg¹² Striet un Larm afgeben, eh de Saaf maal en End het! — Wafeen Stina dat wull seggt het! Hadd ik den Muschü hier in min Fust,¹³ ik wull em ins gehöri kneipen!¹⁴ Na, ik bün gewiß, de andern Buern in Micheldörp ward dat oof ni to'n Besten passen, se hebt in düffen Ogenblick genug mit ehr eegen Lid to doon, weet¹⁵ der Deubel, wa dat kummt, se bünt op eenmaal all opstanaatsch¹⁶ worden!“

Un so weer dat oof; he kreeg¹⁷ narms¹⁸ en fründli Geficht, as he sin Warf¹⁹ anbroch, un se hadden gewiß ni

¹ anzufagen. ² sauer. ³ ließ. ⁴ Frieden. ⁵ Zeug. ⁶ holte.
⁷ Gut. ⁸ verdrießlich. ⁹ wissen. ¹⁰ wer. ¹¹ angerührt. ¹² vergessen.
¹³ Berg. ¹⁴ Faust. ¹⁵ kneifen. ¹⁶ weiß. ¹⁷ aufsetzig. ¹⁸ erhielt.
¹⁹ nirgends.

toseggt,¹ dat se kamen wulln, wenn se ni vör Mutter Maane bandi² in Schock wesen weern.

Den andern Dag Klock³ dree keemen se denn all na den Buerbaagt sin Hus un setten⁴ sit hier in den Peesel⁵ um den groten Disch rum.

„Dunner, oof jüst in de Middaagsstund!“ säd Holter; „de Kamödie hadd oof doch geern en Stund laater⁶ anfangen kunnt!“

„Dat meen it oof!“ säd Bruf.

„Van mintwegen geern, awers Moder wull dat so!“ säd Michelohm ruhi.

„Un dat is so hitt⁷ van Daag!“ meen Johann Sachs; „haddt doch oof wull en Tass Kaffe op den Disch setten⁸ laaten⁹ kunnt, Michelohm!“

„Oder oof en Kroos¹⁰ Beer!¹¹ En leddigen¹² Disch is oof doch gar to power!“¹³ säd Raibe.

„Van min'twegen, Kinders, hadd it dat ja geern daan, awers Moder wull dat ni!“ säd Michelohm.

„Ja, denn laat¹⁴ uns man anfangen, Vatter!“ säd Bruf; „it heff keen Tid, min Lüd bünt all rebellisch, dat is en verdammte Saak, awers it will se all kriegen, wenn se ni bald anders ward, denn schall se, strami, töv¹⁵ man, de Deubel regeern!“

„Bi mi steit¹⁷ dat ebenso,“ säd Holter, „min Knechten un Jungs wüllt sit ganz ni schiden; bald maakt de Een Krakehl un bald de Ander; it weet¹⁸ ganz ni, wa mi de Kopp steit!“

„Na, jüst so, as bi mi!“ klaag Raibe; „denkt sit an, min Vatter kreeg noch op sin olen Daag den unklöken Infall,¹⁹

¹ zugesagt. ² sehr. ³ Uhr. ⁴ setzten. ⁵ Saat. ⁶ später.
⁷ heiß. ⁸ setzen. ⁹ lassen. ¹⁰ Krug. ¹¹ Bier. ¹² leer. ¹³ arm-
 selig. ¹⁴ laßt. ¹⁵ warte. ¹⁶ Teufel. ¹⁷ steht. ¹⁸ weiß. ¹⁹ Einfall.

danzen to lehren! Na, ik mutt sülm seggen, dat weer en Stück ut de Dullkist!¹ Awers dat geit doch keen Minsch wat an, wenn he man betaalt,² ni? Un nu stellt sik dat Leben vör, maakt min Lüüd all Krakehl, as hadd ik se den Beerputt³ höger⁴ hangt, un schriegt:⁵ „Dat schall he ni! Foort mit den Danzmeister!“ As ob se dat wat angeit!“

„Nu holt man endli maal op mit jüm Sausterie,“⁶ schreegen⁷ wüde⁸ van de lütten Buern; „laat uns endli maal anfangen, wi bünt möd⁹ un wüllt wedder na Hus!“

„Ja, man to, Michelohm, laat uns anfangen!“ schreegen wüde andere.

„Van min'twegen geern, mi is allens recht; denn laat uns anfangen!“ säd Michelohm un hojapp¹⁰ dabi, as hadd he en ganze acht Daag keen Slaap frägen.

„Mi dünkt, as wi dat letzte Maal tohopen¹¹ weern, worden wi uns öwer en Saak ni eeni!“¹² säd de lütt Buer Gaatô wüchti.

„Dat kunnen wi wull ni, Batter weer ja inslaapen!“¹³ säd Holter.

„So, sleep ik?“ fraag Michelohm.

„Na, du maakst dat ni väl bäter,¹⁴ Holter!“ lach Bruf.

„Un du sleepest ook, Bruf!“ säd Johann Sachs.

„Dat weet ik wull, min Jung, du steekst¹⁵ mi ja an!“ schreeg Bruf.

„Na, denn hebt wi wull all slaapen!“ säd Michelohm.

„Nä, ik ni, ik waak!“¹⁶ schreeg Gaatô un smeet¹⁷ sik in de Bost.¹⁸

„Ach wat, leeg¹⁹ doch ni, Gaatô, du büst ni bäter as wi Andern, du stellst di man blot so an!“ säd Bruf.

¹ Narrenliste. ² bezahlt. ³ Biertopf. ⁴ höher. ⁵ schreien.
⁶ Geschwätz. ⁷ schreien. ⁸ einig. ⁹ müde. ¹⁰ gähnte. ¹¹ zusammen.
¹² einig. ¹³ eingeschlafen. ¹⁴ besser. ¹⁵ stecktest. ¹⁶ wachte. ¹⁷ warf.
¹⁸ Brust. ¹⁹ läge.

„Fangt wi nu bald an oder ni? It bün dörsti!“¹ schreeg Raibe.

„Van min'twegen laat uns denn!“ säd Michelohm un hojapp wedder. „Riekt,² Stina Swidels is, as ik jüm all vertellt heff, bi Moder wesen un het ehr klaagt, wa se dat slecht hadd het bi Voltje. Da het ehr nu en Schraffel seggt, dat Voltje ganz ni ehr Batter is, un dat all de schönen Weiden, wa nu de Röh³ op graaft,⁴ ehr tohört, un dat se van uns Sippshopp is. D — ha! Jeses, wat bün ik möd!⁵ — Wat ik nu man noch seggen wull, — na, nu will Mutter Maane absluts,⁶ dat wi ehr dabi hölpen doot, dat se ehr Land wedder frigg, un dat se van Voltje frie kummt. Krischaan August, en Borger ut de Stadt, is ehr Frier⁷ un will se heiraathen. So, dat is allens, wat ik jüm to seggen heff, nu bedenkt ins, wat dabi to maaken is, mi is allens egaal. D — ha! Jeses, Kinder, wat bün ik möd!“

Un he hojapp wedder noch ins.

„Ja, wat geit⁸ mi dat an?“ schreeg Holter.

„Awers dat is doch een van uns Sippshopp!“ meen Johann Sachs.

„Wenn ook, ik heff genug in min eegen Hus to doon!“ säd Holter.

Dat hadden se nu alltohoppen,⁹ awers wenn nims¹⁰ hölpen wull, wat schull¹¹ Mutter Maane denn seggen, dat gung ja ni! Dat meen Michelohm ook; van sin'twegen kunnen se maaken, wat se wulln, awers wat milß dar daan warden, anders hadd he keen Ruh un Fräden¹¹ int Hus.

Se fungen nu an gewalti darbwer natosmilleern;¹² awers so wat grippt¹³ den Kopp gräfi¹⁴ an, un de word se allmähli so swaar,¹⁵ so swaar, dat se em ni länger holen

¹ durstig. ² seht. ³ Röh. ⁴ grasen. ⁵ müde. ⁶ druckaus.
⁷ Frier. ⁸ geht. ⁹ allzusammen. ¹⁰ niemand. ¹¹ sollte. ¹² Frieden.
¹³ nachdenken. ¹⁴ greift. ¹⁵ sehr. ¹⁶ schwer.

kunnen un em op den Disch facten¹ leeten.² Michelohm as Buerbaagt weer de eerste, un bald dana³ keemen oof de Andern un dat word dar vör en lütten Ogenblick so still as in de Kark;⁴ awers allnagraad word dat dar lud un jümmers luder,⁵ dat sülm de Lüüd op de Straat⁶ still stunden un sit fraagen: „Mein Gott, wat is denn bi Michelohm los, se gaat dar ja gruli⁷ to Rehr!“

Dol Mutter Maane, de maal to Dörp an wesen weer, keem endli na Hus, un de wuß, wat de Larm to bedüden⁸ hadd.

Se kreeg dat foorts⁹ mit de Gift, stött¹⁰ en paar Junges bi Siet un foorts in dat Hus rin.

Se wuß Bescheed, wat dar los weer: alle Buern sleepen un saagen,¹¹ dat de Valken frachten.

Se foorts rin na den Peesel¹² un geschrägen:¹³ „Füer! Füer! Brand! Brand!“

„Wanem?!¹⁴ wanem?! Jeses, wanem?!“ schreegen all de Buern un sprungen op eenmaal in de Höchd.¹⁵

„An alle Ecken un Kanten! — Jüm Slaapmichels, schaamt¹⁶ jüm wat!“ schull Mutter Maane.

Mein Himmel, wat aas¹⁷ se de Keerls ut! eerst Michelohm un denn de Andern na de Keeg¹⁸ weg.

Lütt Gaatō wull se begödschen¹⁹ un ai²⁰ ehr de Bact, awers dar keem he slecht weg. „Ole Slüngel!“ schreeg Mutter Maane gifti, „wullt maal gaan! Du ole Sliker²¹ deist²² so heili un böggst²³ gar nix! Kumm mi jo ni to neeg,²⁴ anders will ik di wat anders lehren! Wa süht dat in din lütt Raath²⁵ ut? Wat schellt²⁶ din Lüüd op di! Bruufst di gar

¹ sinken. ² ließen. ³ darauf. ⁴ Kirche. ⁵ lauter. ⁶ Straße.
⁷ gräßlich. ⁸ bedeuten. ⁹ sogleich. ¹⁰ stieß. ¹¹ schnarchten. ¹² Saal.
¹³ geschrien. ¹⁴ wo. ¹⁵ Höhe. ¹⁶ schämt. ¹⁷ schalt. ¹⁸ Reihe.
¹⁹ besänftigen. ²⁰ streicheln. ²¹ Schleicher. ²² thust. ²³ taugt. ²⁴ nahe.
²⁵ Rathe. ²⁶ schelten.

ni so dick to doon, min Jung, ik weet all, wat du wullt, wes du man jo ruhi!"

Mutter Maane word endli dat Schelln satt un möd, un se säb, se schulln gliet anfangen, de Saak to beraaden, se wull dabi wesen un so lang blieben, bet se sit risselveert hadden.

Se gung rut, keem awers gliet den Ogenblick wedder mit ehr Strichtüg¹ un fung an to knütten.²

Wat weern se nu alltohopen still un geruhi, nümms³ hadd wat to Koop;⁴ dat weer jüst, as wenn se all lütte Jungs un Mutter Maane ehr Persetter⁵ weer. Michelohm weer sit ganz unbehaagli, denn sin Moder hadd sit dicht achter⁶ em sett, un he wuß, wat dat to bedüden hadd, se hadd jüm-mers en Barg Raabels in ehrn Boffen⁷ sitten, un Michelohm wuß, wenn em dat malheur,⁸ denn word se em gefährli damit stäken.⁹ Awers oof de Andern leeten¹⁰ de Liep¹¹ hangen un weern ganz ruhi un still, un keen Minsch säb wat.

„Na, fangt jüm bald an, oder wüllt jüm noch en bäten töben?“¹² säb Mutter Maane; „Michel het jüm doch seggt, wat dar passeert is?“

„Ja, dat heff ik daan!“ säb Michelohm.

„Na, wat is denn wieder dabi to bedenken, de Saak is ja so eenfach, as se man wesen kann: Stina mutt ehr Land wedder hebben un frie warden! Boltje ward all angst un bang warden, wenn jüm mit alle Mann op sin Hof kaamt!“

„Ja, dat is en guden Snack, awers ik kann op Stunds¹³ man keen missen!“¹⁴ säb Holter.

„Nä, dat kannst du ni, dat weet ik!“ säb Mutter Maane spöttisch; du heft din Handen ja allerwegen in de Brenneteln,¹⁵ van di snack ik oof ja ganz ni! Awers, Bruß, wa is dat mit di, du seggst ja keen Woort?“

¹ Strichzeug. ² striden. ³ niemand. ⁴ Kauf. ⁵ Präceptor.
⁶ hinter. ⁷ Bujen. ⁸ einschließ. ⁹ stechen. ¹⁰ ließen. ¹¹ Lippe.
¹² warten. ¹³ für den Augenblick. ¹⁴ entbehren. ¹⁵ Brenneffeln.

„Ja, mi geit¹ dat man ebenso!“ säd Bruß un klai² sit³ achter de Ohren. „Ik kann mi vör den Ogenblick ni recht op min Volk verlaaten, un ik bin bang, se maakt Undöög,³ wenn ik se ni mehr ünder⁴ de Fuchtel heff!“

„Ja, dat wull sach davan kaamen! Warum löppst⁵ du oof jümmers achter Holter her un deist, wat he di inschünnut!⁶ Blüst ni sülm so väl Mann, dat du weest, wat du to doon un to laaten heft? Wa lang schall di denn de Deubel regeeren? Pfeu, schaam di wat, ool Müg! Du gefallst mi nu ganz ni! Awers mit so'n Exclisen blieb⁷ mi van Hals, du heft Lüd noch, un de korte Tid kannst du sach⁸ klaar warden!“

Bruß hadd nu nix mehr to Koop; he säd, he wull sin Lüd all stellen. So maaken dat oof de Andern. Mutter Maane wuß mit se umtogaan, un bald hadd se ehrn Willen dörfett,⁹ un da kunnen de Buern na Hus gaan.

Am meisten freu sit awers Michelohm; denn nu kunn he sit wedder achter den Aben¹⁰ setten un sin Piep Taback in Fräden smöcken.¹¹ Ant Slaapen keem he awers van Daag ni; denn sin Moder weer den Dag gewalti snackhasti,¹² un se wuß em Stina ehr Leiden so uttomaalen, dat he en paarmaal orntli ganz dull¹³ op Krischaan Boltje word un säd:

„Dat is ja en ganzen entfaamten Kerl, mi is anders allens eendoon,¹⁴ awers wat to dull is, is ja doch meist to dull, den schall ja de Deubel! Na, wi kriegt em all!“

„Magst wull seggen, dat ward oof maal Tid! — De arme Dern!“

Ja, de arme Dern! dat mugg Mutter Maane wull seggen! De arme Dern! Wenn se töben¹⁵ muß, bet Michel ehr hölp, denn kunn se noch lang töben!

¹ geht. ² fragte. ³ Unsin. ⁴ unter. ⁵ läuft. ⁶ einbläst.
⁷ bleibe. ⁸ schon. ⁹ durchgefegt. ¹⁰ Ofen. ¹¹ rauchen. ¹² gesprächig.
¹³ böse. ¹⁴ einerlei. ¹⁵ warten.

Kapitel VIII.

Krischaan Voltje knippt¹ de Ogen to; Friedh sin
Söhn arwt² den Hof. — De arme, arme Stina!

Krischaan Voltje arger sit gewalti, as he hör, dat Stina dat allerwegen vertellt hadd, dat se en Breef van em krägen³ hadd, un he arger sit noch duller,⁴ as he to wäten⁵ kreeg, wat se mit sin Breef maakt hadd. Ob dat nu de Dorfaak⁶ weer oder ob dat Bund Lakriken, wat he an een Dag opsappeln⁷ däb, daran schuld weer, lett⁸ sit ni vör gewiß seggen, he word op eenmaal krank un jümmers⁸ kranker, un so kunn he den Grieper Karl Molter sin bösen Raath, Gewalt gegen de arme Dern to bruken, ni mehr utföhren.⁹

Bald seeg¹⁰ he denn sülm in, dat he bandi¹¹ slecht weer, un dat he de Ogen wull tokniepen mitz, un so leet he sin Söhn Friedh na Stub rinkaamen, um em to vermaanen,¹² un he leet¹³ sit endli oof dat Verspräken van em geben, Stina ni frie to laaten.

Friedh geeb¹⁴ em de Hand darop. En half Stund laater¹⁵ maak Krischaan de Ogen to un reis na de grote Armees af.

Na, Friedh weer, wenn he man sin Kööm¹⁶ hadd, ganz keen so'n schlechten Kerl, dat Slimme weer man, dat he sit ganz ni um sin Land kümmer un allens sin Knechten öwerleet. Awers Stina ehr Land hadd he oof doch ni geern

¹ kneift, macht. ² erbt. ³ bekommen. ⁴ mehr. ⁵ wissen.
⁶ Ursache. ⁷ aufnaschen. ⁸ ließ. ⁹ ausführen. ¹⁰ sah. ¹¹ sehr.
¹² ermahnen. ¹³ ließ. ¹⁴ gab. ¹⁵ später. ¹⁶ Kümmer.

migt,² un so säd he denn to ehr, se schull dat van nu af an bäter hebben, bäter as se sik dat wünschen kunn, awers an de Frierie² mit Krischaan August, wa he van hört hadd, schull se man jo ni mehr denken, dar kunn nix ut warden, se müß bi em blieden.

„Is gut!“ hadd Stina dacht, „Krischaan August un Mutter Maane ward all Raath schaffen!“

Un Krischaan August hadd oof all in Stillen wat daan. Op den Hof, de Stina eegentli³ hör, un wa he vördem Grootknecht wesen weer, kenn he ja all de Knechten un Tagelöhners,⁴ un da hadd he se dat nu vertellt, dat Stina eegentli ehr Herrschopp weer, un dat Krischaan Boltje van dat Land oof ni maal en Schütterpaal⁵ mit Rechten töhör.

Na, van Stina heeln⁶ se all unbandi väl, un as Krischaan August en paar Lüd, op de he sik verlaaten kunn, vertell, wat he vör hadd,⁷ un dat de Micheldörpers em bistaan wulln, da weern se all op eenmaal Fiter un Flamm un säden,⁹ op se kunn he rāken,¹⁰ se wulln to Stina holen,¹⁰ un wenn Friech sin Baagt¹¹ maal wedder keem, um se wat to kummandeern, so wulln se em keen Order pareeren un em van de Hoffstäb¹² jaagen.

Un dat däden¹³ se.

De Saak hadd oof ganz gut gaan kunnt, wenn de Micheldörpers man foorts dar wesen weeren, awers so weer dat unkloof van se, dat se sik van Krischaan August ophizen¹⁴ leeten,¹⁵ denn wat schulln se paar Mann gegen so väl Dwerzmacht!

Ja, hadden se Krischaan August man in de Kaarten kieken¹⁶ kunnt, un hadden se wußt, dat de slaue Borger se blot brufen däb, van wegen sin eegen Vorthel, denn hadden

¹ entbehrt. ² Liebschaft. ³ eigentlich. ⁴ Tagelöhner. ⁵ Scheuerpfahl. ⁶ hielten. ⁷ vor hatte. ⁸ sagten. ⁹ rechnen. ¹⁰ halten. ¹¹ Bogt. ¹² Hoffstelle. ¹³ thaten. ¹⁴ aufhizen. ¹⁵ ließen. ¹⁶ sehen.

se sit doch wull noch eerst en lütten Stoot ¹ besunnen, eh se em den Willen daan hadden; denn as Grootknecht hadden se em ganz ni lieben muggt. Se meenen awers truharti, ² dat gung alles vör Stina un ehr Recht, un so leeten ³ se sit geern un gedulbi dat Fell vull hauen un de Näs blödi ⁴ slaan, ⁵ as müß dat eenmaal so wesen.

De Micheldörpers keemen as jümmers to laat ⁶ op den Platz, as dat se dat hindern kunnen, awers as se eerst maal ins dar weern, da änder sit dat Blatt, da müssen de Dänhöpers maaken, dat se na Hus keemen. Hier weern se sit säker, ⁷ denn en breeden ⁸ Graaben, den keen Minsch öwerspringen kunn, gung um den ganzen Hof rum, un hier müssen de Micheldörpers eerst maal Stopp maaken.

Se weern awers oök ni wieder gaan, wenn de Brigg ¹⁰ dar belaaen ¹¹ wesen weer, denn de ganze Kraam weer wieder nix as en Kamödie.

Mutter Maane weer to'n Unglück krank worden un kunn ni op den Kraam passen, un Michelohm weer ja eenmaal allens eendoon, ¹² van sin'twegen kunn dar ja passeern, wat dar wull, he sleep ja wedder.

So hadden de Micheldörper Buern denn tomeist ¹³ so'n van ehr Lüid to Weg schickt, de en bäten opstanaatsch ¹⁴ weern, de schulln ins gehöri davör asleddert ¹⁵ warden. Na, un Frieck muß Bescheed, dat de Saak ni ernst meent ¹⁶ weer, un de lach de Micheldörpers in Stillen wat ut, dat se sit van ehr Buern so anführen leeten.

Dat End vant Leed ¹⁷ weer so truri, dat Stina bitter weenen muß: de Micheldörpers verdrogen ¹⁸ sit wedder mit de Dänhöpers, un Stina word bedüid, se schull bi Frieck

¹ Augenblick. ² treuhertzig. ³ ließen. ⁴ blutig. ⁵ schlagen.
⁶ spät. ⁷ sicher. ⁸ breit. ⁹ weiter. ¹⁰ Brücke. ¹¹ gelassen
¹² einerlei. ¹³ meist. ¹⁴ aufsehig. ¹⁵ abgeleddert. ¹⁶ geweint.
¹⁷ Lied. ¹⁸ vertragen.

blieben, dar word se dat van nu af an ganz utermaaten¹ schön kriegen, un so schull se ehr Thraanen² man afwischen un ruhi wesen, de Saak leet sik eenmaal ni ändern.

Dat weer en Rod³ mit Rosinen op, as lütte Kinder se kriegt, de dat eerste Maal na School⁴ gaat, dat wuß se recht gut. Dat Weenen⁵ hölp nix, dat wuß se ook, un se wisch sik de Dgen ut, se hööp⁶ noch jümmers, dat Krijschaan August Raath finden word. Awers de schlechte Kerl! Nä, wat arger se sik! Un he keem ganz ni wedder, un se mugg Order schicken, so väl se wull, he leet⁷ sik ni sehn. Da kreeg se denn endli to wäten,⁸ dat he sik hadd affhandeln laaten! Friech kenn den Muschü ganz genau, un he wuß ook, wat he wullt hadd, as he um Stina frie. Krijschaan August steek⁹ sin Büdel vull Geld in de Tasch un geev¹⁰ sin Hand darop, dat he Stina ni eenmaal wedder sehen wull. Damit reis he af.

Nä, de arme Dern weer int eerste truri, awers mit de Tid tröst se sik doch, un waarachtig,¹¹ se kunn sik freun, dat se den Schraffel van Kerl wedder los weer.

Awers wat hadd se nu int eerste uttostaan!¹² wat muß se sik allens gefallen laaten,¹³ de arme Dern! Friech sültn weer keen schlechten Kerl, un de hadd ehr sach¹⁴ nix to leed¹⁵ daan, awers he hadd ja keen eegen Willen, sin Knechten spälen¹⁶ ja den Herrn, un de däden de arme Stina en Tort an, wa se man kunnen. Toerst¹⁷ müssen meist alle Knechten op ehrn Hof, de dat tru¹⁸ mit ehr holen hadden, ehr Städ¹⁹ verlopen²⁰ un sik andertwegen ehr Brot söken,²¹ un man weet,²² dat is jümmers ni so licht to, un männig een hadd Fru un Kinder, un dar gung dat vakens²³ ins knapp to, un

¹ außerordentlich. ² Thränen. ³ Ruthe. ⁴ Schule. ⁵ weinen. ⁶ hoffte. ⁷ ließ. ⁸ wissen. ⁹ steckte. ¹⁰ gab. ¹¹ wahrhaftig. ¹² auszustehen. ¹³ lassen. ¹⁴ wohl. ¹⁵ Leid. ¹⁶ spielten. ¹⁷ zuerst. ¹⁸ treu. ¹⁹ Stelle. ²⁰ verlaufen. ²¹ suchen. ²² weiß. ²³ oft.

männi Thraan¹ maal dat Solt² natt, wat se op ehr Brot anstatt de Botter hadden.

Stina kunn nix dör se doon, wenn se oof noch so geern wullt hadd, se weer ja ni Herr in ehr eegen Hus, all ehr Knechten, all de Lüüd, de bi ehr weern, weern ja Friech sin Fründ un Landslüd, un de passen se so op de Finger, jümmerß word se beluert. Un man hadd ehr verspraaken, dat se dat nu ganz besunders gut hebben schull, awers jawull, wenn verspräken un holen een un datsülwe weer; hadd se dat bi Krischaan Boltje sin Leviden³ noch ni slecht hadd, so kreeg se dat eerst slecht.

Nix kunn se doon, wat ni foorts fickenvertellt⁴ word, un tolegt weer man sogar so hart gegen se, dat man ehr ni maal mehr Belöwt⁵ geben wull, to snacken, as ehr de Snaabel⁶ wuffen⁷ weer.

Wat schull se maaken! Se muß ganz still swiegen un sik schicken; awers van de Tid af an gung se swart, all ehr bunten Kleeder hadd se int Schapp⁸ slaaten,⁹ se kunn ni mehr lachen, ni mehr vergnügt wesen.

„Ach, Mutter Maane, Mutter Maane! heft du din arm Kind denn wedder vergäten?“ jammer se Nachts, wenn se int Bett leeg¹⁰ un dör Weenen ni inslaapen kunn. „Slöppst¹¹ du noch jümmerß, Michelohm? — Will mi denn nüms¹² hölpfen?“

Ach, dat weer en Jammer, dat Leben dar antosehn!

Awers hadd Mutter Maane se denn vergäten?¹³

De arme Fru weer swaar frank worden un leeg to Bett, un nüms kümmer sik um ehr, un Michelohm sleep wedder, un in Micheldörp weern sik de Buern so afgünsti¹⁴

¹ Thränen. ² Salz. ³ Lebzeiten. ⁴ übertragen. ⁵ Erlaubniß.
⁶ Schnabel. ⁷ gewachsen. ⁸ Schrank. ⁹ geschlossen. ¹⁰ lag. ¹¹ schläft.
¹² niemand. ¹³ vergessen. ¹⁴ neidisch.

un uneeni worden, dat se jümmerß dächt vör't Bertöörn¹ weern. Man mark düttli nog, dat Mutter Maane krank weer.

Bekümmer sik Krischaan August denn oof ni um de arme Dern, de he so schändli verraaden un verkofft² hadd?

Ja, dat weer de Rechte! He hadd sik vör sin Sündengeld en smucke Buerstäb³ kofft un lev⁴ ganz herrli un in Freuden.

Awers doch he denn ganz ni mehr an de arme Stina, un däb em dat ni leed,⁵ dat he so gegen se wesen weer? — Na, leed däb em dat ni, he hadd ja en guden Togg⁶ dabi räten;⁷ awers vergäten hadd he se ni, nä, so weer he ni, nä! he hadd ja wüde Sähns, un sin öltsten Sähn kunn sik ja noch maal achter de Stina maaken, vorlicht full ja oof noch wat vör em dabi af, wenn dat man plietsch⁸ anfangen word.

Kapitel IX.

Buerfris.

(Dat Kapitel is gewalti kort, awers dat lett⁹ sik mit den besen Willen ni ändern.)

Krischaan August hadd mit sin eerste Fru en Barg Kinder. Buerfris weer sin öltsten Sähn un — un — un — mehr lett sik ni daröwer seggen.

¹ erzürnen. ² verkauft. ³ Bauerstelle. ⁴ lebte. ⁵ leid. ⁶ Zug.
⁷ gemacht. ⁸ schlan. ⁹ läßt.

Kapitel X.

De Saaken ward anders utsehn.

Friedrich op Dänhof hadd nu denn ja Fräd; ¹ un he kunn so wiet ganz ruhi wesen; Stina hadd ja bi em blieben mußt, un all wat se verdeen, ² un wat ehr Land inbroch, ³ gung ja in sin Tasch. He kasseer oof man dat Geld in, anders kümmer he sik ni um Stina; ja, dat duer ⁴ vakens ⁵ en ganze Tid, dat he se ganz to sehn kreeg. Wenn he denn op ehrn Hof weer, denn fraag he wull maal de Tid, de dar arbeiten däden, ob se oof tofräden weern; un de säden em denn foorts, en häter Städ ⁵ kunnen se sik ganz ni wünschen, se stunden dar jo nix ut. Na, un se kunnen dat oof mit Wahrheit seggen; se weern ja all van Dänhof her anstellt, un se freeten ⁶ sik hier ja op Stina ehr Kosten dick un fett.

Stina sülm awers fraag he ni, un dat däb ja oof ni üddi, he wuß ja recht gut, dat se ni tofräden weer, he wuß ja, wat ehr feil, ⁷ un dat wull he ehr ja doch ni geben.

Friedrich weer nu jo keen Giezhals; he leet ⁸ sik ni lumpen, he geev ⁹ gern wat ut. Wakeen ¹⁰ dat awers kreeg, weer em ganz eendoon, ¹¹ un weer dat oof noch so'n olen Rasmus; wenn he eenmaal de Spendeerbüx anhadd, un de hadd he meist alle Daag an, denn keem em dat ganz ni op en Hand vull Spectjedaalers an.

Awers wenn he oof ni giezi weer, so gung em dat doch

¹ Frieden. ² verdiente. ³ einbrachte. ⁴ dauerte. ⁵ oft. ⁶ fraßen.
⁷ fehlte. ⁸ lieb. ⁹ gab. ¹⁰ wer. ¹¹ einerlei.

in een Wies¹ as de rechten Gieznackers, de Heller un Penn² ophägen³ doot un weet⁴ ni, vör waken.⁵

He habbd keen Kinder, de den smucken Hof van em arben⁶ kunnen.

He habbd Stina also geern ehr Land torligg geben kunnt, un wer weet, wat he daan habbd; denn he sülm weer gar ni so slecht, awers sin Lüüd — ‘dar leeg⁷ de Knüttel bi’n Hund! — sin Lüüd hadden dat min Daag ni togeben, de hadden eenmaal allens to seggen, un am meisten sin Buhnecht⁸ Haalem.

Waken schull awers man nösten⁹ maal den Hof hebben? Dat weer noch en casus cnasticus! — Un bi Friedh sin Lebzeiten¹⁰ muß de Saak noch in de Keeg¹¹ brocht¹² warden, dat de Afskaaten nösten ni de Hand dermant¹³ kreegen un so dat schöne Land mit Processen ruineert word.

Awers waken schull man den Hof hebben?

Wat schull maal ut Stina warden?

De ganze Hof dögg¹⁴ ni väl mehr, wenn Stina ehr schönen Weiden davan afsteemen, un dat weer doch ewi schaad wesen, dat kunn he as Buer ja meist ni öwer dat Hart¹⁵ bringen; väl leewer,¹⁶ meen Haalem, schull he Unrecht doon un allens beholen.

Awers de Micheldörpers? Worden de dat so geruhi liden?

Mutter Maane weer noch ni wedder ganz häter,¹⁷ awers se keem sik doch all wedder, un wenn de sik wedder ganz verhaalt¹⁸ habbd un Stina full¹⁹ ehr wedder in, denn muß dat ja en Malheur afgeben!

Da säd Haalem denn endli, he muß all en Utweg,²⁰ da worden oof de Micheldörpers mit tofräden wesen. Un de

¹ Weise. ² Pfening. ³ auffparen. ⁴ wissen. ⁵ wen. ⁶ erben.
⁷ lag. ⁸ Buhnecht. ⁹ nachher. ¹⁰ Lebzeiten. ¹¹ Reihe. ¹² gebracht.
¹³ dazwischen. ¹⁴ taugte. ¹⁵ Herz. ¹⁶ lieber. ¹⁷ besser. ¹⁸ erholt.
¹⁹ fiel. ²⁰ Ausweg.

vertell em nu, dat he ja en Better hadd, de in Micheldörp süm baaren¹ un groot maakt weer. De hadd nix un word gewiß tein Panntoken² hoch springen, wenn de maal so en Armschopp³ maaken kunn.

Un de Micheldörpers worden: sit ja freun, wenn een van ehr Sippeschopp maal op Dänhof to sitten⁴ keem, un denn worden se gewiß van Stina ganz still swiegen, un allens laaten,⁵ as dat weer. Un wenn man den Better Krischaan Hef foorts kaamen leet,⁶ dat de Lüd op Dänhof em jeden Dag vör Dgen hadden, so worden se em oof sach⁷ bald wenn⁸ warden un em nösten⁹ gut pareeren.

De Psaan weer, as Friedch dügg,¹⁰ ganz ni so ohne un bruuk¹¹ knapp eerst överdacht to warden. He weer oof ganz damit inverstaan, awers he meen, dat weer doch wull bäter, wenn se eerst maal ins de Saak mit de eersten Buern van Micheldörp besnaden un allens mit de afmaaken¹² dāden, denn hadd de Saak mehr Fidem.

Un dat dāden¹³ se denn. Friedch weer awers höllisch vör-sichti; he weer bang, dat de Micheldörpers eerst ja un nösten nä seggen worden; un so richt he dat so in, dat se in Legen-dörp tohopen¹⁴ keemen. Un hier word denn allens in de Keeg¹⁵ maakt.

Na, da weer denn allens so wiet¹⁶ klaar, un nu kunn Friedch de Dgen toknepen;¹⁷ awers dat dād he noch ni, un Better Krischaan muß noch en düchtigen Stoot¹⁸ töben, eh he em den Gefallen dād.

Krischaan dād in de Tid allens, wat he kunn, um sit bi de Lüd op Dänhof intosmeicheln; awers he mugg²⁰ op Michelohm un Micheldörp schimpen, so väl he wull, dat hölp

¹ geboren. ² Pfannuchen. ³ Erbschaft. ⁴ sitzen. ⁵ lassen.
⁶ ließe. ⁷ schon. ⁸ gewohnt. ⁹ nachher. ¹⁰ dünkte. ¹¹ brauchte.
¹² abmachen. ¹³ thaten. ¹⁴ zusammen. ¹⁵ Reihe, Ordnung.
¹⁶ weit. ¹⁷ zumachen. ¹⁸ Zeit. ¹⁹ warten. ²⁰ mochte.

em allens nix, habb he se maal den Klügg¹ todreit,² denn
 snacken se öwer em, un wat se säden, weer ni väl Gudes.

Un wat habb he se denn to Leed³ daan? Gott, to
 Leed nix, awers se kunnen em dat ni vergeben, dat sin Moder
 em in Micheldörp un ni op Dänhof gebaaren⁴ habb! Ja,
 un se hadden gewiß Dorfaak, em darum dull⁵ to wesen, denn
 dat weer ja sin Schulb!

He markt recht gut, dat de Lüüd ni tom Besten op em to
 snacken weern, un he muß in Ernst bang wesen, dat em de
 Kroschopp noch ut de Näs gaan däb, wenn sin Better Friedh
 maal afreisen däb.

Dat hadden awers oof ander Lüüd markt, un oof Stina
 fung wedder an optoleben.⁶ Friedh kunn ja ni ewi leben; he
 weer ja man en swachen Hüpen,⁷ wenn he oof ni darna ut-
 seeg;⁸ un kreeg he ins en lütten Stoot,⁹ denn weer dat mit
 em vorbi, un Stina kunn denn frie warden.

Wütke van ehr Lüüd, de van den Hof jaagt weern, un de
 tomeist in Micheldörp as Daglöhner arbeiten däden, worden
 oof wieß,¹⁰ waso¹¹ as de Saaken op Dänhof staan¹² däden,
 un meenen, de Saak kunn noch maal ganz gut warden. Un
 allertwegen, wa se keemen, vertellen se van Stina, wat dat vörn
 prächtige Dern weer, un wa se dat slecht habb, wa hart un
 grausam se op Dänhof behandelt word, un dat dat en Schand
 weer vör de Micheldörpers, dat se dat so ruhi ansehn däden
 un nix vör de arme Dern, de doch to ehr Sippschopp hör,
 riskeern.

„Anholen deit kriegen!“ seggt man wull, un ehr
 Snackerie¹³ hölp: wütke van de Buern in Micheldörp fungem
 an, sik to schaamen; un dat is all wat, un damit weern de
 Lüüd oof int eerste tofräden.

¹ Klücken. ² zugebreht. ³ Leid. ⁴ geboren. ⁵ böse. ⁶ aufzu-
 leben. ⁷ Haufen. ⁸ Stoß. ⁹ ausjah. ¹⁰ gewahr. ¹¹ wie. ¹² stehen.
¹³ Gespräch.

Awers so ganz weern se dat doch ni! Se dügg,¹ Stina muß absluts² en Mann hebben un dat een van de Micheldörpers, denn kreeg de Saak en bättern Schick.⁴ Se weern bööft⁵ noch, to meenen, denn hadden se mehr Utsicht, ehr Saak dörtosetten.⁶

Se wulln ni, dat se eerst frie word un denn sülm öwer ehr Person un ehr Land bestimmen däb, nä, eerst wulln se ehr en Brüdigam geben; un denn wulln se tosehn, ob se den Brüdigam Stina un ehr Land ni verschaffen kunnen.

Snaaksch,⁷ un da weern doch so väl vernünftige Lüdmant!⁷

Awers dat het man so vakens,⁸ dat de Gelehrten oof de Berkehrten bünt, un jüst as ole Wiewer,⁹ de dat op den Dood¹⁰ ni nalaaten¹¹ künnt, en Paar junge Lüdtöhopen¹² to snacken; so müssen se oof ehrn Willen hebben; Stina muß eerst en Frier hebben, dat weer gewiß dat Wichtigste.

Dat Andere word sik denn all finden.

¹ dünkte. ² durchaus. ³ Zuschnitt, Ansehen. ⁴ thöricht. ⁵ durchzusehen ⁶ sonderbar. ⁷ darunter. ⁸ oft. ⁹ Weiber. ¹⁰ Tod. ¹¹ nachlassen. ¹² zusammen.

Kapitel XI.

De Gelehrten bünt richti de Verlehrten. — Ja, ja, floste Lüd maakt bakens oof en dummen Streich! — Krischaan August listt Enerfris gehöri de Leviten.

De Saak mugg¹ wesen, as se wull, dat weer op jeden Fall en Stück ut de Dullkist,² dat man ni eerst daran dach, de arme Stina frie to maaken, eh man se all verkaspeln³ wull.

Mein Gott, se weer doch ni so'n jungen Flegop,⁴ dat se en Börmund bruuk un as en lütt Riad behandelt warden muß!

Waken hadd de paar Lüd — wenn se in ehrn Unverstand oof meenen, den Raater recht bi'n Steert⁵ to hebben un dat beste to doon — dat Recht geben, so man eenfach weg mit ehr umtospringen, as muß se doon, wat se säden?

Hadden se ehr wat to befehlen? — Wulln se ehr wat befehlen? Schull se ni doon können, wat se Lust hadd?

Denn kunn se ja man bi Dänhof blieben, wenn se doch ut een Slaaverie in de ander schull!

Nä, dat weer en richtigen Streich ut de Dullkist!

Ja, hadden se Stina mindstens man vördem fraagt un seggt: „Dat meent wi, nu laat uns maal din Meenung, din Willen hören! Wi künnt wieder nix, as di raaden, un du mußst nöst⁶ sälm wäten,⁷ wat bi vör Recht dünkt!“

Awers nä, dat däden se ni; se bilden sik in, se hadden dat Recht, Stina jeden antodrügen,⁸ den se vör gut heelen.⁹ Waarachtig, dat weern mi nette Friemarwers!

¹ machte. ² Narrenkiste. ³ verheirathen. ⁴ Fliegauß. ⁵ Schwanz.
⁶ Ichher. ⁷ wissen. ⁸ anzutragen. ⁹ hielten.

Un wenn Stina nu seggt hadd: „It will gar ni heirathen!“ Wat denn? Denn hadden se dar säten.¹

Ja, wenn se ehr noch en smucken kernigen Frier utsöcht² hadden, mit den se Staat maaken kunn, so'n degen³ kräftigen⁴ Buern, de en smucken Hof Land to eegen hadd, denn hadd man sik dat noch gefallen laaten kunnt, awers wat weer dat vör een, mit den se Stina verkaspeeln wulln? — —

Waarachtig, wakeen⁵ de Lüüd ni kenn un ni wuß, dat se dat gut mit Stina meenen däben, de muß meist globen, dat se ehrn eegen⁶ Geldbüdel dabi in Sicht hadden un en guden Logg⁷ dabi rieten⁸ wulln! Wakeen drogen⁹ se Stina an? Man schull knapp globen, dat dat mögli weer! — Se gungen to — Krischaan August sin öltsten Söhn Luerfritz un fraagen em, ob he Stina hebben wull.

Un se wussen doch, wat Krischaan August daan hadd, un se kennen doch dat ole Sprickwort: „Kart lett ni van Kart,“ oder as de Hochbütschen seggt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“

Ja, ja, de Gelehrten blünt vakens¹⁰ de Berkehrten!

Und wat däb Luerfritz?

De lang¹¹ wull mit beide Handen to, ni?

Ja wull, prooste Mahltid, he säb, he dank välmaals vör de Ehr, awers an de Frierie¹² mit Stina hadd he noch ganz ni dacht, un dar kunn ja nix ut warden, denn in Legenböörp hadden ja wüde¹³ van de eersten Buern ut Michelböörp vör Lügen¹⁴ dat mit Frieich van Dänhof asmaakt, dat Stina ehr Land bi Dänhof blieben schull. He muß nu ja ni recht kloof wesen, wenn he sik um Stina kümmer; nä, he wull leewer¹⁵ tosehn, ob he ni bi Druß as Knecht oder Dagelöhner ankaamen kunn; wenn he bi den in Deenst weer, denn

¹ gefessen. ² ausgesucht. ³ bieder. ⁴ kräftig. ⁵ wer. ⁶ eigen.
⁷ Zug. ⁸ reißen. ⁹ trugen. ¹⁰ oft. ¹¹ griff. ¹² Freierei. ¹³ einige.
¹⁴ Zengen. ¹⁵ lieber.

stund¹ he nix ut, dar hadd he man weni to doon. — Na, un doon mugg Luerfriz ni geern wat.

Dar hadden nu de klooken Lüd ehrn Bescheed un kunnen afgaan,² he versmaa³ Stina.

Dat hadd se man wäten⁴ schullt! Kinderslüd, wat word se sft argert hebben!

Awers de Saat word ganz geheem⁵ hosen⁶ un bleew⁷ oof noch en ganze Tid geheem; denn de Lüd, de den dummen Streich maakt hadden, wulln sft wull wahren,⁸ wat davan to vertellen; awers, man schull dat meist ni denken, kloof weern se doch noch ni worden.

De ool Krischaan August weer utermaaten⁹ verbreetli, as he to wäten kreeg, wat sin Sähn daan hadd, un he schull¹⁰ gewalti.

As Luerfriz maal ins van Bruß na Sus keem, kreeg he denn sin Text.

„Mein Gott, Luerfriz, wat büst du vör'n dummen Peter!“ säb he. „Hest du denn jümmers schullopen,¹¹ dat du ni rāken¹² kannst?“

„Wat meent he, Batter, if verstaa¹³ ni recht!“ säb Frieck.

„Mein Himmel, heff if di ni dusendmaal vertellt, op wat vörn Wies if to min Geld kaamen bün, un du stöfft¹⁴ din Glück mit Föten¹⁵ van di?“

„It, Batter?“

„Ja, waken¹⁶ anders? Bersteift¹⁷ mi noch ni? Ward di ni Stina andraagen,¹⁸ un du Dummbart seggst nā! Na, dat schull if wesen hebben?“

„Ja, awers se het ja nix, Batter? Wat schall if mit

¹ stände. ² abgehen. ³ verschmähte. ⁴ wissen. ⁵ geheim.
⁶ gehalten. ⁷ blieb. ⁸ hüten. ⁹ außerordentlich. ¹⁰ schalt. ¹¹ ge-
 schwänzt. ¹² rechnen. ¹³ verstehe. ¹⁴ stößt. ¹⁵ Füßen. ¹⁶ wer-
¹⁷ versteht. ¹⁸ angetragen.

ehr Leev¹ un so'n Kraamstücken, wenn ik ehr Land ni heff?"

„Se het nix; awers hadd se wat, as ik mit ehr frien däb?"

„Ja, du wußt awers, dat se bald wat kreeg!"

„Na, un weest du denn vör gewiß, dat se nix kriegen ward? Waken seggt di, dat de Saaken so bleibt!"²

„Ja nä, dat is all ganz gut, awers de eersten Micheldörper Buern hebt sik doch davör verbürgt,³ dat Stina ehr Land bi Dänhof blieben schall, wenn Krischaan Heß den Hof armt!"⁴

„Ach wat, tün⁵ doch ni, het man güstern⁶ ja seggt, kann man hüt⁷ wedder nä seggen, dar hindert een keen Minsch an!"

„Awers en ehrlichen Mann holt⁸ sin Woort, Batter!"

„Döskopp, dat is man blot Konfuschon. Ik hadd doch waarachti ni dacht, dat du noch an so'n Preestersnack glosen däbft! So wat is blot vör de Dummen; kloke Lüd seggt ja un nä un doot¹⁰ doch, as se wüllt! Nä, wat büßt du vör'n Knecht!"

„Ja, nä, dat is allens ganz schön, awers wat hadd ik denn doon schüllt, Batter?"

„Dat fraagst noch? — du hadst den Andrag annehmen muß, versteit¹¹ sik! Ik segg di, dar hadst du ganz gewiß noch en guden Togg¹² bi rieten kunnt!"

„Ja, nä, awers wenn dat nu malheurt hadd! wenn Stina nix kreeg, denn seet¹³ ik dar un weer fast, un dat mugg¹⁴ ik doch ook ni!"

„Na, un wenn dat nu malheurt hadd, wat weer dabi

¹ Liebe. ² bleiben. ³ verbürgt. ⁴ erbt. ⁵ schwage. ⁶ gestern.
⁷ heute. ⁸ hält. ⁹ Priesterschnack. ¹⁰ thun. ¹¹ versteht. ¹² Zeug.
¹³ säße. ¹⁴ möchte.

wesen? Weeßt du wat? kannst du wat? hest du wat? blüft du wat? He?"

„Nä, wenn dat oof ni!“

„Na, wat denn vör Noth! du hadst nöst eenfach seggt: „Dar kann nix ut warden!“ Un wenn't wieder nix is, kannst du ja seggen: „Min Batter will dat ni hebben!“ Wat rää¹ ik darop, laat² de Lüð nöst snacken, wat se wüllt, ik heff min Geld ja all weg!“

„Awers meent³ Batter denn in Eernst, dat Stina noch maal ehr eegen⁴ ward?“

„Nu, vör gewiß kann man dat ja ni seggen, awers globen mugg ik dat meist! Süh, in Dänhof mögt se Kriskaan Hefz ganz ni lieben. Wenn Friedh maal de Dgen toknippt, denn gift⁵ dat dar licht⁶ Larm un Stried, dat se ni op Stina passen künnt, un is Mutter Maane denn wedder ganz fix, denn geit⁶ dat vör Eernst! Schast⁷ sehn, denn ward dat anders! — Nä, min Jung, dat hest du ni kloof maakt, awers de Saat lett⁸ sik noch wedder gut maaken; ik will maal mit Saatô snacken; wenn dat oof en narrschen Kerl is, so künnt wi em vorlicht doch bruken. He bild sik wull in, de unklote Gast, wenn he de Micheldörpers allens to Gefallen deit⁹ un se sogar op sin Hoffstäb¹⁰ na den Baagel¹¹ scheeten¹² lett, denn ward se em noch maal to'n Buervaagt maaken! Man schull gar ni denken, wa en Minsch so verrückt wesen kann, so wat to globen! Awers dat is eenerlei, wi künnt em bruken; en Wischlappen oder Feul smiet¹³ wi oof ni weg, denn wi künnt dat bruken; darum smeichel em man jo, he mag dat gräsi¹⁴ geern hebben, man kann ganz ni wäten, wa man so'n Lüð noch maal bruken kann!“

¹ rechnen. ² los. ³ meint. ⁴ eigen. ⁵ giebt. ⁶ leicht. ⁷ sollst.
⁸ läßt. ⁹ thut. ¹⁰ Hoffstelle. ¹¹ Bogel. ¹² schießen. ¹³ werfen.
¹⁴ sehr.

„Ja, un min Herr, de Bruß! O, de ward mi oof ge-
weiß to Siet staan!“

„Dat glow¹ jo ni, min Jung! Ja, wenn dat noch so
weer, as vör wüde Jahren, denn leet² sif sach³ männi Ding
dar opstellen! Awers dat is dar nu ni mehr so; Bruß is
finni worden, un denn het he en höllisch fixen Buhnecht,⁴ den
Markus, de geit fix int Geschirr un weet,⁵ wat he will!“

„Awers de Lüd mögt em all ni lieben, Batter!“

„Maakt nix, he deit doch, wat he will, un da he op
Bruß sin Hof baaren un groot worden is, so ward he oof
man vör Bruß streben. Schast sehn, tondest⁷ wenn de Arnt⁸
taamt,⁹ nehmt se noch all den Hoot¹⁰ vör em af un seggt:
de Markus weer doch en fixen Kerl! Nä, min Jung, bild
di jo ni in, dat Bruß di bistaan ward, Stina ehr Land is
em väls to gelegen, un dat paßt vör em as vör keen andern;
schast sehn, de ward noch süm maal um Stina frien! Nä,
wenn ik di raaden schall, maak di sobald as mögli van Bruß
los!“

„It glow, He het Recht, Batter; denn is dat wull¹
dat beste, wenn ik bald bi em den Deenst¹² opgeben do! —
Awers vertöörn¹³ wull ik em oof ni geern, denn wenn dat
nix mit Stina ward, kunn ik dar ja noch jümmerß wedder
antaamen!“

„Recht so, min Jung, man mutt sif jümmerß en Boort¹⁴
aapen¹⁵ laaten,¹⁶ un wenn't oof man de Achterpoort is!“

¹ glaube. ² ließe. schon. ⁴ Buhnecht. ⁵ weiß. ⁶ geboren.
⁷ nachher. ⁸ lernte. ⁹ kommt. ¹⁰ Hut. ¹¹ wohl. ¹² Dienst.
¹³ erzürnen. ¹⁴ Thür, Pforte. ¹⁵ offen. ¹⁶ lassen.

Kapitel XII.

Wat Stina sik allens gefallen laten mutt.

Stina leet ¹ sik oof nix daban drömen,² wat wüde van ehr Lüüd so eegenmächtig³ daan hadden. Se dach oof ganz ni mehr an Arischaan August, un wenn se maal sin Naamen hör, so hadd se wull weenen⁴ muggt, ni ut Truer, dat se em ni krägen⁵ hadd, men ut Gift,⁶ dat he se as en Judas Ischarioth verkofft un verschacht hadd.

An sin Söhn Luerfrig dach se oof ni eenmaal; se hadd wull to wäten krägen, dat he domaals, as sik de Micheldörperk mit de Lüüd van Dänhof prügelt hadden, tokälen⁶ hadd, un dat he nu bi Brus in Deenst weer; awers wieder wuß se oof ganz nix van em, un wa schull se dat oof, he hadd sik ja ni eenmaal um se kümmer un se so ring⁷ acht, dat he se oof ni maal besücht⁸ un gun Dag seggt hadd.

Darum weer ehr dat oof gewiß in Droom⁹ ni infulln,¹⁰ dat he noch maal ehr Schaz warden kunn, un hadd se dat to wäten krägen, dat ehr Fründ se em so eegenmächtig andraagen hadden, un dat se van em versmaat¹¹ weer, se weer ganz gehöri grandessi¹² worden.

Se hadd dat in de letzte Tid bandi¹³ slecht hadd, flimmer noch as vördem. Friech leet ja sin Lüüd hanteern, as se wulln, un de däben ehr allens to'n Truz.

Se dröff¹⁴ ni mehr snaden, as ehr de Rätelreem¹⁵

¹ ließ. ² träumen. ³ eigenmächtig. ⁴ weinen. ⁵ bekommen.
⁶ Wuth. ⁷ gering. ⁸ besücht. ⁹ Traum. ¹⁰ eingefallen. ¹¹ verschmähte.
¹² wüthend. ¹³ sehr. ¹⁴ dürfte. ¹⁵ Zungenband.

snäden¹ weer, se muß sik afflaaven² as en Beerd un habb ni maal en Dank davor, un wenn se maal en Stück Lüg³ kreeg, denn weer dat oof barna, un as de Erinolin mit de isern⁴ Banden Mod word, da word dar en Stück Dings van en Legendörper Jud kofft,⁵ wat oof man half lang genug weer.

Ja, man wull ni maal, dat se wat lehren däd! En olen Candidaat ut Micheldörp wull ehr Ünderriicht geben in düt un in dat, un se habb grote Lust darto un häd,⁶ ob se ni Verlöwt⁷ darto hebben schull, awers nä, dar kunn nix ut warden.

Wenn se noch wat lehren wull, word ehr seggt, denn kunn se na den Verfetter op Dänhof gaan.

„Awers de weet⁸ ja nix!“ säd Stina.

„Oho“, säd Friedch sin Butnecht Saalem spöttisch, „oho, min Dern, de weet genug, he kann lesen un schreiben!“

„Ja, dat kann ik oof all!“ säd Stina.

„Na, wat wullt denn noch mehr? denn weest ja all genug!“

„Awers ik mugg doch geern noch wat mehr wäten!“

„Noch mehr? Na, du kannst oof noch anders wat van em lehren!“

„So? Na, un wat denn?“

„He kann di wiesen⁹ wa glückli du wesen muß, dat du to Dänhof hören deist!“¹⁰

„Ja, wenn he mi to den Hoben bringen kann, denn versteit he mehr as Brot äten!“¹¹

„Un denn kannst du van em lehren, dat du den Herrn un den Butnecht van Dänhof leew¹² hebben muß, wil de di so väl Gudes doot.“¹³

¹ geschnitten. ² abarbeiten. ³ Zeug. ⁴ eisern. ⁵ gekauft.
⁶ bitten. ⁷ Erlaubniß. ⁸ weiß. ⁹ zeigen. ¹⁰ thust. ¹¹ essen.
¹² lieb. ¹³ thun.

„Ach ja, natürlig! Awers eerst mutt he mi doch über-
tügen,¹ dat de mitte² Band dar swart is! Na, if dank
vör den Verfetter!“

„Ganz as du wullt, denn spart wi dat Geld. Du
brauchst oof ni mehr to wäten, dat is böter,³ wenn du dumm
blist.⁴ Dunner, wat heft du dar vör'n Band! Laat maal
sehn!“

„Gott, dat is min eegen,⁵ dat heft if mi sülm kofft!“⁶

„Dumm Snack, her damit, oder if will di wat anders.“

„Na, dar is't!“

„Dach if mi dat ni! Dern, wa välmaal schall if di
seggen, dat du di so kleeden⁷ schast as de andern Dorns op
Dänhof! Hest vergangen Wääl⁸ eerst en ganze Ääl⁹ witt
un roth Band krägen!“

„Ja, witt un roth! De Rouleur kann if awers ni
utftaan!“

„Dat is mi eendoon,¹⁰ dat ander Band kriggst¹¹ ni
wedder, un koffst du di en nid,¹² denn schast¹³ man maal
sehn, denn snack if anders mit di! — Oho, wi wüllt di
Paskopp¹⁴ all kriegen! Glow ni, dat wi noch lang mit di
sackeln ward! Weest Bescheed?“

Stina geew¹⁵ em ganz keen Antwoort; se hadd sit van
em afdreit¹⁶ un fung an in ehr Gesangboock to lesen.

Haalem keel ehr över de Schulter un seeg,¹⁷ dat se den
Gesang: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“ opslaagen¹⁸
hadd. Se lach höhnisch un säd: „Ja, schrieg du man to, wi
wüllt di noch ganz anders! Michelohm hört di ni, de slöppt!“¹⁹

Darmit gung he rut de Dör.

Stina fung an to bäden,²⁰ as se ehrn Gesang utlest

¹ überzeugen. ² weist. ³ besser. ⁴ bleibt. ⁵ eigen. ⁶ gekauft.
⁷ kleiden. ⁸ Woche. ⁹ Elle. ¹⁰ einerlei. ¹¹ bekommst. ¹² neu.
¹³ sollst. ¹⁴ Trogkopp. ¹⁵ gab. ¹⁶ abgedreht. ¹⁷ sah ¹⁸ aufge-
schlagen. ¹⁹ schläft. ²⁰ beten.

hadd, awers de Religion geev ehr oof keen rechten Trost; denn de leewe¹ Gott verlang ja: „Liebet Eure Feinde!“ un dat kunn se ni; se kunn wull Krischaan August, de se ver-raaden un verkoft hadd, vergeben, awers ehrn Herrn, den Friedh van Dänhof, leew hebben, dat weer to väl van ehr verlangt, dat kunn un kunn se ni.

Awers wat anders Lehr se doch ut Gottes Woort: allens drägen² un gebuldi wesen, un wenn oof ni jümmers indrippt,³ wat man höpen⁴ deit,⁵ so leet⁶ se doch den Moot ni saken,⁷ un wenn dat ehr vör den Ogenblick oof truri nog gung, so glow se doch, dar word maal en Tid kaamen, wa se't bäter⁸ hebben word.

¹ lieb. ² ertragen. ³ eintrifft. ⁴ hoffen. ⁵ that. ⁶ ließ.
⁷ sinken. ⁸ besser.

Kapitel XIII.

Mutter Maane ward wedder bäter un lett' sik vertellen, wat allens passeert is, bideß² se krank weer.

Un dat Wedder fung an sik optoklaaren. Mutter Maane steil³ sik wedder un bruuk⁴ ni mehr to Bett to liggen.

Michelohm weer ehr alles Gude gönnt;⁵ denn he heel⁶ bi all sin Slaapmüdigkeit doch bandi⁷ väl van sin Moder, un dat weer keen Minschen to raaden, Mutter Maane in Ernst to neeg⁸ to kaamen; awers he weer de Tid öwer, dat se krank wesen weer, doch so recht in sin Fett wesen. Da hadd he ruhi smöken⁹ un slaapen kunnt, keen Seel hadd em stört, keen Minsch hadd em knäpen¹⁰ oder utschullen,¹¹ ach, dat weer en herrliche Tid vör Michelohm wesen! Un meist hadd he wünscht, dat dat schöne Leben noch länger so duert¹² hadd!

Mutter Maane keem sik van Dag to Dag; se bleev¹³ all ganze Daag op un verlang vakens¹⁴ van Michelohm to wäten,¹⁵ wat Nides¹⁶ int Döörp passeert weer.

Michelohm, den vör en natt¹⁷ Jahr grau,¹⁸ wenn he ehr allens vertell, hadd dat eerste Maal seggt, de Docter wull ni hebben, dat se sik opregen däb, un he wull leewer¹⁹ den Persetter haalen, dat de ehr en bäten ut smuude Nährkenböfer vörles; awers davan hadd Mutter Maane nix wäten wullt.

¹ läßt. ² während. ³ erhalte. ⁴ brauchte. ⁵ gegönnt. ⁶ hielt.
⁷ sehr. ⁸ nahe. ⁹ räuchen. ¹⁰ kniffen. ¹¹ ausgescholten. ¹² gedauert.
¹³ blieb. ¹⁴ oft. ¹⁵ wissen. ¹⁶ Neues. ¹⁷ z. B. ¹⁸ ängstlich war.
¹⁹ lieber.

As se dat tweete Maal van em verlang, dat he vertellen schull, da slunker he ehr vör, in Micheldörp weer ganz nix Nides passeert, dat weer noch allens dar bi'n Olen.¹

Mutter Maane markt awers recht gut, dat ni allens so weer, as dat wesen schull, denn se seeg² recht gut, dat Michelohm en bäten verlegen word, as he ehr dat säd.

Se sweeg³ awers ganz still, se wuß ja, dat se dat all to wäten kriegen word, un se wull sik ni eher argern, as bet se dat all verdrägen⁴ kunn. Se hadd all lang Unraath markt, denn dat muß ehr ja gewalti verdächti wesen, dat se in all de Tid, dat se krank wesen weer, oof ni een Besöök⁵ van ehr Sippshopp frägen hadd.

Se leet⁶ Michelohm, de se ganz ni mehr graad antieken⁷ kunn, ruhi tofräden, un se hadd em nix seggt, wenn he oof slaapen hadd.

Awers Michelohm weer ganz ni recht op sin Schick; em jöök⁸ un steek⁹ dat bald hier, bald dar, un narms¹⁰ hadd he Ruh; em grau davör, wenn Mutter Maane maal allens to wäten kreeg, wat he daan oder ni daan hadd, un dat kunn ni so ganz lang mehr duern; denn se word van Dag to Dag kraller un gung all maal mit na buten¹¹ rut.

Inß säd Mutter Maane:

„Van Namiddag kunnen wi maal in unsen Gaarn¹² Raffe drinken, dat Wedder is so utermaaten schön, id glow, dat ward mi gut doon!“

„As du wullt, Moder!“ säd Michelohm un freu sik all in Stillen, dat he maal wedder in de Stuv¹³ alleen wesen kunn.

„Un denn kunnst du mi en bäten Selschopp¹⁴ doon, min Jung!“ säd se.

¹ beim Alten. ² sah. ³ schwierig. ⁴ vertragen. ⁵ Besuch.
⁶ ließ. ⁷ ansehen. ⁸ juckte. ⁹ stach. ¹⁰ nirgends. ¹¹ draußen.
¹² Garten. ¹³ Stube. ¹⁴ Gesellschaft.

„Ja, geern, Moder; awers if mutt van Namiddag wull maal ins na uns Kantäffelland¹ hen, if heff hört, dat de Sütt² all wedder dar is!“ säb Michelohm verlegen.

„Ach, Papperlapapp, dat het oof bet morgen Tid; blieb³ du man van Namiddag bi mi, if heff di en ganzen Berg⁴ to fraagen!“

„Ja, awers uns rothbunte Koh schall bullen, het de Melkbern⁵ seggt“

„Laat de Koh man bullen, min Jung, du blivst van Namiddag bi mi, hörst du!“

„Ja, Moder,“ säb Michel lütt,⁶ denn nu muß allens an den Dag kaamen.

Dat Äten⁷ wull em ganz ni smeden, he eet⁸ en ganzen halben Klüten⁹ weniger as anders; un as he van Disch opstund un sit achtern¹⁰ Aben¹¹ sett, um sin Middagsruh to holen, dar wull de Slaap ni kaamen; un as he anfung to smöken,¹² dar gung em jeden Dgenblick de Piep¹³ ut, as wenn de Taback ganz natt weer; un noch ni eenmaal habb he sit so väl in den Kopp klait,¹⁴ as van Daag.

Wat schull he seggen? waso sit rutleegen?¹⁵ wat schull he angeben, warum he dat un dat daan habb? — So dull¹⁶ weer he noch meist ni in de Bradullje¹⁷ wesen.

Endli word em seggt, de Kaffe stund all in Gaarn op den Disch un töv.¹⁸ Da keem Mutter Maane, de sit en reine Snipp¹⁹ vörbunden²⁰ habb, na Stuv rin un säb:

„Nu laat uns gaan, min Sähn, dat de Kaffe ni koolb²¹ ward; du kunnst mi en bäten in Arm faaten,²² dat if mi op di stätten²³ kann, if bün noch en bäten stülteri!“²⁴

¹ Kartoffelland. ² Suche. ³ bleib. ⁴ Berg. ⁵ Milchmädchen.
⁶ Kleinlaut. ⁷ Essen. ⁸ aß. ⁹ Kloß. ¹⁰ hinter. ¹¹ Ofen. ¹² rauchen.
¹³ Pfeife. ¹⁴ gefragt. ¹⁵ herauslügen. ¹⁶ sehr. ¹⁷ Berlegenheit.
¹⁸ werte. ¹⁹ Bauernmütze. ²⁰ vorgebunden. ²¹ kalt. ²² fassen.
²³ stützen. ²⁴ unsicher im Gehen.

Michel faat se under un wull mit ehr losgaan.

„Feses, vergittst¹ ja din Piep, Michel!“ säd se. Dat weer dat eerste Maal, dat he so vergäterli weer, un he word ganz roth un verlegen as en lütte Dern, de van ehr Moder mit en Frier bedraapen² ward.

Mutter Maane schütt den Kopp; se wuß, dat hadd nix Gudes to bedüden.

„Na“, säd se, „laat uns gaan!“

De Beiden gungen nu hen na'n Gaarn un setten sik int Lusthus daal,³ wa de Kaffe stund.

Bi de eersten beiden Köppen⁴ säd keen van se en Woort. Michel japp⁵ all en bäten op, un as he sik to'n drütten Maal inschenken däb, da waag he all to seggen: „Dat is van Daag maal en smuck Webber, Moder!“

„Ja, dat is!“ säd Mutter Maane, awers in so'n apartige Wies, as Michelohm dügg,⁶ dat he sik orntli verschrod un en Ogenblick de Piep ut den Mund neem⁷ un sin Moder ganz verblüfft ankeek.⁸

As se noch en Ogenblick säten⁹ hadden, stülp Mutter Maane ehr Köppen um un säd: „Na, Michel, weest du mi denn gar nix to vertellen?“

Un dabi keek se em so aparti¹⁰ an, dat he de Ogen daalslog un verlegen op de Bank hen un herrutsch un endli staamer:¹¹ „Gott, Moder, if — if — if weet¹² nix!“

„Na, denn vertell en bäten van Micheldörp, wat Nides¹³ is dar doch passeert, bides¹⁴ if krank wesen bün!“

„Dat if ni wüß!“ säd Michelohm, awers sin Gesicht straaft em Lügen,¹⁵ denn he word ganz puterroth, he weer dat ni wenn¹⁶ to leegen?

¹ vergiffest. ² betroffen. ³ nieder. ⁴ Lassen. ⁵ athmete.

⁶ dünkte. ⁷ nahm. ⁸ ansah. ⁹ geessen. ¹⁰ sonderbar. ¹¹ stammelte.

¹² weiß. ¹³ Neues. ¹⁴ während. ¹⁵ Lügen. ¹⁶ gewohnt.

„Also du weeft gar nix? Denn heft du wull de ganze Tid öwer slaapen?“ fraag se un keel em wiß¹ an.

„O, jo ni!“ säb Michelohm, it heff gut op den Kraam paßt!“

„Dat kann it mi denken! — Na, denn segg mi maal, warum as Stina Swickels in de ganze Tid ni eenmaal bi mi wesen is un mi besöcht het? It schull² doch ni denken, dat se dat all vergäten³ het, dat se mi dat egentli to danken het, dat jüm se frie maakt hebt! Op Dank is in düsse Welt frieli ni so ganz väl to räten,⁴ awers van Stina hadd it dat doch ni dacht! Is se hier denn ni eenmaal wesen un het fraagt, waso as mi dat gung?“

„Nä,“ säb Michelohm ganz lütt.

„Wa waant⁵ se denn nu, dat se van Dänhof weg is, Michel?“

„Wa se waant?“ staamer Michelohm un keel sin Piependeckel⁶ an un wuß ni, wat he seggen schull.

„Na, wat büßt du so schuulsch,⁷ Michel? Sprick rein. ut, wanem is Stina?“

„Op Dänhof“, säb Michel un word ganz schaamvigelett.⁸

„Wat! op Dänhof? Nä, du heft di verspraaken,⁹ Jung, dat is ja ni mögli! Jüm Micheldörpers weern jo domaals alle Mann hoch na Dänhof hen, um Stina frie to maaken, as it krank word?! Nä, du heft di gewiß verspraaken, Michel?“

Michelohm geev¹⁰ keen Antwoort un hadd ni dat Hart,¹¹ optoicken¹², he wuß ni, wat he seggen schull.

„Na, du swiggst¹³ still, Michel? Wat schall it davan denken?!“

„Gott, ja — it — — —“

¹ scharf. ² sollte. ³ vergessen. ⁴ rechten. ⁵ wohnt. ⁶ Pfeifen-
deckel. ⁷ verlegen. ⁸ schamroth. ⁹ versprochen. ¹⁰ gab. ¹¹ Her
¹² aufsehen. ¹³ schweigst.

„Wat bedlid de Staamerie? ¹ Wa is Stina? wa is de leewe ² Dern?“

„Op Dänhof,“ säb Michel ganz sachten.

„Op Dänhof!“ schreeg Mutter Maane, „is se denn ni van Friedh af un ehr eegen?“

„Nä, Moder!“ säb Michelohm ganz weenerli. ³

„Mein Himmel, bünt jüm Micheldörpers denn ni all los wesen, um se frie to maaken? De Dänhöpers kunnen doch nix gegen jüm utrichten, dat is ja doch ni mögli!“

„Ach Gott, dat kunnen se wull ni, wenn dat in Earnst gung, awers dat is dat ja eben!“

„Nut mit de Spraak, ik will allens wäten! ⁴ Wat meer dat eben?“

„Ach Gott, Kamödie!“

„Kamödie!“ schreeg Mutter Maane un slog ⁵ de Handen tohopen; meist hadd se dabi alle Tassen van Disch raakt. ⁶ — „Un Stina?“

„De is noch bi Friedh op Dänhof!“

„De arme, arme Dern!“ jammer Mutter Maane, un de Thraanen keemen ehr dabi in de Ogen; „dat arme Kind! dat arme Kind! Wat de wull utstaan ⁷ het!“

„D nä, Friedh het hoch un heili verspraaken, dat he se gut behandelin wull!“ säb Michel.

„Verspraaken het he dat?“ lach Mutter Maane spöttisch.

„Säh, dat is ja maal nett van em! Dat het he all wakens ⁸ ins daan, awers het he oof all maal sin Woort hofen?“

Michelohm wuf ni, wat he darop seggen schull, he kunn sin Moder ni Unrecht geben un sweeg ⁹ still.

„Un dat hebt jüm glomt?“ ¹⁰ säb Mutter Maane.

„Gott, Moder — — —“

¹ Stämmelei. ² liebe. ³ weinerlich. ⁴ wissen. ⁵ schlug. ⁶ gestreift. ⁷ ausgestanden. ⁸ oft. ⁹ schwieg. ¹⁰ geglaubt.

„Ach, swieg man still, ik will nix hëren, mit di is ja doch nix antofangen, du wullt ja, leider Gotts, eenmaal ni!“

„Awers de Andern wulln ja ni, Moder, wat schull¹ ik doon?“

„Wat du doon schullst?“ säd Mutter Maane ernst.
„Dat will ik di seggen, min Jung: afdanken schullst du! du döggst² ni maal to'n Nachtwächter un eerst recht ni to'n Buervaagt! Dar kann ganz ni eher wat ut warden, as bet du een van din Kinder dat Amt überlaaten³ deist!“

„O, du meenst Brus, ni?“ säd Michelohm en bäten raakt.⁴

„Gewiß meen ik den, waken⁵ anders?“⁶

„Na, du schullst⁷ man maal sehn, wa dat bi em op den Hof togeit!⁸ Siet de Lid, dat he den Markus dar as Buhnecht het, bünt de Lid dar all verdreectli un schimpt un schellt,⁹ oho, du schullst se man maal hëren!“

„Also het he endli den Markus as Buhnecht annaamen! Gott sei Dank! Denn is dat mit den Deubel sin Regiment dar endli vorbi! Laat se man schimpen, de Markus versteit sin Saak! Erst den Harwst¹⁰ astöben,¹¹ bet de Arnt¹² kummt, denn wüllt wi maal sehn, ob jüm Recht hebt, op em to schimpen! Ik segg di, jüm ward noch all maal den Hoot¹³ vör em afnehmen, he weet, wat he deit! Schast¹⁴ sehn, näm¹⁵ is bäter beraaden as Brus! — Na, dat is denn doch mindstens een vergnögte Naricht! — Wat maakt Holter denn? is he noch jümmers in de Kniep?“¹⁶

„Ach, duller as vördem, de arme Kerl!“

„Säh, den beduerst¹⁷ du nu, dat süht di lief!¹⁸ — Brus, de sin graaden Weg geit] un di maal mit op de

¹ sollte. ² taugt. ³ überlassen. ⁴ beleidigt. ⁵ wer. ⁶ sonst.
⁷ solltest. ⁸ zugeht. ⁹ schelten. ¹⁰ Herbst. ¹¹ abwarten. ¹² Arnte.
¹³ Hut. ¹⁴ sollte. ¹⁵ niemand. ¹⁶ Verlegenheit. ¹⁷ bedauerst.
¹⁸ ähnlich.

Liefdöörn ¹ pett, ² wenn du din Foot ³ em in de Queer fett ⁴ hest, den magst du ni; awers so'n Minschen as Holter, de di jümmers na 'en Bart snact un smeichelt, blot um sin Borthel wegen, denn dat kannst du mi globen, anders word he sik oof ni so väl um di kümmern! — ja, de gefallt di, un du ole Dröbbüdel ⁵ meenst, dat he in Eernst wat van di holen ⁶ deit!“

„Awers, Moder, he het doch seggt — — —“

„Seggt! seggt! jegg ward dar välens! Friedh van Dänhof het oof seggt, dat Stina dat gut bi em hebben schull, awers ik kann mi denken, waso dat is! Wat het Holter denn nu all wedder um de Ohren?“

„Oh, de arme Kerl! Dat Döörp Laitien het wedder anfangen mit em to processen un het den Afskaaten Luden ut Sahndöörp annaamen; un den een Kroog ⁷ het he all wedder rutgeben müßt, un dat het em en Barg kost!“

„Dat schaad em gar nix! Warum givt ⁸ he ni oof dat ander Land rut, se wüllt em, as ik hör, sogar en gut Stück Geld davör geben? Warum deit he dat ni? Na min Dünken hört em dat Land ganz ni mit Rechten to, un Borthel het he dar ganz ni van; awers wat nützt all dat Prebigen, he will ja ni hören. Na, dat mutt ik seggen, schöne Niedigkeiten ⁹ heff ik dar to wäten ¹⁰ trägen! — Van Daag heff ik awers nog ¹¹ davan, dat hölpt nix, dat ik di davör utschellen ¹² do, Michel, du blivst ¹³ doch, as du bist, un dat is dat beste, wenn du as Buervaaht afgeist ¹⁴ un anders een dat överlaaten deist!“

„Afgaan! Gott, Moder, ik bäd ¹⁵ di — — —“

„Ja, ja, min Jung, dat mutt wull so warden.“

„Awers, min beste Moder, ik will oof ganz gewis anders warden, kannst di säker ¹⁶ op mi verlaaten!“

¹ Sühneraugen. ² tritt. ³ Fuß. ⁴ gesetzt. ⁵ Träumer.
⁶ halten. ⁷ Krug. ⁸ giebt. ⁹ Neuigkeit. ¹⁰ wissen. ¹¹ genug.
¹² ausschelten. ¹³ bleibst. ¹⁴ abgeht. ¹⁵ bitte. ¹⁶ sicher.

„Dat heft du all so välmaals seggt, dat it ni mehr daran glosen kann! Süh, it will di dat oof ja ganz ni to Last leggen,¹ dat du so büßt, keen Minsch kann gegen sin Natur; un du büßt eenmaal so'n Slaapmäz; awers en ehrlichen Pexl leggt sin Amt baal, wenn he dat ni gehöri vörstaan² kann, un it weet,³ dat wardst du oof doon, Michel, denn ehrli büßt du!“

„Awers it häb di, Moder — — — —“

„Ja, so is dat am besten, min Jung; du böggst⁴ eenmaal nix to'n Buervaagt, un it weet all, du wardst dat sülm noch iasehn, wenn du di man blot eerst besunnen heft!“

„Awers it häb di — — — —“

„Man still, min Jung, besinn di man eerst, nöst⁵ snact wi wieder.“⁶

„Awers — — — —“

„Still, min Jung, bring mi wedder rin, dat ward mi hier to koolb,⁷ it dröff⁸ jo ni wedder krank warden, seeg⁹ it!“

Michelohm häb nix mehr to Koop;¹⁰ he broch¹¹ Mutter Maane wedder na Stub rin un sett sit¹² sluri achtern Aben un fung an to similleern.

He muß sit seggen, dat Mutter Maane Recht häb, un dat dat vör dat Dörp bäter weer, wenn Bruß dar am meisten to seggen häb, awers as Buervaagt asdanken, nä, dat wull em doch noch ni in den Koop rin! Opt lezt dügg¹³ em, Mutter Maane häb dat oof man so seggt un ni in Fernst meent,¹⁴ as se dat all vör dem maal ins daan häb; un as he dat eerst maal ins glosen däb, da word he wedder ganz munter un vergnögt; awers he neem¹⁵ sit vör, nu düchti op den Kraam to passen un de Dgen jümmers smuck aapen¹⁶ to holen — ach, he häb sit gewiß noch väl mehr vörnaamen, awers da sleep he all wedder un saag,¹⁷ dat de Lüd dat buten¹⁸ op de Straat hören kunnen,

¹ legen. ² vorstehen. ³ weiß. ⁴ taugst. ⁵ nachher. ⁶ weiter. ⁷ kalt.
⁸ darf. ⁹ sehr. ¹⁰ Kauf. ¹¹ brachte. ¹² niedergeschlagen. ¹³ dünkte.
¹⁴ gemeint. ¹⁵ nahm. ¹⁶ offen. ¹⁷ schnarchte. ¹⁸ draußen.

Kapitel XIV.

Friedrich van Dänhof ward swaar krank. — Krischaan August sett Luerfrits en Knieper¹ op. — De Kunstmaaker Gaatô.

Um de Tid word dat bekannt, dat Friedrich van Dänhof bandi² slecht krank worden weer.

Dy Dänhof weern se gewalti truri; denn wa schull dat nu warden! — Den Krischaan Heß muggen³ se ja ganz ni lieben.

Stina gönnt⁴ keen Minschen wat Böses, awers se muß doch wünschen, dat Friedrich ni wedder bäter⁵ word; denn wenn se nu man en bäten hølpen word, so muß se ja frie kaamen.

Ehr Fründ hadden dat darum oof gewalti hilt,⁶ se leepen⁷ Mutter Maane meist de Dör⁸ in, un de habd nog to doon, se en bäten to vertrosten.

„Dat schall, will's Gott, anders warden!“ säd se, „awers man Geduld, man Geduld, Kinders! Verlaat sik darop, Stina ehr Leiden schüllt nu en End hebben, wieder kann ik jüm noch nix seggen!“

Un vergnügt gungen se wedder weg; denn wenn Mutter Maane een wat tofäd,⁹ so heel¹⁰ se oof Woort, dat wuß jedereen.

Awers man schull dat knapp¹¹ denken, de Minschen meenen noch jümmers, eerst muß Stina en Frier¹² hebben, eh se ehr eegen warden kunn, un obschonst Luerfrits se domaals

¹ Kniefer, Sporn. ² sehr. ³ mochten. ⁴ gönnte. ⁵ besser.
⁶ geschäftig. ⁷ liefen. ⁸ Thür. ⁹ zusagte. ¹⁰ hielt. ¹¹ kaum.
¹² Freier, Bräutigam.

versmaat¹ hadd, so dügg² se doch, weer dat doch de rechte Mann vör se, de word nu sach³ all ja seggen, un se meenen oof, he word nöst⁴ allens doon, as se dat hebben wulln.

Mutter Maane weer de Frierie ganz ni recht, se säd einfach, mit so'n Narrenkraam schulln se ehr van Liev⁵ blieden, dat hadd ja noch Tid nog; Stina word nösten sach Friers genug kriegen, tein⁶ vör een, un wull se denn absluts Bruß sin Knecht, den Luerfrits, hebben, so weer ehr dat eenerlei, awers so lang müß man oof mit de Saak töben.⁷

Bi Michelohm weern se ganz willkaamen, un he säd, he wull doon, wat he kann. Un as se em nu vertelln, wat se mit Stina in Sinn hadden, da meen he denn, dar hadden se ganz recht an, dat müß jo eerst in de Keeg⁸ brocht⁹ werden, dat weer ja de Hauptsak, dat Ander fund¹⁰ sit denn ja licht. Un denn weer Luerfrits ja gewiß de beste Mann vör se; he hadd ja meist noch en Anrecht op se, da se sin Vatter sin Brut wesen weer.

Dat Krischaan August se domaals verschachert hadd, müß Michelohm rein vergäten¹¹ hebben.

Krischaan August hadd oof to wäten frägen, waso as de Saaken stunden, un de keeg nu foorts¹² sin Sähn vör, um em allens to verklaaren, dat he ni noch eenmaal so'n dummen Streich maak un sit allen Borthel ut de Näs gaan leet.¹³ Luerfrits weer denn oof so kloof, dat he allens foorts insee.¹⁴ He wuß man blot ni, waso as he de Saak anfaaten¹⁵ schull.

„Dar laat mi man vör sorgen!“ säd de Dol, „dat wüllt wi all kriegen; de Hauptsak is eerst maal, dat Stina di to sehn frigg!“¹⁶

„Du meenst doch ni, dat if na Dänhof gaan schall?“ schreeg¹⁷ Luerfrits.

¹ verschmäht. ² dünkte. ³ schon. ⁴ nachher. ⁵ Leibe. ⁶ zehn.
⁷ warten. ⁸ Reihe. ⁹ gebracht. ¹⁰ fände. ¹¹ vergessen. ¹² sogleich.
¹³ ließe. ¹⁴ einjach. ¹⁵ anfassn. ¹⁶ bekannt. ¹⁷ schrie.

„Nä, min Jung, dat deit¹ ni nödi!“

„Na, Vatter, ik hadd mi oof wull wahren² wullt, dar hadd ik mi licht Prügel befehn kunnt!“

„Ik will di wat seggen, Luerfrig, du luerst³ dar eerst en Tid lang neeg⁴ bi Dänhof rum, bet Stina maal utfiect⁵ un di wieß⁶ ward; awers bliev⁷ jo op de Micheldörper ehr Land, dat de Dänhöpers di ni bi'n Wickel kriegt!“

„O, dar will ik mi wull⁸ vör in Acht nehmen, Vatter! Na, wat meenst du, denn is dat wull am besten, wenn ik van Daag all maal los gaa?“

„Nä, nä, töv noch, min Jung! Erst laat Stina ehr Lüd herkaamen un di en Andrag maafen!“

„Gott, Vatter, is dat ni bäter,⁹ wenn ik eerst maal en Stoot¹⁰ um Dänhof rum luer, denn meent se, dat ik grausam in Stina verleetwt¹¹ bün!“

„Süh, wa du kloof büst! De Infall is waarachtig ni so ganz ohne, awers dat deit ni nödi, min Jung, eerst mööt¹² se di kaamen, un schast sehn, se kaamt bald! Ik will eerst maal ins na Gaatö gaan un mit den de Saak besnaden; wenn ik den en bäten Hönni¹³ recht dick um den Bart smeer,¹⁴ so deit he all wat!“

„Gott, Vatter, mi dünkt, dat kunnt du man nalaaten, he kann ja nix dabi doon, de narrsche Patron! Alle Lüd weet,¹⁵ wat he sik inbilden deit, un lacht öwer em!“

„Maakt nix, min Jung, ik lach oof öwer em, awers man kann em ganz gut brufen,¹⁶ un wer weet, wa he di noch to'n Vorthel wesen kann!“

„Na, denn man to; schaaden kann he ja oof ni!“

De Dol weer oof man eben weg, da keemen¹⁷ oof all

¹ thut. ² hüten. ³ luerst. ⁴ nahe. ⁵ ausfiect. ⁶ gewahr.
⁷ bleibe. ⁸ wohl. ⁹ besser. ¹⁰ Zeit. ¹¹ verliebt. ¹² müssen. ¹³ Honig.
¹⁴ schmiere. ¹⁵ weiß. ¹⁶ brauchen. ¹⁷ kamen.

Stina ehr Fründ. As se em Stina nu to'n tweeten¹ Maal androgen,² da säd he; he wull se man de Wahrheit seggen: domaals hadd he man so daan,³ as wenn he se verfsmaat⁴ hadd, he weer all lange Jahren bet⁵ öwer de Dhren in Stina verleewt wesen, awers he hadd sik nix davan marken laaten wullt; he hadd meent, sülm⁶ is de Mann, un darum hadd he domaals oof nä seggt, as se bi em wesen weern; dat weer man blot to'n Schien⁷ wesen, un blot to'n Schien weer he as Knecht bi Brufß in Deenst gaan; awers nu seeg⁸ he in, dat he alleen ni klaar warden kunn, se müssen em hölpen, un dat schull ehr Schaad ni wesen, dat schulln se man sehn.

Nüms⁹ weer vergnügter as se, denn se globen allens, wat he säd, un se weern so tofräden mit dat, wat se daan hadden, as hadden se den Kaater recht bi'n Steert.¹⁰

Krischaan August weer bi de Tid maal na Gaatö gaan.

He bruuk sin Lüüd ni eerst to fraagen, ob he to Hus weer, denn he hör em all buten¹¹ op de Harmonika spälen.

Gaatö weer nämli utermaaten¹² vör de Musik. Toerst hadd he en lütte Dreihorgel späلت,¹³ awers de weer he bald satt worden, un do hadd he sik en Harmonika kofft,¹⁴ un darop späl he denn sin Lüüd wat vör, wenn se bi de Arbeit weern.

He weer oof nu webber in de Schüttn,¹⁵ wa dösch¹⁶ word, un seet¹⁷ op en Waagendießel¹⁸ un späl.

„En Ogenblick, Krischaan, ik bün gliet farri!“¹⁹ säd he un späl dat Stückchen wieder.²⁰ Krischaan däb, as hadd he in sin Leben noch keen bättere Musik hört.

¹ zweiten. ² antrugen. ³ gethan. ⁴ verfschmäht. ⁵ bis.
⁶ selbst. ⁷ Schein ⁸ sähe. ⁹ niemand. ¹⁰ Schwanz. ¹¹ draußen.
¹² außerordentlich. ¹³ gespielt. ¹⁴ gekauft. ¹⁵ Scheune. ¹⁶ gedroschen.
¹⁷ saß. ¹⁸ Wagenbeischel. ¹⁹ fertig. ²⁰ weiter.

„Ni wahr, dat weer smud?“ säb Gaatô, as he ophört hadd.

„D, prächti! Minsch, wa kannst du dat? Dat mutt¹ ja gruli swaar wesen, op so'n Ding to spälen, dat broch² ik ni farri!“ säb Krischaan August.

„Gott, Krischaan, swaar is dat, awers weeft du, wenn man darto geschickt is“

„Wenn oof, wenn oof, dat mutt doch bandi³ swaar wesen! Dar heft du wull lange Tid to bruukt,⁴ eh du dar so läufi⁵ op spälen kunnst?“

„Gott, ja, en Wäker söß⁶ wull!“ säb Gaatô.

„Söß — Wäken — Wäken? Du meenst wull söß Jahr, ni?“

„Nä, man söß Wäken, Krischaan!“

„Mein Himmel, wa kann't angaan! Dat is ja knapp mögli!“

„Nu, wenn man geschickt darto is, Krischaan, denn is dat ni so swaar! Ik will di maal en Stückchen vörspälen, wat ik sülm maakt heff!“

„Ah nä! sülm maakt! Minsch, wa is dat mögli, wa fangst dat an?“

„Gott, dat liggt⁷ mi so in de Finger, hör man maal to!“

Un nu späl Gaatô em en Dings vör, wat Krischaan all vör Jahren maal to'n Deel⁸ op de Drgel hört hadd. Awers he leet⁹ sik nix davan marken, he däb, as kunn he sik vör Freud öwer de schöne Musik knapp bargen,¹⁰ he swunk¹¹ hen un her un pett¹² mit den Foot,¹³ as kreeg he dat Tanzschuer,¹⁴ un he hadd ganz säker¹⁵ oof noch anfangen to tanzen, wenn dat Stückchen ni ut¹⁶ wesen weer.

¹ muß. ² brächte. ³ sehr. ⁴ gebraucht. ⁵ geläufig. ⁶ circa sechs Wochen. ⁷ liegt. ⁸ Theil. ⁹ ließ. ¹⁰ bergen. ¹¹ schwenkte. ¹² trat. ¹³ Fuß. ¹⁴ Tanzschauer. ¹⁵ sicher. ¹⁶ aus.

„Na, wat seggst du darto?“ säd Gaatô nu ganz dickdoonich?¹

„Minsch, nä, segg, heft du dat wirkli sülum maakt?“

„As it di segg, Krischaan!“

„Kinders, nä, wa kann't angaan! Ja, dat is noch en Musit, de laat² it mi noch gefallen! Nä, Minsch, wa heft du dat lehrt, du büst ja en ganzen Baas!

„Gott, Krischaan, wenn man darto geschickt is, is dat ni so swaar, as anderseen sit dat denkt!“

„Nä, alle Achtung, dat seggst du man so! Jeses, wenn it so spälen kunn, dar geev³ it noch wat vör ut, dat däb it maaracht! Nä, Minsch, wenn du mi en Gefallen doon wullt, denn späl mi noch ins so'n Stückchen vör, man to!“

„Geern, Krischaan!“ säd Gaatô utermaaten⁴ fründli un vergnügt; denn dat maak em gräsi⁵ väl Plaseer, wenn he en bäten⁶ smeichelt word.

Un he späl dat ole Lied: „Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht!“

Krischaan hör ganz niep⁷ to un tier⁸ sit so seli,⁹ as hör he de lütten Engeln in'n Himmel sleuten,¹⁰ un jeden Ogenblick schreeg he: „Gott, wa schön! wa schön!“ un dabi verdreih¹¹ he de Ogen, as weer he ni ganz richti.

„Heft du dat oof maakt?“ fraag he.

„Gott, ja!“ säd Gaatô ganz driest;¹² em keem dat ganz ni darop an, maal ins mit ander Lüd Peer¹³ to plögen;¹⁴ he weer dat eenmaal so wenn¹⁵ da sin eegen nix bögen¹⁶ däden.

„Wa is dat mögli! So'n feine Musit!“

„Gott, wenn man darto geschickt is, is dat so swaar ni, Krischaan!“ säd Gaatô.

¹ wichtig. ² lasse. ³ gäbe. ⁴ sehr. ⁵ sehr. ⁶ bischen. ⁷ aufmerksam. ⁸ geberdete. ⁹ entzückt. ¹⁰ flöten. ¹¹ verdrehte. ¹² dreift. ¹³ Pferden. ¹⁴ pflügen. ¹⁵ gewohnt. ¹⁶ taugen.

„Minsch, wa is dat eenmaal schaad, dat du Buer worden büst! Wat hadst du vör'n Baas ¹ van Mustant warden kunnt!“

„Na nu, du wullt mi smeicheln, Krischaan!“

„Weiß Gott, ni, dat is min vullen Eernst!“ versäker ² Krischaan hoch un heili. Vorlicht oof snaed he düttmaal in Eernst: denn Unrecht habbd he ni, as Buer weer Gaatô gar nix, as Mustant weer he vorlicht en bäten mehr worden.

„Na, du maakst mi ja ganz hochfarri, ³ min Jung; awers kumm man rin, wüllt en lütten ⁴ drinken!“

As Beide nu in de Stuv ⁵ achtern ⁶ Disch seeten, ⁷ dar fung Krischaan foorts wedder an in de Hönnikruuk ⁸ to langen.

„Dat is eegentli schaad, dat du ni Buervaagt int Dör; büst, Gaatô!“ säd he. „De Michelohm dögg ¹⁰ oof ni en bäten darto!“

„Dar hest du ganz Recht in, Krischaan, Michelohm dögg ni, awers ob ik mi bäter darto passen däb, dat weer doch wull noch de Fraag?“

„Ach, dat is ni din Eernst, Gaatô, dat meent ja all un jedereen! „Ja, wenn Gaatô uns Buervaagt weer,“ seggt se, „denn seeg ¹⁹ dat anders bi uns ut!“

„Na, so gut as Michelohm, wull ¹¹ ik min Saak oof all maaken!“ säd Gaatô bescheiden.

„As Michelohm!“ lach Krischaan spöttisch; „na, ik will nix seggen; awers da ward vertellt, dat Michelohm as Buer-vaagt afsanken will! Brufz meent, dat he dat denn ward, awers dar snitt ¹² he sik gewalti, se bünt all vör bi, du wardst dat un nims ¹³ anders, schast ¹⁴ sehn!“

„Dat kunn sach ¹⁵ wesen, wenn ik man blot ni so'n lütte Buerstäb ¹⁶ habbd!“ meen Gaatô.

¹ Selb, Meister. ² versicherte. ³ hochfertig. ⁴ kleinen ⁵ Stube
⁶ hinter. ⁷ saßen. ⁸ Honigtopf. ⁹ tangt. ¹⁰ sähe. ¹¹ wollte
¹² schneidet. ¹³ niemand. ¹⁴ sollst. ¹⁵ schon, wohl. ¹⁶ Bauerstelle.

„D, dat deit¹ nix to de Saak, dat kummt hier alleen op dat Pli² an, un dat heft du, du büst op jeden Fall de klöfste int Döörp!“

„Na, nu hol³ op, Krischaan!“ schull⁴ Gaatô, awers he lach dabi so fründli, dat man gut sehen kunn, wa dat bi em hentrock,⁵ un Krischaan wull jüst wedder en düchtigen Kladen ut de Hönnikruuf kriegen, as Gaatô säb; „Du, Krischaan, kannst oof op den Kopp staan?“⁶

Nä, hün ni kapaabel!“ säb Krischaan un keef⁷ em ganz verwundert an.

„Kief⁸ maal!“

Un een, twee, dree hadd Gaatô sin Jack uttrocken⁹ un stell sik op den Kopp.

„Mein Himmel!“ säb Krischaan; „wa heft dat lehrt?“

„Ganz van sülm.“

„Van sülm! Nä, wa kann't angaan?“

„Gott, man mutt blot geschickt darto wesen! — Süh, en Nad kann ik oof slaan,¹⁰ kief maal!“

„Dunner un Stralax, wat büst du slant, Minsch!“

„Ach, dat is noch gar nix! Kief maal, min Foot¹¹ kann ik in de Nad kriegen un denn op een Been¹² in de Stuv rundenzen! Kief maal! Hupp la! Hupp la!“

„Alle Haagel, waaracht!“

„Ja, dat seeg¹³ ik kortens¹⁴ van en Baijats in de Stadt; awers dar is ganz ni so väl bi, man mutt blot geschickt darto wesen!“

„Dunner noch maal to! dat maakt bi so licht¹⁵ keen na! Van de Buern gewiß ni!“

„Ja de, de hünt väl's to stief¹⁶ darto!“

„Nä, wenn se dat wussen, dat du oof so'n Künst maaken

¹ thut. ² Geschick. ³ halte. ⁴ schalt. ⁵ hinzog. ⁶ stehen.
⁷ sah. ⁸ sieh. ⁹ ausgezogen. ¹⁰ schlagen. ¹¹ Fuß. ¹² Bein. ¹³ sah.
¹⁴ kürzlich. ¹⁵ leicht. ¹⁶ steif.

kannst, worden se di eerst recht to'n Buervaagt maaken. Dat kann Michelohm lang ni!"

"De? Dat schall he wull nalaaten! ¹ — Awers meenst denn in Eernst, dat wat an dem is, dat he afgaan will?"

"De Lüß seggt dat all, un ik glow ² dat vör gewiß!"

"Na, uns Dörp kunn dat ni schaaden, wenn maal ins anders een ant Regiment keem, Krischaan! Awers Spaaf kann dat ni väl maaken, Buervaagt to wesen, man het gräßl ³ väl to doon un en Barg Argerniß darvan!"

"Awers ik hab ⁴ di, Gaatö, du wordst doch ni nä seggen, un uns de Freud verdarben?!"

"Gott, dat word ik wull jüst ⁵ ni doon, awers dar kannst di op verlaaten, ⁶ ik do ⁷ dat man, van wegen dat jüm Borthel darvan hebt, ik gew ⁸ anders ni väl darum, du magst dat globen oder ni, Krischaan!"

"Ja, dat is gewiß en suer Amt, un dat ward eerst suer, wenn Frieß van Dänhof maal de Dgen toknippt, ⁹ na, du heft wull all davan hört?"

"Ja, min Melkfru ¹⁰ het mi davan vertellt; denn geit ¹¹ de Larm mit Stina wull wedder van frischen ¹² los?"

"Dat is wull gewiß, un davan wull ik eben mit di smacken! Säh, Stina is min Sähnu andraagen ¹³ worden van wütze ¹⁴ Friewartwers, ¹⁵ un mi weer dat ganz mit, wenn he se freeg, wat meenst du darto?"

"Nu, Krischaan, de Partie is jümmers ni to verachten!"

"Dat dünkt mi oof, awers ik blün man bang, se nimmt em ni! Weeft du, de Querfritz is en bäten tüffel, ¹⁶ un ik glow, ¹⁷ de Dern is mi noch en bäten dull, ¹⁸ van wegen domaals her!"

"Ja, dat ward se wull."

¹ nachlassen. ² glaube. ³ sehr. ⁴ bitte. ⁵ grade. ⁶ verlassen.
⁷ thue. ⁸ gebe. ⁹ zumacht. ¹⁰ Milchfrau. ¹¹ geht ¹² aufs neue.
¹³ angetragen. ¹⁴ einige. ¹⁵ Freierwerber. ¹⁶ unbeholfen. ¹⁷ glaube. ¹⁸ böse.

„Minsch, Gaatô, nu kunnst du mi en groten Gefallen doon!“

„Geern, wat denn?“

„Süh, du bist de eenzige, de uns raaden un hülpen kann, schullst du dat ni in de Keeg ¹ bringen können?“

Gaatô föhl² sik wedder gräsi³ smeichelt un säd: „Na, dat schull ik meist globen, awers ik mutt de Saak eerst en lütt bäten bedenken! Awers dar kannst du di op verlaaten, din Jung schall se hebben! Dat kummt di wull sach⁴ ni op en Hand vull Daaler an?“

„Ja nä, Geld, süst du, schull mi dat eegentli ni kôsten,⁵ weest du, ik heff in de letzte Tid so väl Utgaaben⁶ habb, ik kann vör den Ogenblick ni gut wat missen!“⁷

„Na, wüllt maal sehn, dat geit oof wull so, ik mutt mi man eerst en bäten darop besinnen un en lütten Stoot⁸ nadenken, denn krieg ik dat all rut. Verlaat di man darop, Querfris⁹ kriggt⁹ se!“

„Na, wenn du dat farri¹⁰ bringen kannst, denn alle Achtung vör di, Gaatô! Dar hört waarachtig Pli¹¹ to; ik weet ganz ni, wa du so wat anfangen wullt!“

„Vör den Ogenblick weet ik dat sülm ni, Krischaan, awers ik bruuk¹² mi man en lütten Stoot to besinnen, denn heff ik dat foorts rut! Wenn man to de Dubbelmaatie¹³ en bäten geschickt is, denn geit allens ganz licht! Laat den Querfris⁹ man morgen fröh ins vörklaamen!“

¹ Reihe. ² fühlte. ³ sehr. ⁴ wohl. ⁵ kosten. ⁶ Ausgaben.
⁷ entbehren. ⁸ Augenblick. ⁹ bekommt. ¹⁰ fertig. ¹¹ Geschick
¹² brauchte. ¹³ Diplomatie.

Kapitel XV.

Man bruukt blot geschicht to wesen! — Fru Farken
un Fru Wamser.

„Dat is ni so swaar, man mutt blot geschicht darto wesen!“ hadd Gaatô seggt, un he hadd Krischaan dat vör gewiß verspraaken, dat Luerfritz Stina hebben schull, wenn he oof noch ni wüß, waso ¹ as he dat anfangen schull. — He müß eerst daröwer nadenken, hadd he seggt. Ja, wenn dat dabi bläben ² weer, hadd Luerfritz lang luern kunnt!

„Awers weer Gaatô denn ni utermaaten ³ geschicht?“

„Mein Gott, wat dat vörn Fraag is!“

„Awers en lütt Raadelsch ⁴ is doch wull verlöwt?“ ⁵

„Wakeen ⁶ van de leewen ⁷ Lesers ja darop seggen kann, de hol ⁸ de Hand in de Höchd. Wi weet dat ni!“

En olen Muskant in Micheldörp hadd em int Harmonika-spälen Unterricht geben, un wat he Krischaan vörbudelt hadd, dat weer en Stückchen van den olen Muskanten.

Na, väl bögen ⁹ däb dat ni, awers dat hadd Gaatô doch en smucken Daaler Geld kost, dat he dat vör sin eegen utgeben dröff! ¹⁰

Un mit sin Nadenken weer dat oof man so so. He weer en klofen Kerl, awers em feiln ¹¹ blot de Anlaagen, word en Persetter van em seggt hebben.

Na, Anlaagen bruuk he ja oof ni, he hadd ja en lütten Hof, de em riekl ¹² nähren däb, un he hadd sin brotlosen

¹ Wie. ² gelieben. ³ sehr. ⁴ Räthsel. ⁵ erlaubt. ⁶ wer
⁷ lieben. ⁸ halte. ⁹ taugen. ¹⁰ durfte. ¹¹ fehlten. ¹² reichlich.

Baijagkünst, wa he wirkli to geschickt weer, geern drieben¹ kunnt, dat habb nix wieder utmaakt,² awers em weer dat gewalti um de Ehr to doon; sin Knechten un Dorns müssen plettsch³ un kloof wesen, anders neem he se ganz ni in Deenst.

De besorgen denn dat Radenken vör em, un dat gung ja oof ganz gut.

Am besten stunden awers twee ole Wiewer bi em int Book,⁴ de in ole Eiden op Stina ehrn Hof wesen weern, as Krischaan Voltje noch leben däb, un dat weeren Fru Farken un Fru Wamser.

Fru Farken weer en gewalti kloof Wief,⁵ se kunn meist⁶ hezen, un wil se so gut rären⁷ kunn, so habb se oof den Klädel⁸ to sin Geldschapp⁹ un betaal¹⁰ un kasseer allens in, wat dar op den Hof vörkeem.

Fru Wamser weer meist noch klöcker. Dof se weer in fröhre Jahren bi Krischaan Voltje in Deenst wesen, it glow as Moder Griepsch.¹¹ Se habb bi Gaatö, wil dar nix to griepen weer, blot vör ehrn Herrn natodenken, un em to raaden, wenn he maal wedder ins wat Nides¹² vörhabd.

De beiden Fruens worden denn nu oof foorts¹³ na Stub rintopen, un Gaatö vertell se denn, dat Krischaan August bi em wesen weer, un wat he wullt habd.

„Schulln wi dat ni to Weg bringen können?“ fraag he se nöst.¹⁴

„Gott, dat weer jüst so swaar ni, wenn he man blot wat daran spendeern will!“ meen Fru Farken.

„Ja wenn, denn wußt it dat oof!“ säb Gaatö; „awers jtm weet, he is wat nau,¹⁵ un he will ni geern bi sin Geldspind!“

¹ treiben. ² ausgemacht. ³ schlau. ⁴ Buch. ⁵ Weib. ⁶ beinahe. ⁷ rechnen. ⁸ Schlüssel. ⁹ Geldschrank. ¹⁰ bezahlte. ¹¹ Hebamme. ¹² Neues. ¹³ sogleich. ¹⁴ nachher. ¹⁵ genau.

„Denn is dat all swaarer, awers ik denk, wi wüllt dat all kriegen!“ säb Fru Farken.

„Ja, wenn wi man blot ins mit Stina snacken kunnen!“ säb Fru Wamsfer un neem en Prütschen.¹

„Ja, wat denn?“ fraag Gaatö.

„Gott, denn wull ik ehr all licht inbilden, dat se Luerfriz nehmen mutt; ik wull ehr all insnacken,² dat se in em verleeht is!“

„Nu, dat leet³ sik all maaken!“ meen Gaatö.

„Na, denn wüllt wi dat all kriegen, un het se man eerst ja seggt, denn hollt⁴ se oof ehr Woort!“

„Un ik weet nu oof all, waso as wi Geld kriegt!“

„Nä, waso?“ schreeg Gaatö.

„Nu, Wamsfersche mutt eerst maal bi de lütten Lüd in Micheldörp rum un se van Luerfriz vörsnacken — bi de Buern nutzt dat nix, de gewt⁵ doch nix! — un tonöst kaam ik denn mit en Büß⁶ un sammel! Ik weet ganz gewiß, ik krieg en ganz netten Barg op den Dutt!“⁷

„Ja, wenn jüm dat farri⁸ kriegen kunnen, denn word dat jüm Schaad ni wesen, kann ik jüm seggen! Ganz kann ik jüm ni missen,⁹ awers en paar Wäfen¹⁰ künnt jüm min't-wegen bi Luerfriz blieben un em en bäten to Hand gaan, bet dar allens in de Neeg¹¹ is, he ward jüm gut davör be-taalen,¹² schüllt¹³ sehn! — Awers nösten kaamt wedder hier-her op min Hof, dat wi wedder bedenkt, waso ik dat Stück haal!¹⁴ Wenn ik eerst maal Buervaagt bin, denn schüllt jüm maal en Leben sehn! Wat meent jüm, schull mi dat wull glücken?“

„D, dat wüllt wi all kriegen!“ schreegen de beiden Fruens.

¹ Prife. ² einreden. ³ läßt. ⁴ hält. ⁵ geben. ⁶ Büchse.
⁷ Hausen. ⁸ fertig. ⁹ entbehren. ¹⁰ Wochen. ¹¹ Ordnung. ¹² be-
zahlen. ¹³ sollt. ¹⁴ hole.

„Na, dat schull jüm Schaaden ni wesen!“

Luerfritz keem den andern Dag denn na Gaatô. Sin Vatter habbd em ganz genau seggt, wat he doon müß, un Gaatô muß em meist den halben Dag wat op sin Harmonika vörspälen — Luerfritz kunn ganz ni nog ¹ daban kriegen! — un em all sin Kunst vörmaaken, eh he mit sin Saak rutkeem.² Gaatô meen denn oof opt legt,³ Luerfritz weer en prächtigen Bengel, un Stina kunn sik ganz keen bättern Wünschen wünschen.

Fru Farken un Fru Wamser worden oof rinropen, un nu word de ganze Ploaan denn utheekt un allens affnaakt! ⁴ Un da dat Luerfritz ganz ni darop ankeem, en Barg to verspräken,⁵ wenn allensglück, so meenen oof Fru Farken un Fru Wamser, de Luerfritz weer en ganzen Engel van Mensch, un wenn Stina den ni neem,⁶ denn muß se ja rein ni kloof wesen.

Luerfritz habbd se denn oof seggt, dat he un sin Vatter dügg,⁷ dat kunn ganz ni schaaden, wenn Stina em eerst maal ins seeg,⁸ un dat Complot habbd em darin ganz Recht geben, un so dreew⁹ sik Luerfritz denn en Daggerwat¹⁰ um Dänhof rum, um Stina ins to sehn to kriegen.

Na, Stina keef¹¹ oof wull ins ut ehr Finster un wuß oof — denn man habbd ehr dat vertellt! — dat de narrsche Muschit dar op de Koppel¹² en Sähn van Krishaan August weer; awers se keef oof ganz ni hen na em, se beacht em ganz ni, he mugg fleuten un hosten¹³ un hmhm, so väl he wull.

Luerfritz mark endlü oof, dat se em ganz ni in de Räten¹⁴ habbd, un he gung webber na Hus un klaag sin Vatter sin Noth. De vertröft em awers un säb, he schull man ganz

¹ genug. ² herauskam. ³ zuletzt. ⁴ abgesprochen. ⁵ versprochen. ⁶ nahm. ⁷ dünkte. ⁸ sähe. ⁹ trieb. ¹⁰ einige Tage
¹¹ sah. ¹² Wiese. ¹³ husten. ¹⁴ Rechnung.

ruhi wesen, de Saak weer in gude Handen, un dat muß em ja ganz putt¹ egaal² wesen, ob Stina em lieben³ mugg oder ni, wenn he man blot en guden Togg⁴ dabi reet.⁵

Kapitel XVI.

Friech op Dänhof starwt, un Krischaan Hef trigg den Hof. — De Buerhoff in Micheldörp is wedder in Michel sin Peesel: denn nu schall Ernst maakt warden.

Da op eenmaal keem de Naricht, Friech van Dänhof weer doot.⁶ — Un dat weer so! — Bör Krischaan Hef seeg⁶ dat in den eersten Ogenblick gewalti slecht ut. De Butnecht Haalem hadd dar allens to seggen, Friech hadd sik em wat öwer den Kopp wassen⁷ laaten; un Haalem mugg⁸ Krischaan Hef ebenso weni lieben⁹ as de Dänhöpers, wil, as all vertellt is, sin Moder den gräfi¹⁰ dummen Streich maakt hadd, mit em in Micheldörp in Wäaken¹¹ to kaamen,

Se truen em ni recht; se meenen, he word Stina nu frie geben un se gaan¹² laaten¹³ mit all dat schöne Land; un dat hadd he oof eegentli van Rechts wegen doon müßt, wil he ja in Micheldörp baaren¹⁴ weer. Haalem verlang nu, dat he em eerst de Hand darop geev,¹⁵ dat he Stina sin

¹ einerlei. ² leiden. ³ Zug. ⁴ risse. ⁵ todt. ⁶ sah. ⁷ nach-
her. ⁸ mochte. ⁹ leiden. ¹⁰ sehr. ¹¹ Wochen. ¹² gehn. ¹³ lassen.
¹⁴ geboren. ¹⁵ gäbe.

Daag ni lopen¹ laaten wull; wenn he dat ni däb, säd he, so kunn he sik säker² moden³ wesen, dat de Dänhöpers em wegjaagen worden.

Weer he nu en orntlichen Kerl wesen, so hadd he seggt: „Ik belach jüm sammt de ganze Arwshopp!⁴ Wenn ik min frieen Willen ni beholen⁵ schall, dar, nehmt se wedder!“

Awers dat weer he ni; he hadd vördem nix hadd un kunn nu op eenmaal en smucken Hof kriegen un völ Geld, dabör hadd he noch ganz wat anders daan.

Saalem kenn Krischaan Heß awers noch lang ni, anders⁶ hadd he ganz ni van em verlangt, dat he em dat Verspräken⁷ geben schull; denn Krischaan weer so in Stina verleet, dat he de smucke Dern op keen Fall hadd gaan laaten.

Dat marck Stina oof soorts,⁸ as he Herr van Dänhof worden weer; he stell⁹ ehr na, wa se gung un stund, se kunn sik ganz ni vör em bargaen¹⁰ un wuß vör Angst männi-maal¹¹ ganz ni, wa se henschull.¹²

Ehr Fründ leeten¹³ Mutter Maane meist ganz keen Fräd¹⁴ mehr. Fru Farken, Fru Wamsfer, Quersritz un Gott weet, waken noch mehr, leepen¹⁵ Michelohm meist de Dör in, un endli maak Mutter Maane Gernst un säd to Michel, he schull den Knüttel man rumgaan laaten, de Buerschopp müß tosaamen,¹⁶ Stina müß holpen warden.

Mutter Maane wuß awers recht gut, dat de Michelbörpers den Drank wedder hadden suer warden laaten, un de hadd all en ganz andern Piaan.

Se leep jeden Dgenblick hen to Brufz un bleev¹⁷ en ganzen Stoot¹⁸ bi em un Markus to snacken; wat se dar awers so geheem¹⁹ tosaam hadden, kreeg keen Minsch to

¹ Laufen. ² sicher. ³ erwarten. ⁴ Erbschaft. ⁵ behalten.
⁶ sonst. ⁷ Versprechen. ⁸ sogleich. ⁹ stellte. ¹⁰ bergien. ¹¹ manch-mal. ¹² hin sollte. ¹³ ließen. ¹⁴ finden. ¹⁵ liefen. ¹⁶ zusammen.
¹⁷ blieb. ¹⁸ Zeit. ¹⁹ geheim.

wäten; ¹ awers dat se sik ni uneeni ² worden weern, kunn jedereen sehn; denn wenn Mutter Maane nösten ³ weggung, denn straaft ⁴ se ehrn Söhn jümmers de Backen un säd: „Adjüs, min Hartlamm!“

Dat duer ⁵ oof man wütke ⁶ Daag, da keem de Buerschopp denn tosaam.

In Michelohm sin Peesel ⁷ weern all bi Eiden all de Dischen un Stöhl ⁸ vör nägen und dörti ⁹ Personen — denn so völ Buern weern jüst in Micheldörp! — to recht sett.

Alnagraad stell sik een na den andern in, un tolekt feiln ¹⁰ blot noch twee, Dieteri Heß un Klaas Dß. Michelohm meen all, de beiden worden wull ni kaamen, un se schullen man anfangen, as buten ¹¹ op de Däl ¹² en Schelln ¹³ anfangung.

„Hoho, dar bünnt se all!“ säd Holter.

„As dat schient, seggt se sik de Wahrheit!“ säd Raibe.

„Du heft ja din egen Lüüd beftaalen!“ ¹⁴ schreeg Klaas Dß.

„Un d—d—d—du d—dum—mum—mum—mum—“ schimp Dieteri Heß, de en bäten staamern ¹⁵ däb.

„O, schimp du man to, ik nehm di ganz nix vör öwel, ¹⁶ du büst ja ni recht richti!“ lach Dß spöttisch.

„Un d—d—d—d—d—du—du—“

„Wat is dat vörn Larm hier? Sollt ¹⁷ dat bald op?“ schreeg Mutter Maane ut de Rökendör ¹⁸ rut. „Wat hebbt jüm beiden denn?“

„He—he—he—he— seggt, ik—ik—b—bün ni ri—ri—richti! schull Heß.

Un he seggt, ik bün dumm!“ schreeg Klaas Dß.

¹ Wissen. ² uneinig. ³ nachher. ⁴ streichelte. ⁵ dauerte.
⁶ einige. ⁷ Saal. ⁸ Stühle. ⁹ neun und dreißig. ¹⁰ fehlen.
¹¹ draußen. ¹² Diele. ¹³ Schelten. ¹⁴ befohlen. ¹⁵ stammeln.
¹⁶ übel. ¹⁷ hält. ¹⁸ Kuchenthür.

„So; na, da hebt jüm all Beid Recht!“ säb Mutter Maane spöttfch. „Waaracht, en Paar herrliche Jungs bint jüm. Recht so'n Paar Paspeer! blot de een sleit ¹ mit den Foot ² un de ander mit den Hasselstoc! ³ — Pfeu, wüllt jüm Slängels foorts maal ruhi wesen, oder ik kaam mit min Bessen!“ ⁴

Dat hölp awers; all beid hadden nix mehr to Koop ⁵ un maaken, dat se na'n Beesel rin keemen.

Na, nu kunn de Saak ja losgaan, nu weern se ja all dar.

Michelohm vertell se nu, wa de Saak stund, un dat Mutter Maane verlang, dat se Eernst maaken.

„Gott,“ meen Dß, „het dat denn so'n Nel.⁶ Mi dünkt, dat habb noch Tid, dat kunnen wi noch ins beslaapen!“

„Van min'twegen geern,“ säb Michelohm; „awers“ — un he wies ⁷ mit sin Duum ⁸ achter öwer sin Schulder weg na de Dör hen — „se, weet ⁹ jüm, min Moder will dat ja absluts!“

„Ja so, denn mööt ¹⁰ wi wull!“ säb Baade.

„Ja, se is dar höllifch achteraan!“ ¹¹ säb Michelohm sachten; wi mööt düt maal wull en bäten Eernst maaken, anders geit dat ni gut! Moder will uns van Daag fogar en Tafß Kaffe opsetten, ¹² dat wi ni inslaapen doot, het se seggt!“

„Kaffe!“ schreeg Johann Sachs ganz vergnügt, „na, dat laat ¹³ ik mi gefallen! Dol Mutter Maane is doch en ole prächtige Fru! Davör do ¹⁴ ik oof allens, wat se hebben will!“

„En Kroos ¹⁵ Beer weer mi lewer!“ ¹⁶ säb Raibe; „awers Kaffe is doch jümmers bäter as gar nix.“

¹ schlägt. ² süß. ³ Haselstoc. ⁴ Besen. ⁵ Kauf. ⁶ Eile.
⁷ zeigte. ⁸ Daumen. ⁹ wist. ¹⁰ müssen. ¹¹ hinterdrein. ¹² auf-
 setzen. ¹³ lasse. ¹⁴ thue. ¹⁵ Krug. ¹⁶ lieber.

„Lüd, ik mugg jüm ins en Börslag maaken!“ schreeg lütt Natt.

„Van min'twegen geern, lütt Natt, awers hört dat oof to de Saal?“ fraag Michelohm wichti.

„Jeses, dat schull ik meenen!“ versäker¹ lütt Natt.

„Na, ik habb anders oof en lütten Andrag,“ säd Michelohm wichti, awers ik kann van min'twegen oof geern en bäten täben,² denn man maal maal rut damit!“

„Kinders, wat meent³ jüm darto, wenn wi bet de Kaffe kummt, en lütten Saulo⁴ anleggt⁵ ober en lütten Fips?“ schreeg lütt Natt.

„Du heft oof doch nix in den Kopp as Spälen,⁶ büft recht so'n Kaartenmichel!“ schull⁶ Raibe.

„Ja, Natt,“ säd Michelohm, de van Daag ganz utermaaten⁷ munter weer; — „van min'twegen kannst du geern spälen, so väl as du wullt, ik hinder di ni, awers eegentli schullst du di doch wat schaamen!“

„Dat meen ik oof!“ säd Holter, „de Natt kümmerst sik um sin Land un Behwart⁸ oof ni en bäten, dat geit dar op sin Hof noch allens na'n olen Dito, he is en ganzen Barg achter de Russen torügg!“⁹

„Kümmer du di man um din eegen Näs,¹⁰ bi di süht dat oof gewalti fuul¹¹ ut, wenn du di oof noch so kloof tierst!¹² Dat geit di un keen Minsch wat an, wat ik do! Min Taschen bünt vull blanke Daalers, un ik bruuk¹³ ni jümmer bi Hans un Franz rumtolopen, um to borgen, as ander Lüd doot!“¹⁴

„Meenst du mi damit?“ schreeg Holter gisti.

„Ik maak ja keen naamenkünderi,¹⁵ Holter!“

„Awers, Natt, dar steit in Gottes Woort, dat dat Späl¹⁶

¹ versicherte. ² warten. ³ meint. ⁴ Solo. ⁵ anlegen. ⁶ Spielen. ⁷ sehr. ⁸ Biehstand. ⁹ zurück. ¹⁰ Nase. ¹¹ faul. ¹² geberdest. ¹³ brauche. ¹⁴ thun. ¹⁵ namenkundig. ¹⁶ Spiel.

en groot Paster is!" säb lütt Darm, de bandi fromm weer.
— „Na, swieg¹ du man still, Darm! Du un all de Andern
maakt dat ni böter!"²

„Oho, damit mußt du mi ni kaamen, wanneer³ heff it
spält? Bi ni op den Hof is dat Kaartenspäl ganz un gar
verbaaden!" säb Darm.

„Dat Kaartenspäl?!“ lach Matt spöttisch; „awers davor
spält jüm Lotterie un dat mit jüm eegen Lüd, un nehmt se
de paar Knöpp⁴ noch af, de se hebt, is dat oof man en
Knippfchen⁵ böter? Erst laat dat na, nöst künnt jüm sik
öwer mi opholen!"⁶

Holter hadd sin beiden Nawers bi de Tid all sachten
fraagt, ob se em en paar Daalers leen¹ kunnen, se schulln dat
oof bald wedder hebben, he weer man blot vor den Ogenblick
in de Kniep!⁸

Off un Heß hadden sik wedder dat Schellen⁹ krägen,
wil Heß meen, dat weer doch väl feiner, de Lüd maal een
mit den Foot¹⁰ to geben, as se sievuntwinti mit den Hassel-
stod¹¹ optotellen."¹²

Lütt Piep un lütt Neusch streeben¹³ sik darum, wa-
ken¹⁴ van se de grötste weer, un Gaatö geev¹⁵ sik gewalti-
väl Mög,¹⁶ um Raibe dat insahn¹⁷ to maaken, dat en Buer-
vaagt dat oof verstaan¹⁸ müß, op den Kopp to staan; awers
Raibe wull dat partout ni togeben,¹⁹ de Hauptsaaft weer, na
sin Dünken, dat de Buervaagt oof en gut Beer bruen²⁰
kunn.

„Du meenst wull, en guten Kaffe maaken!“ meng sik
Sachs bermann.²¹

¹ schweig. ² besser. ³ wann. ⁴ Knöpfe. ⁵ Fünftchen. ⁶ auf-
halten. ⁷ leihen. ⁸ Verlegenheit. ⁹ Schelten. ¹⁰ Fuß. ¹¹ Hasel-
stod. ¹² aufzuzählen. ¹³ stritten. ¹⁴ wer. ¹⁵ gab. ¹⁶ Nähe.
¹⁷ einsehe. ¹⁸ verstehen. ¹⁹ zugeben. ²⁰ brauen. ²¹ dazwischen.

„Fällt mi ganz ni in, Döbskopp!“¹ säb Raibe groff.

Un de Streit² weer dar, un da keen Minsch van sin Globen wat aflaaten³ wull, so kunn he den andern oof ni öwertügen⁴

Holter leet⁵ se sit strieden, awers he gung rum den Disch, trock⁶ bald den een, bald den andern bi Siet un säb:

„Du heft Recht, Broder; leen mi en paar Daaler, ik bün höllisch in de Kniep, schaft se morgen oof all wedder hebben!“

Awers dat glück em nargens,⁷ se leeten sit ni ansmären,⁸ so dull he oof smeichel un schartwenzel, he weer välß to bekant as en legen⁹ Betaaler.

So weern se denn all mächtig ant Daaken,¹⁰ een schreeg noch duller as de ander, un Michelohm, de Fleege¹¹ fung un se denn wedder lopen¹² leet, grien¹³ ornthi, de Kraam maak em richti Spaafß.

Blot Brufß säb nix; he feet¹⁴ dar ganz still un feet¹⁵ vör sit hen. Anders weer he oof ins mit mall¹⁶ wesen un hadd sin Spaafß daran hadd; awers wenn man een Gericht to väl op den Disch frigg, denn ward man endli satt davon. He hadd nu an ganz wat Anders to denken, un em weer dat ganze Driewwart¹⁷ dar towedder; da kreedeln¹⁸ se sit all um Gott weet wat, un de Hauptsaaß vergeeten¹⁹ se: an Stina dach keen Minsch.

De Buern weern sodenni²⁰ ant Wogen,²¹ dat se ganz ni hören, dat Mutter Maane mit dat Raffetig rinkeem.

„Na, hier geit dat ja munter to!“ säb se; „jüm bünt ja gau²² klaar worden!“

¹ Thor. ² Streit. ³ ablassen. ⁴ überzeugen. ⁵ ließ. ⁶ zog.
⁷ nirgends. ⁸ anschmieren. ⁹ böser. ¹⁰ Lärmen, Loben. ¹¹ Fliegen.
¹² laufen. ¹³ schmunzelte. ¹⁴ saß. ¹⁵ sah. ¹⁶ albern. ¹⁷ Treiben.
¹⁸ stritten. ¹⁹ vergaßen. ²⁰ derartig. ²¹ Loben. ²² schnell.

Bums! weern se all still! keen Minsch säd en Woort!
 Endli säd Michelohm en bäten verlegen: „Wi töben man
 blot op den Kaffe, Moder!“

„Mein Gott, denn heff ik wull ganz Schuld, dat jüm
 noch ni wieder¹ bünt, awers mi dünkt, dat ward nagraab
 Tid!“ säd Mutter Maane.

„Dat schall oof foorts losgaan, sodraab² wi den Kaffe
 to Post³ hebt!“ schreeg Sachs.

„Na, denn man to!“ säd Mutter Maane un schenk
 Bruf en Tafz in un stell se vör em hen. Do sett se den
 Kaffekebel⁴ denn merrn⁵ op den Disch un säd: „Wakeen will
 nu inschenken?“

„It — it — it!“ schreegen se alltohopen.⁶

„Dat is min Amt!“ schreeg Sachs; „ik bin eenmaal
 so'n Kaffeenteur!“⁷

„Nä, dat is min Saat!“ grööl⁸ Gaatö.

„Wat schull't man ni! de Ehr is jümmers in mine
 Familie wesen!“ schreeg Raibe un lang oof na den Kädel.⁹

„Hollt Stopp!“ säd Mutter Maane; „schulln dat
 leewer¹⁰ so maaken, as jüm Batters in ole Tieden un sit
 darum strieden, wa lang den een un den andern sin Piepen-
 quast¹¹ wesen dröff, un wakeen op den Stohl¹² sitten mutt
 un wakeen¹³ bito! Bünt doch waarachtig as de lütten Kin-
 der! Wenn jüm ni glief aari¹⁴ bünt, nehm ik den Kädel
 wedder mit rut, un jüm kriegt gar nix! Bruf, du schast in-
 schenken!“

„Bruf?“ schreeg Holter afgünstig,¹⁵ „Bruf? Warum
 de jüst?“ —

„Wil he ganz ruhi wesen is; wenn du bi awers nix

¹ weiter. ² sobald. ³ Brust. ⁴ Kaffekeffel. ⁵ mitten. ⁶ allzu-
 sammen. ⁷ Kaffeeschwester. ⁸ brüllte. ⁹ Kessel. ¹⁰ lieber. ¹¹ Pfeifen-
 quaste. ¹² Stuhl. ¹³ wer. ¹⁴ artig. ¹⁵ neidisch.

van em inschenken laaten wullt, so kannst du dat ja oof na-
laaten, dat deit ja ni nödi!"

„Ja, so meen ik dat ni!" säb Hölter.

„Na, denn gäv ¹ Brufß din Tafß hen! Um en lütte
Stund blin ik wedder hier, un denn will ik wäten, wat jüm
beslaaten ² hebt!

Damit gung Mutter Maane ut den Peesjel.³

¹ gieb. ² beschloffen. ³ Saal.

Kapitel XVII.

Süh, süh, nu ward dat awers Ernst, se maakt en Resolutschou!



„Hebt jüm hört?“ säd Michelohm.

„Ja, ja, nu mööt wi wull Ernst maaken!“ säd Holter.

„Ja, dat is en guden Snack, wat doot¹ wi man dabi?“ säd lütt Matt; „if mugg am leersten² mit Krishaan Hef eben oder uneben darum spälen!“

„Ja, wenn dat man so licht gung! Awers dat ward he wull ni doon, un Mutter Maane weer oof gewiß ni tofräden damit!“ säd Sachs.

„Mi is so wiet allens recht,“ säd Michelohm un swunt³ dabi mit den Kopp, dat de Quast van sin witten⁴ boomwullen Mütz na vörn to sitten keem; awers wenn niems⁵ wat bätters weet, denn hadd if noch en lütten Börslag to maaken!“

„Man los davor, Michelohm!“ schreeg Raibe. „Dat de Kraam endli maal wedder en End het, if wull tokaam⁶ Wääf⁷ gern wedder to Hus wefen!“

„Ja, Minsch, if mutt doch eerst wull maal fraagen, ob oof noch wer anders wat vörtobringen het!“

„Nä, nä, man rut damit!“ grööl Klaas Off.

„Enöfel, wat weeft du davan! If heff oof en Andrag to maaken, Michelohm!“ säd Gaatö wichti.

„Na, van min'twegen gern, Gaatö, denn kannst du ja eerst maal ins anfangen!“

¹ thun. ² liebsten. ³ schwenkte. ⁴ weiß. ⁵ niemand. ⁶ kommende. ⁷ Woche.

„Nä, eerst kummst du, nösten it, Michelohm, anders is dat keen parlamentarische Ordnung!“

„Wat is dat denn vörn Ding?“ fraag Off.

„Gott, wat du dumm fragen deist, weest ni maal, wat parlamentarische Ordnung is! Dar bünt ja opstunds¹ alle Zeitungen vull van!“ säd Gaatô minnächti.²

„Zeitungen? ja, so'n Kraam les it ni; it lied³ oof ni, dat een van min Lüd se lesen deit! Na, it bruuk se dat eegentli gar ni to verbeeden,⁴ denn dar is, glow it, oof ni een mank,⁵ de lesen kann; dat is oof väl bäter, denn ward se ni verdreit!⁶ Awers wat is parlamentarische Ordnung denn?“

„Gott, parlamentarische Ordnung — süh, dat is, wenn — it meen — so draad⁷ as — dat heet⁸ — süh — parlamentarisch — versteift du!“

„Nä, it verstaa nix!“ säd Off oprichti.

„Mein Gott, dat du dat ni begriepen kannst — süh, parlamentarisch is — süh, wenn it spräken do, un du sprickst oof un se oof — it meen“

„Na, nu laat din Kappellie man endli maal na!“ schreeg Raibe. „Wat geit uns so'n Kraam an! In Micheldörp hebt un bruukt un wüllt wi keen Parlament, wat schüllt wi damit!“

„Raibe het Recht, en Parlament is en dumm Lüg!“ säd Holter un slog⁹ op den Tisch, de Deubel mag denn noch Buer wesen, wenn wi en Parlament in uns Dörp hebt! Nä, da bleibt¹⁰ mi mit van Hals, dar mag it nix van hören!“

„Man ni gliest so groff,¹¹ Holter,“ säd Gaatô, „mi fallt dat ja oof ganz ni in, hier en Parlament oprichten to wüllen, awers man kann dar doch van snacken!“

¹ jetzt. ² geringschätzend. ³ leide. ⁴ verbieten. ⁵ unter. ⁶ verwirrt. ⁷ sobald. ⁸ heißt. ⁹ schlug. ¹⁰ bleibt. ¹¹ grob.

„Wenn man van den Deubel snact, is he meist Tid ni wiet!“ wahrschuh¹ Darm un verdreih² ganz gefährli sin Dgen.

„Gott, it meen ja man, it wull Dff dat man bloot maal verflaaren, wat dat weer!“ säd Gaatô.

„Na, dat deit ganz ni nöddi, it will nix daban wäten!“ säd Dff.

„Wa is dat nu eegentli, wüllt wi oder wüllt wi ni, anders gaa³ it na Hus un maak de Versammlung unkompleet!“ schreeg lütt Piep argerli.

„Van min'twegen geern!“ säd Michelohm, „denn man maal los, Gaato!“

„Mein Gott, Michelohm, it heff di ja all maal seggt, dat eerst an di de Keeg⁴ is!“

„Dat weet it wull, awers mi is dat ganz eendoon,⁵ van min'twegen kannst du ook toerst anfangen!“

„Awers, Minsch, it bäd⁶ di, dat is ja gegen de parlamentarische Ordnung!“ schreeg Gaatô.

„Nu kummt he all wedder mit sin unkloken Enact!“ schreeg Dff.

„Unkloof! Wat meenst du damit? Wakeen⁷ is unkloof? Wat wullt damit seggen!“ schreeg Gatô gifti un hau op den Dirsch.

„Weet jüm ook, dat jüm all en halbe Stund versau- stert⁸ hebt, un dat Mutter Maane bald wedder kummt?!“ säd Brufz ruhi un wies⁹ sin Klock.

„Dunner, dat's ook wahr, dat habb it bald vergäten!“¹⁰ säd Michelohm un klai¹¹ sit in den Kopp. „Na, denn fang man maal an, Gaatô!“

„It! it! — Mein Gott, Michelohm, it heff di nu

¹ warte. ² verdrehte. ³ gehe. ⁴ Reihe. ⁵ einerlei. ⁶ bitte.
⁷ wer. ⁸ verschwatzt. ⁹ zeigte. ¹⁰ vergessen. ¹¹ fragte.

all tweemaal seggt, dat dat ganz gegen de parlementarische Ordnung“

„Nä, nu ward dat oof nagraad to dull!“¹ schreeg Brusj un hau op den Disch; „du heft toerst seggt, dat du en Andrag hadst, Batter, also mußt du oof toerst damit rutfaamen! Du heft dat Woort!“

„Ja, dat weet² ik wull, awers ik meen³ man blot,⁴ van min'twegen kann Gaatô oof geern eerst snacken, mi is dat ganz eendoon!“⁵

„Dat will ik awers ni!“ schreeg Gaatô gifti.

„Na, dat hadst ja man foorts⁶ seggen kunnt!“ säd Michelohm, „van min'twegen kann ik oof toerst snacken!“

„Na, denn man endli maal los damit!“ schreeg Gaatô.

„Nu, ni, man Geduld! Öwermorgen⁷ is oof noch en Dag!“ säd Michelohm drög.⁸

„Awers Mutter Maane tövt⁹ ni so lang, de ward bald faamen, um sik Bescheed to haalen!“¹⁰ säd Baade.

„Dunner, dat's oof wahr! Na, denn hört maal en Dgenblick to! — Mi dünkt, de Hauptsack is eerst maal, dat Stina en Frier¹¹ het, un dar wuß ik wull noch een, de ganz gut vör se passen däb, ik meen Luerfris, Frischaan August sin Söhn!“

„Densülwen Andrag wull ik oof maaken!“ säd Gaatô.

„Na, wat meent jüm darto?“ fraag Michelohm.

„Waarochti, dat's wahr, ik glow,¹² de pägt vör ehr!“ säd Raibe.

„Ja, mi is dat eendoon, van min'twegen kann se oof geern en andern frieen; ni dünkt man blot, de Hauptsack is eerst maal, dat se en Bräutigam kriggt!“ säd Michelohm.

¹ arg. ² weiß. ³ meine. ⁴ nur. ⁵ einerlei. ⁶ sogleich.
⁷ übermorgen. ⁸ trocken. ⁹ wartet. ¹⁰ holen. ¹¹ Bräutigam.
¹² glaube.

„Ja gewiß, ja, dat is de Hauptsaak!“ schreegen allto-
hopen¹ bet op Bruf, de wat spöttisch utseeg.²

„Ja, un denn könnt wi ganz keen bätern³ kriegen as
Luerfrig!“ säd Gaatô.

„Mi schall't recht wesen!“ säd Off.

„Ik heff oof nix dagegen!“ schreeg lütt Riep wichti.

„Gott ja, laa⁴ uns dat denn man eerst maal fastsetzen!“⁵
säd Sachß.

So as dat schien, habb niems⁶ wat dagegen to seggen.

„Wüllt maal rumfraagen, denn is de Saak ja afmaakt,“
säd Michelohm. „Wat seggst du darto, Holter?“

„O, ik stimm di ganz bi, Batter!“

„Un du, Bruf?“

„Een Frag: weet⁸ de lütt Stina oof davan Bescheed?
weet jüm, ob de em oof hebben will?“

„Ja, dat's oof wahr, dat däb wull meist nödi!“⁹ meen
Michelohm un klai¹⁰ sik achter de Dhren.

„Snack, wat schull dat man ni nödi doon! Se mutt
wull!“ schreeg Gaatô.

„Mutt? Dat seeg¹² ik ni in! Wakeen¹³ will se darto
dwingen?“¹³ säd Bruf.

„Na, wenn wi uns eeni¹⁵ bünt un dat afmaakt, wat
will se denn anfangen?“

„Eeni?“ lach Bruf. „Awers bünt wi uns denn all
eeni? Ik, tom Bispsill, segg nä! Ik verlang, dat se eerst maal
fraagt ward!“

„Du wullt oof jümmers Stanf¹⁶ maaken, Bruf!“ säd
Gaatô. „Un wenn ik di segg, dat wüde¹⁷ van Stina ehr
olen Anechten, de dat doch gut mit ehr meenen doot, all bi

¹ allzusammen. ² aussah. ³ bessern. ⁴ laßt. ⁵ festsetzen. ⁶ nie-
mand. ⁷ abgemacht. ⁸ weiß. ⁹ nöthig. ¹⁰ fragte. ¹¹ muß. ¹² sehe.
¹³ wer. ¹⁴ zwingen. ¹⁵ einig. ¹⁶ Streit. ¹⁷ einige.

„Luerfrig wesen blünt un se em andraagen hebt,¹ wat denn?“

„Un wenn nu wüde van din Lüd to mi keemen un mi fraagen, ob ik din Hof un Land ni hebben wull, un ik säd ja un neem² dat, wat denn?“

„Gott, dat is ja en ganz andere Saak!“ säd Gaatô.

„Ganz datfüllwe, min Jung! Wa köönt de paar Lüd Stina anstellen un verkaspeln?³ Hebt se wat öwer⁴ se to seggen? Wenn een en Stück Beh, wat em ni tohöört, verschenken oder verkopen⁶ deit, so kummt he to Lock⁷ un mutt brummen; un de Lüd ünnerstaat⁸ sik, en Minschen wegtogeben, jüst as weer Stina ehr Slaav?“

„Na, un denn het Luerfrig ook doch noch en groot Recht op se!“ säd Gaatô.

„Ja, dat het he!“ schreeg en ganzen Barg.

„Wanem⁹ sitt¹⁰ dat Recht?“ frag Bruß ruhi.

„Wanem? wanem!“ schreeg Gaatô gifti. „Hest du all vergäten, dat se Luerfrig sin Vatter domaals de Handtru¹¹ geben het?“

„So, un du weest wull ni mehr, dat he sik het ahsandeln laaten van Fricch op Dänhof?“ säd Bruß.

„Wenn ook! wat geit dat Luerfrig an, wat sin Vatter daan het!“

„Jawull, ik stimm di bi, du hest Recht, Gaatô!“ schreeg lütt Liep wichti.

„Ik ook!“ krai¹² Keusch.

„Na, denn mugg¹³ ik keen Minsch raaden, jüm en Kroog¹⁴ Land aftokopen, da kunn ja nösten¹⁵ jümmers jüm Sähn kaamen un seggen: „Wat geit mi dat an, wat Vatter verkofft het, ik will min Land wedder hebben!“

¹ angetragen. ² nähme. ³ verkaspeln. ⁴ über. ⁵ Vieh.
⁶ verkaufen. ⁷ Gefängniß. ⁸ unterstehen. ⁹ wo ¹⁰ sitt. ¹¹ Ehe-
versprechen. ¹² krähte. ¹³ möchte. ¹⁴ Krug. ¹⁵ nachher.

„Gott, dat is ja ganz en ander Saak, Handel blivt ¹ Handel!“ meen Gaatô.

„Na, un Krischaan August het domaals wull keen Handel maakt?“

„Mein Gott, dat schall en Handel wesen? Dat is ja blot Confusjon!“ schreeg Gaatô.

„Dat kunn de Spizbow oof vör Gericht seggen, awers ik glow ² ni, dat he damit frie keem!“ ³

„Gott, mit di is ja ganz ni to strieden!“ schull ⁴ Gaatô.

„Da gew ⁵ ik di Recht in, min Jung, wüllt dat darum oof nalaaten;⁶ dat ward sik ja utwiesen,⁷ ob he en Recht het. Un wenn Stina kloor ⁸ is, denn nimmt se em ganz ni, un ik hol ⁹ se vör en ganz klofe Dern!“

„Dho, un ob se em nimmt, wa ¹⁰ geern!“ schreeg Gaatô.

„Na, na, wi ward dat ja sehn!“ säd Bruf.

„So weern wi denn in de Hauptsak wull klaar!“ säd Michelohm nichti. „Wi verschafft ehr en Frier!“

„Ja, wi mööt ¹¹ se oof doch wull friemaaken!“ meen Sachs. „Ik glow ni, dat Krischaan Hef se man so treden ¹² laateu ward!“

„Deubel, dat is oof wahr!“ säd Michelohm un Kai ¹³ sik in den Kopp. „Wa maakt wi dat man?“

Bruf stund op un sett sin Müz op.

„Wanem ¹³ wullt hen, Bruf? Du wullt doch ni all weg?“ fraag Holter.

„Ja, ik mutt gaan, ik heff keen Tid mehr!“ säd Bruf.

„Dat gelt ni, dat lied ¹⁵ ik ni! Du ntust hier ebenso gut blieben as wi!“ schreeg lütt Riep grandessi. ¹⁶

¹ bleibt. ² glaube. ³ käme. ⁴ schalt. ⁵ gebe. ⁶ nachlassen.
⁷ zeigen. ⁸ klug. ⁹ halte. ¹⁰ wie. ¹¹ müssen. ¹² ziehen. ¹³ kratze.
¹⁴ wo. ¹⁵ leide. ¹⁶ wichtig.

„Ach, laat¹ mi doch, ik bäd² di oof, lütt Liep!“ säd
Brufß spöttfch.

„Nä, nä, du büßt ni bäter as wi! Dat is ni verlöwt!“³

„Na, tier di doch ni so, lütt Liep, du kannst em ja doch
ni möten!“⁴ Brufß seggt ja, he het keen Tid!“ säd Holter.
„Awers Brufß, mi dünkt doch, en Ogenblick kunnst doch sach
töben,⁵ wi bünt ja glief⁶ klaar!“

„Deit mi leed,⁷ awers ik mutt gaan! Beraad⁸ jüm man
wieder,⁹ wat jüm utmaaken¹⁰ doot, is mi recht, un wat lütt
Liep deit, do¹¹ ik mit! Adjüs!“

„Awers so töv doch noch en Ogenblick, Minsch!“ bäd
Holter.

Em keen dat ganz verdächtigtör, dat Brufß so op een=
maal opstund¹² un weg wull, dat muß ja sin eegen Bewandt=
niß hebben.

„Stopp noch en lütten Ogenblick, Brufß!“

„Ik heff waarachtigtör keen Tid! Adjüs, Altofaam!“

„Naat¹³ em doch gaan, wenn he will!“ säd Sachs lud¹⁴
genog, dat Brufß em noch hören kunn. „Wi töönt ja sündert¹⁵
em klaar warden!“

„Naat em doch, Holter!“ schreeg Raibe.

„Wenn du man hier blivst,¹⁶ kann Brufß geern sin Gang
gaan!“ grööl¹⁷ lütt Liep.

„Awers mi dünkt, Michelohm hadd dat ni lieben mußt!“
schreeg Gaatö; „as Buervaagt hadd he em verbeeden¹⁸ mußt,
wegtogaan!“

„Van min'twegen hadd ik dat ja geern doon kunn,
Kinders,“ säd Michelohm, „awers ik glow¹⁹ knapp, dat he

¹ laß. ² bitte. ³ erlaubt. ⁴ aufhalten. ⁵ warten. ⁶ gleich.
⁷ leid. ⁸ berathet. ⁹ weiter. ¹⁰ ausmachen. ¹¹ thun. ¹² aufftand.
¹³ laß. ¹⁴ laut. ¹⁵ ohne. ¹⁶ bleibst. ¹⁷ brüllte. ¹⁸ verbietet.
¹⁹ glaube.

sif hadd beseggen¹ laaten, Brusß is wat eegen² un geit ganz na sin eegen Kopp!“

„Kinderslüd, de Stund is gliest um, un Mutter Maane ward gliest wedder kaamen, laat uns doch tomaaken!“ säd Holter.

„Jeses, dat's oof wahr! Wa maakt wi Stina frie? Man gau³ to!“ schreeg Michelohm un keef⁴ ganz schu⁵ hen na de Beeselsdör.⁶

Da word denn nu noch männig en⁷ dösig⁸ Andraag maakt, opt leyt⁹ worden se sif awers ceni:¹⁰ da schulln wüde van de Micheldörpers mit ehr Knechten op Stina ehr Land gaan un eerst maal ins de Hälste in Beslag nehmen, un denn maal ins astöben,¹¹ wat Krischaan Heß däb; he word sach lütt¹² bileggen.¹³

Mutter Maane keeu ganz ni wedder rin; se hadd mit Brusß en Ogenblich snackt, as de weggaan weer, un nösten¹⁴ weer se sülüm utgaan un hadd sif ganz ni um de Buerichopp kummert. Wat schull se oof! de hadden ja doch nix utricht, dat wuß se ja!“

Michelohm freu sif gewalti darböwer un oof de Andern; blot Holter weer wat still worden. He wuß, dat Mutter Maane in de leyten Wäken¹⁵ vakens¹⁶ mit Brusß un Markus in de Achterstuv¹⁷ säten¹⁸ hadd to snacken, un niems¹⁹ wuß, wat se dar utklaveert²⁰ hadden. Brusß weer ut de Buerichopp weggaan, dat weer verbächti! Un Mutter Maane, de anders jümmers achter se instaan un ankraagt²¹ hadd, weer van Daag ganz bliest²² wesen un hadd sif oof ni en bäten um se kummert! Un se hadd seggt, se wull um en Stund wedder

¹ sagen, befehlen. ² eigen. ³ schnell. ⁴ sah. ⁵ scheu. ⁶ Saal-
thür. ⁷ mancher. ⁸ närrisch. ⁹ zuletzt. ¹⁰ einig. ¹¹ abwarten.
¹² klein. ¹³ nachgeben. ¹⁴ nachher. ¹⁵ Wochen. ¹⁶ oft. ¹⁷ Hinter-
stube. ¹⁸ gefessen. ¹⁹ niemand. ²⁰ ausgehehrt. ²¹ angespornt.
²² freundlich.

vörkaamen, um sif Bescheed to haalen,¹ wat dar utmaakt² weer, un Mutter Maane weer ni wedder kaamen! Dat weer gewiß verdächti! Un Michelohm, de maal en Dgenblick rutgaan weer, vertell, Mutter Maane weer utgaan; se hadd awers ni seggt, wahren!³ Dat weer gewalti verdächti! Un wanem⁴ kunn se anders wesen as bi Bruf!“

Dunner noch maal to, dat hadd wat to bedüden, dat weer utermaaten⁵ verdächti!

¹ holen. ² ausgemacht. ³ wohin. ⁴ wo. ⁵ sehr.

Kapitel XIX.

Holter maakt Bruf en Besööt.¹

„Ja, dat is verdächti!“ säd Holter, un dar muß he mehr van wäten.²

He säd de Andern adjüs un däb, as wenn he na Hus hengan wull. Awers as he bi Bruf sin Hus vorbi keem, da bög³ he gau op de Hoffstäd⁴ rop, un he hadd Recht hadd, jüst as he in de Husdör⁵ ringaan wull, keem Mutter Maane rut.

Wat hadden se dar eenmaal aflaveert! Dat muß wat mit Stina to doon⁶ hebben! — He wuß,⁷ dat Mutter Maane am meisten op Bruf heel,⁸ und dat se so geern wull, dat Michelohm afdank un Bruf an sin Städ⁹ Buervaagt word. He dach sik nu foorts, dat so wat mit int Spill¹⁰ weer. Em weer ja bekannt, waval Mutter Maane van Stina heel; Michelohm hadd em ja vertellt, dat se weent¹¹ hadd, as se na ehr Krankheit to wäten kreeg, wa schändli man de arme Stina mitspält¹² hadd.

Dat wull em nu oof partout ni in den Kopp rin, dat Mutter Maane dat nu mit eenmaal eendoon¹³ weer, ob Stina frie keem oder ni. De Buerschopp hadd se ganz ni in Käfen,¹⁴ dat hadd he van Daag wull sehn, un he sülm¹⁵ wuß oof recht gut, dat Stina van de nix to höpen¹⁶ hadd. Frie muß Stina also warden, davör ward Mutter Maane all sorgen, un wakeen¹⁷ schull dat anders doon as Bruf!

¹ Besuch. ² wissen. ³ bog. ⁴ Hoffstelle. ⁵ Hausthür. ⁶ thun.
⁷ wußte. ⁸ hielt. ⁹ Stelle. ¹⁰ Spiel. ¹¹ geweint. ¹² mitgespielt.
¹³ einerlei. ¹⁴ Rechnung. ¹⁵ selbst. ¹⁶ hoffen. ¹⁷ wer.

Holter weer jo ni so dumm, un he habbd oof dütmaal ni bitofchaaten! ¹

As he mit eenmaal Mutter Maane gegendwer stund, word he recht gut wieß, ² dat se sik en bäten verschroef. Awers dat duer ³ man en Dgenblich.

„Na,“ säd se, „bünt jüm all klaar? richti ni inslaapen van Daag? Dat is ja en Wunder! Wat hebt jüm denn utheeft?“

„Gott, dat kann Moder sik wull denken, väl Gudes is ni dabi rutkaamen, de Perls bünt sik ja min Daag ni eeni! It wull jüst maal mit Bruß snacken un em vörslaan, ⁴ dat wi den Kraam alleen in de Hand nehmt, anders kummt dar doch nix rut!“

As he dat säd, seeg ⁵ he so drög ⁶ un ehrli ut, as meen ⁷ he dat ganz oprichti. Mutter Maane weer orntli en bäten verwundert un leet ⁸ sik richti van em ansehren.

„Un darum kummt du in Eernst hierher?“ fraag se.

„Ja, Moder, de Saak mutt endli maal en End hebben.

„Hör maal, Holter, du büst gewiß wedder bandi ⁹ in de Kniep?!“ ¹⁰ säd se un keef ¹¹ em dabi scharp an.

„In düssen Dgenblich ganz ni; wa meent Moder dat?“ säd he un seeg dabi so ehrli ut, dat Mutter Maane em richti truen ¹² däb un meen, dat Holter sik op eenmaal so ändert habbd.

„Na, denn gefallst du mi, Jung,“ säd se un klopp ¹³ em fründli op de Schulder; „dat mag ik van di lieden! Denn gaa ¹⁴ man rin! Markus un Bruß bünt graad dabi, de Saak to besnacken, ¹⁵ kannst foorts din Semp ¹⁶ dermanf ¹⁷ doon!“

Mutter Maane säd em so fründli adjüs, as se noch ni cenmaal daan habbd.

¹ vorbeigeschossen. ² gewahr. ³ dauerte. ⁴ vorschlagen. ⁵ sah.
⁶ trocken. ⁷ meinte. ⁸ ließ. ⁹ sehr. ¹⁰ Verlegenheit. ¹¹ sah.
¹² trauen. ¹³ klopfte. ¹⁴ geh. ¹⁵ besprechen. ¹⁶ Semp. ¹⁷ dazu.

Holter doch awers in Stillen, as he rin dat Hus gung:
 „Mutter Maane is en kloke Fru, awers se lett¹ sik doch
 noch anföhren!“ — Ik word mi oof ni so väl um de dumme
 Stina kümmern, wenn ik ni bang weer, dat Bruß dar wat
 bi rieten² dät!“

As he na de Stub³ keem, wa Bruß un Markus seeten,⁴
 mark he recht gut, dat sin Besöök⁵ ganz ni willkaamen weer.
 Bruß däd frieli, as wenn em dat gewalti mit⁶ weer, dat
 Holter em maal besöch, un he säd, he schull sik daalsetten⁷ un
 maal instoppen,⁸ awers sin Fründlichkeit weer doch recht gut
 antomarken, dat se ni van Harten⁹ keem.

„Na, ik heff eben mit ool Mutter Maane snackt!“ säd
 Holter, „un se is ganz mit min Piaan inverstaan.“¹⁰

Markus un Bruß keeken¹¹ sik an, as wulln se seggen:
 „Is he to truen? Wat will he? Will he uns utfragen?“

„Van wat vörn Piaan snackst du?“ fraag Bruß.

„Na, du weeft ja Bescheed! Süh, mit de Buerfchopp
 is ja nix optostellen,¹² de hebt jümmers böfige¹³ Grappen¹⁴
 in den Kopp, un Stina word in ehr Leben ni frie, wenn de
 dat maaken schull! Meenst dat ni oof?“

„Nu, dar kunnst du wull Recht in hebben!“ säd Bruß.

„Süh, un dar heff ik mi nu dacht, wenn wi beid den
 Kraam in de Hand neemen,¹⁵ du un ik, denn is dat in en
 Ogenblick daan, un frie mutt de arme Dern doch maal war-
 den, dat arme Worm¹⁶ deit mi van Harten leed!¹⁷ Wat
 seggst du darto, hadst du wull Lust, mit mi de Saak to över-
 nehmen?“

Markus und Bruß allbeid maaken keen vergnögt Gesicht
 to den Vörslag, awers mit Schick nä seggen, dat gung oof

¹ läßt. ² reizen. ³ Stube. ⁴ saßen. ⁵ Besuch. ⁶ angenehm.
⁷ niedersetzen. ⁸ einstopfen. ⁹ Herzen. ¹⁰ einverstanden. ¹¹ sahen.
¹² aufzustellen. ¹³ närrisch. ¹⁴ Grillen. ¹⁵ nähmen. ¹⁶ Wurm.
¹⁷ leid.

ni, obschonst se recht gut wüssen,¹ wat Holter dabi in Sinn habb.

Mutter Maane habb sik wull van em överdübeln ² laaten,³ awers se weern doch ebenso kloof as he.

De Saak leet ⁴ sik awers ni anders maaken; se müssen noch baben ⁵ in Kooop ⁶ doon, as wenn se ganz utermaaten vergnügt weern.

„Na, dat mag ik lieden!“ säd Bruß; „din Börslag kummt mi ganz to paß! ⁷ Markus un ik similleern eben daröver na, waso Stina am besten to hölpen weer, un wi dachen jüst an di, Holter — is ni wahr, Markus?“

„Jawull, uns Herr, ik schull noch van Abend los, um Se to fraagen, ob Se mit uns gaan ⁸ wuln!“

„Na, dat is ja schön, dat ik kaam, denn kann ik jüm ja en Weg spaaren! — Wi bünt uns also eeni,⁹ ni wahr? wi beiden hölpt Stina?“

„De Saak is afmaakt, Stina schall ehr eegen ¹⁰ warden!“

„Wat hölft ¹¹ du eegentli van Luerfrig?“

„Gar nix; doch wi mööt ¹² eerst maal aftöben,¹³ wat he deit!“

„Na, denn könnt wi lang töben; he slecht ¹⁴ Michelohm: wat doon mag he ni un ward he ni, davor staa ¹⁵ ik in!“ lach Holter.

„Nu, wi ward ja sehn! Wenn Stina nösten ¹⁶ ehr eegen is un em denn avsluts hebben will, denn laat ¹⁷ se em kriegen, awers wenn he ehr de Handtru ¹⁸ afluert,¹⁹ as sin Batter domaals däb, denn sprääk ²⁰ ik en Woort darman!“ ²¹

„Ja, de Ansicht bün ik oof!“ säd Holter un beheel ²²

¹ wüßten. ² hintergehen. ³ lassen. ⁴ ließ. ⁵ obendrein. ⁶ Kopp. ⁷ gelegen. ⁸ gehn. ⁹ einig. ¹⁰ eigen. ¹¹ hältst. ¹² müssen. ¹³ abwarten. ¹⁴ artet nach. ¹⁵ steh. ¹⁶ nachher. ¹⁷ laß. ¹⁸ Eheverprechen. ¹⁹ abgelauert. ²⁰ spräche. ²¹ dazwischen. ²² behielt.

wedder een in Sinn. „Wat doot wi denn nu? Wat meenst du?“

„Gott, eerst segg ¹ mi maal, wat hebt jüm in de Buer-schopp afmaakt?“

„Nu, se wüllt eerst maal ins de Hälste van Stina ehr Land in Beslag nehmen, se meent, denn word Krischaan Hef all to Krüz ² krupen!“ ³

„Also wieder nix? Ik dach mi dat all, dat so wat rut-keem! Se wüllt also blot luern un töben! Un wenn Krischaan Hef oder sin Bufnecht Haalem — denn de het da ja alleen dat Regiment! — nu nä seggt, wat he wull doon ward, denn he kennt uns Micheldörpers ja, wat denn?“

„Ja, dat hebt se noch wieder ni bedacht!“ lach Holter; eerstins tövt se maal, un dat so lang, bet ⁴ Mutter Maane se maal wedder to Dach ⁵ stiggt. ⁶ Denn mutt de Buer-schopp noch ins wedder tosaam ⁷ trummelt warden un denn — un denn . . .“

„Un denn blivt ⁸ allens so, as dat wejen is!“ säb Bruf.

„Ik bin bang, du hest Recht!“ säb Holter.

„Na, laat ⁹ uns eerst maal ins en Tidlang töben, wat se doot ¹⁰ un utricht; ¹¹ maakt se keen Eernst, denn kaamt wi Krischaan Hef op den Tessel, ¹² un denn schall em dat ni väl hölpn, dat he en grote Gröw ¹³ um sin Hof het, wi wüllt dar all öwerkaamen!“

„Dat meen ik ook, jüst min Plean! Hadst du dat ni wüllt, denn habb ik dat alleen daan, de Stina mutt ja endli maal ehr Recht hebben! Awers so is dat väl bäter, wenn wi beid kaamt, denn is dat um so gauer ¹⁴ afmaakt! — Na, dat blivt also dabi, flaa ¹⁵ in!“ säb Holter un heel ¹⁶ sin Hand hen. Bruf kunn ni gut nä seggen.

¹ sage. ² Kreuz. ³ kriechen. ⁴ bis. ⁵ Dach. ⁶ steigt. ⁷ zusammen. ⁸ bleibt. ⁹ laß. ¹⁰ thun. ¹¹ ausrichten. ¹² Nacken. ¹³ Graben. ¹⁴ schneller. ¹⁵ schlage. ¹⁶ hielt.

„Na, ik heff mi nu dacht, wenn ik den Kraam dar eerst maal öwersch,¹ denn düppelt wi em nösten² gehöri, wat Brufß?“

„Min'twegen öwersch de Saak eerst maal, Holter, dat Düppeln will ik all alleen doon!“³

„Na, as du wullt, mi schall't recht wesen! — Na, da weern wi denn ja mit de Saak in Ordnung; wann'er⁴ schall't denn losgaan?“

„Gott, sobald as de Micheldörpers Ernst maakt, bünt wi ook dar un kiek⁵ uns dat eerst maal an!“

„Afmaakt!⁶ — Na, adjüs denn, adjüs Markus, adjüs Broder! — — Stopp en Woort! Du heft wull ni vorlicht acht lose⁷ Schilling bi di, Broder? Ik wull noch geern bi den Kraamer vör un mi en bäten Pulver un Schroot kopen;⁸ inaaksch,⁹ ik heff min Geldbüdel vergäten!“¹⁰

„Da!“ säb Brufß un lang em dat Geld hen, jünder¹¹ mehr to seggen.

„Schön, danke, schast¹² je morgen wedder hebben, Brufß! Adjüs!“

„Dat Geld bruukt¹³ He ook ni eerst antoschrieben, Herr! säb Markus.“

„Ik weet,¹⁴ ik weet, awers he het doch „danke“ seggt!“

„Dat het he!“ lach Markus, „un wat is doch bäter¹⁵ as gar nix!“

¹ übersehe. ² nachher. ³ thun. ⁴ wann. ⁵ sehen. ⁶ abgemacht.
⁷ eingeknte. ⁸ kaufen. ⁹ sonderbar. ¹⁰ vergessen. ¹¹ ohne. ¹² sollst.
¹³ braucht. ¹⁴ weiß. ¹⁵ besser.

Kapitel XX.

De Micheldörpers maakt Eernst ut de Saak. Jeses,
wa is Querfriß?

Dat duer ¹ noch en paar Daag, un dar keem dat richti so wiet,² dat de Micheldörpers Eernst ut de Saak maaken. Michelohm püffel den ganzen Dag in eens ³ rum, un sleep⁴ meist gar ni, wenn he oof in eensten weg hojapp,⁵ denn dat kunn he ni nalaaten.⁶

Mutter Maane lach in Stillen öwer em, awers se leet ⁷ em ganz tofräden un säd nix. Se wuß ja recht gut, wat em so sweeten ⁸ maak; Stina weer em ja ganz eendoon,⁹ he wull blot wäls to geern sin Amt as Buervaagt beholen.¹⁰

So hadden denn oof Stina ehr Fründ dat ganz ni nödi hadd, em antofraagen,¹¹ he dreev¹² sik ni alleen sülm, he dreev oof noch de Andern, dat se tomaaken,¹³ un de Saak keem richti so wiet.

Krischaan Hefj weer int eerste bang, as he to wäten ¹⁴ freeg, wat Michelohm un de Micheldörper in Sinn hadden, awers sin Buknecht Haalem hadd em wat utlacht un seggt: „Büst sülm en Micheldörper, un kennst din Landslüd ni däter? Van de Buerschopp hebt wi nix to besorgen, de deit ¹⁵ uns nix, dat is man blot eerst en Strohsüer,¹⁶ dat flackert op un is bald daal¹⁷ brennt! Wi wüllt se dat op Stina ehr Land

¹ dauerte. ² weit. ³ unaufhörlich. ⁴ schlief. ⁵ gähnte. ⁶ nachlassen. ⁷ lieb. ⁸ schmeicheln. ⁹ einerlei. ¹⁰ behalten. ¹¹ ansprechen. ¹² trieb. ¹³ sich beeilen. ¹⁴ wissen. ¹⁵ thut. ¹⁶ Strohsfeuer. ¹⁷ nieder.

ganz bequem maaken! De olen Hütten staat ¹ noch dar, laat ² uns en paar ole Lehnstöhl ³ un Banken un recht väl Stroh rinsmieten, ⁴ denn slaapt se bald in!“

„Awers ik bin bang, dat geit ⁵ dütmal ni so gut af!“

„Ach, de doot uns noch lang nix! Ja, wenn Bruß Ernst maak, denn weer de Saak anders! De het en höllischen Buhnecht, de is driest ⁶ noch, uns dicht in de Dgen to kiefen! Awers ik glow ⁷ ni, dat dat so kaamen ward, dat het sach ⁸ nix to bedüden!“

„Ja, awers wenn nu Holter . . .“

„Ach, Holter! De is blot afgünsti ⁹ op Bruß un blot bang, dat Bruß mehr to seggen frigg ¹⁰ in Micheldöörp as he! Wenn Bruß nix deit, denn rögt ¹¹ sik Holter oök ni, he het genug op sin eegen Hof to kriegen, un denn is em Stina ganz eendoon! ¹² He maakt dat oök ja ebenso as wi! Wenn he all dat Land, wat em ni mit Rechten tohöört, wedder rutgeben schull, denn bleev ¹³ wull ni ganz väl van em na!“

„Awers wenn — — —“

„Wenn un awers morgen mehr, un wenn dat oök so weer, mit en Stück Geld lett ¹⁴ sik väl bi em doon, he is ja jümmers in de Kniep! — Nä, vör den bruukst du ebenso weni bang to wesen as vör Krischaan August sin Sähn!“

„Ach, du meenst ¹⁵ Quersrit? Na, wakeen ¹⁶ wull vör den bang wesen! He meent dat ja oök ni in Ernst, he will ja blot en Geschäft maaken, ebenso as sin Vatter!“

„Dat is oök min Ansicht, awers ik glow ni, dat em dat glücken ward!“

„Na, van mi frigg he ganz gewiß nix!“

„Van mi oök nix! Wenn Bruß man ni kummt, het dat all nix to seggen!“

¹ stehen. ² laß. ³ Lehnstühle. ⁴ hineinwerfen. ⁵ geht. ⁶ dreist.
⁷ glaube. ⁸ wohl. ⁹ neidisch. ¹⁰ bekaunt. ¹¹ rührt. ¹² einerlei.
¹³ blieb. ¹⁴ läßt. ¹⁵ meinst. ¹⁶ wer.

Dat hadd Mutter Maane oof dacht, as se allens van Stina to wäten ¹ krägen hadd; sünders ² Brufz weer nix an- tofangen, un wenn oof op sin Hof noch ni allens weer, as dat wull wesen schull, so weer he doch op gude Wegen, un man muß eerst maal dat End astöben, ³ un je weer öwer- tügt, ⁴ dat word gut warden.

Darum weer se denn oof jümmers hen na Brufz lopen ⁵ un hadd mit em allens affnaacht, ⁶ un as so Fruens blünt, se hadd em oof to verstaan ⁷ geben, dat Stina eegentli en prächtige Fru vör em weer, un dat se ganz utermaaten ⁸ schön to em paß.

Davan hadd Brufz awers noch nix wäten wullt; he hadd seggt: „Hölpen will ik ehr, awers an dat ander denk ik noch ganz ni, Moder! „Frien ⁹ is gut, un ni frien is bäter,“ plegt ¹⁰ man to seggen; ik denk dar noch ganz ni an, dat het noch Tid!“

Mutter Maane weer denn oof wäls to kloof, un van frischen ¹¹ wedder natopurren; ¹² he muß ja sin eegen Willen hebben, un ebenso Stina; un se dach: „Laat sik de beiden Lüd man eerst sehn un kennen lehren, denn ward dat sach ¹³ all kaamen!“

De Micheldörpers maaken denn nu Ernst. Se schicken wücke ¹⁴ van ehr Lüd los, um de Dänhöpers van wücke van Stina ehr Koppeln ¹⁵ to jaagen, de am neegsten ¹⁶ bi Micheldörp weeren.

Na, to en Brütgelie keem dat hier ni; Gewalt to brufen, ¹⁷ weer ganz ni nödi; Haalem hadd to sin Tid seggt, se schullen man ruhi na Hus kaamen, fobraud ¹⁸ as de Micheldörpers sik sehn leeten, ¹⁹ un bat daben ²⁰ se.

¹ wissen ² ohne. ³ abwarten. ⁴ überzeugt. ⁵ laufen. ⁶ abge-
sprochen. ⁷ verstehen. ⁸ außerordentlich. ⁹ Heirathen. ¹⁰ pflegt.
¹¹ von neuem. ¹² anjornen. ¹³ schon. ¹⁴ einige. ¹⁵ Weilen.
¹⁶ nächsten. ¹⁷ rauchen. ¹⁸ jebald. ¹⁹ ließen. ²⁰ thaten.

De Micheldörper meenen nu, se hadden en gewaltigen Togg¹ daan² un kunnen sik nu eerst ins wat verpußen³ un recht gehöri wat äten.⁴

Un dat däben se oof; se freeten⁵ sik gehöri dick un leggen⁶ sik denn op dat Stroh daal,⁷ um to slaapen.

So wiet weern se denn nu! Waso awers wieder?⁸

Luerfrig! Luerfrig! Jeses, wa weer denn Luerfrig?!

He weer doch mern⁹ mant¹⁰ de Micheldörpers, oder as sik dat hören däb, mit een van de vörsten,¹¹ as se alle Mann hoch keemen, um de Dänhöpers, wenn se sik wehren schulln, mit Gewalt to verdricken? Nä, vör weer he ni, achter weer he ni, in de Mern weer he oof ni; Jeses, wa weer he denn!

Luerfrig! Luerfrig! Jeses, wa weer denn Luerfrig?

„In sin lütt¹² — — —“

Noch maal! Wa weer he?

„In sin lütt Hus!“

Ach so, in sin lütt Hus weer he! Süh, süh! Ja, wakeen¹³ habb em dar oof söcht!¹⁴ Dar weer he säker,¹⁵ dar däb em keen Minsch wat!

„Awers däb he denn gar nix, um de arme Stina to hölpn?“

Wakeen ward denn so nieschieri¹⁶ wesen, dat he allens wäten will! — „Na, man schull¹⁷ doch denken, wat däb he doch?“

Man still, man still! He däb gewiß en ganzen Barg, awers he weer so bescheiden, he wull gewiß ni, dat davan suacht¹⁸ word, un so däb he allens so geheem,¹⁹ dat nüms²⁰ wat davan markn däb, un he het doch as jeder Minsch oof dat Recht, sin Geheemniß vör sik to beholen!²¹ Un dat mutt²² em sin argsten Fiend laaten,²³ swiegen²⁴ kann he!

¹ Zug. ² gemacht. ³ erholen. ⁴ essen. ⁵ fraßen. ⁶ legen.
⁷ nieder. ⁸ weiter. ⁹ mitten. ¹⁰ zwischen. ¹¹ vordersten. ¹² klein.
¹³ wer. ¹⁴ gesucht. ¹⁵ sicher. ¹⁶ neugierig. ¹⁷ sollte. ¹⁸ gesprochen.
¹⁹ geheim. ²⁰ niemand. ²¹ behalten. ²² muß. ²³ lassen. ²⁴ schweigen.

Noch schall de eerste kaamen, de düt Geheemniß ut em rutkrägen¹ het!

Gaatô hadd awers oof vör em arbeit. He hadd Fru Farken un Fru Wamser affschickt, um Stina Sand in de Dgen to straien.² De beiden Wiewer weern oof foorts,³ as de Luft van de Dänhöpers rein weer, na Stina lopen⁴ un hadden ehr vertellt, se keem⁵ nu frie, un se hadden ehr all en smucken Brüdigam utsöcht;⁶ awers Stina wull van de Frierie nix wäten,⁷ se hadd an Krischaan August nog⁸ hadd.

„Ja, wenn du so wullt, min Dern, denn kann man di oof ni hölpen!“ säden⁹ Fru Farken un Fru Wamser all beid. „Denn mußt du bi Dänhof blieben, denn künnt wi nix doon!“

„Bi Dänhof blieben!“ schreeg Stina ganz angst; denn van Krischaan Hefß, de allens däb, wat sin bösen Geist, de Haalem, em inschünn,¹⁰ kunn se sit allens moden¹¹ wesen, se hadd sit in de letzte Tid knapp mehr vör em bargen künnt.

„Ja, anders weet¹² wi keen Raath! De Micheldörpers wüllt dat eenmaal so!“ säden de beiden Fruens.

„Mutter Maane oof?“ fraag Stina ganz fluri.¹³

„Gewiß, min Kind, de will dat ja eerst recht!“ versäter¹⁴ Fru Wamser.

„Gott, wat schall ik doon?“¹⁵ jammer Stina.

„Na, wat du di tierst!¹⁶ Ist¹⁷ as ob en Malheur dabi weer!“

Un wi hebt uns um din'thalben so väl Mög¹⁸ geben! Dat hadd ik wäten schullt!“ säd Fru Farken un däb orntli, as weer se en bäten raakt.¹⁹

„Ach, min beste Fru Farken, ward Se mi doch ni glier!²⁰

¹ herausgebracht. ² streuen. ³ sogleich. ⁴ gelaufen. ⁵ käme.
⁶ ausgesucht. ⁷ wissen. ⁸ genug. ⁹ sagten. ¹⁰ zugeflüstert. ¹¹ er-
wartend. ¹² wissen. ¹³ niedergeschlagen. ¹⁴ versicherte. ¹⁵ thun.
¹⁶ geberdest. ¹⁷ grade. ¹⁸ Mühe. ¹⁹ beleidigt. ²⁰ gleich.

bss!“ bäd ¹ Stina. „Awers siet Krischaan August mi so schändli verkofft ² het, bün ik so bang! Un wenn Luerfritz nu ebenso'n Kerl weer!“

„Dar staa ³ ik vör in, de is de Gutheit sülm!“ versäker Fru Wamfer, un he het seggt, he wull di allens, wat he di man an de Dgen affehn kunn, to Leew ⁴. doon!“

„Ach, dat säb sin Vatter domaals ook!“ säb Stina un schütt den Kopp.

„Sin Vatter, sin Vatter! de bögg ⁵ wull ni väl, awers sin Sähn Luerfritz is en Seel van Minsch!“ säb Fru Farken. „Un en smucken Kerl is he ook, segg ik di! D, ik bün säter, ⁶ du wardst di foorts in em verkiehen, ⁷ wenn du em sühst, dat is en eenzigen ⁸ Minschen, recht en Zuckerpopp!“ ⁹

„Ach nä, Fru Farken, dat is so gau ¹⁰ ni to!“ säb Stina un schütt mit den Kopp.

„D, du schust ¹¹ em man blot eerst sehn, den Engel! Ach, un he is so verleeht ¹² in di!“ säb Wamfersche.

„Awers wanem ¹³ is he denn? Mi dünkt, wenn em dat in Eernst so um mi to doon weer, denn hadd he sik all lang maal sehn laaten ¹⁴ mußt!“

„Min beste Dern, wenn du wußt, wat he allens to doon het, wordst du ni so snacken! Awers dat ward Tid vör uns, to gaan! ¹⁵ Wat vör Bescheed schüllt ¹⁶ wi Luerfritz mitbringen?“ säb Wamfer.

„Gott, kann ik mi ni eerst maal darop besinnen?“ fraag Stina.

„Nä, nä, dat geit ni, min Dern, du mußt di foorts ¹⁷ entsluten, ¹⁸ segg ja oder nä!“ säb Fru Farken.

„Ach Gott, warum mutt dat denn so gau wesen? —

¹ bat. ² verkauft. ³ stehe. ⁴ Liebc. ⁵ taugt. ⁶ sicher. ⁷ verlieben. ⁸ einzig. ⁹ Zuckerpuppe. ¹⁰ schnell. ¹¹ solltest. ¹² verliebt. ¹³ wo. ¹⁴ lassen. ¹⁵ gehen. ¹⁶ sollen. ¹⁷ sogleich. ¹⁸ entschließen.

„It weet ¹ waarachtig ni, wat ik doon schall, ik bün so angst!“ jammer Stina.

„Na, denn kumm se man, ² Fru Farken!“ säd Wamserfche, „ik seeg ³ all, Stina will leewer ⁴ bi Dänhof blieben! Laat uns man gaan!“

„Ach nä, ach nä!“ bäd Stina hastig.

„Ja, denn man gau to!“ säd Fru Farken.

„Kann ik denn ganz ni op en ander Wies van Dänhof frie kaamen?“ fraag de arme Stina.

„Mein Gott, nä, nä! wa välmaal schall man di dat seggen!“ schüll ⁵ Fru Wamser.

„Nu denn, so segt em, wenn he dat tru ⁶ mit mi meent, ⁷ denn — denn — wull ik em hebben!“

„Na endli, dat het lang noch duert!“ ⁸ säd Fru Wamser. „Awers, Kind, du bruufst ⁹ ganz ni truri to wesen, he ward bi all gefallen, un he will ja doon, wat du wullt; mehr kannst du ja ni verlangen.“

De beiden Fruens gungen weg, un Stina bleev ¹⁰ alleen. Frie keem se denn nu, awers vergnügt kunn se doch ni sin, denn se tru ¹¹ Luerfrig ni.

Un wenn man de Saak vernünfti bekiefen ¹² bäd, hadd se so'n groot Unrecht?

¹ weiß. ² nur. ³ sehe. ⁴ lieber. ⁵ schalt. ⁶ treu. ⁷ meint.
⁸ gedauert. ⁹ brauchst. ¹⁰ blieb. ¹¹ traute. ¹² betrachten.

Kapitel XXI.

Och bül Gott's Lohn.

„Strami, wakeen¹ seggt, dat Tuerfriz nix daan het? dat bünt ja ganz elendige Tögen!“²

„Na, wat het he denn daan?“

„Het he ni vör sik sammeln laaten!“³

~~~~~

Dat het wat hart holen,<sup>4</sup> Fru Wamser?“ säd Fru Farken, as se wedder op de Landstraat<sup>5</sup> weern.

„Ja, de Stina wull ganz ni recht anbieten!“<sup>6</sup> Awers dat is uns doch glückt!“<sup>7</sup> lach Fru Wamser.

„Ja, nu hebt wi se fast! — Na, ik glow<sup>8</sup> oof, de beiden ward sik ganz gut verdrägen,<sup>9</sup> wenn se eerst ins Mann un Fru bünt!“

„Nu, den Globen heff ik jüst ni, awers dat geit<sup>10</sup> uns ja oof nix an, dat is ja ehr Saak.<sup>11</sup> De Hauptjaak is, dat wi wat dabi riet,<sup>12</sup> awers, Nawersch, wi mööt<sup>13</sup> vörsichti wesen un jo oppassen,<sup>14</sup> wenn he Stina frigg;<sup>15</sup> ik bün bang he hollt nöst ni, wat he uns toseggt<sup>16</sup> het!“

„Jeses ja, dat mööt wi, awers so wiet<sup>17</sup> bünt wi noch ni! Segg Se maal, Nawersch, wat doot<sup>18</sup> wi nu toerst?“

„Na, de Saak is eenfach nog.<sup>19</sup> Tuerfriz mutt hen un Stina en bäten smeicheln un kascheleern, dat se sik in em vertickt!“<sup>20</sup>

„Ja, dat heff ik oof all dacht; awers so kann he ja ni

---

<sup>1</sup> Wer <sup>2</sup> Lügen. <sup>3</sup> lassen. <sup>4</sup> gehalten. <sup>5</sup> Landstraße. <sup>6</sup> anbieten. <sup>7</sup> gelungen. <sup>8</sup> glaube. <sup>9</sup> vertragen. <sup>10</sup> geht. <sup>11</sup> Sachen <sup>12</sup> reifen. <sup>13</sup> müssen. <sup>14</sup> aufpassen. <sup>15</sup> bekommt. <sup>16</sup> zugesagt. <sup>17</sup> weit. <sup>18</sup> thun. <sup>19</sup> genug. <sup>20</sup> vergafft.

herkaamen, he mutt doch eerst nid <sup>1</sup> opkleed <sup>2</sup> warden, anders kunn se licht <sup>3</sup> nä seggen un meenen, dat wi se bedraagen <sup>4</sup> hadden!“

„Ja, opkleed mutt he warden, un en paar nide Stäweln <sup>5</sup> mutt he oof hebben, sin olen blünt ganz op, un op Luffeln <sup>6</sup> ober gar barfoot <sup>7</sup> kaamen, dat geit oof doch ni, dat seeg <sup>8</sup> doch gar to armsfeli ut!“

„Dat meen ik oof, Kawersch, awers dat is all recht gut seggt, wa kriegt wi man dat Geld her? Dat is man jüst de Knütten!“ <sup>9</sup>

„Gott, dat wüllt wi all kriegen, bavör laat <sup>10</sup> Se mi man sorgen, Fru Farken! It gaa eerst maal bi de Micheldörper Buern vör un snack se dat ganz sööt <sup>11</sup> vör, un nösten <sup>12</sup> kummt Se mit de Büß <sup>13</sup> un sammelt vörn Antogg! <sup>14</sup>

„Meent Se denn, dat de Buern wat darto hergeben ward? Se blünt bandi hartliebi, <sup>15</sup> wenn se maal in ehr Raß langen schüllt!“

„De Buern? Ja, da freegen wi wull keen roden <sup>16</sup> Süßung! <sup>17</sup> Nu, da denk ik oof ganz ni an, awers de lütten Lüd op ehrn Hof, de snack ik licht Löcker <sup>18</sup> in den Kopp, un wenn de Buern uns man Verlöwt <sup>19</sup> gewot, <sup>20</sup> bi ehr Lüd mit de Büß rumtogaan, <sup>21</sup> denn kriegt wi all genug op den Dutt!“ <sup>22</sup>

„Ja, un denn noch Stina ehr eegen Lüd, de ward sach <sup>23</sup> oof wat doon!“

„Un ob! Se mööt <sup>24</sup> wull! Wenn Luerfrig nösten Stina ehr Land kriggt, so mööt se ja bang wesen, dat se van den Hof jaagt ward, wenn se nix darto utbürt <sup>25</sup> hebt! D, de mööt eerst recht mit ehr Spaarbüx rut!“

<sup>1</sup> Neu. <sup>2</sup> aufgekleidet. <sup>3</sup> leicht. <sup>4</sup> betragen. <sup>5</sup> Stiefeln.  
<sup>6</sup> Pantoffeln. <sup>7</sup> barfuß. <sup>8</sup> sähe. <sup>9</sup> Knoten. <sup>10</sup> lassen. <sup>11</sup> süß. <sup>12</sup> nachher.  
<sup>13</sup> Blüchse. <sup>14</sup> Anzug. <sup>15</sup> hartleibig. <sup>16</sup> rothen. <sup>17</sup> Sechöling.  
<sup>18</sup> Löcher. <sup>19</sup> Erlaubniß. <sup>20</sup> gehen. <sup>21</sup> herumzugehen. <sup>22</sup> Hausen.  
<sup>23</sup> wohl. <sup>24</sup> müssen. <sup>25</sup> gegeben

„Na, wi bruukt <sup>1</sup> oof <sup>2</sup> en täamlighen <sup>3</sup> Barg! Sin Antogg is ja dat mindste, he mutt hier doch oof waanen, <sup>4</sup> un dat kost Geld. Un denn mutt he oof doch wat to fräten <sup>5</sup> hebben!“

„Dat schull it meenen; en lütte Raath, <sup>6</sup> de op Stina ehr Land steit, <sup>7</sup> heff it all vör em hiert, <sup>8</sup> dar schall he nösten in waanen! Also denn maakt wi dat so! Het Se oof en Büß vör't Sammeln, Fru Farken?“

„Dch ja, it heff noch de ole Büß, wa fröher dat Armen-geld in sammelt word, de pagt sik all darto.“

„Ja, ja, de will sach doon! <sup>9</sup> Na, it gaa <sup>10</sup> eerst maal bi Dß vör, de ward ni nä seggen; dat is em ja eenerlei, wa dat sin Lüð geit, un wenn de eenmaal seggt het, dat vör Vuerfriz sammelt warden schall, denn ward sin Lüð oof all in de Tash langen, se bünt väl to bang vör sin Hassel-stod!“ <sup>11</sup>

„Dat do Se man, Fru Wamser; it kaam denn glic <sup>12</sup> na, it will man blot eerst gau de Armenbüß haalen!“ <sup>13</sup>

Bideß <sup>14</sup> Fru Farken gau na Hus gung, um de Büß to haalen, leep <sup>15</sup> Fru Wamser maal bi Dß vör, un as se seggt habb, weer dat oof; he sülm geev <sup>16</sup> keen roden Süßung, awers he geev se Verlöwt <sup>17</sup> bi sin Lüð to sammeln.

So gung se dat allerwegen. Bald hadden se so väl to en Rod un West tohopen, <sup>18</sup> un nu gung dat all vör en Büß. <sup>19</sup> Fru Farken, de en gewalti praktische Fru weer, meen, se kunnen ja mit en billige van recht schön stark engelsch Leder <sup>20</sup> to, denn to'n Staat schull <sup>21</sup> se ja doch ni wesen, un man wuß ja ni, wa lang se vörholen <sup>22</sup> müß; so'n van Raaken <sup>23</sup>

<sup>1</sup> brauchen. <sup>2</sup> auch. <sup>3</sup> ziemlich. <sup>4</sup> wohnen. <sup>5</sup> fressen. <sup>6</sup> Rathe.  
<sup>7</sup> steht. <sup>8</sup> gemiethet. <sup>9</sup> thun. <sup>10</sup> gehn. <sup>11</sup> Haselstod. <sup>12</sup> gleich.  
<sup>13</sup> holen. <sup>14</sup> während. <sup>15</sup> lief. <sup>16</sup> gab. <sup>17</sup> Erlaubniß. <sup>18</sup> zusammen.  
<sup>19</sup> Soße. <sup>20</sup> Leder. <sup>21</sup> sollte. <sup>22</sup> vorhalten. <sup>23</sup> Tuch.

word achter <sup>1</sup> ja bald twee <sup>2</sup> gaan, wenn he eerst en Stoot <sup>3</sup> darop säten <sup>4</sup> habb.

As se bi Dieteri Hef ankeemen, weer de jüst dabi, een van sin Lüd mit den Foot <sup>5</sup> to verarbeiten. Dabi schreeg he ganz gifti: „It — it — it — will di utverschaaunte Swi — Swi — Swinägel dat aflehren, mi mit so'n Swi — Swi — Swi — Swinerie to kaamen!“

As he de beiden Fruenslüd wieß <sup>6</sup> word, leet <sup>7</sup> he den unglücklichen Menschen, den he dar in de Maaß <sup>8</sup> habb, los un smeet <sup>6</sup> em ut de Dör rut un säd gun Dag.

Do wisch he sik denn den Sweet <sup>10</sup> van den Kopp un fett <sup>11</sup> sik daal achter den Aben; <sup>12</sup> den Besöök <sup>13</sup> bo <sup>14</sup> he awers keen Stohl an, denn he habb all de Büß under Fru Farken ehrn Plaat <sup>15</sup> sehn un kunn sik wull denken, dat se wat van em hebben wulln.

„Het He sik wedder maal argern mußt, Dieteri?“ säd Fru Wamfer.

„D — d — dat mag Se noch fraagen? D — d — d — doot argern kann man sik an de Lü — Lü — Lüd!“

„Ja, ja, se ward alle Daag obstanaatscher!“ säd Fru Wamfer.

„D — d — dat weet Gott! Gü — gü — güstern <sup>16</sup> säd mi so'n Knecht — ja, wa — wa — wat säd he man noch? — Na, it — it heff dat we — wedder vergäten! <sup>17</sup> — Awers ke — ko — kortens <sup>18</sup> bä — bä — bäd <sup>19</sup> mi een, ob — bobb — bobb — he ni en ander Bettstäb <sup>20</sup> he — he — hebben schu — schu — schull, se weer em to lü — lü — lütt! <sup>21</sup> D — d — d — de entfaamte Be — Be — Bengel! Un it he — he — heff den Sleaf eerst, as he twolf <sup>22</sup> Jahr

<sup>1</sup> Hinten. <sup>2</sup> entzwei. <sup>3</sup> Zeit. <sup>4</sup> gefessen. <sup>5</sup> säß. <sup>6</sup> gewahr.  
<sup>7</sup> ließ. <sup>8</sup> Mache. <sup>9</sup> warf. <sup>10</sup> Schweiß. <sup>11</sup> setzte. <sup>12</sup> Ofen. <sup>13</sup> Besuch.  
<sup>14</sup> bot. <sup>15</sup> Schürze. <sup>16</sup> gestern. <sup>17</sup> vergessen. <sup>18</sup> kürzlich.  
<sup>19</sup> bat. <sup>20</sup> Bettstelle. <sup>21</sup> klein. <sup>22</sup> zwölf.

oold weer, en ganz nide <sup>1</sup> Bettfläd ma — ma — maafen laaten! Wa — wa — wa kann he sik ünnderstaan, <sup>2</sup> so groot to warden, sün — sün — sün — sün <sup>3</sup> d — d — dat if em Berlöwt <sup>4</sup> darto geben heff!“

„Ja, ja, de Deensten <sup>5</sup> doot <sup>6</sup> op Stunds <sup>7</sup> rein, wat se wüllt!“ säd Fru Wamser un verdreih <sup>8</sup> dabi de Dgen.

„Un — un — un — dässe Be — Be — Bengel, d — d — den if eben en bä — bäten vermaanen <sup>9</sup> d — d — däb, — d — d — den heff if vör acht D — D — Daag Berlöwt geben, sik en Ja — Ja — Jarken <sup>10</sup> to kopen, <sup>11</sup> — un — un — un — denkt sik den utverschaaften Ke — Ke — Ke — Kerl an! — dar bä — bä — bäd — he mi eersten, ob — hobb — hobb — he sik oof ni en Swi — Swi — Swi — Swinkaaben <sup>12</sup> ma — ma — maafen dröff, <sup>13</sup> — d — d — de entfaamte Be — Be — Bengel!“

„Ja, ja, de Deensten künnt ni eenmaal nog <sup>14</sup> kriegen!“ säd Fru Wamser deelnehmisch. <sup>15</sup>

„Na — ma — man ward meist verrückt dabi in den Ko — Ko — Kopp!“ schreeg he un wisch sik den Sweet <sup>16</sup> af.

Un nu fung Fru Wamser denn an van Luerfriz to vertellen un säd, dat se un Fru Jarken vör em bäden <sup>17</sup> gungen.

„Va — va — van m — m — m — m — mi wüllt jüm doch nix hebben?!“ schreeg Dieteri wranti. <sup>18</sup>

„Nä, jo ni, dat fallt uns ja ganz ni in, de groten Buern damit to Last to fallen; de lütten Lüd schüllt man blot darto bistüern, <sup>19</sup> de hebt ja eenmaal väl to'n weef <sup>20</sup> Hart; <sup>21</sup> un wi gemt <sup>22</sup> se dar oof en Lermart <sup>23</sup> vör un seggt, dat wi se jem nösten <sup>24</sup> wedder astopen <sup>25</sup> wüllt!“

<sup>1</sup> Neu. <sup>2</sup> unterstehen. <sup>3</sup> ohne. <sup>4</sup> Erlaubniß. <sup>5</sup> Dienstboten.  
<sup>6</sup> thun. <sup>7</sup> jeht. <sup>8</sup> verdrehte. <sup>9</sup> ermahnen. <sup>10</sup> Ferkel. <sup>11</sup> kaufen.  
<sup>12</sup> Schweinkoben. <sup>13</sup> dürfe. <sup>14</sup> genug. <sup>15</sup> theilnehmend. <sup>16</sup> Schweiß.  
<sup>17</sup> betteln. <sup>18</sup> zornig. <sup>19</sup> beisteuern. <sup>20</sup> weich. <sup>21</sup> Herz. <sup>22</sup> geben.  
<sup>23</sup> Beszejichen, ein Stück buntes Papier. <sup>24</sup> nachher. <sup>25</sup> ablaufen.

„So, un — un — b — b — bi min Lüd wulln jüm oof geern en lütt Ge — Geschäft ma — ma — ma — maaken?“ säb he spöttfch.

„Nu, wi dachen, He word uns sach Verlöwt darto geben, Dieteri! He is ja so'n guden Kerl!“ säb Fru Farken.

„Stü — sü — süh maal an, en gu — gu — gu — guden Kerl hü — hü — hün ik also, d — d — dat het noch keen Minsch van mi seggt! D — d — dat deit mi awers leed,<sup>1</sup> d — d — dat jüm den Weg hierher um — um — umstüft ma — ma — maakt hebt, mi — mi — min Lüd hebt nix as dat dröge<sup>2</sup> Brot, wa — wa — wat se van mi kriegt!“

„Ach, en bäten ward se doch hebben?“ säb Fru Wamfer

„Dof se — se — keen Penn!<sup>3</sup> D — d — davor paß ik sülm op, un af un an bräät<sup>4</sup> ik maal ehrn Kuffer<sup>5</sup> op un kief<sup>6</sup> maal to, d — d — dat is ganz nix we — weerth vör d — d — de Lüd, d — d — d — dat se Geld hebt!“

„Awers wat hebt se doch?“ säb Fru Wamfer.

„Uns feilt<sup>7</sup> noch jüst en Büz<sup>8</sup> vör unsen Querfriz!“ säb Fru Farken.

„Nä — nä — nä, wa — wa — wat ik jüm segg, se he — he — hebt nix! Un — un — unun — un B — B — B — Büz — dumm Tüg,<sup>9</sup> wa — wa — wat bruukt<sup>10</sup> he en B — B — B — Büz?“

„Awers en Büz mutt he doch anhebben, Dieteri!“ säb Fru Wamfer.

„So? mu — mu — mutt he d — d — dat? Wa — wa — waken<sup>11</sup> seggt d — d — dat? D — d — dar mutt mä — mä — männi<sup>12</sup> een op en Rohrstoßl sitten un — un — unun — un het keen B — B — Büz an! Nä, d — d — dat deit<sup>13</sup> ni nödi! Un — un — unun — un, wer we — we — weet,<sup>14</sup>

<sup>1</sup> leid. <sup>2</sup> trocken. <sup>3</sup> Pfennig. <sup>4</sup> breche. <sup>5</sup> Koffer. <sup>6</sup> sehe.

<sup>7</sup> fehlt. <sup>8</sup> Hose. <sup>9</sup> Zeug. <sup>10</sup> braucht. <sup>11</sup> wer. <sup>12</sup> mancher. <sup>13</sup> thut.

<sup>14</sup> weiß.



wa — wa — wa lang he noch sitten mutt, un — un — unun — un tofaam <sup>1</sup> Jahr is se d — d — denn twei <sup>2</sup> un — un — unun — un d — d — denn will he wedder en nide <sup>3</sup> B — B — Büß hebben, nä, nä, da ward nix ut!“

„He kriggt oof väl Dufend Gotts Lohn, Dieteri!“ bäd Fru Farken.

„D — d — danke, danke, d — d — dats to väl, it heff all B — B — Büßen nog! <sup>4</sup> Awers laat <sup>5</sup> ut Spaaf ma — ma — maal sehn, wa — wa — waval jüm all in de Be — B — Büß hebt!“

Fru Wamfer trod <sup>6</sup> Fru Farken bi't Kleed <sup>7</sup> un wisper ehr gau <sup>8</sup> to: „Giv em jo ni de Büß hen, loop gau weg!“ Un Fru Farken maak, dat se ut de Dör <sup>9</sup> keem.

„Wa — wa — warum löppt <sup>10</sup> se weg?“ schreeg he; „se me — me — meent <sup>11</sup> doch ni, d — d — d — dat it — it — —“

„Gott bewahre, wa schull <sup>12</sup> se so wat meenen!“ begöfisch <sup>13</sup> Fru Wamfer. „Se het maal mit so wunderliche Schuern, <sup>14</sup> ut de keen Minsch kloof warden kann; Fru Farken ward all oold, it mutt man gau achterna, <sup>15</sup> dat se mi ni weglöppt, adjüs, adjüs!“

Damit sus <sup>16</sup> se ut de Dör rut un wedder van de Hofstäd <sup>17</sup> raf na de Landstraat to, wa Fru Farken achter <sup>18</sup> en Busch seet <sup>19</sup> un op se töv. <sup>20</sup>

„Na, da is se ja, Nawersch!“ <sup>21</sup> säd se un puf. <sup>22</sup> Se wull em de Büß <sup>23</sup> doch ni doon?“

„Mein Gott, meent Se denn, dat it van güstern <sup>24</sup> bün?“ säd Fru Farken.

<sup>1</sup> Nächstes. <sup>2</sup> entzwei. <sup>3</sup> neue. <sup>4</sup> genug. <sup>5</sup> laßt. <sup>6</sup> zog. <sup>7</sup> Kleid. <sup>8</sup> schnell. <sup>9</sup> Thür. <sup>10</sup> läuft. <sup>11</sup> meint. <sup>12</sup> sollte. <sup>13</sup> besänftigte. <sup>14</sup> Schauer. <sup>15</sup> hinterdrein. <sup>16</sup> eilte. <sup>17</sup> Hofstelle <sup>18</sup> hinter. <sup>19</sup> saß. <sup>20</sup> wartete. <sup>21</sup> Nachbarin. <sup>22</sup> außer. <sup>23</sup> Büchse. <sup>24</sup> gestern.

## Kapitel XXII.

Süh, süh, süh, he kummt!

„Dunner noch maal, wakeen seggt, dat Luerfriz nix daan het!  
Dat bünt ja ganz elendige Tögen!“

„Na, wat het he denn daan?“

„Stralar, het he ni bi düstre Nacht öwer de grote Au sett<sup>1</sup>  
un sik mern<sup>2</sup> mank<sup>3</sup> de Micheldörpers waagt?!“

Fru Farken un Fru Wamser hadden dat noch wüde<sup>4</sup>  
Daag bandi hilt,<sup>5</sup> awers da hadden se oof so väl Vermarken<sup>6</sup>  
affett,<sup>7</sup> dat se vört eerste genog hadden. Luerfriz word nu  
gau opfleebt,<sup>8</sup> un as he nu fix un klaar weer, da gung he  
hen na sin Batter, um em adjüs to seggen.

De Dol kenn sin Jung knapp wedder, so smud seeg<sup>9</sup> he  
in dat nide<sup>10</sup> Eitg<sup>11</sup> ut.

„Na, Batter,“ säb Luerfriz, „He givt<sup>12</sup> mi ja oof wull  
en bäten Reizgeld mit, ni?“

„Ja, nä, dat will ik doch leewer<sup>13</sup> nalaaten,<sup>14</sup> min Jung,  
ik bin vör den Dgenblick ni recht bi Raß, awers min Segen,  
den will ik di geben!“

Luerfriz maak en fuer Gesicht.

„Un oof en guden Raath schast du van mi mithebben,“  
säb de Dol, un du weest, wat de Hochdütschen seggt: „Ein  
guter Rath ist Goldes werth!“

Luerfriz hadd nu väl leewer en Dukaaten naamen<sup>15</sup> as  
en guden Raath, de Gold weerth weer, awers he kenn sin

<sup>1</sup> geseht. <sup>2</sup> mitten. <sup>3</sup> unter. <sup>4</sup> einige. <sup>5</sup> geschäftig. <sup>6</sup> Lese-  
zeichen. <sup>7</sup> abgeseht. <sup>8</sup> aufgekleidet. <sup>9</sup> sah. <sup>10</sup> neu. <sup>11</sup> Zeug. <sup>12</sup> giebt.  
<sup>13</sup> lieber. <sup>14</sup> nachlassen. <sup>15</sup> genommen.

Batter ja ganz genau un wuß, dat nix bi em to plücken<sup>1</sup> weer, un he dach nu ganz vernünfsti: Wat is bäter as gar nix!

„Na, da bün ik nieschieri,<sup>2</sup> Batter, man maal los davör!“

„Na, denn hör man maal to un schriev<sup>3</sup> di dat achter<sup>4</sup> de Dhren, dat du mi dat ni foorts<sup>5</sup> wedder vergäten<sup>6</sup> deist! — Bört eerste verkeer<sup>7</sup> ni de Geduld! Wenn di de Saak, de du vörhest, oof ni foorts glücken deit, verkeer ni den Moot<sup>8</sup> töv, töv ruhi, un duert<sup>9</sup> dat oof Jahr öwer Jahr, töv! Mögt de Lüd seggen, wat se wüllt! Maak dat as de Handelsjuden, smiet<sup>10</sup> se di to de Bördör<sup>11</sup> rut, kaam in de Achterdör wedder rin un schrieg: „Nix zu haandeln!“ Denk daran: Anholen<sup>12</sup> deit Kriegen!“

Wenn du en Minschen brufen<sup>13</sup> kannst, so smiet<sup>14</sup> em foorts en Pund Hönni<sup>15</sup> in de Snuut,<sup>16</sup> un versprid<sup>17</sup> em allens, wat he geern hebben will; dat ward di handi foorthölpen, awers hol<sup>18</sup> jo ni, wat du em toseggt<sup>19</sup> hest! Wenn di nöst<sup>20</sup> een seggt, du hest dat un dat verspraaken, so segg man driefst: dat is ganz recht, ik heff mi verspraaken! Man seggt wull: „en ehrlichen Kerl hollt sin Woort,“ awers dat is man Snick-snaak,<sup>21</sup> dat is blot vör de Dummen, en ehrlichen Kerl bringt dat to nix in de Welt! Du bruukst din Woort ni to holen,<sup>22</sup> oof ni eenmaal; de Buern ward di dat ni vör ungut nehmen, un wat de lütten Lüd davan seggt, da fehr di ni an! — Kannst du de Lüd ni frie ankieken,<sup>23</sup> so schul<sup>24</sup> jo ni bi Siet, dat maakt verdächti! Slaa man geruhi de Ogen daal, denn ward de Lüd tolekt meenen, dat du dat ut Bescheidenheit deist.<sup>25</sup>

Segg jümmers ja, wenn du oof dusendmaal nä meenst;<sup>26</sup> du kannst nösten ja noch jümmers doon, as du Lust hest!

Die Wiewer<sup>27</sup> künnt meist Tid mehr utrichten<sup>28</sup> as

<sup>1</sup> rypfen. <sup>2</sup> neugierig. <sup>3</sup> schreibe. <sup>4</sup> hinter. <sup>5</sup> soglich. <sup>6</sup> vergessen. <sup>7</sup> verliere. <sup>8</sup> Muth. <sup>9</sup> dauert. <sup>10</sup> wirft. <sup>11</sup> Borderthür. <sup>12</sup> anhalten. <sup>13</sup> brauchen. <sup>14</sup> wirf. <sup>15</sup> Sonig. <sup>16</sup> Gesicht. <sup>17</sup> versprich. <sup>18</sup> halte. <sup>19</sup> zugesagt. <sup>20</sup> nachher. <sup>21</sup> Geschwätz. <sup>22</sup> halten. <sup>23</sup> ansehen. <sup>24</sup> schiele. <sup>25</sup> thust. <sup>26</sup> meinft. <sup>27</sup> Weiber. <sup>28</sup> ausrichten.

junge Deerns, un se mögt dat bandi geern hebben, wenn se en bäten smeichelt ward! Vergitt<sup>1</sup> dat ni!

Gaa oof ins to Kart,<sup>2</sup> un wes gegen de Preesters fründli, un laat<sup>3</sup> din Bibel un Gesangboof jümmers opslaagen<sup>4</sup> op den Disch liggen,<sup>5</sup> dat de Lüd meent, du büst fromm! — Wenn sik wülde haut, gaa<sup>6</sup> jo ni to neeg<sup>7</sup> ran, du kunnst licht<sup>8</sup> en Schlag affrieggen, doch dat bruuk<sup>9</sup> if di eegentli gar ni eerst to seggen!

Wenn . . . .“

„Awers, Vatter, it bün man bang, dat kann if ni allens beholen,<sup>10</sup> is He noch ni bald klaar mit sin Rippelrei?“<sup>11</sup> säd Luerfriz.

„Na, Theeputt, denn mark di man dat Een noch, wat if di noch seggen will; dat heff if jümmers min ganz Leben lang besolgt, un it kann di ut Erfahrung seggen, man steit<sup>12</sup> sik ni slecht dabi: de Hauptsaaft is ni, dat du recht handelst, de Hauptsaaft is un blivt,<sup>13</sup> dat du recht handelst! Versteift<sup>14</sup> du, wat if meen?“

„Jawull, Vatter!“

„Na, denn abjüs, min Jung; wi seht uns vorlicht in lange Tid ni wedder, awers dar is ja en Dreck an gelegen, hol<sup>15</sup> du man wacker ut! Laat di jo ni wegsnaden! sitt<sup>16</sup> di dar fast un kaam mi ni wedder vör Dgen as entweder mit Stina oder oof mit en groten Büdel vull Geld! Hörst du, Luerfriz?“

„Na, if will doon, wat if kann, Vatter!“

„Schön, denn ward sik de Saaf<sup>17</sup> all maafen, un wenn du eerst maal so wiet<sup>18</sup> büst, dat du mit Stina Hochtid geben deift, denn will'k di ni blot wedder mit en Raath to Hand gaan, denn will'k di oof wat schenken!“

<sup>1</sup> vergiß. <sup>2</sup> Kirche. <sup>3</sup> laß. <sup>4</sup> aufgeschlagen. <sup>5</sup> liegen. <sup>6</sup> geh.  
<sup>7</sup> nahe. <sup>8</sup> leicht. <sup>9</sup> brauche. <sup>10</sup> behalten. <sup>11</sup> Sermon. <sup>12</sup> steht.  
<sup>13</sup> bleibt. <sup>14</sup> versteht. <sup>15</sup> halte. <sup>16</sup> sitze. <sup>17</sup> Sache. <sup>18</sup> weit.

„Nä, is wull ni wahr, du wat schenken, Batter?“ schreeg Luerfriz.

„Jawull, min Jung! Süh, min eeken<sup>1</sup> Handstoc dar in de Eck, den schast<sup>2</sup> du hebben; if segg di, wenn man Een dar een mit dwer treckt,<sup>3</sup> denn föhlt man dat! Süh, as if domaals mit Stina frien däb, hadd if ehr da wat mit todraut!<sup>4</sup> Wenn if di nu den Stoc gew,<sup>5</sup> kriggt<sup>6</sup> se ja oof mit de Tid, wat if ehr domaals todacht<sup>7</sup> hadd. Mark di dat: Leew<sup>8</sup> is dumm Tüg, de Fruenslid mööt<sup>9</sup> hang vör den Mann wesen un vakens<sup>10</sup> ins wat lanf<sup>11</sup> Sped<sup>12</sup> hebben! Dar mußt du jo ni sackeln! Awers dat het ja noch Tid, bet du Hochtib geben heft, denn snact wi wieder van de Saak! Na, eerstmaal abjüs, min Jung! Glückliche Reis un gude Geschäfte!“

„Abjüs, Batter!“

Luerfriz gung rut na sin Kaamer, um sin Bündel to snören.<sup>13</sup> Dat maak em ni väl Arbeit, denn he neem wieder nix mit as en Piep<sup>14</sup> un en Paar Luffeln.<sup>15</sup> Dat weer oof allens, wat he hadd.

Dat weer Niejahrsabend.

Allmähli word dat düster<sup>16</sup> un jümmers düsterer un endli ganz utermaaten<sup>17</sup> düster!

Min leewe<sup>18</sup> Leser, sett<sup>19</sup> di nu fast op den Stohl un hol<sup>20</sup> di wiß,<sup>21</sup> denn wat nu kummt, is so gruli,<sup>22</sup> dat sülm en Kahlkopp de Haar daröwer to Barg stiegen<sup>23</sup> mööt!

Un as dat nu balkendüster weer, dat man nix vör de Dgen sehn kunn, da seeg<sup>24</sup> man glint<sup>25</sup> de Au, de neeg<sup>26</sup> bi Stina ehr Land weer, en groten Fierschien,<sup>27</sup> un gliet darop

<sup>1</sup> eichen. <sup>2</sup> sollst. <sup>3</sup> überzieht. <sup>4</sup> zugebroht. <sup>5</sup> gebe. <sup>6</sup> bekannt  
<sup>7</sup> zugebracht. <sup>8</sup> Liebe. <sup>9</sup> müssen. <sup>10</sup> oft. <sup>11</sup> <sup>12</sup> längs dem Rücken.  
<sup>13</sup> schnüren. <sup>14</sup> Pfeife. <sup>15</sup> Pantoffeln. <sup>16</sup> dunkel. <sup>17</sup> außerordent-  
lich. <sup>18</sup> lieber. <sup>19</sup> sitze. <sup>20</sup> halte. <sup>21</sup> fest. <sup>22</sup> schrecklich. <sup>23</sup> steigen.  
<sup>24</sup> sah. <sup>25</sup> jenseit. <sup>26</sup> nahe. <sup>27</sup> Feuerchein.

word dat wedder düster, awers oof so düster, dat dat richti düster weer.

Un noch eenmaal wedder besülwe Fütterschien, un foorts<sup>1</sup> wedder allens düster!

Wat habb dat eenmaal to bedüden?<sup>2</sup> Man word meist unheimli<sup>3</sup> darbi!

Un noch eenmal besülwige Fütterschien un wedder allens glief düster!

Kinders, holt sik fast!

Spökel<sup>4</sup> dat dar? Weer dat dar ni richti? Warrn<sup>5</sup> dat dar döör?

Op de ander Siet glint de Au stund — dat is gruli to vertellen! — en lang Gespenst mit grote füttrige Ogen un en langen Bart — nä, hollt,<sup>6</sup> ni leegen!<sup>7</sup> An de ander Siet stund Muschü Luerfriz un slog<sup>8</sup> sik Fütter<sup>9</sup> an to sin Piep.

Dat weer awers oof to glieker Tid en Signaal. As he to'n drüdden Maal anpick, da richt sik in en Boot an de ander Siet ganz alleben<sup>10</sup> en Schipperknecht op un reem<sup>11</sup> dat Fahrtüg na em röwer.<sup>12</sup>

As he hier nu ant Dwer<sup>13</sup> keem,<sup>14</sup> fung he an! „Pst! Pst!“ un Luerfriz fung oof an: „Pst! Pst!“ — darop säb de Bootsmann ganz sachten: „Stina“, un Luerfriz säb ebenso: „Swickels.“

Un dar säb de Schipper ganz lud:<sup>15</sup> „Gün Abend, Herr!“

Un Luerfriz säb oof wedder: „Gün Abend!“

Un do säb de Schipper: „Will de Herr nu instiegen?<sup>16</sup> Uns süht keen Minsch, dat is balkendüster!“

Un Luerfriz säb: „Ja, dat is richti düster van Abend!“

Un do säb de Schipper: „Bandi<sup>17</sup> düster! Pett de Herr man ni bito, dat He sik eerst natte<sup>18</sup> Föööt<sup>20</sup> haalt!“<sup>21</sup>

<sup>1</sup> sogleich. <sup>2</sup> bedeuten. <sup>3</sup> unheimlich. <sup>4</sup> spukte. <sup>5</sup> warnte.  
<sup>6</sup> halt. <sup>7</sup> lügen. <sup>8</sup> schlug. <sup>9</sup> Feuer. <sup>10</sup> langsam. <sup>11</sup> ruderte. <sup>12</sup> hinüber.  
<sup>13</sup> Ufer. <sup>14</sup> kam. <sup>15</sup> laut. <sup>16</sup> einsteigen. <sup>17</sup> sehr. <sup>18</sup> trete.  
<sup>19</sup> nasse. <sup>20</sup> Füße. <sup>21</sup> holt.

Un Luerfritz säd noch maal; „Pst!“

Un oof de Schipper säd wedder: „Pst!“

Dar muß denn allens in Ordnung wesen; denn Luerfritz stieg<sup>1</sup> int Boot rin, un de Bootsmann reem<sup>2</sup> em na de ander Siet röwer, wa he op Stina ehr Land weer.

En „gode Fro“ hadd dat Boot hergeben.

De Schippertnecht kreeg<sup>3</sup> as Dringgeld en groten — Dank; denn anders hadd Luerfritz ja nix, un sin holten<sup>4</sup> Luffeln<sup>5</sup> wull he ja ni hergeben.

Luerfritz gung nu wieder de Landstraat rop, bet<sup>6</sup> he an den eersten Busch keem, wa de sülwige Kamödie wedder losgung. Luerfritz fung wedder an to pst! pst! un säd „Swickels“ un dar seeg<sup>7</sup> he dicht vör sik twee ole Wiewer,<sup>8</sup> de sik dar, daalhuft<sup>9</sup> hadden, sik mit eenmaal oprichten.<sup>10</sup> He word meist bang; dar word he awers wieß, dat dat Fru Farken un Fru Wamsfer weern. Se weern em beid in de Mööt<sup>11</sup> kaamen un freuen sik so, as se em sehn däden, dat se sik ni holen kunnen un em beid to glieker Tid um den Hals faaten.<sup>12</sup> Luerfritz maak sik so groot, as he man kunn, awers dat hölp nix, de beiden Wiewer drücken em een op.

„West<sup>13</sup> doch ni mall!“<sup>14</sup> schull<sup>15</sup> Luerfritz un wisch sik den Mund af mit de Hand; „wanem<sup>16</sup> schall ik waanen?“<sup>17</sup>

„Kaam man mit uns!“ säd Fru Wamsfer un gung vörrop. Fru Farken hadd Luerfritz nderfaat;<sup>18</sup> de Dolsche<sup>19</sup> weer orntli ganz tuti<sup>20</sup> un verleeot, un drück em de Hand so vól un ai<sup>21</sup> em de Back un säd in eensten foort<sup>22</sup> „min Engel“ un „min Söte“,<sup>23</sup> dat Luerfritz all ganz argerli word un anfangen wull to schelln,<sup>24</sup> as em noch to rechter Tid bisull,<sup>25</sup> wat sin Batter em seggt hadd: „Hol jo de olen Wiewer to

<sup>1</sup> stieg. <sup>2</sup> ruderte. <sup>3</sup> bekam. <sup>4</sup> hölzern. <sup>5</sup> Pantoffeln. <sup>6</sup> bis.  
<sup>7</sup> sah. <sup>8</sup> Weiber. <sup>9</sup> niedergekauert. <sup>10</sup> aufrichten. <sup>11</sup> entgegen. <sup>12</sup> fassen.  
<sup>13</sup> seid. <sup>14</sup> albern. <sup>15</sup> schalt. <sup>16</sup> wo <sup>17</sup> wohnen. <sup>18</sup> untergefaßt.  
<sup>19</sup> Alte. <sup>20</sup> zärtlich. <sup>21</sup> streichelte. <sup>22</sup> unaufhörlich. <sup>23</sup> Süßer.  
<sup>24</sup> schelten. <sup>25</sup> einfiel.

Fründ un smeichel un kasscheer: ehr düchti, se künnt di mehr to'n Borthel wesen as junge Dorns!"

So leet<sup>1</sup> he sit dat denn ruhi gefallen un gung mit se na de Raath, de se vör em hliert<sup>2</sup> hadden.

Laat em gaan!

„Awers warum so väl Spart?<sup>3</sup> warum word denn allens so grausam geheem bebräben?“<sup>4</sup>

„Det lett sit mit den besten Willen ni seggen!“

„Wulln de Micheldörpers em wull to Liev?<sup>5</sup> Hadden se em ni dör laaten?“<sup>6</sup>

„Mein Gott, gewiß; dat weern ja sin besten Fründ!“

„Awers denn weer dar wull en groote Gefahr bi?“

„Dof ni en bäten!“

„Dunner, warum sleet<sup>7</sup> he sit denn bi Nacht un Rebel na sin Raath hen, as en Deef,<sup>8</sup> de op schlechte Wegen geit?“<sup>9</sup>

„Ja, dat weet man ni!“

„Denn wull he sit wull man blot wichti maaken?“

„Na, nu hör op mit dat Fraagen, anders segg ik nix mehr as ja!“

---

<sup>1</sup> ließ. <sup>2</sup> gemiethet. <sup>3</sup> Wichtigkeit. <sup>4</sup> betrieben. <sup>5</sup> Leibe. <sup>6</sup> durchgelassen. <sup>7</sup> schlich. <sup>8</sup> Dieb. <sup>9</sup> geht.



## Kapitel XXIII.

**Luerfritz kriegt en Breef van Afskaat Juden ut  
Dahndörp. — Stina un he.**

„Dunner, wakeen seggt, dat Luerfritz nit daan het! Dat bünt ja ganz elendige Tögen!“

„Na, wat het he denn daan?“

„Het he ut en Breef an Afskaat Juden in Dahndörp schräben?“

Den andern Morgen word dat glief bekannt mank<sup>1</sup> Stina ehr Lüüd, dat Luerfritz ankaamen weer.

Wüde<sup>2</sup> weern em all den Abend vördem moden<sup>3</sup> wesen un hadden in ehr lütt Kaath twee<sup>4</sup> Dreelinglichter anstäken,<sup>5</sup> as wenn he se besöken<sup>6</sup> word.

De Michelsdörpers kehren sik ganz ni wieder<sup>7</sup> daran, de sleepen.<sup>8</sup>

Fru Wamser un Fru Farken weern all Morgens bi Tiden<sup>9</sup> bi Stina wesen un hadden ehr vertellt, dat he nu endli ankaamen weer.

Na, ehr Hart<sup>10</sup> klopp<sup>11</sup> oof ni en bäten gauer,<sup>12</sup> as anders;<sup>13</sup> freuen kunn se sik ja ni, denn van Leew<sup>14</sup> kunn ja ganz ni snackt warden, da se em ni maal kenn; un truri wesen — dat kunn se oof ni, se meen<sup>15</sup> ja ni anders, as se müß em nehmen, wenn se van Dänhof frie wull; so weer ehr ja versäkert<sup>16</sup> worden, un se hadd sik all darin funden, wil dat eenmaal so sin müß.

Luerfritz hadd dat wull to wäten<sup>17</sup> krägen, dat Stina

<sup>1</sup> unter. <sup>2</sup> einige. <sup>3</sup> erwartend. <sup>4</sup> zwei. <sup>5</sup> angezündet. <sup>6</sup> besuchen. <sup>7</sup> weiter. <sup>8</sup> schliefen. <sup>9</sup> Zeiten. <sup>10</sup> Herz. <sup>11</sup> klopfte. <sup>12</sup> schneller. <sup>13</sup> sonst. <sup>14</sup> Liebe. <sup>15</sup> meinte. <sup>16</sup> versichert. <sup>17</sup> wissen.

sit daröwer wundert hadd, dat he oof ganz nix daan hadd, un so hadd he denn ganz in Stillen en Breef schräben<sup>1</sup> an den Afsaaten Luden.

He wuß, dat de vör sin Leben gern de Micheldörpers en Tort andaan<sup>2</sup> hadd, un em dligg,<sup>3</sup> wenn he den op sin Siet hadd, un de de Micheldörpers en Proceß an den Hals smeet,<sup>4</sup> denn kreeg he Stina un ehr Land am lichtesten.<sup>5</sup>

„Awers de Micheldörpers weern ja doch sin Landslüd?“ — Dat weern se; awers wat maak dat ut? , Dat gung em ja nix an, wenn he man blot sin Stück haal!<sup>6</sup>.

„Ja, un wenn nu Luden Tid un Lust hadd hatt, mit de Micheldörpers Stank<sup>8</sup> antofangen — he hadd sin Handen ja allerwegen man!<sup>8</sup> — un wenn so väl Lüd vör den Proceß arm un elendi worden weern, wat denn? — denn hadd Luerfrig dat doch op sin Gewäten<sup>9</sup> hadd!“

Gewiß, dat hadd he! Awers wat maak dat ut? — Gewäten? — Snidsnaak!<sup>10</sup> wenn he man blot sin Stück haal!

Wahrschienli hadd em Gaatö den Raath geben, an Luden to schrieben; denn Fru Wamser un Fru Farken hadden gewiß ni op so'n Doorheit stüert!<sup>11</sup>

Vorlicht hadd he oof wull dacht, dat word keen Minsch to wäten kriegen, dat he en Breef schräben hadd, awers dar snee<sup>12</sup> he sit doch gewalti: Luden, de dat wull vör den Dgenblick ni paß, ins wedder mit de Micheldörpers antofangen — he word all oold un busälli<sup>13</sup> un muß vör Fru un Kinder sorgen! — wull sit nu bi de Micheldörper Buern insmeicheln, un he sorg davör, dat ni blot Luerfrig sin de- un wehmüddigen Breef, men oof de Bescheed,<sup>14</sup> den he em darop geben hadd, bi all un jeden bekannt word.

Un dar bäd he denn ganz scheinheili un meen, dat weer

<sup>1</sup> geschrieben. <sup>2</sup> angethan. <sup>3</sup> dankte. <sup>4</sup> wüfse. <sup>5</sup> leichtesten.  
<sup>6</sup> holde. <sup>7</sup> Streit. <sup>8</sup> zwischen. <sup>9</sup> Gewissen. <sup>10</sup> Geschwätz. <sup>11</sup> ge-  
 bowert. <sup>12</sup> schnitt. <sup>13</sup> busfällig. <sup>14</sup> Bescheid.

en Saal; wa he ganz nix mit to doon<sup>1</sup> hebben wull; de eenzige, de dar wat in to entscheyden<sup>2</sup> hadd, dat weer Stina, un an de mülß he sif wenden.

Dat weer denn oof so wiet<sup>3</sup> ganz recht.

Wat weern awers de Micheldörpers dull,<sup>4</sup> as se dat van den Breef to wäten<sup>5</sup> freegen, un sältn<sup>6</sup> sin besten Fründ weern verdbreetli op em un kunnen ganz ni begriepen,<sup>7</sup> wa Quersfriz op so'n unkloten Infall<sup>8</sup> kaamen weer.

Stina sach: „Dat is mi en smucken Frier! Min besten Fründ will he to Malheur bringen, wat schall ik darvan denken!“

Quersfriz seet<sup>9</sup> nu awers ganz ruhi in sin Kaath un smöl<sup>10</sup> un leet<sup>11</sup> Fru Farken un Fru Wamser vör allens sorgen. He sach an nix as an sin Piep. Doon mugg he ja eenmaal nix.

Um Stina awers kümmer he sif ganz ni; allens, wat he däb, weer, dat he sif Abends, wenn't anfang schummeri<sup>12</sup> to warden, en bäten vör de Dör sett<sup>13</sup> un na dat Hus keel,<sup>14</sup> wa Stina waan.<sup>15</sup>

He hadd gewiß ni maal mit ehr snacht, wenn Fru Farken un Fru Wamser dat ni veranstalt hadden.

Neeg<sup>16</sup> an de Gränz waan en Bekannten van Fru Farken, un dar worden se denn nu ins all to'n Kaffe hen-nödiget.<sup>17</sup>

Na, dar weern oof noch ander Lüd mit tobäden,<sup>18</sup> un dat weer allens so inricht,<sup>19</sup> dat de beiden jungen Lüd sif kennen lehren un eeni warden schulln.

Dat weer denn oof so wiet ganz gut. Awers dat keem man knapp so wiet.<sup>20</sup>

<sup>1</sup> thun. <sup>2</sup> entscheyden. <sup>3</sup> weit. <sup>4</sup> böse. <sup>5</sup> wissen. <sup>6</sup> selbst.  
<sup>7</sup> begreifen. <sup>8</sup> Einfall. <sup>9</sup> saß. <sup>10</sup> ranchte. <sup>11</sup> ließ. <sup>12</sup> Dämmerung.  
<sup>13</sup> gesetzt. <sup>14</sup> sah. <sup>15</sup> wohnte. <sup>16</sup> nahe. <sup>17</sup> hingeladen. <sup>18</sup> zugebeten.  
<sup>19</sup> eingerichtet. <sup>20</sup> weit.

Querfritz hadd jümmers de Dgen half to un säd nix to ehr as gun Dag un wieder nix.

Stina, de den Muschü hier dat eerste Maal seeg,<sup>1</sup> dach: „Na, dat schient oof en rechte Slaapmütz to wesen! Fru Wamser het mi wat wieß<sup>2</sup> maakt, wat schull<sup>3</sup> Querfritz man ni in mi verleeuw wesen, heickt<sup>4</sup> mi ja ni maal an!“

Un da Querfritz sit ganz ni um se kümmer, so kümmer se sit oof ni um Querfritz. Blot van Tid to Tid schul<sup>5</sup> se em wat van de Siet an, um to sehn, wat he däd; na, un dat weer jümmers datfüllwe: he smööt<sup>6</sup> un keef vör sit daal<sup>7</sup> un leet<sup>8</sup> de Andern snacken.

Lang hadd se ni Tid; se hadd sit man en Dgenblich wegsläfen.<sup>9</sup> Se säd darum oof bald adjts un leep wedder op en Riehtweg na Dänhof hen.

„Na, Querfritz, wat seggst du denn nu?“ fraag Fru Wamser, as Stina weg weer.

„Wanem<sup>10</sup> to?“ fraag Querfritz un keef se an.

„Gott, wat du fraagst! To Stina meen<sup>11</sup> it natürli!“

„Na, de Weiden bünt gut; se bünt frieli en bäten utpowert,<sup>12</sup> awers wenn dar wat vör daan<sup>13</sup> ward, lett<sup>14</sup> sit dar all wat mit opstellen!“

„Mein Gott, na de Weiden fraag it ja ganz ni, it meen, wa di Stina sülm gefullen het?“

„Gott ja, dat weet it eegentli sülm ni, it heff se ganz ni darop ankäfen,<sup>15</sup> un dat maakt ja oof nix ut, wa se utsehn<sup>16</sup> deit, ehr Land gefallt mi utermaaten,<sup>17</sup> un dat is ja doch de Hauptsaak!“

<sup>1</sup> sah. <sup>2</sup> weiß. <sup>3</sup> sollte. <sup>4</sup> sieht. <sup>5</sup> schielte. <sup>6</sup> rauchte. <sup>7</sup> nieder.  
<sup>8</sup> ließ. <sup>9</sup> weggeschlichen. <sup>10</sup> wo. <sup>11</sup> meine. <sup>12</sup> ausgemergelt. <sup>13</sup> ge-  
 than. <sup>14</sup> läßt. <sup>15</sup> angesehen. <sup>16</sup> aussehen. <sup>17</sup> außerordentlich.

## Kapitel XXIV.

**Wat maakt de Micheldörpers denn? — Zuerfris  
riskeert en groot Waagstüd.<sup>1</sup>**

„Alle Wetter, wakeen seggt, dat Zuerfris nix daan het! Dat  
bünt ja ganze elendige Fögen!“

„„ — Wat het he denn daan?““

„ — Mein Gott, het he sik ni en smucken Waagen op Credit  
maaken laten!“

„Ja, wat maakt de Micheldörpers denn? O — ha!“  
Na, dat is licht vertelt! Se plügen<sup>2</sup> sik, se seeten<sup>3</sup> un  
eeten<sup>4</sup> un freeten<sup>5</sup> un sleeten,<sup>6</sup> dat weer allens!

„Allens?“

Holt Stopp, nä! Se hadden doch ni ganz vergäten,<sup>7</sup>  
warum as se eegentli dar weern, un se hadden oof richti een  
na Krischaan Hefz henschickt un em fraagen laten, ob he Stina  
ehr Land rutgeben wull oder ni.

De Legendörpers hadden awers all ehr Handen darmant,<sup>8</sup>  
un de böttten<sup>9</sup> dat Fiter gewalti un hitzen<sup>10</sup> de Dänhöpers  
op: „Laat sik man nix gefallen, mit so'n Lumpenvolk as de  
Micheldörpers ward jüm licht<sup>11</sup> klaar, wi staat<sup>12</sup> jüm bi!  
man jümmer's fix droof<sup>13</sup> un pazi,<sup>14</sup> denn kriegt se dat mit  
de Angst!“

Dar hadden sik de Dänhöpers denn gewalti freut, un se  
säden: „Nu laat de olen Micheldörpers man kaamen, wi  
wüllt se all krieggen!“ Se hadden dieken Moot!<sup>15</sup>

<sup>1</sup> Waagstüd. <sup>2</sup> pflegten. <sup>3</sup> saßen. <sup>4</sup> aßen. <sup>5</sup> fraßen. <sup>6</sup> schliefen.  
<sup>7</sup> vergessen. <sup>8</sup> dazwischen. <sup>9</sup> heizten. <sup>10</sup> hezten. <sup>11</sup> leicht. <sup>12</sup> stehen.  
<sup>13</sup> unverschämt. <sup>14</sup> trotzig. <sup>15</sup> Muth.

Un as de eerste Vaad<sup>1</sup> van de Micheldörpers kaamen weer, da hadd Haalem em lief<sup>2</sup> int Gesicht lacht un seggt: „Ja, dat wüllu wi maal nalaaten!“<sup>3</sup>

De Micheldörpers weern ganz verbreetli worden, as se den Bescheed krägen hadden, awers tonöst<sup>4</sup> hadden se doch dacht: „Dat is wull man vör Spaaß holen,<sup>5</sup> wi mööt<sup>6</sup> man noch ins henschicken, vorlicht hebt se sik besunnen, un denn künnt wi ja en bäten drauhen,<sup>7</sup> dat ward sach hölpn!“

Dat hadden se denn oof doan, awers Haalem hadd wedder ganz spöttisch lacht un meent, denn schulln se man doon, wat se ni laaten kunnen, he weer ganz ni bang.

„Dat is ja en verflucht eegensinnigen Kerl, de Haalem!“ säden de Micheldörpers; „mööt man noch ins wedder henschicken, dat he süht, dat uns de Saak Ernst is, denn ward he dat sach<sup>8</sup> all doon!“

Un wedder keem desülvige Bescheed, un noch een un noch tweemaal mehr, Haalem un Krischaan Hef lachen se wat ut.

„Dat is ja en verdreiten<sup>9</sup> Minschen!“ säden se; „as dat schient, will he ja partout ni! Dat hadden wi doch ni dacht! — Ja, wat fangt wi denn nu an?“

Se fungen wedder an to similleern,<sup>10</sup> un endli worden se sik eeni,<sup>11</sup> de Saak noch ins to aftöben<sup>12</sup> un to beslaapen, vorlicht däb he dat doch noch.

Na, da hadden se denn nu lang töben kunnt!

Querfritsch dach oof wull tolegt, he müß maal wat riskeern, un he bestell sik in de Stadt en Brutwaagen<sup>13</sup> op Borg.

Na, da hör waarachtig Kuraasch to, so'n smucken düern<sup>14</sup> Waagen op Credit to — maaken; awers dat givt<sup>15</sup> noch jümmer's Hofe Lüß, de bandi lichtfinni<sup>16</sup> bünt.

Stina word oof opt lezt ganz ungeduldi un verbreetli.

<sup>1</sup> Vot. <sup>2</sup> grade. <sup>3</sup> nachlassen. <sup>4</sup> nachher. <sup>5</sup> halten. <sup>6</sup> müssen. <sup>7</sup> drohen. <sup>8</sup> wohl. <sup>9</sup> verwettert. <sup>10</sup> nachdenken. <sup>11</sup> einig. <sup>12</sup> abwarten. <sup>13</sup> Brautwagen. <sup>14</sup> theuer. <sup>15</sup> giebt. <sup>16</sup> leichtsinnig.

Op de Micheldörpers dröff<sup>1</sup> se ni räten,<sup>2</sup> dat seeg<sup>3</sup> se un all in, un op den Brüdigam, den se sit hadd opfnaden<sup>4</sup> laaten, weer eerst recht keen Verlaat,<sup>5</sup> denn de kümmer sit oof ganz ni um se.

Se schid Baad<sup>6</sup> öwer Baad na Mutter Maane un leet<sup>7</sup> se bäden,<sup>8</sup> se mugg ehr doch hölpn, un dar keem denn de Bescheed tortügg, se schull man noch en bäten töben, se kunn sit wiß darop verlaaten, allens word noch gut warden, un bald word Mutter Maane sit den Dank sülm afhaalen;<sup>9</sup> awers se weer ganz böß op ehr, dat se sit so, sünd<sup>10</sup> ehr to fraagen, mit Luerfriz in en Frierie inlaaten<sup>11</sup> hadd.

Da kreeg Stina dat denn endli oof to wäten,<sup>12</sup> dat Fru Wamser un Fru Farken ehr wat wieß<sup>13</sup> maakt hadden, un dar feet<sup>14</sup> se nu un weer fast, denn se hadd eenmal ja seggt.

Un wenn se daran dach, dat se maal Luerfriz sin Fru warden müß, so söhl se sit recht unglückli, un se hadd wull weenen<sup>15</sup> muggt, wenn dat blot man wat hölpn hadd. Wat schull se doon?

As Fru Farken un Fru Wamser sit maal wedder bi ehr sehn leeten,<sup>16</sup> säd se ehr dat liekut,<sup>17</sup> se mugg<sup>18</sup> Luerfriz ni lieden, un se hadd ganz gewiß ni ja seggt, wenn se dat vördem wußt hadd.

Fru Wamser säd awers, se weer en unklote Dern, de sülm ni wuß, wat ehr gut weer, un wat se denn bätters belapen<sup>19</sup> wull, un Luerfriz weer en ganzen prächtigen Minshen, un se kunn sit fröuen, dat de se hebben wull, un Mutter Maane schull se ni hören, dat weer en oold Postür,<sup>20</sup> de snack bald so un denn maal so, un Stina schull sehn, dat se dat gut mit ehr meent<sup>21</sup> hadden; sünd<sup>22</sup> Luerfriz kunn se ni

<sup>1</sup> durfte. <sup>2</sup> rechnen. <sup>3</sup> sah. <sup>4</sup> aufschwagen. <sup>5</sup> Verlaß. <sup>6</sup> Bote.  
<sup>7</sup> ließ. <sup>8</sup> bitten. <sup>9</sup> abholen. <sup>10</sup> ohne. <sup>11</sup> eingelassen. <sup>12</sup> wissen.  
<sup>13</sup> weiß. <sup>14</sup> saß. <sup>15</sup> weinen. <sup>16</sup> ließen. <sup>17</sup> gradeaus. <sup>18</sup> möchte.  
<sup>19</sup> belausen. <sup>20</sup> Gestalt. <sup>21</sup> gemeint. <sup>22</sup> ohne.

van Dänhof loskaamen. Wenn se Luerfriz ni lieben mugg, so kunnen se nix dabi doon, awers se kenn em man blot ni, dat weer en Seel van Minsch, un he kunn sik man blot ni so geben, awers se schull man sehn, se word utermaaten glüclli mit em.

Stina schütt mit den Kopp un säb nix; se kunn un kunn sik dat ni denken, dat se noch maal mit Luerfriz glüclli werden kunn. Ja, hadd he sik man blot maal as en fixen Kerl wiest <sup>1</sup> un wat daan, dat se Respect vör em hebben müß, awers nä; he seet <sup>2</sup> den ganzen Dag in sin Kaath un smööt un kümmer sik ganz ni um Stina. Die Wiewer <sup>3</sup> un wüde <sup>4</sup> van ehr Lid, de eenmaal ganz in den Patron vernarrt weern, müssen vör em snacken.

Wat hadd Mutter Maane denn in Sinn?

De kenn ja oof de Micheldörpers un wuß, <sup>5</sup> wat dar bi rut kaamen word!

Ja, se hadd allens vörutsehn un kümmer sik darum oof ganz ni um de Micheldörpers; Michelohm kunn slaapen, so väl he wull, se leet <sup>6</sup> em ganz tofräden.

Se leep <sup>7</sup> awers in de letzte Tid meist jeden Abend na Bruß hen, wa maal mit oof Holter keem. De seeg <sup>8</sup> frieli, dat he van keen Minsch en fründli Gesicht kreeg — Mutter Maane hadd em oof bald in de Kaarten käfen! <sup>9</sup> — awers wat maak de sik darut, he beer, <sup>10</sup> as marf he dat ni.

Endli jäb Mutter Maane ins Abends: „Nu ward dat Tid, Bruß un Holter, jüm seht, dat is so kaamen, as ik seggt heff, de Micheldörpers maakt dat dar jüst <sup>11</sup> ebenso as ehr Buervaagt hier: se slaapt, un Krischaan Hef un Haalem mit sin Legendörper Fründ lacht se noch haben <sup>12</sup> in Koop wat ut! Dat End vant Leed weet ik all; allens blibt <sup>13</sup> so,

<sup>1</sup> gezeigt. <sup>2</sup> saß. <sup>3</sup> Weiber. <sup>4</sup> einige. <sup>5</sup> wußte. <sup>6</sup> ließ. <sup>7</sup> lief  
<sup>8</sup> sah. <sup>9</sup> gesehen. <sup>10</sup> stellte sich. <sup>11</sup> grade. <sup>12</sup> obendrein. <sup>13</sup> bleibt.



as dat wesen is, un Stina kummt in ehr ganz Leben in frie, wenn jüm ni en Machtwoort seggt! Wa is't, bünt jüm sik noch eeni? Geist<sup>1</sup> du mit, Holter?

„Ei gewiß, wat Bruß deit, do<sup>2</sup> it mit, mir'twegen kann't foorts<sup>3</sup> losgaan!“

„Un so schall dat oof wesen,“ säd Bruß, „wi wükt de Spizboken all dat Lachen verdriegen!“<sup>4</sup>

Mutter Maane schüer<sup>5</sup> sik vergnügt de Handen un lach över dat ganze Gesicht vör Freud, denn endli kreeg se maal ehren Willen.

Bruß un Holter gungen<sup>6</sup> foorts<sup>7</sup> den andern Morgen los. De Micheldörpers seegen<sup>8</sup> bandi scheel un verdreetli ut, as se Bruß wieß<sup>9</sup> worden, un se fraagen sik: „Wat will de hier? Meent<sup>10</sup> he, dat wi mit de Dänhöpers ni alleen klaar warden künnt? De het gewiß wedder nix Gudes in Sinn! Wat will he hier?!“

Un wüde<sup>11</sup> säden gar: „Holter mag passeern, awers Bruß laat wi ni döer;<sup>12</sup> he het hier nix verlaaren!“<sup>13</sup>

Awers as Bruß nu ankeem, un se daran dachen, dat he doch so gewaltige Knääv<sup>14</sup> hadd, un dat se sik doch ni gegen em wehren kunnen, wenn he maal gifti word un wükt utlang,<sup>15</sup> da maaken se maal gau<sup>16</sup> Platz vör em, un keen Minsch hadd wat to koop,<sup>17</sup> so'n Manschetten hadden se vör em.

Bruß säd se ruhi gun Dag un gung bi se vöröwer, as wull he man blot en bäten spazeern gaan; Holter jümmers achter<sup>18</sup> em in as en Handlamm, he weer väls to bang, as dat he em oof man en Dgenblick ut Sicht laaten<sup>19</sup> hadd.

„Koop<sup>20</sup> doch ni so!“ säd Holter un puß.<sup>21</sup>

<sup>1</sup> geist. <sup>2</sup> thue. <sup>3</sup> sogleich. <sup>4</sup> vertreiben. <sup>5</sup> rieb. <sup>6</sup> gingen.

<sup>7</sup> sogleich. <sup>8</sup> sahen. <sup>9</sup> gewahr. <sup>10</sup> meint. <sup>11</sup> einige. <sup>12</sup> durch.

<sup>13</sup> verloren. <sup>14</sup> Kräfte. <sup>15</sup> ausheilte. <sup>16</sup> schnell. <sup>17</sup> Kauf. <sup>18</sup> hinter.

<sup>19</sup> gelassen. <sup>20</sup> laufe. <sup>21</sup> außer Athem.

„Wi dröfft <sup>1</sup> uns jo ni opholen!“ <sup>2</sup> meen <sup>3</sup> Brusß.

Holter dünt, dat weer doch wull bäter, wenn se dat noch ins in Guden versöchen <sup>4</sup> un Krischaan Hefß noch ins fragen, ob he Stina ehr Land gutwilli wedder rutgeben wull.

Brusß weer gewalti dagegen, he säb, de Dänhöpers worden ebenso öwer se lachen as öwer de Micheldörpers, un dat wull he doch ni geern. As em awers Holter vörstell, dat dat doch wull bäter weer, wenn de Saaf so bileggt <sup>5</sup> warden kunn, un versöken müß man dat doch ins; da säb denn Brusß: „Mintwegen denn, awers schast <sup>6</sup> sehn, dat ward uns nix hölpen! De Legendörpers higt <sup>7</sup> em op un maakt em grootfnuti;<sup>8</sup> na, he ward uns en smucken Bescheed geben!“

<sup>1</sup> dürfen. <sup>2</sup> anshalten. <sup>3</sup> meinte. <sup>4</sup> versuchte. <sup>5</sup> beilegt.  
<sup>6</sup> sollst. <sup>7</sup> hegen. <sup>8</sup> großmütig.

## Kapitel XXV.

Krischaan Hef will Stina Gewalt andoan. <sup>1</sup> —  
 Tuerfriß maakt sil bi de Gelegenheit prähti. —  
 Stina kummt frie.

„Damm, waken seggt, dat Tuerfriß nir daan het, dat хүnt  
 ja ganz elendige Tögen!“

„Na, wat het he denn daan, as Stina in Noth weer?“

„Wat he daan het? Tohaken <sup>2</sup> het he!“

Bruf hadd Recht hadd. Krischaan Hef un Haalem  
 weern int eerst en bäten bang worden, as se hüren, dat Bruf  
 un Holter oof noch kaamen weern, un se hadden all heid  
 ganz verblirt utsehn; awers de Legendörpers hadden wedder  
 nabött <sup>3</sup> un hift <sup>4</sup> un hift un schrägen: <sup>5</sup> „Laat <sup>6</sup> jüm doch  
 ni bang maaken, dat is ja de Lüd ehr. Ernst ni; se wüllt  
 jüm blot verbliffen, wi staat <sup>7</sup> jüm ja hi, denn ward se dat  
 ja ni waagen!“

Dar hadden Krischaan Hef un Haalem denn wedder  
 lacht un wedder so'n droke <sup>8</sup> un näswiese Antwoort geben as  
 wördem de Micheldörpers.

De Buervoagt ut Legendörp, recht so'n schabbigen <sup>9</sup> Rekl,  
 weer nu oof bi Krischaan Hef vör wesen un hadd em ganz  
 wat schändliches inschünnt. <sup>10</sup>

„Du хүst ja ni kloof, Krischaan, dat du so lang mit de  
 Dern sackst!“ hadd he seggt. „Warum letst <sup>11</sup> bi dat van  
 ehr gefallen? Wenn du se eenmaal so geern lieden magst.

<sup>1</sup> Anthun. <sup>2</sup> angesehen. <sup>3</sup> nachgehört. <sup>4</sup> gehört. <sup>5</sup> geschrien.  
<sup>6</sup> laßt. <sup>7</sup> stehen. <sup>8</sup> unverschämte. <sup>9</sup> schlecht. <sup>10</sup> eingeblasen. <sup>11</sup> läßt.

un se will partout ni, denn bruuk<sup>1</sup> Gewalt! Nösten<sup>2</sup> mutt se wull!“

„Ja, awers se ward schriegen!“<sup>3</sup> habb Krischaan Hef seggt.

„Laat se man schriegen, wat Lehrst du di daran!“

„Awers de Micheldörpers! wenn de dat hōst, kaamt se ehr to Hōlp!“

„O, de Micheldörpers! Bōr de Sputters bruukst du ganz ni bang to wesen! Un wenn se oof keemen,<sup>4</sup> wat maaf dat ut, if will mit min Knechten in de Neeg<sup>5</sup> oppassen, un wenn se Cernst maaken schulln, denn kaam if di to Hōlp!“

„Do<sup>6</sup> dat doch, Krischaan, de Legendörpers staat<sup>7</sup> uns ja bi!“ säd Haalem.

„Ja, wenn if dat vōr gewiß wuß, wenn jüm Legendörpers mit in Cernst bistaan wüllt, denn is dat wat anders, denn riskeer if dat! Awers if kann mi doch oof darop verlaaten?“

„As op dat Evangelium!“

„Na, denn schall<sup>8</sup> van Abend all foorts losgaan! Wenn Stina vant Melken kummt, mutt se vōr en lutt Holt,<sup>10</sup> schummeri<sup>11</sup> is dat all um de Tid, dar will if ehr opluern!<sup>12</sup> ha, ha, dat schall en Spaaf warden!“

Van all dat swaan<sup>13</sup> Stina oof ni en bāten.

Krischaan Hef weer ehr wull in de letzte Tid jtmmer achternalopen<sup>14</sup> un oof maal mit en bāten anklauisch<sup>15</sup> worden, dat se jil knapp habb vōr em bargen kuint, awers dat he op so'n Schändlichkeit stüern<sup>16</sup> word, dat keem ehr denn doch ni in den Sinn!

Se habb<sup>17</sup> oof all lang utneihen<sup>17</sup> wullt, awers de

<sup>1</sup> Brauche. <sup>2</sup> nachher. <sup>3</sup> schreien. <sup>4</sup> kämen. <sup>5</sup> Nähe. <sup>6</sup> thun. <sup>7</sup> stehen. <sup>8</sup> verlassen. <sup>9</sup> soll's. <sup>10</sup> Gehölz. <sup>11</sup> dämmerig. <sup>12</sup> aufauern. <sup>13</sup> ahnte. <sup>14</sup> hinternach ge'ausen. <sup>15</sup> jädringlich. <sup>16</sup> steuern. <sup>17</sup> entfliehen.

Rickeldörpers hadden ehr besnackt,<sup>1</sup> dat schull se man ja wesen laaten, en bäten töben muß se wull noch, awers dat word doch tolegt allens gut warden. Hadd se awers wußt, wat de Legendörper Vuerbaagt Krischaan dörn boshaftigen Piaan inschünnt<sup>2</sup> hadd, denn weer se ganz gewiß weglopen.

Se däb Namiddaags ehr Arbeit as jümmers un gung nösten to Melken. Se weer van Daag so lusti, so vergnügt to Sinn, se wuß fölm ni, warum, un siet lange Tid to'n eersten Maal jung se wedder en Leeb;<sup>3</sup> se hadd nu dat faste Vertruen, dat ehr hölpen word.

Dat weer all schummeri, as se de letzte Koh<sup>4</sup> utmolten hadd, un nu kunn dat denn na Hus to gaan. Gau<sup>5</sup> sett se den Ammer<sup>6</sup> op den Kopp un gung den Weg na Hus to. Ganz vergnügt un munter gung se int Holt rin; warum schull se oof bang wesen, hadd ehr ja da noch keen Minsch wat seggt, un seeg<sup>7</sup> se ja doch an de Siet van den Weg Luerfrig döb de Dör sitten un smöken.<sup>8</sup> Se lach öwer em in Stillen un dach jüst bi sik fölm: „Wa de mi frie maaken schall, da bün ik doch nieschieri!<sup>9</sup> De schient ganz nix anders to mögen, as nix to doon! Dat weer doch schändli, wenn Fru Farken un Fru Wamsfer mi blot anföhrt hadden! So recht truen<sup>10</sup> kann ik se ni mehr!“ — Dar hör se op eenmaal wat raschelt dicht achter ehr.

Se stund still un ludohr!<sup>11</sup> Dat weer ni ganz richti! Awers Luerfrig weer ja döb de Dör un kunn se sehen un hören; se bruunt<sup>12</sup> also ganz ni bang to wesen.

„Is da wer?“ fraag se ganz driest.

Da word de Busch bi Siet drückt, un Krischaan Hef stund döb ehr; sin Dgen half ut den Kopp rut, awers so glöni<sup>13</sup> as Kältn;<sup>14</sup> he weer half duun.<sup>15</sup>

<sup>1</sup> beredet. <sup>2</sup> eingeblasen. <sup>3</sup> Lied. <sup>4</sup> Kuh. <sup>5</sup> schnell. <sup>6</sup> Eimer.  
<sup>7</sup> sah. <sup>8</sup> rauchen. <sup>9</sup> neugierig. <sup>10</sup> trauen. <sup>11</sup> horchte. <sup>12</sup> brauchte.  
<sup>13</sup> glühend. <sup>14</sup> Kohlen. <sup>15</sup> betrunken.

Stina verschröck sik orntli vör em; denn dat he nix Gudes in Sinn hadd, kunn se sik all denken.

„Kumm en bäten wieder na't Holt <sup>1</sup> rin, Stina, ik heff di wat to seggen, min Engel!“ säb Krischaan Hef un wull se umfaaten. <sup>2</sup>

„Bliev <sup>3</sup> He mi van Liev, <sup>4</sup> ober ik ward dull!“ säb Stina ganz böß.

„Na tier <sup>5</sup> di man ni so!“ schreeg Krischaan Hef; „wenn du ni gutwilli kumst, mußt du! Bün ik ni din Herr, wa?“

„Van Rechtswegen ni!“ säb Stina droot, <sup>6</sup> denn se verleet <sup>7</sup> sik op Luerfrix, dat he ehr bispringen <sup>8</sup> word, wenn se um Hölp schreeg.

„Oho, Recht! Wat geit mi dat Recht an, ik do nn eenmaal lewer <sup>9</sup> Unrecht! Wullt nu mitkaamen ober ni?“

„Nä segg ik, faat <sup>10</sup> He mi man maal an!“ säb Stina böß un fett <sup>11</sup> ehrn Ammer <sup>12</sup> daal.

„Na, denn schast <sup>13</sup> du!“ schreeg Krischaan Hef wüthend un faat se um't Liev <sup>14</sup> un wull se mit sik släpen. <sup>15</sup>

Stina wull sik wehren, awers in densälwen Ogenblick faat se oof Haalem van achtern <sup>16</sup> an un heel <sup>17</sup> ehr Handen fast. <sup>18</sup>

„Hölp! Hölp!“ schreeg se ganz angst; „Luerfrix, hölp mi!“

„Jawull, Luerfrix seeg <sup>19</sup> se, kenn se, hör se, wuß, wat Krischaan Hef wull, un he bleev <sup>20</sup> sitten un röög <sup>21</sup> sik ni!

Un wenn he oof sülw keen Kuraasch hadd, so hadd he doch de Micheldörpers ropen <sup>22</sup> kunn! Wenn se oof noch so slaapi <sup>23</sup> weern, so hadden doch jümmers genug waakt, <sup>24</sup> un de weern ja foorts kaamen, um Stina ut Krischaan Hef sin Klauen to rieten. <sup>25</sup>

<sup>1</sup> Gehölz. <sup>2</sup> umfassen. <sup>3</sup> bleibe. <sup>4</sup> Leib. <sup>5</sup> ziere. <sup>6</sup> trotzig. <sup>7</sup> verließ.  
<sup>8</sup> zur Hilfe eilen. <sup>9</sup> lieber. <sup>10</sup> faßte. <sup>11</sup> setzte. <sup>12</sup> Eimer. <sup>13</sup> sollst.  
<sup>14</sup> Leib. <sup>15</sup> schleppen. <sup>16</sup> hinten. <sup>17</sup> hielt. <sup>18</sup> fest. <sup>19</sup> sah. <sup>20</sup> blieb.  
<sup>21</sup> rührte. <sup>22</sup> rufen. <sup>23</sup> schläfrig. <sup>24</sup> aufgewacht. <sup>25</sup> reißem.

Awers nä, he seet <sup>1</sup> dar op sin drie Boofstaaben un smöök un teef ruhi to, wa Stina in Noth weer. He frie <sup>2</sup> ja oof man um ehr Land, se sälm weer em ja ganz glickgälti.

„Hölp, Hölp!“ schreeg se noch ins un noch maal „Hölp“, um Luerfrij hör dat un stund ni maal op.

De arme Dern weer verlaaren wesen, wenn Brusß un Holter ni jüst in de Neeg <sup>3</sup> wesen weern.

„Holter öwersch <sup>4</sup> de Saak in en Dgenblick, un he van de een Siet, Brusß van de ander Siet leepen <sup>5</sup> int Holt rin.

Brusß weer de eerste un düppel den Krischaan Hef foorts daal, he bruuf em mit sin haarige <sup>6</sup> Fust <sup>7</sup> oof man een Schlag vör den Brägenkasten <sup>8</sup> to geben, un he saak <sup>9</sup> daal as en Dß, de een mit Biel <sup>10</sup> vör'n Kopp krägen het.

Haalem kraß foorts <sup>11</sup> ut, as he Brusß un Holter seeg, <sup>12</sup> un wull de Legendörper to Hölp haalen, <sup>13</sup> awers prooft, de weern ni dar.

„Elendige Kerl!“ schreeg Brusß un haal <sup>14</sup> wedder ut, um em noch een to geben.

„Ach, do mi nix, min allerbeste Brusß, ik will oof allens doon, wat jüm hebben wüllt, do mi nix!“ jammer Krischaan Hef ganz angst.

„Laat em, Brusß!“ säd Holter, de nu oof rankaamen weer; „töv <sup>15</sup> en Dgenblick, laat uns eerst maal hören, wat he uns geben will, wenn wi em lopen <sup>16</sup> laat!“

„Nix davan, eerst mutt Stina frie wesen!“ schreeg Brusß.

„Ach Gott ja, ik will se oof frie laten!“ <sup>17</sup> jammer Krischaan Hef; denn Brusß hadd em mit sin Hand noch jümmers in den Nacken saak un kneep <sup>18</sup> em ni slecht.

„Un ehr Land givst du oof wedder rut?“

„Ach Gott ja, geern, kneep mi doch ni so!“

<sup>1</sup> saß. <sup>2</sup> freite. <sup>3</sup> Nähe. <sup>4</sup> übersah. <sup>5</sup> liefen. <sup>6</sup> bärenhafte.  
<sup>7</sup> Faust. <sup>8</sup> Gehirn. <sup>9</sup> sank. <sup>10</sup> Beil. <sup>11</sup> sogleich. <sup>12</sup> sah. <sup>13</sup> holen.  
<sup>14</sup> holte. <sup>15</sup> warte. <sup>16</sup> laufen. <sup>17</sup> lassen. <sup>18</sup> kniff.

„Na, un to Straaf mutt he oof noch wat op to geben!“  
säd Holter.

„Dat versteit sik, dat is ni mehr as in Ordnung!“ säd  
Bruf.

„Jüm schüllt oof noch de Lauborger Koppel <sup>1</sup> hebben, is  
dat nog?“ <sup>2</sup> säd Krischaan Heß klägli.

„Na, dat gung all, wat dünkt di, Holter?“ fraag Bruf.

„Nu, ik bin damit tofräden, denn laat em man lopen!  
Awers eerst mutt he uns de Hand darop geben, dat he oof  
Woort holen <sup>3</sup> will!“ säd Holter.

„Ach, Jeses ja, geern!“ säd Krischaan Heß vergnögt.

„Nä, nä, so wat ward licht vergäten, <sup>4</sup> dat is bäter,  
wenn wi dat swart op witt op Papier hebt!“ säd Bruf.

„Dat is oof wahr, dar hadd ik bald en schönen Streich  
maakt,“ schreeg Holter. „Weet <sup>5</sup> jüm wat? Bi jeden Koop <sup>6</sup>  
un Be-koop ward ja jümmer en Glas Wien <sup>7</sup> drunken,  
Krischaan givt op den Handel wull en lütten ut, wa?“

„Na, wenn't ni anders sin kann!“ meen Krischaan  
lüerlitt. <sup>8</sup>

„Nu, heft Recht, Holter, dat hört sik eenmaal so!“ lach  
Bruf.

„Na, denn laat uns man to Wien gaan un Fräden  
maaken, dar künnt wi denn allens affnacken!“

„Dat laat uns!“ säd Bruf.

Un de drie gungen weg un leeten <sup>9</sup> Stina dar staan.  
Blot Bruf keek <sup>10</sup> sik noch maal um; em hadd dat doch en  
bäten <sup>11</sup> wundert, dat he van Stina ni maal en Dank krägen  
hadd; den, dügg <sup>12</sup> em, hadd he doch verdeen. <sup>13</sup>

Un warum bedankt sik Stina ni?

Se weer gewiß ni undankbar; awers dat weer allens so

<sup>1</sup> Wiese. <sup>2</sup> genug. <sup>3</sup> halten. <sup>4</sup> vergessen. <sup>5</sup> wißt. <sup>6</sup> Kauf.  
<sup>7</sup> Wein. <sup>8</sup> kleinlaut. <sup>9</sup> ließen. <sup>10</sup> sah. <sup>11</sup> wenig. <sup>12</sup> dünkte.  
<sup>13</sup> verdient.



gau <sup>1</sup> kaamen, so mit eenmaal, dat se dardöwer ganz verblüfft worden weer. Un eerst as Brufz un Holter weggaan weern, da full <sup>2</sup> ehr dat in, dat se sit ja oof doch hadd bedanken müßt. Un se dreih <sup>3</sup> sit um un wull eerst achterna, <sup>4</sup> awers jüst in densülwen Ogenblick keef oof Brufz sit um, un Stina word roth un bleev <sup>5</sup> staan, se hadd op eenmaal so'n Hartkloppen, <sup>6</sup> se wuß sülw ni, wa dat keem. En lütten Stoot <sup>7</sup> laater <sup>8</sup> dreih se sit noch maal um un keef de bree achterna, un da muß se doch seggen, de fixeste Kerl mant <sup>9</sup> se weer doch Brufz.

As se awers nix mehr van se sehn kunn, da full se op ehr Knee daal <sup>10</sup> un dank Gott davör, dat he endli ehr Leiden maal en End maakt hadd.

Se weer frie!

---

<sup>1</sup> schnell. <sup>2</sup> fiel. <sup>3</sup> drehte. <sup>4</sup> hinterdrein. <sup>5</sup> blieb. <sup>6</sup> Herz-  
kloppen. <sup>7</sup> Augenblick. <sup>8</sup> später. <sup>9</sup> zwischen, unter. <sup>10</sup> nieder.

## Kapitel XXVI.

„Süh, süh, nu is he oof dar! Holter spält<sup>1</sup> sin besten Truuf<sup>2</sup> ut, Bruf will awers ni bedeenen.<sup>3</sup>“

Dunner, wakeen<sup>4</sup> seggt, dat Querfriß wat daan het, wakeen?!

- Echo: Keen.

So weer Stina denn endli frie!

Un wakeen hadd se dat to danken? Querfriß?

Un Fru Farken und Fru Wamser hadden doch hoch un heili versäkert,<sup>5</sup> se kunn ni anders frie kaamen, as wenn se Querfriß neem?<sup>6</sup>

Un wat hadd he daan, as se so in Noth weer, as se in de schredlichste Gefahr weer, in de man en Fruensmensch kaamen kann?

Nix, oof gar nix!

He hadd ruhi tokäten<sup>7</sup> un smöckt, de mise<sup>8</sup> Kerl, jüst as wenn em dat ganz nix angung.

Un wenn he sülw fo'n olen Bangbitz<sup>9</sup> weer, so hadd he doch de Micheldörpers ropen<sup>10</sup> kunnt, de weern ja in de Neeg<sup>11</sup> un kunnen em hören, un se weeren ganz gewiß kaamen un hadden Krischaan Hef bi de Ohren krägen un Stina friemaakt, awers nä, dat hadd em to völ Umständ maakt, denn hadd he ja opstaan<sup>12</sup> müßt!

Ach je, ach je, wat en Mensch!

„Un as he Bruf un Holter seeg,<sup>13</sup> wa de den Krischaan

<sup>1</sup> spielt. <sup>2</sup> Trumpf. <sup>3</sup> bedienen. <sup>4</sup> wer. <sup>5</sup> versichert. <sup>6</sup> nähme.  
<sup>7</sup> zugehen. <sup>8</sup> elend. <sup>9</sup> Hasenfuß. <sup>10</sup> rufen. <sup>11</sup> Nähe. <sup>12</sup> aufstehen.  
<sup>13</sup> sah.

Hefß bi'n Wickel<sup>1</sup> kreegen, da weer he doch wull henlopen un hadd mit hölpn?"

Jawull, as he de wieß<sup>2</sup> worden weer, da weer he opstaun un rint<sup>3</sup> Hus gaan um sik en ander Piep<sup>4</sup> intostoppen.<sup>5</sup>

Ach je, ach je, wat en Minsch!

Wull he denn nix mehr van Stina wäten?<sup>6</sup> wull he denn wedder in dat Boot, wat em de gode Fro leent<sup>7</sup> hadd, tortlugg segeln na dat ander Dwer<sup>8</sup> un wedder na sin Batter gaan un to em seggen: „Hier bin ik wedder, Batter, schell<sup>9</sup> mi ut, so väl du wullt, ut de Saak kann nix warden! It heff mi so slecht maakt, mi so schändli blameert, dat Stina mi van Harten<sup>10</sup> verlachen un verachten mutt, wenn se wat op sik hollt!<sup>11</sup> Un se ward mi op keen Fall mehr nehmen; ik mutt sültn seggen, ik heff dat verdeent, dat se mi so minn-acht<sup>12</sup> behandelt, ik bin so'n prächtige Dern ni weerth!“

Ja, wenn he dat daan, dat seggt hadd, denn worden oof sin Fiend,<sup>13</sup> wenn he wirkli wüß het — denn waken kann op so'n Muschli, de nix deit,<sup>14</sup> as dat he maal sin Brüntje<sup>15</sup> rutnimmt un dat Muul aapen<sup>16</sup> maakt, ob em oof en braadte<sup>17</sup> Duv<sup>18</sup> rinsleegen däb, in Eernst böß wesen! — ja, oof sin Fiend worden denn seggt hebben: „Dat is braav, Luerfriz, du handelst as en ehrlichen Kerl; du weest, dat du keen Held büst, — keen Minsch kann un ward di dat to Last leggen! — Du sühst sültn in, dat du vör Stina ni as Brüdigam passen deist — dat deit ja oof ni nödi! — Du weest, dat du se ni verdeent heft un geist<sup>19</sup> wedder hen, wa du herkaamen büst — recht so, dat is braav, du büst doch en ehrlichen Kerl!“

Awers wat däb<sup>20</sup> Luerfriz?

As Bruß un Holter mit Krishaan Hefß weggaan weern,

<sup>1</sup> Schopf. <sup>2</sup> gewahr. <sup>3</sup> hinein ins. <sup>4</sup> Pfeife. <sup>5</sup> einstopfen.  
<sup>6</sup> wissen. <sup>7</sup> geliehen. <sup>8</sup> schilt. <sup>9</sup> Ufer. <sup>10</sup> Herzen. <sup>11</sup> hält. <sup>12</sup> ge-  
ringschätzend. <sup>13</sup> Feinde. <sup>14</sup> thut. <sup>15</sup> Priem. <sup>16</sup> offen. auf. <sup>17</sup> ge-  
braten. <sup>18</sup> Taube. <sup>19</sup> gehst. <sup>20</sup> that.

keem he wedder rut ut sin Raath. He hadd sin Jaak un Stämeln <sup>1</sup> antrocken <sup>2</sup> un gung ganz pomaadi na Stina to, de noch op de Kneer <sup>3</sup> leeg, <sup>4</sup> to bäden.<sup>5</sup>

„Nun danket Alle Gott, nu bünt wi van Dänhof Los!“  
säd he.

Stina sprung gau op un en bäten torügg, as hadd se sik öwer wat verschrocken. As se awers feeg, <sup>6</sup> wakeen <sup>7</sup> dat weer, da keef se em minnachtig <sup>8</sup> an un säd nix.

Awers Luerfriz, de as jümmers, wenn he mit een suact, de Dgen daal slog, jüst as hadd he keen rein Gewäten, mark dat ni un säd ganz salbungsvoll: „Ja, ik heff dat jümmers seggt: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Stina keef en noch maal an, se wuß ni, wat se seggen schull! Weer he denn ganz un gar vernaagelt un verhaagelt ober hadd he en Kehrdiannix, de ebenso groot weer, as he fölm; dat gung meist öwer ehrn Verstand, waso <sup>9</sup> he sik noch ganz vör ehr sehn laaten mugg.<sup>10</sup>

„Frie ansehn kann he mi doch ni, en bäten Schaam sticht <sup>11</sup> also wull noch in em!“ dach se.

„Wanneer <sup>12</sup> wüllt wi denn nu Hochtig geben, Stina?“  
fraag Luerfriz drög.<sup>13</sup>

Dat weer ehr denn doch to väl! Sünder <sup>14</sup> en Woort to seggen, dreih <sup>15</sup> se em den Rügg <sup>16</sup> to un leep <sup>17</sup> weg.

Luerfriz mark dat eerst, as se en täämlichen <sup>18</sup> Stoot <sup>19</sup> van em af weer, un he maak orntli en ganz verwundert Gesicht, denn he wuß ni, wat dat to bedüden hadd.

Erst host <sup>20</sup> un fleut <sup>21</sup> he, awers as Stina sik ganz ni daran kehr un sik oof ni eenmaal umbreih,<sup>22</sup> da slog <sup>23</sup> he sik Füer an to sin Piep un gung wedder na sin Raath rin.

<sup>1</sup> Stiefel. <sup>2</sup> angezogen. <sup>3</sup> Knie. <sup>4</sup> lag. <sup>5</sup> beten. <sup>6</sup> sah. <sup>7</sup> wer.  
<sup>8</sup> geringschätzend. <sup>9</sup> wie. <sup>10</sup> mochte. <sup>11</sup> steckt. <sup>12</sup> wann. <sup>13</sup> trocken.  
<sup>14</sup> ohne. <sup>15</sup> drehte. <sup>16</sup> Rücken. <sup>17</sup> lief. <sup>18</sup> ziemlich. <sup>19</sup> Zeit.  
<sup>20</sup> hustete <sup>21</sup> flötete. <sup>22</sup> umbrehte. <sup>23</sup> schlug.

„Dat is ja en snaaksche Dern!“ säd he; „antwoor <sup>1</sup> mi ni maal! ik weet <sup>2</sup> doch ni, dat ik ehr wat to na daan heff! Ik glow, <sup>3</sup> Batter het Recht, se is wat eegensinni, se mutt af un dann maal wat mit den eeken <sup>4</sup> Handstoek hebben, wenn wi eerst Mann un Fru blünt! Na, laat se lunen, <sup>5</sup> wat maakt dat ut, ehr Land is gut, un dat is ja doch de Hauptsaa!“

Bruf un Holter weern nu eerst maal nit Krischaan Heß to Wien gaan. Hier maaken se nu Fräden <sup>6</sup> mit em, un da weer denn allens gut, da kunn he gaan.

He hadd Bruf un Holter Stina un ehr Land verschräben <sup>7</sup> un oof noch de Lauborger Koppel op to geben.

„Na, Bruf,“ säd Holter un schüer <sup>8</sup> sik de Handen; „de Saaf is afdaan, <sup>9</sup> dat het gau <sup>10</sup> gaan! Weest du wat?“

„Na?“

„Süh, mi is an de Lauborger Koppel eegentli ganz nix gelegen; ik will di wat seggen, koop <sup>11</sup> mi den halben Deel <sup>12</sup> af, denn heft du dat Ganze, wat meenst du dato?“

„Nu, da lett <sup>13</sup> sik ja noch jümmers daröwer snacken, Holter!“

„Nä, Broder, laat <sup>14</sup> uns dat foorts afmaaken, dat is bäter; <sup>15</sup> awers foorts baar Geld, denn do ik dat billiger, ik mutt jüst wat brufen!“

„Na! mi is dat recht!“ säd Bruf.

Un da worden se sik bald eeni; <sup>16</sup> Holter kreeg, <sup>17</sup> wat he hebben wull, un de Lauborger Koppel weer Bruf sin.

Un nu word denn oof noch dat Ander affnackt, wat dar daan warden müß.

Krischaan Heß hadd Stina ehr Land de Beiden ganz öwerlaaten <sup>18</sup> un seggt, se kunnen damit maaken, wat se Lust

<sup>1</sup> antwortete. <sup>2</sup> weiß. <sup>3</sup> glaube. <sup>4</sup> eichen. <sup>5</sup> launen. <sup>6</sup> Frieden. <sup>7</sup> verschrieben. <sup>8</sup> rieb. <sup>9</sup> abgemacht. <sup>10</sup> schnell. <sup>11</sup> kaufe. <sup>12</sup> Theil. <sup>13</sup> läßt. <sup>14</sup> laß. <sup>15</sup> besser. <sup>16</sup> einig. <sup>17</sup> bekam. <sup>18</sup> überlassen.

hadden, em weer dat eendoon.<sup>1</sup> Dat kunn he ja oof geern seggen.

Wat schulln<sup>2</sup> se nu awers damit doon?

Geeben se dat Stina foorts sülun in de Handen, so gung Luerfrits damit döer de Lappen; denn se wussen beid recht gut, wat Gaatö, Fru Wamsfer un Fru Farken utheekt hadden; se hadden oof to wäten<sup>3</sup> krägen, dat Stina wedder ins beluert un ansöhrt<sup>5</sup> worden weer; se wussen oof, dat man ehr dat Jawoort affnackt<sup>5</sup> habbd.

„Gew<sup>6</sup> wi ehr dat Land wedder rut,“ säd Brusß, „so ward de ehrliche Dern Woort holen un sik mit Luerfrits truen<sup>7</sup> laaten, un wenn se oof noch so unglückli daröwer ward, davan bün ik öwertügt.<sup>8</sup>“

„Dat glow<sup>9</sup> ik oof!“ säd Holter.

„Un unglückli ward se op jeden Fall mit em, denn man seggt ja: den man ni achten kann, den kann man oof ni leew<sup>10</sup> hebben, un wa kann so'n proppere Dern as Stina is, en Minschen achten, de se ni maal in de Noth hölpfen däb, obschonst he dat kunnst habbd!“

„Da mutt ik di Recht in geben, Brusß; awers wat hölpft dat all, de olen Wiower,<sup>11</sup> un wücke<sup>12</sup> van ehr eegen Lüüd hebt ehr so väl dörsnackt, ik bün bang, wenn wi ehr den Willen laat, denn nimmt se em doch!“

„Eben darum man dröft<sup>13</sup> se ni foorts ehrn Willen hebben! Eerst schall se maal orntli to Ruh kaamen, dat se sik de Saak öwerdenken kann; ik weet gewiß, denn mutt Luerfrits afrutschen, denn ehr Kopp un Hart<sup>14</sup> is gesund. Dört eerste wüllt wi maal ehr Land wedder in Ordnung bringen, dat is gräsi<sup>15</sup> utpowert<sup>16</sup> un oof gar nix davör daan!“

„Na, dat laat uns! Awers hör maal, du kunnst dat

<sup>1</sup> einerlei. <sup>2</sup> sollten. <sup>3</sup> wissen. <sup>4</sup> angeführt. <sup>5</sup> abgeschwaht.  
<sup>6</sup> geben. <sup>7</sup> trauen. <sup>8</sup> überzeugt. <sup>9</sup> lieb. <sup>10</sup> glaube. <sup>11</sup> Weiber.  
<sup>12</sup> einige. <sup>13</sup> dürfen. <sup>14</sup> Herz. <sup>15</sup> sehr. <sup>16</sup> ausgemergelt.

eegentli alleen besorgen, dat is di bäter gelegen un mi paßt dat op Stunds <sup>1</sup> ni to'n besten. — Dunner, da fällt mi wat in! — Minsch, weest wat?“

„Na?“

„Hör maal, du schust <sup>2</sup> Stina heiraathen!“

„Nä, dat meenst du ni so, Holter, dat is man din Spaas!“

„Baaracht ni, dat is min vullen Ernst!“

„Awers se nimmt mi vorlicht gar ni!“

„O, büst ni klook! Du büst en smucken, fixen Kerl, se muß ja ganz keen Dgen hebben, wenn se di ni dusendmaal leetwer <sup>3</sup> neem <sup>4</sup> as Luerfrig!“

„Na, un wat mehr?“

„Un ehr Land liggt <sup>5</sup> dicht bi din, dat paßt sik oof prächt, wenn dat nu to din kummt, wat en schöne Städ!“ <sup>5</sup>

„Na, un wat mehr?“

„Lüd, un denn het Stina en Mann, de smuck is, de ut ehr Land wat maaken kann, de se verdiffendeern <sup>7</sup> kann, awers dat ward ja ganz ni nödi doon; wenn se din Fru is, ward dat keen Minsch waagen, ehr to neeg <sup>8</sup> to kaamen!“

„Na, un wat mehr?“

„Wat mehr? Büst noch ni tofräden?“ fraag Holter en bäten verwundert.

„Na, un du, Holter, un du?“ säb Bruß un keef em so'n bäten spöttisch van de Siet an.

„If? if, meenst du?“ säb Holter en bäten verlegen.

„Ja, du?“

„Gott, Broder, if meen dat ja man, wil if so väl van di hol!“ <sup>9</sup>

„If weet, <sup>10</sup> if weet, Holter; wat wußt du awers oof doch davör hebben!“

<sup>1</sup> jetzt. <sup>2</sup> solltest. <sup>3</sup> lieber. <sup>4</sup> nähme. <sup>5</sup> liegt. <sup>6</sup> Stelle. <sup>7</sup> vertheidigen. <sup>8</sup> nahe. <sup>9</sup> halte. <sup>10</sup> weiß.

„Gott, wat schall ik seggen; wenn ik eerst maal min Unkosten wedder habb, ik heff min Bür<sup>1</sup> un oof min Saak gehöri dabi tweiräten,<sup>2</sup> un — un —“

„Nu, dat versteit sik ja van sül'm, de Unkosten mutt Stina wedder geben! Na, un wat mehr?“

„Gott, du weest, ik kann jümmer's Geld brufen, wenn du — nu — nu — — —“

„Geern, geern, un wat mehr?“

„Gott, ik dach mi nu, — na, du weest, wa ik mit de Buern van Laitien staa,<sup>3</sup> de Muer<sup>4</sup> kost mi väl Geld!“

„Ik weet, ik weet, Holter!“

„Ja, nu süh, ik bün bang, de verfluchten Perls riet mi fe maal daal! Wenn du mi denn mit din Rnechten dabi hölpfen wullst, se wedder optobuen,<sup>5</sup> Bruf?!“

„Geern, geern, un wat mehr?“

„Gott, süh, du weest, min Gören wüllt sik ni eenmaal recht schicken, un dar kunn sik nu maal een van se opsetten,<sup>6</sup> un ik muß denn los, um em wedder to kufchen; wenn du denn so gut wesen wullst un en bäten bi mi inhöden<sup>7</sup> un op min Kraam passen, Broder, däbst du mi en groten Gefallen!“

„Geern, geern, un wat mehr?“

„Gott, dat weer wull allens, utverschäamt<sup>8</sup> will ik oof ni wesen, nä, denn bün ik tofräden; davör kannst du hier denn min'twegen doon,<sup>9</sup> wat du Lust heft; kannst Stina ehr Land beholen,<sup>10</sup> mi schall't denn ganz eendoon<sup>11</sup> wesen!“

„Nä, Minsch, dat kana ik so ni annehmen, wat word Stina darto seggen? Un wat worden de Michelbörpers schimpfen!“

<sup>1</sup> Hofe.    <sup>2</sup> entzweigeriffen.    <sup>3</sup> siehe.    <sup>4</sup> Mauer.    <sup>5</sup> aufzubauen.  
<sup>6</sup> aufsetzen.    <sup>7</sup> einhüten.    <sup>8</sup> ausverschämt.    <sup>9</sup> thun.    <sup>10</sup> behalten.  
<sup>11</sup> einerlei.



„Stina? Na, dat is din Eernst doch ni? laat<sup>1</sup> se seggen, wat se will, se mutt wull! Un de Micheldörpers? — na, laat se schimpen; wenn wi beiden uns man eeni<sup>2</sup> blünt, denn het nims<sup>3</sup> wat to koop!<sup>4</sup> Na, wat meenst darto? Wullt?“

„Ja, it will dat maal nalaaten!<sup>5</sup> Dat is doch bäter. Wat meenst du, wenn wi eerst maal Stina ehr Land ünder Bloog<sup>6</sup> bringt, un wat meenst du, wenn wi Stina ganz ehrn eegen Willen laat?“

„Na, as du wullt, Brus, mi schall't recht wesen!“ säd Holter en bäten raakt<sup>7</sup> un argerli, denn he mark nu eerst, dat he all sin Kaarten hadd sehn laaten.

Un dabi bleev<sup>8</sup> dat.

Brus gung ni op Holter sin Börslag in un bleev dabi, dat Stina ehrn eegen Willen beholen muß.

Holter kunn denn ja oof nix dagegen seggen, awers he neem<sup>9</sup> sik vör, Brus en Tort to spälen,<sup>10</sup> sobald as he man kunn.

---

<sup>1</sup> laß. <sup>2</sup> einig. <sup>3</sup> niemand. <sup>4</sup> Kauf. <sup>5</sup> nachlassen. <sup>6</sup> Pflug.  
<sup>7</sup> beleidigt. <sup>8</sup> blieb. <sup>9</sup> nahm. <sup>10</sup> spielen.

## Kapitel XXVII.

Wat Fru Farken un Fru Wamfer vörn Piaan  
utheft, um Bruf to schaaden.

Dunner, wakeen seggt, dat Luerfritz wat daan het, wakeen?!

Echo: Keen!

Fru Wamfer un Fru Farken weern all det Morgens  
fröh hen na Stina wesen, um ehr to graateleern; awers da  
weern se schön ankaamen. Stina hadd se allens vertellt, wa  
ehr dat den Dag vördem gaan hadd un wa niederträchti  
schändli sik Luerfritz maakt hadd.

„Un jüm hebt mi seggt, he schull mi frie maaten, un  
wenn ik em ni neem,<sup>1</sup> word ik in min ganz Leben ni van  
Dänhof loskaamen, un nu bün ik frie, un Luerfritz het noch  
nix daan as säten<sup>2</sup> un smöckt!“

„Gott, min Stina,“ begöbsch<sup>3</sup> Fru Wamfer, „ik segg  
di, Luerfritz is en Seel van Minsch, he kann dat blot ni so  
van sik geben . . . .“

„Mit se'n Snaek bliev<sup>4</sup> Se mi van Liev,<sup>5</sup> Fru Wamfer,“  
säb Stina ernst; „dat het Se mi all eenmaal wieß<sup>6</sup> maakt,  
nu glow ik ni mehr daran, ik weet<sup>7</sup> nu vör gewiß, dat jüm  
slecht an mi handelt, dat jüm mi niederträchti anföhrt hebt!“

„Gott, min Engel, wa magst dat seggen!“ säb Fru  
Farken un verdreih<sup>8</sup> de Dgen dabi, as wenn ehr groot Unrecht  
daan word.

„Na, du wardst doch ni schlecht wesen un din Woort

<sup>1</sup> nähme. <sup>2</sup> gefessen. <sup>3</sup> besänftigte. <sup>4</sup> bleibe. <sup>5</sup> Leib. <sup>6</sup> weiß.  
<sup>7</sup> weiß. <sup>8</sup> verdrehte.

wedder torliggnehmen?" schreeg Fru Wamser un keef se gifti an.

„West man ni bang, de Sündenlohn vör jüm Frierwarberie schall jüm ni entgaan, min Woort<sup>1</sup> hol it, un wenn it oof noch so unglückli daröwer ward! Awers seggt mi maal, wawäl kriegt jüm denn dabör, dat jüm mi verkaspelt hebt?“

„Gott, min Söte,<sup>2</sup> wa magst dat seggen!“ säb Fru Farken un schütt mit den Popp.

„Laat Se se doch, Kawersch, Undant is ja eenmaal de Welt Lohn!“ säb Fru Wamser spit.

„Dat kunnen jüm oof noch wäten<sup>3</sup> kriegen!“ säb Stina. „Een Trost heff it, unser Herr Christus word vör dörfti Silberdaalers verraaden, so wullfeil<sup>4</sup> bün it wull ni verkofft,<sup>5</sup> wa?“

„Kind, Kind, it will ni gesund vör di staan, wenn wi oof man een roden Süßling krägen<sup>6</sup> hebt!“ säb Fru Farken.

„Krägen! Dat weet it wull, krägen hebt jüm noch nix, Querfritz het ja nix, awers wat het he jüm toseggt?“<sup>7</sup>

„Kumm<sup>8</sup> Se man, Fru Farken, Stina ward all mit de Tid inseh'n, dat se uns Unrecht daan<sup>9</sup> het, kumm Se man!“

Un se gungen weg un foorts hen na Querfritz, um den gehöri uttoaafen.<sup>10</sup>

Na, de leet<sup>11</sup> se snacken, so väl as se wulln, he leet sin Piep dar ni bi utgaan, un as em dat endli en bäten to dull word, da säb he: „Nu holt<sup>12</sup> man endli maal op mit de Sausterie,<sup>13</sup> jüm hebt gut snacken! Schull it mi dar en Tac vull Laagels<sup>14</sup> haalen?<sup>15</sup> It wull mi wull wahren! Min Recht is doch, dat it mi eerst sülm retten do!“

<sup>1</sup> halte. <sup>2</sup> Süße. <sup>3</sup> wissen. <sup>4</sup> wohlfeil. <sup>5</sup> verkauft. <sup>6</sup> bekommen. <sup>7</sup> zugesagt. <sup>8</sup> komme. <sup>9</sup> gethan. <sup>10</sup> auszuschelten. <sup>11</sup> ließ. <sup>12</sup> haltet. <sup>13</sup> Geschwätz. <sup>14</sup> Prügel. <sup>15</sup> holen.

„Na, un wi hebt Stina vertellt, du habst seggt, din Recht weer oof togliet<sup>1</sup> ehr Frieheit!“ säb Fru Farken.

„Nu, ik bün mi doch sülm de neegste,<sup>2</sup> un seggen kann man wull wat!“ meen<sup>3</sup> Luerfrits.

„Na, de Saak lett sik eenmaal ni ändern, wat fangt wi nu man an?“ säb Fru Farken.

„Gott, ik weet all Naath!“ säb Fru Wamser. „De Hauptsak is eerst maal, dat Luerfrits hier blivt<sup>4</sup> un jümmer<sup>5</sup> achter Stina inlöppt<sup>5</sup> un ehr kascheleert un smeichelt, as wenn he ehr Brüdigam is!“

„Dat bün ik ja oof!“ säb Luerfrits; „wenn se ni will, denn do ik nösten<sup>6</sup> Insaag,<sup>7</sup> un dat schall ehr en smuck Stück Geld kosten, oho, wüllt ehr all kriegen!“

„Na, so wiet is dat noch ni, se will ehr Woort holen, het se seggt. Dat weer gut, wenn Brus un Holter di ut de Naath rut smeeten<sup>8</sup> un wegjaagen däben van Stina ehr Land!“

„Wat — mi rutfmieten!“ schreeg Luerfrits verblüfft un neem sin Piep en Ogenblick ut dat Gesicht un keef de beiden Fruenslüd an; „mi rutfmieten un wegjaagen!“ säb he noch eenmaal.

„Na, dat weer gut vör di, wenn se dat all eher daan hadden, denn hadd Stina di ganz ni eerst kennen leert! Awer<sup>9</sup>, sühst du, wordst du hier wegjaagt, denn beduert<sup>9</sup> di jedereen, un wenn da wat passeert, wat de Lüd ni gefallt, denn snaakt mi se vör, dat weer allens ganz anders wesen, wenn du hier bläben<sup>10</sup> weerst, versteift<sup>11</sup> du?“

„Ja so, awer<sup>9</sup> ik bliev doch leetwer<sup>12</sup> hier, dat gefallt mi hier ganz gut!“

<sup>1</sup> zugleich. <sup>2</sup> nächste. <sup>3</sup> meinte. <sup>4</sup> bleibt. <sup>5</sup> hinterdrein läuft.

<sup>6</sup> nachher. <sup>7</sup> Einspruch. <sup>8</sup> hinauswerfen. <sup>9</sup> bedauert. <sup>10</sup> geblieben.

<sup>11</sup> versteht. <sup>12</sup> lieber.

„Na, dat glow<sup>1</sup> ik, hier bruukst<sup>2</sup> du nix to doon, un ik glow oof ni, dat Brusß un Holter dat doon ward; se weet eenmaal, dat du nix doon magst, un dat di dat ganz ni to'n Borthel is, wenn de Lüd di genau kennen lehr't!“ säd Fru Wamser.

„Mein Gott, ik meen<sup>3</sup> doch . . . .“ säd Luerfris en bäten raakt.<sup>4</sup>

„Meenen drüggt<sup>5</sup> vakens,<sup>6</sup> ni wahr, Fru Farken?“

„Dat mag Se wull seggen, Kawersch! Awers wi hebt noch en ganzen Barg in uns Kasß, dat wi de Saak eerst maal ins aftöben<sup>7</sup> künnt!“

„Dat is wull wahr, awers dat Geld is verdammt rund un löppt<sup>8</sup> een man so ünner de Finger weg! Wakeen weet, wa lang dat noch duert,<sup>9</sup> dat Luerfris hier sitten<sup>10</sup> mutt, un wenn dat Geld eenmaal op is, bün ik bang, künnt wi keen van unse Vermarken<sup>11</sup> mehr los warden, un wat denn?“

„Ach, dat het ja noch so lang Tid! Wat doot wi eerst man, Kawersch?“ fraag Fru Farken.

„Nu, kloof mööt<sup>12</sup> wi wesen, gewalti kloof! — Ik heff mi nu eerst maal dacht, dat wi Brusß so slecht maakt, as wi man künnt, dat Stina un ehr Lüd orntli vör em grauen deit! Bör Holter bruukt wi ganz ni bang to wesen, mit den wüllt wi sach<sup>13</sup> all klaar warden, awers wenn Brusß hier noch lang blivt,<sup>14</sup> ward sik Stina licht in em verlieken,<sup>15</sup> denn dat mutt man em laaten, en smucken Kerl is he, un de Beiden paßt prächtig tohopen.<sup>16</sup> Also em düchti versludern,<sup>17</sup> dat is de Hauptsak! Un denn mutt Luerfris de olen Fruens, de to Stina ehren Hof hört, düchti smeicheln, de künnt em en Barg foort<sup>18</sup> hölpfen; nösten,<sup>19</sup> wenn all dat Ander ni

<sup>1</sup> glaube. <sup>2</sup> brauchst. <sup>3</sup> meine. <sup>4</sup> getränkt. <sup>5</sup> trügt. <sup>6</sup> oft  
<sup>7</sup> abwarten. <sup>8</sup> länft. <sup>9</sup> dauert. <sup>10</sup> sitzen. <sup>11</sup> Beszeichen. <sup>12</sup> müssen.  
<sup>13</sup> wohl. <sup>14</sup> bleibt. <sup>15</sup> verlieben. <sup>16</sup> zusammen. <sup>17</sup> verläumbden.  
<sup>18</sup> fort. <sup>19</sup> nächter.

anslaan<sup>1</sup> will, wüllu wi maal sehen, ob wi em ni de Legen-  
dörpers un Aftaat Luden op den Hals hissen<sup>2</sup> künnt; awers  
dat mutt dat legte wesen! Erst maal en bäten<sup>3</sup> Sluderie  
maakt, un dat wüllu wi beiden all farri<sup>4</sup> bringen, Kawersch,  
ni wahr?“

„Na, wieder<sup>5</sup> man nix, dat is ja licht to!“ lach Fru  
Farken.

„Un Luerfriz mutt sik hier beleent<sup>6</sup> maaken; awers eerst  
de olen Fruens kaskheleert, dar treckt<sup>7</sup> dat bäter hen as bi de  
jungen Derns, denn se bünt dat ni mehr wenn<sup>8</sup>,<sup>8</sup> smeichelt to  
warden, un dat maakt se denn utermaaten<sup>9</sup> völ Freud, un se  
bünt dankbar davör! Hörst du, Luerfriz, dat du dat jo ni  
vergiftst!“<sup>10</sup>

„O, man ni bang, dat will ik all beschiden!“ säd  
Luerfriz.

„Na, denn weer vört eerste allens in de Keeg;<sup>11</sup> nu laat  
uns denn foorts na Stina gaan un ehr Lütts<sup>12</sup> in den Pels  
setten,<sup>13</sup> dat se op Bruß dull ward!“ säd Fru Wamsfer.

Un de beiden Wiewer gungen weg un leeten<sup>14</sup> Luerfriz  
alleen.

Se sett sik denn nu vör de Dör hen un neem<sup>15</sup> sik vör,  
jede ole Fru, de bi em vörbigung, en Klacken<sup>16</sup> Hönni<sup>17</sup> in  
de Snuyt<sup>18</sup> to smieten.<sup>19</sup>

Na, an Gelegenheit feil<sup>20</sup> em dat ni. Bald keera<sup>21</sup> dar  
en ole Fru antrupen,<sup>22</sup> de de Mober van een van Stina ehr  
Knechten weer.

„Gut Dag!“ säd Luerfriz.

„Gut Dag, Muschü!“ säd de ole Fru.

<sup>1</sup> anslagen. <sup>2</sup> hegen. <sup>3</sup> wenig. <sup>4</sup> fertig. <sup>5</sup> weiter. <sup>6</sup> beliebt.  
<sup>7</sup> zieht. <sup>8</sup> gewohnt. <sup>9</sup> sehr. <sup>10</sup> vergiffest. <sup>11</sup> Ordnung. <sup>12</sup> Läufe.  
<sup>13</sup> setzen. <sup>14</sup> tießen. <sup>15</sup> nahm. <sup>16</sup> Klax. <sup>17</sup> Honig. <sup>18</sup> werfen.  
<sup>19</sup> Gesicht. <sup>20</sup> fehlte. <sup>21</sup> kam. <sup>22</sup> angetroffen.

„Gott, Mutter, wat het se vör smucke Zähne!“<sup>1</sup> säb he, sänder<sup>2</sup> optokien.<sup>3</sup>

„Zähne?“ fraag dat ool Wief. „Ach, min Beste, it heff man een mehr in min ganzen Mund!“

„It wull seggen, wat het se vörn smucken Zähne!“ säb Luerfrig.

„Ach Gott ja, he weer sach<sup>4</sup> gut, wenn he ni holl<sup>5</sup> weer!“ säb se. „It mutt all op de ander Siet kauen, anders heff it foorts<sup>6</sup> gräßige<sup>7</sup> Zähnpain!“<sup>8</sup>

„Den Dunner!“ säb Luerfrig, orntli en bäten verblüfft; „dat deit<sup>9</sup> mi leed.“<sup>10</sup>

„Mi ook!“ säb de Dolsch un humpel wieder.<sup>11</sup> „Wull de Minsch mi egentli vörn Narren holen, oder feil<sup>12</sup> em dat dar in den Kopp?“ fraag se sik nöst.<sup>13</sup>

De eerste Versöök<sup>14</sup> weer also ni to'n besten utfullen.<sup>15</sup> Luerfrig sull ook nu eerst in, dat ole Fruens meist Tid keen Zähne mehr hebt.

Dat tweete Maal säb he to en ole Fru, dat se so'n smucke Näs habbd.

„Gott, to'n Prütschen<sup>16</sup> is se lang gut genug, awers dat geit Em ganz nix an, laat<sup>17</sup> He min Näs mau tosträden, it tuusch<sup>18</sup> noch ni mit Sin scheewen<sup>19</sup> Rükker!“<sup>20</sup> säb se snippisch.

Awers he droop<sup>21</sup> ook wüde, de dat gewalti kettel,<sup>22</sup> dat he se läben<sup>23</sup> däb, un de säden,<sup>24</sup> dat he en prächtigen Minschen weer. Bi wüde<sup>25</sup> keen he awers ganz slecht an; so fraag he en junge Dern, de he vör en junge Fru heel,<sup>26</sup> wat ehr Kinder maaken däden.

<sup>1</sup> Zähne. <sup>2</sup> ohne. <sup>3</sup> aufzusehen. <sup>4</sup> schon. <sup>5</sup> hohl. <sup>6</sup> sogleich.  
<sup>7</sup> gräßlich. <sup>8</sup> Zahnschmerzen. <sup>9</sup> thut. <sup>10</sup> leid. <sup>11</sup> weiter. <sup>12</sup> fehlte.  
<sup>13</sup> nachher. <sup>14</sup> Versuch. <sup>15</sup> ausgefallen. <sup>16</sup> Schnupfen, Priesen.  
<sup>17</sup> lasse. <sup>18</sup> tausch. <sup>19</sup> schief. <sup>20</sup> Riecher. <sup>21</sup> traf. <sup>22</sup> ritzelte. <sup>23</sup> loben.  
<sup>24</sup> sagten. <sup>25</sup> einige. <sup>26</sup> hielt.

## Kapitel XXVIII.

## En bäten Sinderie. — Si de Karl.

„Dunner, wakeen seggt, dat Quersritz wat daan het, wakeen?“<sup>1</sup>  
 — Ehs: „Keen!“<sup>2</sup>

Fru Farken un Fru Wamser weern to Stina gaan, as all vertellt is, um Bruß to verfludern.<sup>3</sup>

Se weern awers wäls to kloof, um em foorts ründer to maaken; denn dann habb Stina se dat ni to glowt;<sup>4</sup> nä, se läben<sup>5</sup> em eerst gewalti, un do eerst säd Fru Wamser: „Ik kann oof ganz<sup>6</sup> ni globen, wat de Lüüd vertellt, dat he seggt hebben schall!“

„Wat het he denn seggt?“ fraag Stina nieschieri<sup>6</sup> un word dabi ganz roth.

„Gott, min Engel, da ward wälens snact, wenn man dat allens globen wull, denn weer man ni recht kloof! He schall seggt hebben: „Dat seeg<sup>7</sup> verdeubelt spaafsi<sup>8</sup> ut,<sup>9</sup> as Krishaan Heß de Stina umfaat<sup>10</sup> habb; mi deit<sup>11</sup> dat meist leed, dat wi ni noch en Dgenblick tövt<sup>12</sup> hebt, dat he eerst sin Willen krägen<sup>13</sup> habb, dat habb noch en bäten Jur maakt! Awers wi müssen wull, anders habb Quersritz se hölpfen, obschonst ik em dat verbaaden<sup>14</sup> habb!“

„Dat het he seggt, dat het — Bruß seggt?“ schreeg Stina, un dat Bloot schoot<sup>15</sup> ehr na't Hart,<sup>16</sup> dat se meist keen Athem kriegen kann.

<sup>1</sup> Wer. <sup>2</sup> Keiner. <sup>3</sup> verflatschen. <sup>4</sup> geglaubt. <sup>5</sup> loben. <sup>6</sup> neugierig. <sup>7</sup> sah. <sup>8</sup> scherzhaft. <sup>9</sup> aus. <sup>10</sup> umarmt. <sup>11</sup> thut. <sup>12</sup> gewartet. <sup>13</sup> bekommen. <sup>14</sup> verboten. <sup>15</sup> schoß. <sup>16</sup> Herz.



„Gott, min Beste, ik heff dat ni hört, de Lüüd snaakt wull wat!“ säd Fru Wamser ruhi.

„Ja, mi is dat oof vertellt, awers ik kann dat ganz ni globen, dat is blot Sluderie,<sup>1</sup> min Söte, dar mußt di ni öwer argern!“ säd Fru Farken. „Un denn schall he Luerfrits vördem seggt hebben, wenn he dar mant<sup>2</sup> keem, word he em sin Mess<sup>3</sup> int Liev<sup>4</sup> jaagen! Ja, he schall en gefährlichen Knecht wesen, wenn em een in de Queer kummt!“

„Ja, dat is wahr, dat het Luerfrits mi sülmi seggt, un de lüggt<sup>5</sup> ni; awers dat Ander kann ik ni globen, so is he ni, nä, de Lüüd snaakt man wat!“ säd Fru Wamser.

Stina seet<sup>6</sup> ganz still un hadd nix to Koop.<sup>7</sup> — Wat schull se darvan denken? Dat weer oof doch to schändli, wenn Brusß dat seggt hadd! Wenn dat nu wahr weer! — Awers nä, dat kann ja ganz ni wesen, dat weer ni wahr, dat kann he ja ni seggt hebben, de Lüüd wulln Brusß man blot slecht maaken!

Fru Wamser lääv<sup>8</sup> em nu wedder, awers oof ganz öwerdräben.<sup>9</sup> Stina hadd dat opt legt marken müßt, wat Fru Wamser dat ni ernst meen, awers se hör ganz ni to, se weer mit eenmaal so eensilbi worden, se dach blot an dat, wat Brusß seggt hebben schull, un leet<sup>10</sup> de beiden Fruenslüüd snaaken.

Dat duer ni lang, da keem<sup>11</sup> de Fru van een van Stina ehr Lüüd, de ganz vör Luerfrits weer, un de van Fru Wamser sif vördem hadd inschünn<sup>12</sup> laaten, wat se seggen schull. De vertell nu dat sülwe. Un denn keem noch een un noch een, un alltohopen<sup>13</sup> wulln se dat as en grote Niedigkeit<sup>14</sup> vertellen.

<sup>1</sup> Berläumdung. <sup>2</sup> zwischen. <sup>3</sup> Messer. <sup>4</sup> Leib. <sup>5</sup> lügt. <sup>6</sup> saß.  
<sup>7</sup> Kauf. <sup>8</sup> lobte. <sup>9</sup> übertrieben. <sup>10</sup> ließ. <sup>11</sup> kam. <sup>12</sup> instruieren.  
<sup>13</sup> allesamt. <sup>14</sup> Reuigkeit.

„Da muß Stina dat ja endli globen, un en Thraan<sup>1</sup> leep<sup>2</sup> öwer ehr Bad,

„Ja, allens, wat Bruf bet hierinto<sup>3</sup> vör uns Stina baan<sup>4</sup> het, is ganz schön“, säd Fru Wamser; „blot dat he Stina unmiñdi maaken will, dat mag ik ni lieben, dat däb doch gewiß ni nödi!“

Unmiñdi! he will mi unmiñdi maaken!“ säd Stina wüthend, un ehr Dgen lüggen<sup>5</sup> däbi.

„Gott, arger di ni, min Engel!“ begösch<sup>6</sup> Fru Wamser.

„He het seggt, he un Holter wulln din Land eerst maal bestellen un dat vör di verwalten, bet du di en baten vermindert habst!“

„Vermindert!“ schreeg Stina un sprung van ehru Stohl op; „meent he denn, dat ik de ganze Tid öwer slaapen heff!“

„Ja, dat mutt ik seggen, dat is bandi<sup>7</sup> eegenmäçti van em! säd Fru Farken.

„As ob wi dat Land ni fülñ in de Keeg<sup>8</sup> bringen kunnen!“<sup>9</sup> säd een van de Fruens. „Min Mann het all so vakens<sup>9</sup> ins däbi hölpn, de mutt dat doch oof verstaan!“

„Waleen givt em darto dat Recht!“ säd Stina.

„Recht?“ lach Fru Wamser spöttisch; „Recht? Ja, wenn in düsse Welt allens na Rechten gung!“

„Dat wüßt wi doch eerst maal ins sehn! It bün doch Herr van min eegen<sup>10</sup> Kraam!“ säd Stina gifti.

„Gott min Pummel, wat du dull<sup>11</sup> wardst, Bruf will ja din Schaaden ni!“ säd Fru Farken.

„Wenn oof! It bruuk<sup>12</sup> em ni! ik bruuk mi ni unmiñdi maaken to laaten!“

Fru Wamser un Fru Farken ehr Pllaan weer glückt,

<sup>1</sup> Thräne <sup>2</sup> lief. <sup>3</sup> jekt. <sup>4</sup> gethan. <sup>5</sup> leuchteten. <sup>6</sup> besänftigte. <sup>7</sup> sehr. <sup>8</sup> Ordnung. <sup>9</sup> oft. <sup>10</sup> eigen. <sup>11</sup> böse. <sup>12</sup> brauche.

de böse Saat weer gut optaamen,<sup>1</sup> Stina weer splitterndull<sup>2</sup> op Bruch.

De Saat muß ja gaan, se hadden ja eerst anfangen to sludern,<sup>3</sup> se wulln ehr den Kopp noch ganz anders warm maaken.

As Stina alleen weer, fung se an to weenen,<sup>4</sup> se ween vör Gift<sup>5</sup> un vör Truer. Ob se ook wull weent habbd, wenn Holter ober andersseen dat van ehr seggt habbd?

De Sluderkraam habbd awers all anslaan<sup>6</sup> bi ehr, se weer böse op Bruch, un as he in Schummertid<sup>7</sup> bi ehr Hus vörbigung un ehr fründli tonick,<sup>8</sup> da beer<sup>9</sup> se, as seeg<sup>10</sup> se em ni, un grüß ni wedder.

As he awers ehr Hus vörbi weer, da stund se gau van Stohl op un keef em wedder achterna, so lang as se em sehn kunn, un as he endli na en andern Weg rinbögg,<sup>11</sup> da sack<sup>12</sup> se op en Stohl daal, bedeck ehr Gesicht mit de Handen un fung an to weenen. Se weer recht unglückli.

Op wüde Städen<sup>13</sup> oppen Land is noch de schöne Brunst,<sup>14</sup> dat man na en swaare Krankheit ober ook na en Hochtid, na Freud un Leid, den Sünndag darop to Kart<sup>15</sup> geit, um Gott davör to danken.

Wenn nu een Dorfaat<sup>16</sup> habbd, sit to freuen, so weer dat Stina, un man habbd ni völ Gudes van ehr seggt, wenn se nu den andern Sünndag to Hus bläben<sup>17</sup> weer.

Dat full<sup>18</sup> ehr denn ook ni in, un Fru Farken weer ook ni darum blot den Sünabend vördem bi Stina ringaan. Se muß, dat Stina sit noch ni bi Bruch un Holter bedankt habbd, un se kunn sit wull denken, dat de Beiden ook bi de Kart wesen worden. Nu muß se Stina denn noch wat

<sup>1</sup> aufgefunden. <sup>2</sup> erbittert. <sup>3</sup> verläumdten. <sup>4</sup> weinen. <sup>5</sup> Wuth.  
<sup>6</sup> angeschlagen. <sup>7</sup> Dämmerung. <sup>8</sup> zunickte. <sup>9</sup> stellte sich. <sup>10</sup> sähe.  
<sup>11</sup> hineinbog. <sup>12</sup> sank. <sup>13</sup> Stellen. <sup>14</sup> Brauch. <sup>15</sup> Kirche. <sup>16</sup> Ursache.  
<sup>17</sup> geblieben. <sup>18</sup> fiel.

vörfnaden,<sup>1</sup> dat se jo ni to fründli bi Brusß weer. Se wuß recht gut, dat em dat krippeern<sup>2</sup> word, wenn Stina sik toold<sup>3</sup> bi em bedanken däb, un denn kunn he ja licht<sup>4</sup> in sin Arger en Woort seggen, wat sik so dreihen<sup>5</sup> leet,<sup>6</sup> dat man Stina noch duller op Brusß maaken kunn. Se snaet oot so väl toerecht, dat Stina sik vörneem,<sup>7</sup> se wull den andern Dag ganz stramm gegen Brusß wesen.

Den andern Morgen schien de Sünn so fründli, dat se in den eersten Dgenblick ganz ehrn Arger vergäten<sup>8</sup> hadd. As de Kloeden dat eerste Maal lüden<sup>9</sup> däden, da full<sup>10</sup> se op ehr Knee<sup>11</sup> daal<sup>12</sup> un dank den leewen Herrgott, dat he ehr endli hölpfen hadd, un dabi ween se vör Freud; dat weer ja de eerste Sünn dag, dat se frie weer.

Se weer in düssen Dgenblick so seelenvergnögt, se kunn keen Minschen gramm wesen, un wenn Brusß in düssen Dgenblick bi ehr vörbigaan weer un ehr tonüct hadd, as en paar Abends vördem, so word se em gewiß wedder grüßt hebben, vorlicht weer se ganz<sup>13</sup> rutlopen, um sik bi em to bedanken.

Da klopp wat an ehr Dör, un rin keemen<sup>14</sup> ehr bösen Geister Fru Wamsfer un Fru Farken. Beid weern in vullen Staat. Fru Farken hadd en gälen<sup>15</sup> Hoot<sup>16</sup> op mit gröön<sup>17</sup> Band un en blau Kleed an mit en gewalti grote Erinolin. Se weer in ehr Wies ganz smuck, blot dat Kleed weer en bäten to kort, dat man ehr groten Fööt<sup>18</sup> mit de dicken Holt-schuh<sup>19</sup> sehn kunn.

Fru Wamsfer weer meist noch mehr in Staat; se hadd en blauen Hoot mit roth Band op un en witt<sup>20</sup> Kleed an mit en groten breeden<sup>21</sup> Besag. En orntlichen Buer, de se so sehn hadd, word de beiden soorts hüert<sup>22</sup> hebben, den Summer in sin Arsen<sup>23</sup> to staan.

<sup>1</sup> vorschwazen. <sup>2</sup> ärgern. <sup>3</sup> kalt. <sup>4</sup> leicht. <sup>5</sup> drehen. <sup>6</sup> ließ. <sup>7</sup> vor-  
nahm. <sup>8</sup> vergessen. <sup>9</sup> läuten. <sup>10</sup> fiel. <sup>11</sup> knie. <sup>12</sup> nieder. <sup>13</sup> gar.  
<sup>14</sup> herein kamen. <sup>15</sup> gelb. <sup>16</sup> Hut. <sup>17</sup> grün. <sup>18</sup> Füße. <sup>19</sup> Holzschuhe.  
<sup>20</sup> weiß. <sup>21</sup> breit. <sup>22</sup> gemietet. <sup>23</sup> Erbsen.

Se weern kaamen, um Stina to Karf astoahaalen.<sup>1</sup> Bi de Gelegenheit word denn nu noch gau en baten sludert, un se weern dar noch keen<sup>2</sup> fiev Minuten, as se Stina all wedder de Freud verdorben hadden, un se weer so gifti<sup>3</sup> op Bruß, as weer dat ehrn grötsten Fiend.

Dat lüd<sup>4</sup> to'n drütten Maal, un dat word Tid to gaan.

„Gaa<sup>5</sup> du man vör uns vöröp, Stina, dat maakt sik bäter, un denn mußt di ook ja bi Bruß un Holter bedanken, de beiden tövt<sup>6</sup> ja ganz gewiß all bi de Karf op ehrn Dank!“ säd Fru Wamser spöttisch.

Stina sweeg still, awers se gung vöröp.

„Ahem!“ säd Fru Farken nu, un noch maal „ahem! Nä nu süh! Un dar keem Luerfris achter en Boom<sup>7</sup> rut un stapp<sup>8</sup> op se to.

Fru Farken, de van Daag so mall<sup>9</sup> weer as en junge Dern, haaf<sup>10</sup> em foorts ünner un keel<sup>11</sup> em ganz verleemt an. Fru Wamser faat<sup>12</sup> em an de ander Siet in den Arm, so dat he jüst ufseeg<sup>13</sup> — denn he hadd en brune Saß un Bür<sup>14</sup> an! — as en Raisäber<sup>15</sup> mit een gälen un een witten Flümf.<sup>16</sup>

„Gott, wat schall dat!“ säd Luerfris argerli un wull sik mit Gewalt losrieten; denn he schaam sik en baten, mit de beiden olen Biewer Arm in Arm to gaan.

„Laat mi doch los!“ Awers se heelen<sup>17</sup> em wiß<sup>18</sup> un Fru Wamser säd! „Du schaamst di doch ni, mit uns to gaan, Luerfris?“

Un Fru Farken säd: „Gott, dat fallt den Engel ja ganz ni in, Kawersch!“ un dabi klüter<sup>19</sup> se em wedder mit een van ehr groten Dgen.

Luerfris doch noch to rechter Tid an dat, wat em sin

<sup>1</sup> Abzuholen. <sup>2</sup> flinf. <sup>3</sup> wüthend. <sup>4</sup> läntete. <sup>5</sup> geh. <sup>6</sup> warten.  
<sup>7</sup> Baum. <sup>8</sup> schritt. <sup>9</sup> albern. <sup>10</sup> hakte. <sup>11</sup> sah. <sup>12</sup> saßte. <sup>13</sup> aus-  
 sah. <sup>14</sup> Jose. <sup>15</sup> Raisäfer. <sup>16</sup> Flügelf. <sup>17</sup> hielten. <sup>18</sup> saß. <sup>19</sup> warf.

Vatter seggt hadd, un he besunn sik gau<sup>1</sup> un säd: „Jeses, wa kann Se so wat denken, Fru Wamser! It meen dat ja man blot, it blin dat ja ni wemnt,<sup>2</sup> mit Fruenslid Arm in Arm to gaan!“

Na, da weeru de beiden Wiewer denn oof mit tofräden. Nu Stina frie weer, feil<sup>3</sup> dat denn oof ni an Lid, de to ehrn smucken Hof Lust hadden, un een weer all bi de Kart un töv op se. Un dat weer lütt Peter Dide; he kann ehr Land ganz gut bruden, un Stina weer oof so wiet<sup>4</sup> ganz na sin Smack;<sup>5</sup> awers dat he se ni kriegen word, dat kann man em foorts prophezeien, he weer väl to blöd, as dat he dat waagt hadd mit de Spraak ruttotaamen.

As Stina un achter<sup>6</sup> ehr Luerfritz mit Fru Farken un Fru Wamser Arm in Arm ankeem, stött<sup>7</sup> Bruß Holter an un wies<sup>8</sup> mit den Finger dahin, un beid fungen an to lachen.

Dat seeg<sup>9</sup> oof to spaazi ut! Fru Farken an de een Siet un Fru Wamser an de ander Siet to klütern mit de Dgen, as wulln se seggen: „Ja, jüm muggen<sup>10</sup> wull in unse Städ<sup>11</sup> wesen!“

Un wenn van Stina ehr Lid een in de Neeg<sup>12</sup> stund, denn stötten se em an un säden halflud to em: „Kiet, dat is he! dat is Luerfritz! Is dat ni en Engel, en Zuderpopp?“

Un Luerfritz gung so brög<sup>13</sup> un gedulbi mank<sup>14</sup> de Beiden, de Dgen as jümmers daalslaan, as en Kalb,<sup>15</sup> dat an de Lien<sup>16</sup> trocken<sup>17</sup> ward, blot dat he ni af un dann „bäh“ jäd, men still sweeg.

Stina hadd dat recht gut sehn, wa Bruß Holter anstött hadd un na se hentwies, un da se ni wuß, wat achter ehr passeer, denn se hadd sik oof ni eenmaal umkälten,<sup>18</sup> so dach se ni anders, as dat de Beiden öwer se lachen. Dat Bloot<sup>19</sup>

<sup>1</sup> schnell. <sup>2</sup> gewohnt. <sup>3</sup> fehlte. <sup>4</sup> weit. <sup>5</sup> Geschmack. <sup>6</sup> hinter.  
<sup>7</sup> stieß. <sup>8</sup> zeigte. <sup>9</sup> sah. <sup>10</sup> möchte. <sup>11</sup> Stelle. <sup>12</sup> Nähe. <sup>13</sup> trocken.  
<sup>14</sup> zwischen. <sup>15</sup> Kalb. <sup>16</sup> Leine. <sup>17</sup> gezogen. <sup>18</sup> ungesehen. <sup>19</sup> Blut.

steeg<sup>1</sup> ehr to Kopp, un se habbd anfangen vör Gift to weenen, wenn se alleen wesen weer.

Fru Wamser habbd also Recht habbd, nu seeg se dat sülm, da he sik öwer se opholen<sup>2</sup> däb.

As se bi de Karlendör<sup>3</sup> ankaamen weer, geed<sup>4</sup> se Holter fründli de Hand un säd: „It dank di oof välmaal, dat du mi hölpfen heft, Holter! It wull, dat ik dat wedder gut maaken kunn! oof välen, välen Dank!“

Dar gung se wieder,<sup>5</sup> as wenn se Brusß ganz ni sehn habbd. Doch as se all den Griff van de Dör tosaat habbd, dreih<sup>6</sup> se sik noch maal wedder um un däb, as wenn se Brusß nu eerst wieß word.

„Schast oof Dank hebben, Brusß!“ säd se, so gliekgültri un koolb, as snaed se van dat Wedder. Brusß keef se mit sin truuen Dgen so ruhi an, as weer em dat eenerlei, wat se säd. Dat Bloot steeg em wull en bäten to Kopp, un em weer jüst to Mod,<sup>7</sup> as kneep<sup>8</sup> em een sin Hart int Pieu<sup>9</sup> tohopen;<sup>10</sup> awers he leet<sup>11</sup> sik nix marken, he säd keen Woort.

As Stina rin de Kart gung, seeg se denn oof Vuerfris mit Fru Wamser un Fru Farßen Arm in Arm, un da kunn se sik all denken, warum as Brusß lacht habbd.

Un dar däb ehr dat denn leed,<sup>12</sup> dat se so minnächti<sup>13</sup> gegen em wesen weer, un se neem sik vör, dat na de Predi wedder gut to maaken un em ebenso fründli as Holter de Hand to geben. Awers as se ut de Kart leem, da weern wull noch Holter und Peter Olde dar, awers Brusß weer ni to hö ren un to sehn.

Un dat arger Stina!

<sup>1</sup> stieg. <sup>2</sup> aufhalten, spotten. <sup>3</sup> Kirchenthür. <sup>4</sup> gab. <sup>5</sup> weiter.  
<sup>6</sup> drehte. <sup>7</sup> Muth. <sup>8</sup> kniff. <sup>9</sup> Leib. <sup>10</sup> zusammen. <sup>11</sup> ließ. <sup>12</sup> leid.  
<sup>13</sup> geringersch ätzig.

## Kapitel XXIX.

Da Stina ehr Land verwaltet word! — Stina süht endli in, dat Frn Farken un Frn Wamser ganz gefährliche Schuldertafchen<sup>1</sup> bünt. — Quersriß het en affunderli<sup>2</sup> Malheur.

Dunner, wakeen seggt, dat Quersriß wat daan het, wakeen?  
Eho: Keen.

Da weer keen Tid to verleenen, Stina ehr Land muß bestellt warden, wenn dat ni to laat<sup>3</sup> warden schull. Holter habbd nu, dat muß man em laaten,<sup>6</sup> een van sin besten Lüüd affchickt, um dar allens to beschicken; un de dääd oof, wat he kunn; he plög<sup>5</sup> un sai<sup>6</sup> un maak dar allens so gut in de Keeg, as dat man gung, un mehr kunn he ja ni doon un schull he ja ni doon. Weer dat sin Schuld, dat de Boden dar so utpowert<sup>7</sup> weer? Un wat schull he darbi doon? Hier feil<sup>8</sup> dat, un dar feil dat; Mist weer meist gar ni dar, un Holter habbd sin eegen sülm groot nöbdi; ach, da weer noch so vä lens in de Keeg to bringen, awers schull he ut sin eegen Tafsch wat hergeben? He kunn ja van sin Beslag nix missen,<sup>9</sup> un em weer dat oof ja eegenli egaal, wat ut Stina ehr Land word, un he habbd jil säker<sup>10</sup> ni damit afgeben, wenn he ni bang wesen weer, dat Bruß dar wat bi rieten<sup>11</sup> kunn.

Sin Knecht maak nu allens so gut, as he kunn, awers dat broch<sup>12</sup> ni väl; wat dar wassen<sup>13</sup> wull, dat keem op, wat ni op keem, dat leet<sup>14</sup> he liggen;<sup>15</sup> gegen Stina ehr Lüüd weer he awers utermaaten<sup>16</sup> fründli, dat habbd em Holter seggt, dat

<sup>1</sup> Klattichbasen. <sup>2</sup> sonderbar. <sup>3</sup> spät. <sup>4</sup> ließen. <sup>5</sup> pflügte.  
<sup>6</sup> säete. <sup>7</sup> ausgemergelt. <sup>8</sup> fehlte. <sup>9</sup> entbehren. <sup>10</sup> sicher. <sup>11</sup> reifen.  
<sup>12</sup> brachte. <sup>13</sup> wachsen. <sup>14</sup> ließ. <sup>15</sup> liegen. <sup>16</sup> sehr.



schull he jo wesen, un he leet slieten<sup>1</sup> un passeern, wat man angung, wenn se man blot dāben, wat dar absluts daan warden miß. So'n Leben hadden de Lüd dar noch ni eenmaal hadd.

Brufz faat<sup>2</sup> de Saal awers ganz anders an. Hier muß en orntlichen Weg maakt warden, dar leet he en groten Graaben utsmieten<sup>3</sup> van wegen dat Waater; hier word en Koppel draineert, dar en Stüek Haideland urbaar maakt oder oof mit Dannen<sup>4</sup> beplant, un van sin eegen Hoffstād<sup>5</sup> leet he en Barg Mist op Stina ehr utpowert Land fahren, he broch sin eegen Peer, sin eegen Keitschopp<sup>6</sup> mit, kortum<sup>7</sup> seggt, he faat dat an, as wenn dat sin eegen Land weer, un de Knechten hadden dar fix antosaaten,<sup>8</sup> he leed<sup>9</sup> ni, dat se fuullengen; ik meen, se müssen dar int Geschirr.

O je, dat word se awers suer,<sup>10</sup> un dat weer se ganz ni recht; se hadden meent, wenn Stina eerst maal van Dänhof los weer, denn hadden se dat Regiment un kunnen doon, wat se wullen, un dat weer ganz anders kaamen.

Feses, wat weern se dull! Meist jeden Dag keemen se na Stina hen un faustern<sup>11</sup> ehr de Dhren dull un verklaagen Brufz.

Int eerste hadd Stina se hört un Recht geben, awers bald seeg<sup>12</sup> se doch in, dat Brufz man blot ehrn Borthel wull, un se säd kort af, se kunn nix dabi doon, se schulln ehr ni mehr damit kaamen.

Fru Farken un Fru Wamsfer besöchen<sup>13</sup> se oof meist jeden Dag, un jünners hadden se wat Frisches<sup>14</sup> to vertellen, wat Brufz seggt hebben schull.

Int eerst glow<sup>15</sup> se dat noch un arger sit gewalti daröver, awers wenn se denn nösten<sup>16</sup> alleen weer un van ehr Finster

<sup>1</sup> durchschleichen. <sup>2</sup> sagte. <sup>3</sup> auswerfen. <sup>4</sup> Tannen. <sup>5</sup> Hofstelle. <sup>6</sup> Geräthschaft. <sup>7</sup> kurz. <sup>8</sup> anzufassen. <sup>9</sup> litt. <sup>10</sup> sauer. <sup>11</sup> schwatzen. <sup>12</sup> sah. <sup>13</sup> besuchten. <sup>14</sup> Neues. <sup>15</sup> glaubte. <sup>16</sup> nachher.

ut Bruf so jammers bröbti<sup>1</sup> weg arbeiten seeg, denn kunn se sit doch oof ni denken, dat he so minnächti<sup>2</sup> van ehr snacht hadd; un wenn se denn na de ander Siet röwer keek, wa Luerfritz so ganz pomaadi vör de Dör seet un smööl un nix däb; denn schütt se männigmaal mit den Kopp un was ni, wat se davan seggen schull.

De Lid keemen allmähli sparsamer, um Bruf to ver-  
klaagen; se marken, wa allens so utermaaten<sup>3</sup> prächtig opleem  
un geleich, un hadden sülm ehr Freud daran, wil ehr Sweet<sup>4</sup>  
mit daran seet.<sup>5</sup> Se müssen Bruf estimeern, se muggen wüllen  
oder ni.

Un as nu eerst de Arnt<sup>6</sup> keem, wat en Ünnerscheed!

Op Holter sin Siet hadden se meist ni mehr bunt,<sup>7</sup> as  
jüst mit Arbeitskosten un Stüern<sup>8</sup> opgung; bi Bruf weer  
awers so väl Koorn, dat alle Schüün<sup>9</sup> proppenvull<sup>10</sup> weern,  
un dat weer en Jubel un Halloh, as de Knechten bi't In-  
fahren<sup>11</sup> weern, jüst as weer dat allens ehr eegen.

„Ja, ja, de Bruf is en Kerl, alle Achtung!“ hör Stina  
se seggen, un keen Minsch hadd mehr wat op em to seggen.

Da keem se denn oof to de Dwertigung, dat Fru Farken  
un Fru Wamser Bruf man blot besludert<sup>12</sup> hadden, um ehrn  
Luerfritz ruttostrieken,<sup>13</sup> un van de Tid an säb se Bruf fründli-  
gun Dag, un se beer<sup>14</sup> ni eenmaal mehr, as wenn se em ni  
seeg; nä, se wuß genau, um wat vörn Tid he bi ehr Hus  
vörbi gung, un denn stund se oof jedesmaal vört Finster,  
un paß op, um em gun Dag to seggen.

He word ehr van Dag to Dag leewer.<sup>15</sup> Van Luerfritz  
mugg<sup>16</sup> se ganz nix mehr hören, un as Fru Wamser se ins  
Daags fraag, wanneer<sup>17</sup> se denn nu eegentli mit Luerfritz  
Hochtid geben wull, dar säb se, dar hadd se noch gar ni an

<sup>1</sup> unverbrossen. <sup>2</sup> geringschätzend. <sup>3</sup> sehr. <sup>4</sup> Schweiß. <sup>5</sup> saß.  
<sup>6</sup> Arnte. <sup>7</sup> gebaut. <sup>8</sup> Steuern. <sup>9</sup> Scheunen. <sup>10</sup> gepfropft voll.  
<sup>11</sup> Einfahren. <sup>12</sup> verläumdet. <sup>13</sup> herausstreichen. <sup>14</sup> stellte sich.  
<sup>15</sup> lieber. <sup>16</sup> mochte. <sup>17</sup> wann.

dacht, se kunn em meist ni utstaan,<sup>1</sup> un wat se wull doch, waval Luerfrits wull hebben wull, dat he ehr de Handtru<sup>2</sup> wedder torlugg geev.<sup>3</sup>

Da hadd Fru Wamser denn sürchterli opbegehrt<sup>4</sup> un an-  
fungen to schelln,<sup>5</sup> awers Stina hadd se ruhi na't Finster  
führt<sup>6</sup> un seggt: „Na, kiel Se maal darhen! Links sitt Luer-  
frits un deit nix, un rechts is Bruß bi de Arbeit nn lett sik  
dat suer warden! Wat het Luerfrits bet hiernto<sup>7</sup> daan? Doß  
gar nix! Wa kann so'n Minsch denn verlangen, dat if em  
nehmen do? Kann Se mi denn in Eernst toraaden,<sup>8</sup> dat  
if so'n Herrn heiraathen do?!“

Un Fru Wamser weer ganz roth un verlegen worden  
nn hadd staamelt,<sup>9</sup> Stina hadd ja doch eenmaal ehr Woort  
geben.

„Leider Gotts, hebt jüm mi dat affnaakt!<sup>10</sup> Awers darum  
fraag if ook ja man, waval as he verlangt, dat he mi dat  
Jawoort torlugg givt;<sup>11</sup> denn nu seeg<sup>12</sup> if endli sülm in, dat  
he man blot en lütt Geschäft maaken wull! Luerfrits is jüst  
so'n Gast as sin Batter!“

Un se hadd Recht, Luerfrits späl<sup>13</sup> ook en ganz trurige  
Kull. Van dat lange Sitten weer em richti de Büx<sup>14</sup> achter<sup>15</sup>  
twei<sup>16</sup> gaan, un Vermarken<sup>17</sup> leeten<sup>18</sup> sik ni mehr anbringen,  
de Lüüd wulln nix mehr davör geben. Opt lezt gung een  
van Stina ehr Lüüd, ool Untel Michiels, de an de ganze  
Saak sin Spaak hadd, mit en Büß<sup>19</sup> rum, um to en Achter-  
sicken<sup>20</sup> vör em to sammeln. He säd awers, dat he ni mehr  
anneem,<sup>21</sup> as van jeden en Dreeling; na, he wuß ook, dat he  
doch ni mehr krügen hadd.

Un doch weern dar noch wüde man!<sup>22</sup> Stina ehr Lüüd,

<sup>1</sup> ausstehen. <sup>2</sup> Eheversprechen. <sup>3</sup> zurückgab. <sup>4</sup> aufgefahren.  
<sup>5</sup> schelten. <sup>6</sup> geführt. <sup>7</sup> jetzt. <sup>8</sup> zurathen. <sup>9</sup> gestammelt. <sup>10</sup> abge-  
schwagt. <sup>11</sup> giebt. <sup>12</sup> sah. <sup>13</sup> spielte. <sup>14</sup> Hose. <sup>15</sup> hinten. <sup>16</sup> ent-  
zwei. <sup>17</sup> Lesezeichen. <sup>18</sup> ließen. <sup>19</sup> Büchse. <sup>20</sup> Hintersticken. <sup>21</sup> an-  
nahme. <sup>22</sup> unter.

de väl op em heelen,<sup>1</sup> un wat weern dat vör wüde? Biet eerste habb Luerfriz männi<sup>2</sup> ooch Bief op sin Siet, wil he dat verstaan habb, to smeicheln un to verspraken;<sup>3</sup> wüde muggen em oof lieben, wil he so fromm weer, as das schien; denn Bibel un Gesangbooh leegen bi em jümmers op den Tisch, un Stünndaags gung he meist Tid to Kart. Wüde, anders ganz braave un ehrliche Kerls, de awers van Buernweerthschopp ni väl wussen,<sup>4</sup> hadden sik van Fru Wamser un Fru Farken besnacken<sup>5</sup> laaten, dat he un keen ander vör Stina paß. Nooh wüde, de sülm ni väl hadden un man lütte Lüd weern, habb he maal mit Kaffe un Thee un Koken<sup>6</sup> tracteert un sik niederträcti gemeen<sup>7</sup> mit se maakt, un dat weer ja en grote Ehr vör se wesen!

Un dabi bedachen se ni, dat se em sülm dat Geld darto geben hadden.

Se sülm wuß all recht gut, dat Stina em ni nehmen word, un he luer<sup>8</sup> blot darop, dat em en gut Vott<sup>9</sup> maakt word. Se habb dat all wat wullfeiler daan as sin Batter; awers em word oof nix baaden,<sup>10</sup> man däb jüst as weer he ni dar.

Fru Farken un Fru Wamser däden denn nu nix mehr as sludern<sup>11</sup> un sludern, un da Stina ni mehr op se hören wull, so blaasen se ehr Lüd de Dhren vull. Bruß kümmer sik ganz ni um se; he wuß, dat de Lüd opt lezt doch vernünsti warben un an so'n Snicksnack ni mehr globen worden, wenn se em eerst bäter kennen lehren däden.

Maak em dat awers maal een gar to dull, so stell he em ins gehöri to Ned ober oof kneep<sup>12</sup> so'n lütten Ziffer<sup>13</sup> ins dücti de Dhren, un denn habb he wedder vör en lange Tid Fräd.<sup>14</sup>

<sup>1</sup> hielten. <sup>2</sup> manch. <sup>3</sup> versprechen. <sup>4</sup> wußten. <sup>5</sup> bereben.

<sup>6</sup> Kuchen. <sup>7</sup> gemein, herablassend. <sup>8</sup> wartete. <sup>9</sup> Gebot. <sup>10</sup> geboten.

<sup>11</sup> klatschen. <sup>12</sup> kniff. <sup>13</sup> Kläffer. <sup>14</sup> Frieden.



Wa stund dat awers mit Bruf? Mugg<sup>1</sup> he Stina lie-  
den? He hadd sit eerst nix marken laaten, awers de Dern  
hadd em dat foorts andaan,<sup>2</sup> as he se dat eerste Maal sehn  
hadd; un je mehr he se ankeet,<sup>3</sup> desto verleeuwter<sup>4</sup> word he.

He hadd awers oof recht gut markt, dat Stina em int  
eerste ni lieben mugg, wil he so gräst<sup>5</sup> bi ehr verklatscht weer,  
un darum wull he ehr wiesen,<sup>6</sup> wat he vör en Kerl weer, un  
wat se an em hadd, wenn he eerst maal ehr Mann weer.

Dat hadd em völ Arbeit un männi<sup>7</sup> suern Sweet<sup>8</sup> kost,  
awers he schu<sup>9</sup> de Arbeit ni, un he däb se noch ins so geern,  
wil dat vör Stina gung, un wil he dütki<sup>10</sup> markt, dat se em  
van Dag to Dag leewer<sup>11</sup> hadd.

He wull awers ni eher mit de Spraak rut, as bet he  
ganz säter<sup>12</sup> weer, dat se ja säb.

Un dat kunn ja ni lang duern,<sup>13</sup> Stina hadd ja keen  
Dgen in Kopp hebben mußt!

---

<sup>1</sup> mochte. <sup>2</sup> angethan. <sup>3</sup> ansah. <sup>4</sup> verliebter. <sup>5</sup> sehr. <sup>6</sup> zei-  
gen. <sup>7</sup> manch. <sup>8</sup> Schweiß. <sup>9</sup> schente. <sup>10</sup> deutlich. <sup>11</sup> lieber.  
<sup>12</sup> sicher. <sup>13</sup> dauern.

## Kapitel XXX.

Mutter Maane kommt to'n Besööl.<sup>1</sup> — Se kriegt  
sif. — Zuerfris geit wedder na Ous. Na, badrum  
keene Feendschaft nich! Glückliche Reis!

De beiden jungen Lüüd muggen<sup>2</sup> sif bald lieben, blot se  
hadden sif dat noch ni seggt.

Stina kreeg meist jeden Dag Besööl van wüde van ehr  
Lüüd, un de bäden<sup>3</sup> ehr, se mugg doch heiraathen, dat Een  
öwer dat Ganze to seggen kreeg.

„Dat is en guden Snack, awers wakeen<sup>4</sup> man?“ säb  
Stina denn, um se maal uttofraagen; „jüm meent Zuerfris, ni?“

„Jo un jo ni, wat schüllt wi mit so'n Nignutz, de ver-  
aast<sup>5</sup> ja dat ganze Land; in en paar Jahren bünt wi ja all-  
tohopen<sup>6</sup> verarnt, um Gotteswillen man den ni!“

„Awers domaals meenen jüm doch, dat he am besten  
vör mi paß, un jüm wullen partout, dat if em heiraathen  
schull?“

„Ja, domaals weern wi ni recht klool, wi hadden uns  
man besnacken laten, dat is man gut, dat wi unsen Willen  
ni krägen hebt!“

„Na, awers wakeen muggen jüm denn as Herru op den  
Hof hebben?“

„Mein Gott, wakeen anders as Bruf! de het uns  
wiest,<sup>7</sup> wat en Hart is; he geit wull en bäten streng döör un  
lett<sup>8</sup> sif ni geern in de Queer kaamen, awers kiel een uns  
Land an, wa süht dat herrli ut! Wanem bünt so'n Wischen,<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Besuch. <sup>2</sup> mochten. <sup>3</sup> baten. <sup>4</sup> wen. <sup>5</sup> ruiniert. <sup>6</sup> allzjam-  
men. <sup>7</sup> gezeigt. <sup>8</sup> läßt. <sup>9</sup> Wiesen.

wa steit dat Noorn so schön, wa blint de Bulichkeiten <sup>1</sup> so smuck in Stand as hier! Nä, dat is en ganzen Kerl, den mutt Se nehmen, Stina!“

Un de so snacken, dat weern besülwen Lüüd, de Brufß vör-dem jümmers bi ehr verklaagt hadden!

Un doch hadd he se ni smeichelt; se mussen noch eben so fix int Geschirr as in de eerste Tid; wa keen dat eenmaal, dat se nu so ganz anders snacken?

Se hadden Respect vör em; se seegen, dat he dat Land Borthel broch; <sup>2</sup> se wussen, dat he dat mit Stina gut meen!

In Micheldörp weer de Buerschopp ins ganz geheim <sup>3</sup> tohopen. <sup>4</sup> Gaatô, lütt Liep un Neusch hadden se tohopen trummelt; blot Brufß un Holter hadden keen Bescheed frügen. Dar vertell se denn nu Gaatô, wa de Saak mit Luerfrig stund, dat Brufß Stina frien wull. Gaatô, lütt Liep un Neusch un noch wüde mehr säden denn nu, dat dröffen <sup>5</sup> se ni lieden, un se müssen Brufß den Piaan verpurren <sup>6</sup> un em dat verbeeden; <sup>7</sup> awers Sachs un Raibe säden ganz vernünstli, dat word se nix hölpen: wenn Holter sik van Brufß affinden leet, <sup>8</sup> un dat word he sach <sup>9</sup> all doon, so kunnen se all nix gegen Brufß utrichten, un he word sik oof ni an se kehren.

„D ho, wenn't so steit,“ hadd een van de lütten Buern seggt, — waken, is ni bekannt, — „denn weet <sup>10</sup> ik noch Raath, denn häd <sup>11</sup> wi Afsaat Luden, dat he uns mit de Sahndörpers bisteit!“

Da sprung awers Michelohm op, as hadd em een mit en glönige <sup>12</sup> Raadel stäken, <sup>13</sup> un he hau mit sin baarige <sup>14</sup> Fust <sup>15</sup> op den Disch, dat de Platt foorts twei <sup>16</sup> gung, un he säd: „Dunner un Doria, van min'twegen künnt jüm geern

<sup>1</sup> Gebäude. <sup>2</sup> brachte. <sup>3</sup> geheim. <sup>4</sup> zusammen. <sup>5</sup> dürften.  
<sup>6</sup> vereiteln. <sup>7</sup> verbieten. <sup>8</sup> ließe. <sup>9</sup> wohl. <sup>10</sup> weiß. <sup>11</sup> bitten.  
<sup>12</sup> glühenden. <sup>13</sup> gestochen. <sup>14</sup> bärenstark. <sup>15</sup> Faust. <sup>16</sup> entzwei.

allens doon, wat jüm wüllt, awers dat segg ik jüm, kummt mi noch eenmaal wer damit, dat wi Afsaat Luden un de Sahnkörper to Hölp. ropen wüllt, den slaa<sup>1</sup> ik kort un kleen! Pfeu!“

Un alle Buern kreegen dat Stillswiegen, Een Minsch waag sik to muxen, so'n gewaltigen Respect kreegen se mit eenmaal dö'r em!

„Dat weer braav van di, min Jung!“ säb Mutter Maane, de in de Stud rinkaamen weer, sünd<sup>2</sup> dat een dat markt habbd, un de somit allens mit anhört habbd. „Dat weer braav van di!“ säb se noch eenmaal un klopp em dabi op de Schulder; „nu schast du ook Buervaagt blieden, ik seeg<sup>3</sup> nu, du büst doch ni so ganz ohne! — Na, ik kann jüm ook wat Nides<sup>4</sup> vertellen, wa jüm sik gewalti to freuen ward! Ik kaam eben van Stina her, se un Bruß bünt Brut un Brüdigam!“

„Brut un Brüdigam!“ schreegen se all.

„Ja, se bünt sik eeni!“<sup>5</sup>

„Dat heet<sup>6</sup> op Französch Personaalunijon!“ säb lütt Piep wranti.<sup>7</sup>

„Süh, wa kloof, awers morgen is all de Hochtid!“

„Dat is'ook Personaalunijon op Französch!“ säb lütt Piep.

„Dat is doch wull noch mehr, min Jung!“

„Awers Luerfrig!“ säb Gaatò gifti.<sup>8</sup>

„Wieder man nix, de geit<sup>9</sup> wedder hen, wa he herkaamen is!“ lach Mutter Maane spöttisch.

„Awers Stina het em doch ehr Jawoort geben!“

„Em ni, blot Fru Farken un Fru Wamsfer, de ehr dat affnaakt hebt: Awers wes<sup>10</sup> man ruhi, Luerfrig het sik all affhandeln laaten!“

<sup>1</sup> schlage. <sup>2</sup> ohne. <sup>3</sup> sah. <sup>4</sup> Neues. <sup>5</sup> einig. <sup>6</sup> heißt. <sup>7</sup> ärgerlich. <sup>8</sup> wütthend. <sup>9</sup> geht. <sup>10</sup> sei.



Un so weer dat!

Den Namiddaag hadd Stina grote Dgen maakt, as en ole Rutsch vör ehr Hus still heel.<sup>1</sup> Se leep<sup>2</sup> gau<sup>3</sup> rut, um to sehn, wat se vör Besöök<sup>4</sup> krägen hadd, un wat verfeer,<sup>5</sup> wat freu se sik, as se Mutter Maane wieß<sup>6</sup> word. Se leet<sup>7</sup> se ganz ni eerst utstiegen;<sup>8</sup> foorts sprung se in de Rutsch rin un küß Mutter Maane na Noten af; vör Freud kunn se ganz keen Woort snaden.

„Min gut Kind, min Dochter!“ säd Mutter Maane un straakel<sup>9</sup> ehr dat schöne Haar. „Na, du weerst mi wull ni moden,<sup>10</sup> wa?“

„O, Mutter Maane, oot välmaals Dank, ach — —“

„Man still, man still davan, min Engel! Avers ik muß wull sülm kaamen, um min Dank aftohaalen,<sup>11</sup> denn du schienst de ole Mutter Maane ja ganz vergäten to hebben! De Quersitz het di mit sin Fiechelie<sup>12</sup> wull keen Dgenblick Tid laaten, an mi to denken, he?“

„Ach, de!“ säd Stina minnachtsi.<sup>13</sup>

„Na, ik weet, bruuchst<sup>14</sup> mi ni eerst van em to vertellen! Doch nu laat<sup>15</sup> uns man eerst maal ins ringaan, ik heff en Barg mit di to snaden!“

Un as se nu in de Stub bi'n Kaffe seeten,<sup>16</sup> da säd Mutter Maane schelmsch: „Na, wat seggst du to min Bruch, Kind?“

Stina ward roth bet under de Dgen un säd nix.

„Na, het he di ni gefullen? Dat schull mi leed<sup>17</sup> boon!“ säd Mutter Maane un maak en eernst Gesicht, as wuß se van nix.

„Ach, Mutter, wat schall ik seggen!“ säd Stina un slog<sup>18</sup>

<sup>1</sup> hielt. <sup>2</sup> lief. <sup>3</sup> schnell. <sup>4</sup> Besuch. <sup>5</sup> erstaunte. <sup>6</sup> gewahr.  
<sup>7</sup> lief. <sup>8</sup> aussteigen. <sup>9</sup> streichelte. <sup>10</sup> erwartend. <sup>11</sup> abzuholen. <sup>12</sup> Lieb-  
 losungen. <sup>13</sup> geringschätzend. <sup>14</sup> brauchst. <sup>15</sup> laß. <sup>16</sup> saßen. <sup>17</sup> leid.  
<sup>18</sup> schlug.

ehr Dgen daal; ik muß ja en glanze slechte Person wesen, wenn ik em ni läben<sup>1</sup> däb! Kief Se maal ut Finster, wa min Land prächtig utsüht, dat heff ik em allens to verdanken! Ach, wa schall ik em dat wedder gut maaken!“

„Na, dar wuß ik all Raath!“ säb Mutter Maane schelmisch.

„Stina slog wedder de Dgen daal un staamer:<sup>2</sup> „Wat denn?“

„Na, ik mußt di man allens seggen, min Kind! Süh, ik kaam hier eegentli as Friewarwer<sup>3</sup> vör em! Segg mi nu oprichtig, magst du min Bruß lieden?“<sup>4</sup>

Stina säb nix; se hadd de Dgen daal slaan un späl<sup>5</sup> mit ehr Schört,<sup>6</sup> un en Thraan<sup>7</sup> leep<sup>8</sup> öwer ehr roden Backen.

„Wat schall ik em vörn Antwoort bringen, min Kind?“ fraag Mutter Maane sachten un kreeg se bi de Hand faat.

„Ach, Mutter!“ staamer Stina un full<sup>9</sup> Mutter Maane um den Hals un ween vör luder Freud.

„Du magst em also lieden, min Engel?“ säb Mutter Maane un strack<sup>10</sup> sik mit de Hand öwer de Dgen, as wull se dar wat wegwischen.

„Ach, so geern, so geern!“ säb Stina.

„Ik wuß all, dat dat so kaamen word; en grötter Freud haddst du mi ook ganz ni maaken kunnt!“

„Ach Gott, awers Querfris!“ säb Stina sluri.<sup>11</sup>

„Querfris?“ lach Mutter Maane; wieder<sup>12</sup> man nix, dat will ik ook in de Keeg<sup>13</sup> bringen! Ik will foorts na em hen, dat is in en Dgenblick afmaakt! — Süh, dar kummt Bruß! Schall ik em rin ropen?“

„Nä, ach Gott, nä!“ säb Stina hastig un heel<sup>14</sup> ehr den Arm wiß.<sup>15</sup>

„Warum ni, Dern?“ lach Mutter Maane.

<sup>1</sup> loben. <sup>2</sup> stammelte. <sup>3</sup> Freiwerber. <sup>4</sup> leiden. <sup>5</sup> spielte. <sup>6</sup> Schürze.  
<sup>7</sup> Thräne. <sup>8</sup> lief. <sup>9</sup> fiel. <sup>10</sup> strich. <sup>11</sup> niedergeschlagen. <sup>12</sup> weiter.  
<sup>13</sup> Ordnung. <sup>14</sup> hielt. <sup>15</sup> fest.

„Ach, ik schaam mi so!“ säd Stina; „ach nä — ach, pfeu!“

Mutter Maane hadd all ankloppt un Bruß keem rin. Stina dreih<sup>1</sup> sik na de Eck rum un heel ehr Schört vör de Dgen. Mutter Maane wies<sup>2</sup> schelmsch na Stina hen, un dat duer<sup>3</sup> oof keen Dgenblick, da hadd de smucke Dern Bruß um den Hals faat<sup>4</sup> un geev<sup>5</sup> em den Kuß wedder, den he ehr opdrückt hadd.

Wat he ehr lies<sup>6</sup> in de Dhren säd, kunn niems<sup>7</sup> hören, awers dat muß wat Gudes wesen; denn Stina word ganz seli vergnügt utsehn un jull em noch maal um den Hals.

Mutter Maane ween vör Freud, as se rut gung. Se weer geern noch länger bläben<sup>8</sup> un hadd ehr beiden Kinder Glück mit ansehen, awers se mugg<sup>9</sup> sik wull denken, dat en jung Brutpaar am leevsten<sup>10</sup> alleen is.

Se hadd oof ja noch en lütten Weg to maaken, um de Saak mit Luersfriz afzomaaken.

He seet<sup>11</sup> as jümmers vör de Dör un smööt, as Mutter Maane ankeem.

„Na, wa lang wullt hier eegentli noch sitten?!“ säd Mutter Maane.

Luersfriz kreeg ornth en Schreck, as he Mutter Maane mit eenmaal vör sik staan seeg, un de Piep full em ut de Handen, he wuß ni, wat he seggen schull.

„Schaamst di denn gar ni mehr, Minsch? — Du weest, dat Stina di ni lieben mag, un blivst<sup>12</sup> noch jümmers hier!“

„Gott, — min Bür<sup>13</sup> is achter<sup>14</sup> so twei<sup>15</sup> — ik — ik kann gar ni opstaan!“ staamer he.

„Als ob du di dar wat ut maaken dädst.<sup>16</sup> — Dat du nix van mi holen<sup>17</sup> hest, wuß ik all lang, anders hadst du ni

<sup>1</sup> Drehte. <sup>2</sup> zeigte. <sup>3</sup> dauerte. <sup>4</sup> gefaßt. <sup>5</sup> gab. <sup>6</sup> leise. <sup>7</sup> niemand.  
<sup>8</sup> geblieben. <sup>9</sup> machte. <sup>10</sup> liebsten. <sup>11</sup> saß. <sup>12</sup> bleibst. <sup>13</sup> Pose.  
<sup>14</sup> hinten. <sup>15</sup> entzwei. <sup>16</sup> thätest. <sup>17</sup> gehalten.

an den Afkaaten<sup>1</sup> uden fchräben,<sup>1</sup> un du weerft oof all lang van hier weg wesen, denn du weeft recht gut, dat mi dat ni leew wesen kann, wenn Stina so'n verlegen, fulen Kerl kreeg as du büßt; doch dat wull ik di gern vergeben; awers dat du hier blivst, obfchonst du nix van Stina holen deift — —“

„D, ik hol wull wat van ehr, Mutter Maane!“ säb Luerfris; „ik heff eerst güstern Abend to wüde Lüde seggt, dat ik, wenn Roth an den Mann keem, vör Stina fechten wull!“

„Also orntli fechten wullst du vör se? Süh maal an! Awers du weeft wull niß, dat dat Fechten hier to Land van de Bullzei verbaaden<sup>2</sup> is, un dat du to Lock<sup>3</sup> kummt, wenn de Büdelvaagt<sup>4</sup> di to faaten<sup>5</sup> kriggt?<sup>7</sup> Awers dat is ja oof wahr, denn kannst du ja wedder sitten, un dat gefallt di ja!“

„So meen ik dat ja ni, Mutter Maane!“ staamer<sup>6</sup> Luerfris.

„Nä, lütt Jung, ik weet wull, du meenst dat vakens<sup>7</sup> anders, as du seggst! — awers ik heff keen Tid, länger mit di to snacken. Bruß un Stina bünt nu Brut un Brüdigam, un Bruß schickt di hier en Büdel vull Geld. Dar heft du nog,<sup>8</sup> wedder na Hus hentokaamen, un dar is oof noch en bäten öwer. Wullt du em awers ni hebben, so kannst du dat man seggen, denn wardst du noch van Abend ut de Raath rutfmääten<sup>9</sup> un kriggst gar nix! Nu segg, wat wullt du?“

„Na, denn uehm ik doch leewer dat Geld, bäter wat as gar nix!“ säb Luerfris ganz blieb.<sup>10</sup>

„Dar heft du't!“ säb Mutter Maane minnachts un smeet<sup>11</sup> em dat Geld vör de Füöt. „Awers ik segg di, in en Stund reis't du af mit din Wiewerpack, hörst du, anders kriggst du dat mit mi to doon! Ik will di glief<sup>12</sup> en Waagen schicken!“

<sup>1</sup> geschrieben. <sup>2</sup> verboten. <sup>3</sup> Gefängniß. <sup>4</sup> Bettelvogt. <sup>5</sup> fassen.

<sup>6</sup> stammelie. <sup>7</sup> oft. <sup>8</sup> genug. <sup>9</sup> hinausgeworfen. <sup>10</sup> freundlich

<sup>11</sup> warf. <sup>12</sup> gleich.

Mutter Maane gung nu wedder tortigg un fund dat Brutpaar Arm in Arm. Dat Hart leep<sup>1</sup> ehr meist öwer, as se de Fiechelic<sup>2</sup> seeg.<sup>3</sup>

„Na, het he dat annaamen?“ fraag Brusß foorts.

„Dat kannst du wull denken, wieder<sup>4</sup> wull he ja nix!“ säd Mutter Maane. Awers süß, dar kummt he ja all anfahren!“

Un gliet darop keem en Ledderwaagen<sup>5</sup> vörbi, un op den vörsten<sup>6</sup> Stohl seet<sup>7</sup> Luerfritß mit sin Bräsel<sup>8</sup> int Angesicht, un so as dat schien, ganz vergnügt. Un achter<sup>9</sup> em op Stroh seeten Fru Farken un Fru Wamser un leeten de Riep<sup>10</sup> hangen, se hadden nix dabi räten.<sup>11</sup>

Luerfritß säd ganz fründli gun Dag, awers de beiden Fruenslüd keeken ganz stief na de ander Siet hen, as wussen se ganz ni, dat Stina dar waan!<sup>12</sup>

Achter den Waag in leep awers de ool spaassige Unkel Micheels un heel<sup>13</sup> en Stück Lüg in de Höhd un schreeg: „Luerfritß, Luerfritß, hol doch still, du heft wat vergäten!“

Un as de Waagen en bäten langsamer föhr,<sup>14</sup> da smeet<sup>15</sup> de Driewer<sup>16</sup> en groten Lappen in den Waagen rin un schreeg: „Hier is de Achtersliden<sup>17</sup> to din Bux!<sup>18</sup> Naam gut na Hus! Adjüs, glückliche Reis, glückliche Reis!“

<sup>1</sup> lief. <sup>2</sup> Lieblosung. <sup>3</sup> sah. <sup>4</sup> weiter. <sup>5</sup> Leiterwagen. <sup>6</sup> vordersten.  
<sup>7</sup> saß. <sup>8</sup> Pfeife. <sup>9</sup> hinter. <sup>10</sup> Lippe. <sup>11</sup> gerissen. <sup>12</sup> wohnte. <sup>13</sup> hielt.  
<sup>14</sup> fuhr. <sup>15</sup> warf. <sup>16</sup> Schelm. <sup>17</sup> Hinterfliden. <sup>18</sup> Hose.

Druck von W. Rosenberg in Hamburg.













